Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

# Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

## Digitale Sammlungen

30.11.1938 (Nr. 330)

Visual Library

Erscheint 7mal wöchentlich
Monatsbezug RM 2.30 einschl. Zustellgebühr; Postbezugspreis monatl. 2.30 RM (einschl. 44.24 Rpf Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Rpf Bestellgeld. Bezugspreis ist im voraus zahlbar. Postscheck: Hamburg 17272. Eine Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems GmbH., Bremen, Seeren 6-8. Fernspr.: 5 41 21. Nachtr. u. Sonntg. 5 11 15. Sprechz.: Verlag: werktl. 12—13 Uhr; Schriftleitung Dienstag und Freitag 12½—13½ Uhr.

# Bremer Zeitung

Anzeigen-Grundpreise!
Die 22-mm-Zeile im Anzeigenteil 13 Rpf, die 78-mm-Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäßigte Grundpreise (für kleine, Familienanzeigen u. a.) sowie sonstige Bedingungen Preisliste 7 (Nachlaßstaffel C). Für Anzeigen durch den Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr. Geschäftsstellen: In Bremen: Am Seeren 6—8, Fernsprecher Nr. 5 41 21. Nachtruf und sonntags: Fernsprecher Nr. 5 11 15; Obernstraße Nr. 86, Fernsprecher Nr. 5 41 21. In Syke, Mühlendamm Nr. 2.

Parteiamtliche Tageszeitung
Das Amtsblatt des Regierenden Bürgermeisters der Freien Hansestadt Bremen

der Nationalsozialisten Bremens
Amtliches Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Nr. 330 / 8. Jahrgang | Mittwoch, 30. November 1938 | Einzelpreis 15 Rpf.

# Englische Lügenpresse spielt mit dem Feuer

## Mobilisation deutscher Armeekorps erdichtet

### Das journalistische Gangstertum des liberalen Blattes „News Chronicle" vergiftet Völkerfrieden

London, 30. November.

**Die sattsam bekannte deutschfeindliche Zeitung „News Chronicle" bringt unter einer riesigen ganzzeitigen Ueberschrift „Hitler mobilisiert drei Armeekorps — 100 000 Mann bis Sonnabend in der Nähe der tschechischen Grenze unter Waffen" ihre neueste Sensation. Das Blatt will „aus verläßlicher Quelle" erfahren haben, daß die geheime Mobilisation des VIII., XVII. und XIV. Armeekorps verfügt worden sei, um gegebenenfalls, wenn ein flagranter Zwischenfall an den Ostgrenzen der Tschecho-Slowakei stattfinde, die prodeutschen Elemente und die tschecho-slowakische oder karpato-ukrainische Regierung zu unterstützen. Das Blatt bringt dann dunkle Vermutungen über deutsche imperialistische Absichten im Osten.**

Diese Sensationsmeldung wird von „News Chronicle" auch noch kommentiert. Die Absichten des Reiches, so wagt das Blatt zu schreiben, würden der Welt eine Warnung sein, daß die Nazis keinen Widerstand in ihrem Vormarsch längs der Donau zum Balkan und vielleicht sogar bis zum Euphrat dulden würden. Niemand werde doch glauben, daß die Ueberbleibsel der Tschecho-Slowakei nach diesen bevorstehenden Maßnahmen jemals wieder unabhängig vom Reich werden könnten.

*

Nachdem man offenbar mit erfundenen Greuelmeldungen über die „Behandlung der Juden in Deutschland" trotz rührseligsten Appells an das demokratische Mitleid keinen Hund mehr hinter dem Ofen hervorlocken kann, ist „News Chronicle" also auf einen neuen Sensationsdreh gekommen. Es wird der Abwechslung halber wieder einmal in Kriegspsychose „gemacht", wobei die Lügenfabrikanten das Spiel mit dem Feuer allerdings zu ihrem eigenen Schaden — denn die Nichtmobilisierung der deutschen Armeekorps ist von den im Reich weilenden Auslandskorrespondenten mühelos festzustellen — zu weit treiben. Wer erinnert sich bei dem unverantwortlichen Gebaren des Gift und Galle spuckenden englischen Blattes nicht der (dem jetzigen Skandal allzu ähnlichen) Pressemachenschaften vom 21. Mai dieses Jahres?! Damals faselten die deutschfeindlichen Zeitungen von umfassenden Kriegsvorbereitungen des Reiches, obschon Deutschland nicht einen einzigen Soldaten mobilisiert hatte. Der boshafte Unsinn trat vor einem halben Jahr zwar sehr schnell zutage, doch die fluchselndene Hetzclique des unsauberen „News Chronicle" scheint nichts hinzugelernt zu haben. Wir aber verbitten es uns auf das schärfste — und warnen alle, die es angeht —, den Friedenswillen des Führers mit den Methoden übelster Brunnenvergiftung zu verdächtigen und auf diese verbrecherische Weise die öffentliche Weltmeinung vorübergehend zu verwirren. Das nationalsozialistische Deutschland ist weder ein Versuchsfeld für die Ausgeburten einer haftriesenden Phantasie, noch hat es Verständnis für Sensationshascherein kriegslüsterner Rüstungsgewinnler. Welchen Zweck alle jene Lügen verfolgen, liegt auf der Hand: der sich anbahnende wirkliche Friede zwischen den Völkern, die von allen Einsichtigen so lebhaft herbeigewünschte Verständigung der Staaten soll sabotiert werden. Noch einmal: Wer Deutschland provoziert, darf sich nicht wundern, wenn es einmal sehr deutlich, ja drastisch und nachhaltig antwortet.

mü.

## 5 Jahre „Schönheit der Arbeit"

Von
Generalbauinspektor Professor Albert Speer

**Vor fünf Jahren wurde Generalbauinspektor Professor Albert Speer vom Reichsorganisationsleiter Dr. Ley mit der Leitung des Amtes „Schönheit der Arbeit" betraut, die er neben seinen sonstigen Aufgaben bis heute beibehalten hat. Aus diesem Anlaß stellt uns Professor Speer nachstehenden Aufsatz zur Verfügung.**

Ein hervorstechendes Merkmal unserer von den Gedanken des Aufbaues und der Leistung bestimmten Zeit ist die frühe schöpferische Laune, die das ganze Leben durchdringt und gestaltet und die sich in der Person des Führers selbst am klarsten und eindrucksvollsten ausprägt. Es ist natürlich und selbstverständlich, daß der eigentliche Träger und Repräsentant einer schöpferischen Zeit der schöpferische Mensch ist, und dieser schöpferische Mensch hat sich heute auch solcher Gebiete bemächtigt, die bis vor kurzem als unreigenste und alleinige Domäne sogenannter „nüchterner Tatsachenmenschen" galten und von Rechenstift und Statistik beherrscht wurden.

Früher galt es als ausgemachte Sache, daß die Phantasie zwar für den der Wirklichkeit fernstehenden Künstler eine unentbehrliche Eigenschaft sei, daß sie sich aber auf nüchterneren Gebieten des Gemeinschaftslebens, wie etwa Produktion oder Handel, geradezu verhängnisvoll auswirken müsse. Tatsächlich ergaben die damaligen Erfahrungen eine scheinbare Bestätigung dieser Ansicht. Die Menschen waren im materialistischen Denken befangen, und an die Stelle verantwortungsbewußter schöpferischer Leistung, die auf wirtschaftlichem Gebiet in dem Wirken der Hansa-Kaufleute eine so edle Blüte erlebt hatte, war die geschäftige Findigkeit jüdischer Schieber getreten.

Die Vereinigung und Ausrichtung des Denkens auf das Ziel völkischer Gemeinschaftsarbeit räumte mit den schlagleiteten Ansichten auf und konzentrierte den Willen der Nation auf den Aufbau, den nicht ängstliche Berechnung, sondern nur kühne schöpferkraft bewältigen konnte. Heute ist die Phantasie nicht mehr Reservat der Künstler, sondern Gestalterin der Wirklichkeit, und diese Kraft setzt Projekte in die Tat um, an die ein Mensch ohne Phantasie und schöpferische Gestaltungsfähigkeit überhaupt niemals herangegangen wäre.

In den phantasievollsten Schöpfungen, die im Geist der nationalsozialistischen Idee das gesamte soziale und

## Kein Anteil der Juden am Tag der Nationalen Solidarität

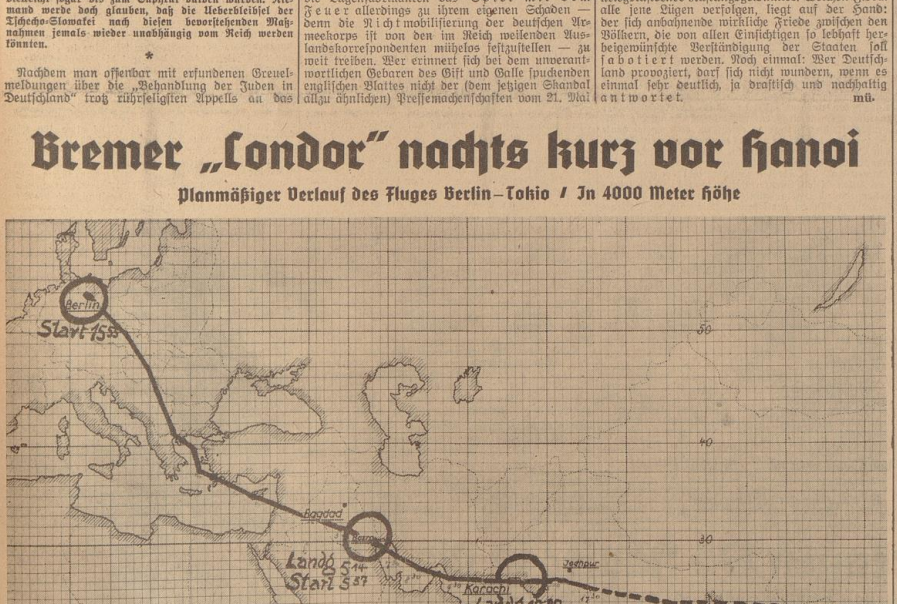
### Eine Anordnung des Chefs der Sicherheitspolizei

Berlin, 30. November.

**Aus der Erwägung heraus, daß die Juden an der Solidarität des deutschen Volkes keinen Anteil haben, hat der Chef der Sicherheitspolizei eine Anordnung getroffen, die am 29. November im „Reichs- und Preußischen Staatsanzeiger" veröffentlicht wurde. Die Verordnung untersagt Juden deutscher Staatsangehörigkeit und staatenlosen Juden am Tage der Nationalen Solidarität das Betreten von Straßen und Plätzen. Sie legt den genannten Personen die Verpflichtung auf, sich in der Zeit von 12 bis 20 Uhr in ihren derzeitigen Wohnungen aufzuhalten. Die Verordnung enthält gleichfalls die Androhung von Strafmaßnahmen für den Fall der Zuwiderhandlung.**

## Bremer „Condor" nachts kurz vor Hanoi

### Planmäßiger Verlauf des Fluges Berlin—Tokio / In 4000 Meter Höhe




**Bei Redaktionsschluß geht uns folgende letzte „Condor"-Meldung zu: 0.30 Uhr MEZ. kurz vor Hanoi, Flughöhe 4000 Meter über den Wolken. Aller Voraussicht nach trifft die Bremer Maschine noch in kommender Nacht in Tokio ein.**

**Damit hat die D-ACON bald nach Mitternacht fast den letzten Zwischenlandeplatz am Tonkin-Golf des südchinesischen Meeres erreicht und zugleich die größte Zwischenstrecke des Fluges Berlin—Tokio zurückgelegt. Mit der Ankunft in Hanoi wurde bei Redaktionsschluß zwischen 2 und 3 Uhr des heutigen Mittwochmorgen gerechnet.**

*

In stündlichem Abstand, fast genau auf die Minute, treffen die Standortmeldungen von Bord der D-ACON in der Kurzwellenfunkstation Quickborn bei Hamburg ein, von wo sie über den Fernschreiber sofort nach Bremen und nach Berlin weitergeleitet werden. Im Gebäude des Werkes Flughafen der Focke-Wulf-GmbH. in Bremen werden die Mitteilungen sofort von einer besonderen „Nachrichtenzentrale", die eigens für diesen Flug geschaffen ist, ausgewertet. In einem größeren Raum, dessen Wände und Tische von Landkarten, Plänen und Skizzen bedeckt sind, wird fieberhaft gearbeitet.

Ein Stab von Mitarbeitern des Werkes ist hier ununterbrochen tätig, um aus den wenigen Zeilen der einzelnen Meldungen wertvolles Material herauszuholen. Hat der Fernschreiber eine neue Meldung durchgegeben, so gehen sofort der Geograph, der Ingenieur, der Schiffsoffizier und andere Helfer an ihre Arbeit. Der Rechenschieber wird betätigt, und bald liegen die Ergebnisse vor. Man weiß, welche Durchschnittsgeschwindigkeit geflogen wurde, und man vergleicht die zuletzt zurückgelegte Strecke mit den übrigen.

Kurz vor Redaktionsschluß unserer gestrigen Ausgabe erreichte uns noch die Nachricht, daß die „Condor"-Maschine um 0.30 Uhr den Ort Limassol auf Cypern erreicht und dabei eine Flughöhe von 3500 Meter hatte. Im Laufe des Dienstags verlief der Weiterflug durchaus planmäßig. Standortmeldungen trafen wie folgt ein:

**1.30 Uhr: Damaskus, 2.30 Uhr: Bagdad, 5.14 Uhr: Basra (Irak). Damit waren 3650 Kilometer bis zum ersten vorgesehenen Landeplatz erreicht. Nach einem Aufenthalt von 43 Minuten setzte die D—ACON mit neugefüllten Brennstoffstants abermals vom Boden glatt ab. Sie erreichte mittags um 12.37 Uhr bereits den zweiten vorgesehenen Landeplatz (Indien). Die 2100 Kilometer lange zweite Strecke wurde dabei mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 310 Stdm. zurückgelegt.**

(Fortsetzung auf Seite 2)

## Unser Tagesspiegel

**„News Chronicle" vergiftet mit Meldungen über angebliche Mobilisierung deutscher Armeekorps den Völkerfrieden.**

**Die Engländer sprengten 175 arabische Häuser in die Luft.**

**Frankreichs Ministerpräsident hat für den heutigen schwarzen Mittwoch Truppen zusammengezogen.**

**Für die in Deutschland lebenden Juden wurde für den Tag der Nationalen Solidarität ein Ausgehverbot verfügt.**

**Nach der letzten Standortmeldung befindet sich das Focke-Wulf-Flugzeug „Condor" kurz vor Hanoi.**

**Focke-Wulf schütten 6 Prozent Dividende aus.**

**Reichsbankpräsident Dr. Schacht sprach über die deutsche Finanz- und Handelspolitik.**

**Bei Waldenburg in Oberschlesien ereignete sich ein schweres Grubenunglück.**

**Ihr Mannheim wurden zwei Autobahn-Gangster fünfach zum Tode verurteilt.**

**Der Bürgermeister von Rotterdam verbot den Fußballkampf Deutschland gegen Holland.**

**In Emden fand die erste Tagung des Arbeitskreises Weser-Ems der Deutsch-Niederländischen Gesellschaft statt.**

**Die Bremer Kundgebung der Wirtschaftsgruppe Bauindustrie zur Förderung des Facharbeiternachwuchses gab ein Bild von dem großen Mangel an fachlichen Kräften.**

wirtschaftliche Leben zutiefst beeinflußten, gehören die Gedanken „Kraft durch Freude“ und „Schönheit der Arbeit“. Es sind nunmehr fünf Jahre vergangen, seitdem Dr. Robert Ley, einer der ideenreichsten und engsten Mitarbeiter des Führers, diese Gedanken zum erstenmal auf der Gründungstagung der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ am 27. November 1933 im Preußenhaus zu Berlin verkündete. Es war ein Eindruck in die Welt der Zahlen und Bilanzen, der jahrzehntelange Gepflogenheiten des Denkens und Handelns über den Haufen warf. Kein Wunder, daß die „nüchternen Tatsachenmenschen“ mit den neuen Ideen zunächst nichts anzufangen wußten, daß sie die Köpfe schüttelten und im Gefühl des eigenen erprobten Besserwissens überlegen lächelten.

Wie auf anderen Gebieten ergaben sich auch bei der Verwirklichung der „Schönheit der Arbeit“ anfänglich viele Mißverständnisse. Der gründlichste Irrtum war die Anschauung, es handle sich bei der nun einmal schwer zu umgehenden Erfüllung der nationalsozialistischen Forderungen und Ansprüche lediglich darum, dem Arbeiter gegenüber mehr Zugeständnisse zu machen. Das Amt „Schönheit der Arbeit“ hat deshalb von Anfang an mit allem Nachdruck darauf hingewiesen, daß es nicht um „Zugeständnisse“ irgendwelcher Art ging, sondern darum, einen ganz neuen Geist in die Arbeitswelt hineinzutragen und eine neue Einstellung zu den Menschen und Dingen des Betriebslebens durchzusetzen. In der Aufklärungsarbeit wurde immer wieder betont, daß nicht die Höhe der Aufwendungen für „Schönheit der Arbeit“ ausschlaggebend sei, sondern die anständige Haltung, die sich in dem freien Willen kundtat, das Bestmögliche für die Gefolgschaft zu schaffen.

Die weitere Entwicklung brachte eine vollgültige Bestätigung des von Dr. Ley gegebenen Grundsatzes, daß die beste Sozialpolitik zugleich auch die beste Wirtschaftspolitik sei. Die Entrümpelung und Säuberung der Betriebe, die Verbesserung der technisch-hygienischen Einrichtungen an den Arbeitsplätzen und in den Nebenräumen, der Bau vorbildliche Aufenthaltsräume, Kameradschaftshäuser und Sportanlagen führten im Ergebnis eine Steigerung der Arbeitsfreude und der Leistungsfreudigkeit herbei, die sich naturgemäß auch auf die Wirtschaftlichkeit der Unternehmen günstig auswirken mußten. Es ist bezeichnend, daß gerade die Führer der „nationalsozialistischen Musterbetriebe“, die ja nicht nur für ihre schönen Fassaden, sondern auch für ihre hervorragenden Produktionsleistungen ausgezeichnet wurden, nachdrücklich erklären, daß „Schönheit der Arbeit“ und überhaupt jeder soziale Mehraufwand für die Gefolgschaft jederzeit auch wirtschaftlich zu vertreten ist. So hat eine schöpferische Idee die Betriebe nicht nur schön und menschenwürdig gemacht, sondern auch die zahlenmäßigen Produktionsergebnisse verbessert.

Mit der Vereinigung der grundlegenden hygienischen und technischen Fragen sind im letzten Jahr immer stärker die vielfältigen Fragen der künstlerischen Betriebsgestaltung in den Vordergrund der Arbeit des Amtes gerückt. Wenn schon gleich zu Beginn der Arbeit darauf hingewiesen wurde, daß nicht eine Vielzahl von angebrachten Fahnen, Bildern und Sprüchen die nationalsozialistische Haltung eines Raumes bestimmt, sondern seine anständige künstlerische Gestaltung, so hat diese Forderung heute um so mehr Gültigkeit. Die vom Amt erstellten Musterbauten und die Arbeiten seiner beratenden Ingenieure und Vertrauensarchitekten, zu denen sich bald auch Vertrauenskünstler anderer Sparten gesellen werden, werden durch ihre Anschaulichkeit eine bestimmtere Aufklärungsarbeit leisten, als es durch theoretische Erörterungen möglich ist.

Mit der Inangriffnahme dieses Abschnittes der Arbeit hat das gesamte, dem Amt „Schönheit der Arbeit“ übertragene Aufgabengebiet eine endgültige Abrundung erfahren. Die Arbeit ist auf der ganzen weltanschaulich-technisch-hygienisch-wissenschaftlich-künstlerischen Front aufgerollt, um nüchterne, lediglich zweckbestimmte Produktionsstätten zu würdigen und schönen Arbeitsstätten deutscher Volksgenossen zu wandeln.

## Neue Rüstungsanleihe in England

**London**, 30. November

Der englische Schatzkanzler Sir John Simon gab gestern im Unterhaus bekannt, daß die Regierung beabsichtige, im nächsten Jahr eine neue Rüstungsanleihe aufzulegen. Das beträchtliche Ansteigen der Rüstungsausgaben habe die Frage in den Vordergrund gerückt, wie man diese Ausgaben bestreiten könne. Nach dem Gesetz für die Verteidigungsanleihe vom Jahre 1936 habe die Regierung das Recht, für die Wiederaufrüstung Anleihen in einer Höhe von 400 Millionen Pfund Sterling aufzulegen. Bis zum Ende des laufenden Finanzjahres habe die Regierung diesen Kredit bis zu einer Höhe von 180 Millionen Pfund beansprucht. 220 Millionen Pfund blieben also noch für das kommende Finanzjahr übrig. Die Frage sei daher nicht von sofortiger Dringlichkeit. Bei Einführung der Verteidigungsanleihe sei an die 400-Millionen-Pfund-Grenze übrigens nicht im geringsten als endgültig gedacht worden, sie könne vielmehr durch Sondergesetze geändert werden.

# Frankreich vor seinem schwarzen Mittwoch

### Daladier zieht Truppen zusammen / Keine Störung der öffentlichen Betriebe geduldet / General- oder Teilstreik?

(Drahtbericht unseres Pariser Vertreters)

hw. Paris, 30. November

**Die Frage, die Frankreich bewegt, ist, ob heute der Generalstreik stattfindet oder nicht. In politischen Kreisen ist die Ansicht verbreitet, daß angesichts der letzten Vermittlungsbemühungen der heutige Tag nur im Zeichen eines Teilstreiks stehen wird, da die öffentlichen Betriebe infolge der Verhängung des Militärrechts und der Requisition arbeiten werden.**

Eine genaue Prognose zu stellen ist jedoch unter den jetzigen Umständen unmöglich, denn ebenso gut kann auch damit gerechnet werden, daß die Streikparole der Gewerkschaften sich überall durchsetzt. Die Entscheidung wird wahrscheinlich erst, wie das so oft in Frankreich der Fall war, in allerletzter Minute fallen. Beispielsweise ist der große Verkehrsstreik im letzten Winter von den Gewerkschaften erst um 5 Uhr morgens abgeblasen worden.

**Der Präsident der Republik hat ein Dekret unterzeichnet, mit dem er den Ministerpräsidenten zur militärischen Mobilisierung aller Angehörigen der öffentlichen Verkehrsmittel ermächtigt. Die Bekanntmachung erfolgte durch Anschläge an den Mauern, die wie die Mobilisierungsaufforderung während der September-Krise mit den gekreuzten Fahnen und der Trikolore gekennzeichnet sind. Daladier ist heute mehr denn je zur Kraftprobe entschlossen, falls die Gewerkschaften darauf bestehen sollten. Es sind starke Abteilungen der Mobilgarde aus der Provinz sowie Militär, das aus Kolonialtruppen besteht, in Paris konzentriert worden. Auch in allen gefährdeten Städten, besonders im Nordfrankreich, wo es bekanntlich schon zu Zwischenfällen gekommen ist, sind Truppen zusammengezogen worden.**

In den Pariser Gefängnissen ist bereits Platz geschaffen, um die Verhafteten unterzubringen. Gegen die beiden Generalsekretäre der Eisenbahngewerkschaft, die einen Aufruf erlassen haben, ist vom Untersuchungsrichter ein Verfahren eingeleitet worden. Eine Verfassung, die namentlich von der Rechtspresse wegen offener Rebellion gegen die Militärgesetze gefordert wird, ist bis jetzt noch nicht erfolgt.

Angesichts der undurchsichtigen Lage ist es unmöglich vorauszusagen, in welchen Formen sich der Streik abspielen wird. Der „Temps“ ist der Ansicht, daß die Sicherheits- und Gesundheitsdienste sowie die Apotheken, Gas- und Elektrizitätswerke nicht streiken werden. Auch in beschränktem Umfange sei anzunehmen, daß der Eisenbahnverkehr aufrechterhalten werden könne. Auch die Post würde in verringertem Umfang ihren Dienst durchführen können. Dagegen sei mit Sicherheit zu erwarten, daß die Zeitungen nicht in ihrem gewohnten Umfange erscheinen, sondern sich auf Notausgaben beschränken werden.

### Leon Blum macht sich selbständig

Der sozialdemokratische Parteiführer Léon Blum forderte sämtliche französischen Abgeordneten telegraphisch auf, sich kommenden Freitag — abwohl die Kammer von der Regierung nicht einberufen ist — in einem im Gebäudekomplex der Kammer gelegenen Saal zu einer Vollsitzung einzufinden. In unterrichteten Kreisen zweifelt man jedoch daran, daß alle Abgeordneten diesem Aufruf Folge leisten werden.

Blum protestierte im übrigen in einem offenen Brief an den Ministerpräsidenten dagegen, daß die Regierung ihre Requisitionsverordnung mit einem Gesetz begründet, das die erste Volksfrontregierung unter der Ministerpräsidentschaft von Léon Blum 1936 eingebracht und durchgesetzt hatte. Blum behauptet, man verfälsche den Sinn dieses Gesetzes, wenn man erkläre, auf ihm eine Requisitionsverordnung aufbauen zu können. Die Requisitionsverordnung sei illegal. Blum verlangt schließlich, daß sein Schreiben durch die staatlichen Rundfunksender allen Franzosen zur Kenntnis gebracht werde.

### Zahlreiche Berufsverbände gegen den Generalstreik

Aus allen Teilen Frankreichs laufen Meldungen ein, wonach zahlreiche Berufsverbände, darunter oft auch marxistische Organisationen, gegen den Generalstreik Stellung nehmen und ihre Anhänger auffordern, dem Appell des Ministerpräsidenten Folge zu leisten und am Mittwoch die Arbeit nicht niederzulegen. So erinnerte z. B. das Bürgermeisteramt der Stadt Lyon, deren Bürgermeister bekanntlich Herriot ist, alle Beamten und Angestellten der Stadt an ihre Pflicht gegenüber der Bevölkerung, die ein Recht darauf habe, daß die Regierungs- und Verwaltungsstellen ununterbrochen und normal arbeiten.

### Rote besetzen französische Bürgermeisterei

Die Pariser Presse berichtet, daß sich im Industriegebiet von Valenciennes neue Zwischenfälle im Anschluß an die Streikauseinandersetzungen zugetragen haben, und die Regierung sich gezwungen gesehen habe, mangels anderer Kräfte die Mobile Garde und Militär einzusetzen und verschiedene Industriewerke militärisch besetzen zu lassen.

**In Bouzies in der Nähe von Avesnes besetzten die Kommunisten während mehrerer Stunden die Bürgermeisterei, und in Marly drangen 400 linksextreme Elemente ohne Grund in einen öffentlichen Saal ein. Da zahlreiche arbeitswillige Arbeiter auf dem Wege zur Arbeitsstätte von ihnen auflauernden Streikenden verprügelt und verletzt wurden, ließen die Behörden mehrere Werke militärisch besetzen. So besetzt eine Abteilung des Ersten Infanterieregiments von Cambrai die elektrische Zentrale von Valenciennes. Soldaten des 43. Infanterieregiments von Valenciennes wurden in den Schmiede- und Stahlwerken von Trith-Saint-Leger eingesetzt, um die Arbeitsfreiheit sicherzustellen. In der elektrischen Zentrale von Thiers übersielen etwa 30 Streikende einen Arbeiter, verprügelten ihn und wollten ihn in einen Kanal werfen. Der Unglückliche wurde schließlich von den Angreifern über die Einstellung einer Eisenbahnlinie gerworfen und dort einfach liegengelassen.**

Der „Intransigeant“ hat über die schweren Folgen der Besetzung und gewaltsamen Räumung der Renaultwerke in Paris eine Bilanz aufgestellt. Danach beläuft sich der durch die Zerstörungen innerhalb der Fabrik angerichtete Schaden auf zwei Millionen Franken. Das gesamte Arbeitereinkommen verliert durch die notwendig gewordene Schließung täglich sechs Millionen Franken. Die eigentlichen Verluste der Fabrik belaufen sich täglich auf weitere zwei Millionen.

### Dimitroff in Paris eingetroffen

(Drahtbericht unseres Londoner Vertreters)

**London**, 30. November.

Die britische Oeffentlichkeit verfolgt mit gespannter Aufmerksamkeit die Entwicklung der Lage in Frankreich. In politischen Kreisen äußert man sich sehr besorgt über die Stellung der Regierung Daladier, deren Abwehrmaßnahmen von den meisten Zeitungen, mit Ausnahme eines kleinen Teiles der Oppositionspresse, volle Zustimmung gefunden haben.

**„Daily Mail“ läßt sich aus Riga melden, daß der bolschewistische Oberhetzer Dimitroff in geheimer Mission in Paris eingetroffen sei, um die Oberleitung des Generalstreiks zu übernehmen.**

Man ist jedoch in London der Ansicht, daß es zu einem hundertprozentigen Generalstreik nicht kommen werde, da die lebenswichtigen Betriebe unter Militärrecht gestellt seien und alle, die in diesen Betrieben angestellt sind, zu den strengsten Disziplinarstrafen verurteilt werden, falls sie es wagen sollten, der Arbeit am 30. November fernzubleiben.

Durch die englische Presse geht ein Gerücht, wonach die britische Regierung Frankreich eine Anleihe zur Verstärkung seiner Luftrüstung zur Verfügung stellen werde. Die City hätte jedoch die Bedingung gestellt, daß die innere Lage geklärt werden müsse. Unter den augenblicklichen Umständen könne man es nicht verantworten, der befreundeten Nation einen größeren Kredit zur Verfügung zu stellen.

# Nur Taten lösen die Judenfrage

### Polen fordert freie Gebiete zur Judenansiedlung

**Warschau**, 30. November.

„In einer Stellungnahme zur jüdischen Frage schreibt das polnische Regierungsblatt „Kurjer Poranny“, die Anteilnahme der westeuropäischen Staaten und Amerikas an dem Schicksal der Juden habe sich in schönen Worten erschöpft. England habe am lautesten der jüdischen Emigranten wegen geschrien. Es trete jetzt den Rückzug an und wasche seine Hände in Unschuld. Der englische Ministerpräsident bestreite zwar nicht die Notwendigkeit, diese Frage zu erledigen, aber er sei deutlich gegen die Aufnahme einer größeren Anzahl von Juden in Großbritannien. Auch die Hoffnung auf eine Lösung der jüdischen Frage durch die Vereinigten Staaten und die Staaten Südamerikas sei fehlgeschlagen. Allen diesen Schwierigkeiten zum Trotz sei festzustellen, daß der Standpunkt Polens zu der jüdischen Frage unverändert geblieben sei. Die polnische Oeffentlichkeit könne den Frontwechsel in den „demokratischen Staaten“, der lediglich aus egoistischen Interessen erfolgte, keine Anerkennung zollen.

**Da England zugegeben habe, daß die jüdische Frage einen internationalen Charakter besitze, da um diese Frage in den Vereinigten Staaten so viel Geschrei erhoben werde, erwarte man jetzt nicht schöne Phrasen, mit denen man sich um diese Versprechungen herumdrücken wolle, sondern eine wirkliche Tat, die zur Lösung der Frage führt.**

Polen, das an der Lösung der Frage der jüdischen Emigranten lebhaft interessiert sei, könne nicht anerkennen, daß die Bekundungen des guten Willens und des Mitgefühls ausreichten. Die freien Gebiete, die sich im Besitz der westeuropäischen Staaten befinden, müßten den jüdischen Emigranten zugänglich gemacht werden, und die Aufgabe der internationalen jüdischen Finanzwelt sei es, die notwendigen Mittel zur Verwirklichung dieser Ziele ausfindig zu machen.

### Polen sollte unter jüdische Herrschaft gebracht werden

Die Schließung der jüdischen Freimaurerloge „Bnei Brith“ in Warschau und die Ueberprüfung der beschlagnahmten Urkunden der Loge hat zu aufschlußreichen Enthüllungen über die Tätigkeit dieser jüdischen Organisation geführt. Aus den Geheimvorschriften, die man fand, geht nämlich das Ziel dieser Loge klar hervor. Ihre Hauptaufgabe war nämlich, das öffentliche Leben in Polen unter die Herrschaft des Judentums zu bringen. Ja, mehr als das, die Vorschriften sagen deutlich, das Ziel der Loge sei, entsprechend den Interessen des Weltjudentums, „die Verjudung der Welt“ und einen möglichst starken Einfluß auf das öffentliche Leben zu erhalten.

In einer Broschüre, die man fand und deren Verfasser der jüdische Warschauer Universitätsprofessor Sabban ist, der ebenfalls Mitglied der Loge ist, heißt es wörtlich: „Das Judentum ist dazu berufen, den Kult der Lehre der Propheten zu verbreiten. Die Brüderschaft der Völker müsse zur Herrschaft gelangen. Wir werden den Staub jahrtausendelanger Wanderungen durch die Welt abstreifen. Dort, wo wir jetzt leben, werden wir bleiben, aber wir wollen nicht leiden.“ Die in der polnischen Presse veröffentlichte Liste der 190 Mitglieder der Warschauer jüdischen Loge ist eine Liste der bekanntesten Judenführer. Hier finden sich Namen zahlreicher Rabbiner, Universitätsprofessoren, jüdischer Rechtsanwälte, Bankiers, Großkaufleute und Industrieller. Interessanterweise konnten Mitglieder der Loge nicht nur Angehörige des mosaischen Bekenntnisses, sondern auch getaufte und bekenntnislose Juden werden.

Selbstverständlich verfügte die Warschauer Loge über ein ansehnliches Vermögen, das in die Hunderttausende ging. Das gesamte Institut ist der geistige Mittelpunkt des Judentums in Polen.

Die 16 weiteren Logen der „Bnei Brith“ sind selbstverständlich von der Polizei ebenfalls geschlossen und ihr Vermögen beschlagnahmt worden. Innerhalb der Weltorganisation „Bnei Brith“ bildet Polen den 13. Distrikt. Insgesamt gibt es davon 16. Die Schließung der Warschauer Judenloge hat also zu der Auflockung eines der Instrumente geführt, mit denen das internationale Judentum über alle Länder hinweg seine Herrschaft in der Welt zu festigen und auszubauen bestrebt ist.

## Bremer „Condor“ nachts kurz vor Hanoi

(Fortsetzung von Seite 1)

**In Karachi wurde dann nach zweistündigem Aufenthalt wieder um 14,27 Uhr gestartet. Eine weitere Meldung von der damit in Angriff genommenen größten Strecke zwischen zwei Landeplätzen — Karachi—Hanoi — lag um 15.30 Uhr von einem Ort südlich von Hairabad vor. Hierbei flog die Maschine in einer Höhe von 3000 Meter. 16,30 Uhr war die Standortmeldung „Sirohi südlich Jodpur“ da. 17,30 Uhr war der Condormaschine 80 Kilometer südlich von Kotah. Die Meldung von 18.30 Uhr gab einen Ort 20 Kilometer südöstlich von Tikamgarh an. 19.30 Uhr wurde Allahabad erreicht und 20.30 Uhr Hazaribagh überflogen.**

21.30 Uhr befand sich die D-ACON etwa 100 Kilometer nördlich von Kalkutta, und 23.30 Uhr war ein Ort erreicht, der 50 Kilometer nordwestlich von Mandaley liegt. Zu diesem Zeitpunkt war die „Condor“-Maschine nur noch 1100 Kilometer von ihrem letzten Zwischenlandeplatz Hanoi entfernt; diese Meldung war ergänzt durch die erfreuliche Mitteilung, daß die Flieger sehr gutes Wetter hätten.

## Japan in fieberhafter Erwartung

**Tokio**, 30. November.

**Der Flug der Focke-Wulf „Condor“ D—ACON nach Tokio hat in Japan große Freude und Genugtuung ausgelöst. Die japanische Presse berichtet eingehend über den Abflug von Berlin, die einzelnen Etappen und die vorgesehenen Ankunftsfeierlichkeiten in Tokio. Die Blätter geben das Flugzeug und die Besatzung im Bilde wieder. Auf dem Verlagsgebäude der Zeitung „Asahi Schimbun“ laufen fortgesetzt die letzten Meldungen über den Stand der „Condor“ in Leuchtschrift.**

Auf dem Flugplatz Tachikawa sind seitens der japanischen Regierung und Wehrmacht und der deutschen Botschaft, der NSDAP. und der deutschen Kolonie Vorbereitungen zum Empfang getroffen worden. Die Schauspielerin Setsuko Hara, die insbesondere durch den deutsch-japanischen Gemeinschaftsfilm „Neue Erde“ auch in Deutschland bekannt ist, wird den deutschen Fliegern bei ihrer Ankunft Blumen überreichen. Weiter ist eine Auszeichnung der Flieger durch die Luftverkehrs-Gesellschaft vorgesehen.

## Judenfreie hochschulwoche in Warschau

Von den national eingestellten Studenten der Warschauer Universität wurde die Durchführung einer judenfreien Hochschulwoche beschlossen.

**Das November-Heft der „Zeitschrift für Geopolitik“** beschäftigt sich in der Hauptsache mit dem Südosten und dem Nahen Osten. J. März schreibt über „Zwei Jahrzehnte südslawischer Gesamtstaat“. Während von Gaucig die Verkehrserschließung im vorderen Orient einer gründlichen, auf statistisches Material gestützten Betrachtung unterwirft, bringt F. A. Schiffer einen wertvollen Beitrag zu der ihrer Vollendung entgegengehenden Bagdad-Bahn. Erwähnt sei aus dem reichhaltigen Inhalt des Heftes noch eine interessante Studie Hans Mahls „Ueber das Kalifat“ sowie aus der ständigen Beilage „Staatswirtschaft“ ein Aufsatz G. Thalheims über „Wolf und Staat in der Wirtschaftslenkung“.

# Engländer sprengen 175 Häuser in die Luft

### Brutale Unterdrückung des arabischen Freiheitskampfes — 23 Araber bei einem Feuergefecht getötet

**Beirut**, 30. November.

Die schweren Auseinandersetzungen zwischen arabischen Freiheitskämpfern und britischem Militär halten in Palästina unvermindert an. Nur spärlich dringen allerdings infolge der unerhört rigorosen englischen Zensur Nachrichten durch. Was jedoch über die Verhältnisse in Palästina noch in Erfahrung gebracht werden kann, unterstreicht abermals das brutale Vorgehen der Engländer ebenso wie den hartnäckigen und nach bewährten Methoden geführten arabischen Abwehrkampf.

**Im Rahmen ihres üblichen Vorgehens sprengte englisches Militär in dem Dorf Ras Ahmar nahe Safed 175 Häuser mit ihren Einrichtungen in die Luft. In der Nähe desselben Dorfes wurden durch Land-Minen hier britische Militärlastwagen zerstört, wobei 15 Engländer schwer verletzt wurden. Arabische Freiheitskämpfer griffen bei Safed ein zum Schutze der Banten der Bewässerungsanlagen angelegtes Militärlager an und zerstörten dabei durch Sprengungen sämtliche bisher erstellten Banten.**

Englische Truppen führten am Montag gegen die südlich von Haifa gelegenen Dörfer Ijzim Eingbazal und Ummazzinat eine ihrer berüchtigten Durchsuchungsaktionen durch. Dabei kam es nordwestlich des Ortes Ummazzinat zu einem schweren Gefecht. Die Engländer setzten Flugzeuge ein, die, wie gewöhnlich, die Aufgabe zu erfüllen hatten, die in einzelnen Gruppen verteilt kämpfenden Araber in ihren Schlupfwinkeln aufzustöbern und unter Feuer zu nehmen. Man spricht von großen Verlusten der Araber, von denen insgesamt 23 ihr Leben lassen mußten. Die Engländer hatten zum Teil schwere Verluste.

In Jaffa wurde in der Nähe der Polizeistation eine Bombe gegen ein Polizeifahrzeug geworfen, die jedoch nur Sachschaden anrichtete. Daraufhin wurde sofort über die ganze Stadt das Ausgehverbot verhängt.

### 65jähriger schwerkranker Araber erschossen

Trotz der strengen Zensur sind wieder Nachrichten durchgesickert, die ein erschütterndes Bild von den furchtbaren Leiden der unglücklichen arabischen Bevölkerung geben. So wurde in Beith Hanina ein 65jähriger schwerkranker Araber ohne Gerichtsverfahren von britischem Militär wegen Waffenbesitzes erschossen. Bei der „Waffe“ handelte es sich um eine alte Jagdflinte, für die ein ordnungsmäßiger Waffenschein vorlag.

Ferner wurden in Bethlehem zahlreiche Häuser, an denen in der Nacht Aufrufe der Freiheitskämpfer angeklebt worden waren, in die Luft gesprengt. Darunter befand sich ein Gebäude, das knapp 100 Meter von der der ganzen Christenheit heiligen Geburtskirche Christi entfernt liegt.

**Besonders empörende Vorgänge spielten sich in einem Gefangenenlager in der Nähe von Jerusalem ab. Als nach Ablauf des Fastenmonats, am Beiramfest, einem der höchsten mohammedanischen Festtage, die Familien von 800 verhafteten arabischen Freiheitskämpfern in dieses Gefangenenlager kamen, um ihren Angehörigen Essen zu bringen, wurde dieses vor den Augen der hungrigen Gefangenen durch britisches Militär fortgeschüttet.**

*

Wo bleibt der Entrüstungsschrei des Weltgewissens? Wir warten schon seit langem darauf! Oder vernehmen wir ihn deswegen nicht, weil es sich hier um Araber handelt, die um das primitivste Recht eines Volkes, um ihre Freiheit kämpfen? Wenn einem kleinen Volke, das unter größten Opfern um seine Existenz ringt, 175 Häuser in die Luft gesprengt werden, dann schweigt dieses sogenannte demokratische Weltgewissen. Wenn aber den „armen Juden“ in Deutschland einige Schaufenster als Antwort für ein gemeines Verbrechen eingedrückt werden und ihr praller Beutel, der mit erpaunerten Münzen gefüllt ist, etwas leichter gemacht wird, dann sind ihm die schmutzigsten Ausfälle gerade gut genug, um das deutsche Volk zu diffamieren. Gerade Roosevelt, der doch immer als erster Träger des Weltgewissens bezeichnet wird, sollte sich einmal einen Araber zur Berichterstattung über das brutale Vorgehen der Engländer in Palästina kommen lassen, damit er sich endlich einmal beschämt an die Brust schlägt. Aber soweit wird es wohl nicht kommen; denn wir haben noch nichst davon verspürt, daß er selbst etwas wie ein wirkliches Gewissen besitzt.

Das Menschen Auge ist ein kostbares Gut und muß erhalten bleiben. Nur
wer gut sieht - schafft viel!
Wenn Sie schlecht sehen oder leicht ermüden, besonders nach dem 40. Lebensjahr, lassen Sie die Augen prüfen und sich beraten durch die Fach-Optiker bei
Brillen-Schmidt Obernstr. 60

Homann-Gasherde das deutsche Spitzen-Fabrikat zu bekannten, leichten Zahlungsbedingungen Struckmann Nordstr. 7-9

Druck und Verlag „Bremer Zeitung“ NS. Gauverlag Weser-Ems GmbH., Bremen. Verlagsdirektor: Bruno Kohler. Hauptschriftleiter: Johann B. Dietrich. Stellvertreter: Wilhelm Ahting. Chef vom Dienst: Rudolf Müller; verantwortlich für Politik: Rudolf Müller; für Kulturpolitik und Unterhaltung: Bernhard Schmidt; für Wirtschaftspolitik, Handel und Seeschiffahrt: Dr. H. Heinr. v. Brinkmann; für Bremisches: Heinz Tieben; für Sport, Niederdeutsche Rundschau (einschl. der Grafschaften Hoya und Diepholz) und Allgemeine Seite: Rudolf Meyer; für Bilderdienst: der jeweils zuständige Ressortleiter; sämtlich in Bremen
Berliner Schriftltg.: Graf Reisenach, Berlin SW 68, Charlottenstraße 82
Unverlangt eingesandte Beiträge ohne Rückporto werden nicht zurückgesandt.
Anzeigenleiter: Werner Freese; für den Inhalt der Anzeigen verantwortlich: Herbert Starke, beide in Bremen — Gültig ab 15. Juni 1938 Preisliste Nr. 7.
Bremer Zeitung D.A.: X. 1938 17 924
Ferner erscheinen im NS Gauverlag:
Oldenburgische Staatszeitung, Oldenburg 31 195
Ostfriesische Tageszeitung, Emden 27 323
Wilhelmshavener Kurier, Wilhelmshaven 15 377
Gesamt-Auflage: 116 819

## Chamberlain-Besuch im Vordergrund

(Drahtbericht unseres Vertreters in Rom)

**Rom,** 30. November.

Der Besuch des britischen Ministerpräsidenten steht im Vordergrund des politischen Interesses. Die römischen Zeitungen bringen in ihren Kommentaren zum Ausdruck, daß die Entwicklung bis zur Ankunft Chamberlains im Januar zweifellos zur Klärung der internationalen Probleme günstig verlaufen werde. Ein Blatt faßt die Bedeutung des Besuches in die Worte, daß England und Italien eine enge Zusammenarbeit anstreben, um, wenn möglich, zusammen „den kritischen Punkt der europäischen Geschichte zu passieren". Selbstverständlich bleibe die Politik der Achse in jeder Beziehung unverändert, denn sie bleibe die Grundlage jeder zukünftigen Entwicklung.

Was die voraussichtlichen Gesprächsthemen anbetrifft, so ist man in Rom der Ansicht, daß Chamberlain und Mussolini alle Fragen der internationalen Politik erörtern werden. Gayda glaubt, daß auch das Kolonialproblem besonders im Vordergrund stehen würde. Es handle sich vor allem um Wirtschaftsfragen, die das Imperium und das Empire angehen. In diesem Zusammenhang wird im „Giornale d'Italia" auch der Besuch des südafrikanischen Verteidigungsministers Pirow erwähnt, der am Dienstagmittag Rom verlassen hat, um sich nach Paris zu begeben. Das Kolonialproblem ist nach der Ansicht Gaydas nicht nur eine Angelegenheit der Rohstoffe, sondern vielmehr eine Sache des politischen Ranges und der Moral. Wie es sich für Deutschland rechtmäßig darstellt, so schreibt er, so ist es auch lebenswichtig und aktuell für Italien. Das halbamtliche Blatt unterstreicht nochmals das Interesse, das Italien an der Lösung des Kolonialproblems habe.

## Starkes Interesse in London

**London,** 30. November

Die offizielle Ankündigung der Rom-Reise Chamberlains und Halifax' stößt in der Londoner Presse auf starkes Interesse. Der diplomatische Korrespondent der „Times" spricht von einem weiteren Schritt in Chamberlains Außenpolitik seit München. Jetzt, wo das englisch-italienische Abkommen in Kraft sei, würden wahrscheinlich verschiedene Fragen, die sich für beide Seiten aus diesem ergeben, während des Rom-Besuches der englischen Minister in freundschaftlicher Form erörtert werden. Spanien werde sicherlich auf der Tagesordnung stehen. Der Premierminister sei außerdem immer bereit gewesen, sich Mussolini zur Verfügung zu stellen, um die italienisch-französischen Beziehungen zu verbessern, die sich gegenwärtig auf ihrem Tiefpunkt befänden. Die italienische Regierung möge vielleicht die Frage der Verwaltung des Suez-Kanals anschneiden, insbesondere die einer Senkung der Kanalgebühren. Vermutungen, daß England wünsche, Rom von Berlin zu trennen, könnten in derselben Art abgetan werden, wie die Annahme, daß man in Rom und Berlin wünsche, London von Paris zu trennen. In einem Kommentar schreibt die „Times", daß die bevorstehende Reise aus vielen Gründen begrüßenswert sei. Chamberlain habe sich eine fest umrissene Politik zur Aufgabe gestellt, die er, sobald und soweit es die Umstände gestatteten, durchführen wolle.

Er habe die persönliche Fühlungnahme sowohl zu Hitler wie zu Mussolini hergestellt, ohne auch nur im geringsten die freundschaftlichen, persönlichen und politischen Beziehungen zu Frankreich zu beeinträchtigen, und ohne englische Ehren oder Interessen geopfert zu haben. England müsse mit diesen Ländern Seite an Seite leben und wolle das auch auf einer Basis der Gleichheit und Zusammenarbeit. Sollten die Gespräche erfolgreich ausgehen, so werde das zweifellos nicht allein England und Italien zum Vorteil gereichen.

Von den Stellungnahmen der übrigen englischen Blätter und ihren Vermutungen über den Inhalt der Gespräche ist besonders bemerkenswert die des „Daily Herald". Das Blatt glaubt, daß in der spanischen Frage der englische und der italienische Standpunkt so entgegengesetzt sei, daß es kein Uebereinkommen geben könnte, es sei denn, daß eine Seite ihre Ansicht ändere. Man habe Grund zu der Annahme, daß Chamberlain Konzessionen in der Frage der Kriegsrechte zugunsten der englisch-italienischen Freundschaft machen könnte.

## Belgiens diplomatische Beziehungen zu Franco

**Brüssel,** 30. November

Im Senat gab der belgische Ministerpräsident Spaak am Dienstag bekannt, daß die Regierung endgültig beschlossen habe, zu der Franco-Regierung diplomatische Beziehungen aufzunehmen. Die entsprechenden Verhandlungen würden mit Burgos heute beginnen. Ferner teilte Spaak mit, daß sich Belgien aus dem internationalen Nichteinmischungsausschuß zurückziehen wolle, um seine volle Handlungsfreiheit in der Spanienfrage zurückzugewinnen, wobei es allerdings die in London gefaßten Beschlüsse weiterhin befolgen werde.

## Kommunistische Fremdenlegion in Belgien

Die belgische katholische Dokumentationszentrale veröffentlicht bemerkenswerte Enthüllungen über die kommunistisch-jüdische Wühlarbeit in Belgien. Der belgischen kommunistischen Partei sind bereits über 5000 Fremde, in der Hauptsache ohne Zweifel Juden, angegliedert worden. Sie sind in einer Geheimorganisation, einer Art kommunistischer Fremdenlegion, zusammengefaßt, die in allen wichtigen Städten und Industriezentren Zweigstellen besitzt. Die Sektionen der kommunistischen Fremdenlegion verstecken ihre schädliche Tätigkeit hinter harmlosen Decknamen. Die jüdische Sektion, die die wichtigste Rolle spielt und deren Mitgliederzahl an gewissen Orten die Zahl der belgischen Kommunisten übertrifft, tritt unter dem Namen einer „kulturellen" Vereinigung auf.

## Sowjetrussische Rüstungen zur See

**Helsinki,** 30. November.

Dieser Tage behandelte ein finnisches Blatt in einem Leitartikel die sowjetrussischen Flottenbaupläne und schrieb dazu u. a.: „Wir stellen fest, daß von 3 geplanten Kriegsschiffen von 35 000 Tonnen eines sich bereits im Bau befindet, daß von 7 Kreuzern von je 8000 Tonnen und mit 35 Knoten Geschwindigkeit einer bereits fertiggestellt ist und 3 sich im Bau befinden, und daß von den in das Bauprogramm aufgenommenen 11 Hochseezerstörern, die die Größe und Ausrüstung von leichten Kreuzern besitzen, 3 fertiggestellt und mindestens 2 in Arbeit genommen worden sind. Allen geplanten und bereits fertiggestellten Fahrzeugen sind die stark betonten offensiven Eigenschaften und die Anwendung der technischen Prinzipien, die für die russische Flotte der Zarenzeit maßgebend waren, gemeinsam.

# Seyß-Inquart sprach in Troppau

### „80 Millionen Deutsche im Nationalsozialismus geeint sind eine Weltmacht!"

**Troppau,** 30. November.

Reichsstatthalter Dr. Seyß-Inquart sprach am Dienstagabend in Troppau anläßlich der Zusatzwahlen zum Großdeutschen Reichstag am 4. Dezember. Einleitend wies er darauf hin, daß das Bekenntnis für das deutsche Volkstum eine Selbstverständlichkeit und nur die Bestätigung des bisherigen Lebenskampfes der sudetendeutschen Volksgenossen sei.

**„Eines aber", so fuhr Seyß-Inquart fort, „ist euch als größtes Erlebnis dieser Zeiten ganz sinnfällig geworden: Es ist die ureigenste Tat des Führers, daß er euch in das deutsche Vaterland zurückführen konnte. Er war es, der den politischen Willen der Nation zu einer stählernen Einheit geschmiedet hat, der dieser wiedererwachten Nation eine unbezwingbare Wehr gab, und der in der entscheidenden Stunde die notwendige Tat mit eiserner Härte durchsetzt. Euer Bekenntnis am 4. Dezember ist daher zugleich ein Dank für die Befreiungstat!"**

Der Reichsstatthalter sprach dann von der Gewalt der Idee des Nationalsozialismus und von den für das Volk zu lösenden Aufgaben. „Wir sind das Volk der europäischen Mitte, das den Westen Europas verteidigt. Wir Deutschen sind es, die den Ansturm der Bolschewiken auf die abendländische Gesinnung zurückschlugen. Welches Volk hätte mehr Werte und Kultur hinausgetragen als das deutsche, dessen Bauten und Rechtsordnung weit hinein in den Raum des Ostens reichen und diese Völker an das Abendland heranholen? Die Demokratien des Westens müssen nach ihren eigenen Spielregeln uns, die wir 80 Millionen in geschlossenem Siedlungsgebiet sind, den Vorrang in unserem Raum einräumen. Wir erheben diesen unabdingbaren Anspruch, die Ordnung des uns gegebenen Lebensraumes zu übernehmen zum Wohle aller, die guten Willens innerhalb desselben leben wollen."

Dr. Seyß-Inquart wandte sich dann an die Tschechen und erklärte im Zusammenhang mit den Uebereinkommen über zwischenvolkliche Fragen, der Nationalsozialismus, der selbst alle Kräfte aus dem Volkstum schöpfe, wolle nicht fremdes Volkstum unterdrücken. An den ewig blutenden Grenzen der Völker dürfe nicht Zwang und Gewalt entscheiden, sondern die höhere sittliche Kraft eines Volkstums für alle, die dem Blute nach in Frage kämen. Die Tschechen müßten sich aber endgültig vor Augen halten, daß es unmöglich sei, im deutschen Lebensraum eingeschlossen zu sein und gegen die deutschen Gesetze dieses Raumes zu handeln. Man sollte glauben, daß diese wahre Friedensaufgabe des deutschen Volkes überall Verständnis findet. Aber die Juden, Freimaurer usw. wollten nicht. Wie wäre es sonst möglich, daß Parlamentarier westlicher Demokratien gegen Deutschland Vernichtung und Krieg predigten.

**Wo ist jemals ein Reich so auf dem Willen jedes einzelnen Mannes und jeder einzelnen Frau gegründet worden, wie dieses Großdeutsche Reich in seinem einmütigen Bekenntis vom 10. April? Die Tatsache dieser Macht und Stärke muß eine Selbstverständlichkeit werden: 80 Millionen Deutsche im Nationalsozialismus geeint sind eine Weltmacht. Uns hat das Schicksal die Gewähr gegeben, daß der Kampf zum Siege führt, denn es hat uns im Führer den größten Deutschen aller Zeiten und den härtesten Willen der Welt beschieden. Ihm zu folgen ist die Gewähr des Sieges."**




Professor Richard Klein, München, hat dieses Abzeichen für die Wahl am 4. Dezember im Sudetengau geschaffen. (Presse-Hoffmann.)

## Dr. Ley in Reichenberg

**Reichenberg,** 30. November

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley stattete auf seiner Wahlreise durch das Sudetenland am Dienstag der Gauhauptstadt Reichenberg einen mehrstündigen Besuch ab, in dessen Verlauf er zu Tausenden von Volksgenossen auf dem Adolf-Hitler-Platz sprach. Herzliche Heil-Rufe empfingen Dr. Ley, der vor dem Rathaus von Kreisleiter und Oberbürgermeister willkommen geheißen wurde. Schließlich trat aus der Abordnung der 5000 sudetendeutscher Arbeiter, die auf Anordnung Dr. Leys kürzlich als KdF.-Gäste im Altreich weilten, ein Arbeiter vor und dankte bewegt im Namen seiner Kameraden für dieses große Erlebnis. Auch hierfür würden die Schaffenden des Sudetengaues am 4. Dezember dem Führer ihren Dank abstatten. Hier setzten brausende Heil-Rufe ein, die erst abbrachen, als Dr. Ley seine Ansprache hielt.


Lass' die Füße nicht verludern,
Tu' sie baden, cremen, pudern —
Mit Efasit, du wirst es sehen,
Kannst besser du durch's Leben gehen!

Pflegen Sie Ihre Füße mit den belebenden, erfrischenden u. kräftigenden Efasit-Fußpflegepräparaten! Efasit-Fußbad regt die Blutzirkulation an, Efasit-Fußcreme wirkt vorzüglich bei wunden Füßen, Efasit-Fußpuder beseitigt übermäßige Schweißabsonderung, Efasit-Tinktur befreit rasch u. schmerzlos von Hühneraugen. Machen Sie noch heute einen Versuch mit Efasit, Ihre Füße werden es Ihnen danken!

Erhältlich in allen Apotheken, Drogerien und sonstigen Fachgeschäften. Ausreichende Versuchsmuster kostenlos und unverbindlich von Efasit-Vertrieb · Togalwerk · München 27 V /10C

Efasit Fusspflege


## Von Abberufung nichts bekannt

**Auslandsmeldung über Kardinal Innitzer dementiert**

(Drahtbericht unserer Wiener Schriftleitung)

rd. **Wien,** 30. November.

Nach Meldungen des Straßburger Senders, einer französischen Nachrichtenagentur und der holländischen Zeitung „De Telegraf" soll der Erzbischof von Wien, Kardinal Innitzer, wegen „Begünstigung des Nationalsozialismus und mangelhafter Verteidigung der Rechte der Kirche" abberufen und nach Rom versetzt worden sein. Innitzer sei bereits am Freitagabend abgereist, ohne sich von seiner Diözese zu verabschieden. Zum Nachfolger Innitzers habe der Papst — ohne Einvernehmen mit der Reichsregierung — den Bischof von Berlin, Graf Konrad von Preysing berufen.

Auf Anfrage bei dem diensttuenden Prälaten des erzbischöflichen Ordinariats Dr. Wagner wurde uns erklärt, daß sich entgegen diesen Auslandsmeldungen Kardinal Innitzer in Wien befindet. Die behauptete Abberufung sei erfunden. Auch von weiteren Stellen ist das Gerücht dementiert worden.

**Der „Zug der deutschen Technik"** hat auf seiner Fahrt ins Sudetenland nunmehr bereits 200 000 Besucher aufzuweisen und erzielte damit den bisher größten Leistungserfolg einer derartigen rollenden Schau der Wunder der Technik.

## Salvador will keine Juden

**San Salvador,** 30. November.

Aus gutunterrichteter Quelle verlautet, daß die Regierung von Salvador nicht bereit ist, jüdische Emigranten aus Deutschland und anderen zentraleuropäischen Ländern in ihr Staatsgebiet hereinzulassen.

## Vier Monate Gefängnis für Abraham und Chana Grünspan

**Paris,** 30. November.

Das Pariser Strafgericht verurteilte am Dienstag das jüdische Ehepaar Grünspan, das den jüdischen Meuchelmörder an Gesandtschaftsrat vom Rath bei sich beherbergt und verborgen hatte, um ihn den Nachforschungen der französischen Polizei zu entziehen, zu vier Monaten Gefängnis und 100 Frank Geldstrafe.

## Drei rote Jagdflugzeuge abgeschossen

**Bilbao,** 30. November.

Nach dem nationalspanischen Heeresbericht bombardierte die nationalspanische Luftwaffe am Sonntag die Häfen von Barcelona, La Selva, Rosas, Palomas und San Feliu de Guixols, wodurch Brände in den Hafenanlagen hervorgerufen wurden. Im Luftkampf wurden an der Levanteküste drei rote Jagdflugzeuge abgeschossen.

## *Rassegeschichtliches Schrifttum*

**Dr. Gustav Paul.** „Rassen- und Raumgeschichte des deutschen Volkes" (J. F. Lehmanns Verlag, München; geb. 12 RM.). Das Buch gehört zu jenen Werken, die aus dem rassenpolitischen und geschichtswissenschaftlichen Schrifttum nicht mehr wegzudenken sind. Schon bei der Lektüre der Kapitel über den nordischen Kreis der Jungsteinzeit, die großartige Ausdehnung der Germanen in der jüngeren Bronzezeit, die Geschichte der Germanen in der Eisenzeit und die Bedeutung der Römer für Deutschland überrascht der ungewöhnliche Umfang des Materials, das der Verfasser bei der Darlegung der schicksalhaften rassemäßigen Entwicklung unseres Volkes unter ständigem Nachweis der Bedeutung des deutschen Raumes für diese Entwicklung verarbeitet hat. Die grundlegenden Erkenntnisse der Erdpolitik, wichtige Ergebnisse der Vorgeschichtsforschung und zahlreicher historischer Einzelwissenschaften wie Stammesgeschichte, Völkerwanderungs- und Siedlungskunde, umfassende Feststellungen der Volksbiologie und Rassenpsychologie — alles das findet bei der plastischen Gestaltung des blutsmäßigen Werdeganges des deutschen Menschen gewissenhafte Berücksichtigung. Die gründliche Darstellung der ostdeutschen Kolonisation („Ablauf in vier Akten"), gewissermaßen ein Buch im Buch, darf hinsichtlich ihrer Form wie ihres Inhalts als ein Meisterwerk des rassengeschichtlichen Schrifttums angesehen werden. Wie dieses Kapitel zeichnen sich auch die übrigen Abschnitte (die Slawen, das Fränkische Großreich, Reformation, Gegenreformation, Absolutismus, Auswanderungsbewegung, Deutschlands Ueberindustrialisierung usw.) durch eine zugleich klare und schwungvolle Sprache aus. In keinem Augenblick läßt Dr. Paul die Wertung der geschichtlichen und raumpolitischen Entwicklungsreihe aus nationalsozialistischer Weltanschauung heraus vermissen. Ebenso wichtig wie die Fülle historischen Wissens, die das Werk vermittelt, ist die Tatsache, daß es jedem, der sich mit ihm beschäftigt, den Blick zu selbständiger Betrachtung und Beurteilung geschichtlicher Ereignisse im Leben unseres Volkes schult. Wertvolle Fingerzeige zum Weiterstudium enthalten die jedem Abschnitt folgenden Anmerkungen. Hervorgehoben sei noch das reichhaltige, außerordentlich instruktive Bild- und Kartenmaterial, das, ebenso wie der Text, Wissenschaftlichkeit und Volkstümlichkeit methodisch vorbildlich verbindet. R. Mü.

# Rund um die Welt

## Fünfmal zum Tode verurteilt

**Mannheim,** 29. November.

**Das Mannheimer Sondergericht verurteilte den 18jährigen Reif und den 19jährigen Horn, die auf der Reichsautobahn bei Heidelberg den Bäckermeister Müller aus Offenbach in seinem Auto niedergeschlagen und zu berauben versucht hatten, als gefährliche Verbrecher wegen fünf Verbrechen des Straßenraubes mittels Autofallen nach der Verordnung vom 22. Juni 1938 fünfmal zum Tode, wegen Mordversuchs zu je 10 Jahren Zuchthaus, lebenslänglichem Ehrverlust und zur Sicherungsverwahrung.**

*

In der Begründung des mit der Verkündung rechtskräftig gewordenen fünffachen Todesurteils gegen die Straßenräuber Reif und Horn heißt es: Vom Gesetzgeber wird in dem Erlaß vom 22. Juni 1938 zum Ausdruck gebracht, daß alle Verbrechen unter das Autofallengesetz fallen, die eine List und eine Plage für den Kraftwagenverkehr darstellen. Dieses Gesetz umfaßt alle Kraftwagen und Krafträder. Es wird jedes Mittel zum rechtswidrigen Anhalten als Beginn der Autofalle angesehen. Es setzt voraus, daß gegen den Willen des Autofahrers die Weiterfahrt gehindert wird. Das Sondergericht hat in diesem Fall das Hochhalten des Armes als den Beginn des Verbrechens angesehen und das Winken und Einsteigen in die Autos als vollendetes Delikt angenommen. Der Landesgerichtspräsident unterstrich am Schluß seiner Urteilsbegründung, daß die Behinderung der Autofahrer auf Landstrecken, insbesondere auf Autobahnen, einen Rechtsbruch der öffentlichen Ordnung des Rechtsfriedens darstellten. Die Volksgemeinschaft verlange aus Gründen der Rechtssicherheit, daß mit Rücksichtslosigkeit gegen diese Verbrecher vorgegangen werden müsse.

## Schweres Grubenunglück in Schlesien

**Waldenburg,** 29. November.

**In einem Rutschenstreb des Hans-Heinrich-Schachtes der Fuchs-Grube bei Waldenburg (Niederschlesien) entstand in der Nacht vom 28. zum 29. November in einem Zuleitungskabel für eine Schrämmaschine Kurzschluß. Hierdurch geriet die Grubenzimmerung in Brand. Von dem daraus entstehenden Grubenbrand wurden insgesamt 20 Bergleute abgeschnitten. Bei den sofort von der Betriebsführung unter Mitwirkung der Hauptrettungsstelle der Knappschaftsberufsgenossenschaft eingeleiteten Rettungsmaßnahmen konnten bisher zehn Tote geborgen werden. Es muß mit dem Tod der übrigen zehn Bergleute gerechnet werden, die vermutlich in den starken Rauchschwaden erstickt sind.**

Der Leiter der Knappschaftsberufsgenossenschaft, Kellermann, hat sofort nach dem Bekanntwerden des schweren Grubenunglücks dem Betrieb und den Angehörigen der verunglückten Kameraden telegraphisch seine herzliche Anteilnahme ausgesprochen und angekündigt, daß alle Maßnahmen zur Fürsorge und Versorgung für die Hinterbliebenen in die Wege geleitet seien und auf dem schnellsten Wege durchgeführt würden.

Reichswirtschaftsminister Funk hat dem Betriebsführer und der Gefolgschaft der Zeche Fuchsgrube zu dem schweren Unglück, das sich auf dem Heinrich-Schacht der Zeche ereignet hat, telegraphisch sein aufrichtiges Beileid übermittelt und gebeten, den Angehörigen der verunglückten Bergleute seine herzlichste Anteilnahme auszusprechen. — Vom Reichswirtschaftsministerium befinden sich der Leiter der Bergabteilung und der Leiter des Grubensicherheitsamtes an der Unfallstelle.

Auf seiner Fahrt nach Braunau, wo eine Wahlkundgebung stattfindet, traf Reichsorganisationsleiter Dr. Ley um 18 Uhr in Waldenburg ein. Der Reichsorganisationsleiter begab sich nach dem Hans-Heinrich-Platz, wo ihm Generaldirektor Tintelnot den Hergang des Grubenunglücks schilderte. Dr. Ley sprach dort mit einigen Bergleuten und den Rettungsmannschaften, die er mit Handschlag begrüßte. Er ließ sich über die Unterstützungsmaßnahmen und die vorgesehene Betreuung informieren. Dann begab er sich nach der Leichenhalle des Knappschaftslazaretts Waldenburg, wo er an den Bahren der toten Bergleute Blumen niederlegte. Die Beisetzung der Opfer soll am Freitag in Anwesenheit von Dr. Ley in feierlicher Form stattfinden.

**Der Ehrenausschuß der Stiftung für Opfer der Arbeit hat für die Hinterbliebenen der im Waldenburger Bergwerksrevier tödlich verunglückten deutschen Bergleute 10 000 RM. zur Behebung der ersten Not zur Verfügung gestellt. Alle Maßnahmen für die Weiterbetreuung der Hinterbliebenen sind sofort eingeleitet worden.**

Kleinschreibmaschinen 135.- 186.- 225.- 234.- Sögestraße 34/38 Fernsprecher 2 45 55 Dörrbecker & Plate

## Explosionsunglück in sächsischer Grube

**Johanngeorgenstadt,** 29. November.

In der Gewerkschaft „Vereinigt Feld" am Fastenberg in Johanngeorgenstadt ereignete sich ein Explosionsunglück, dem die Bergleute Otto Hähnel und Erich Herberg zum Opfer fielen, während ein Steiger verletzt wurde. Die beiden Knappen waren damit beschäftigt, ein Bohrloch zur Sprengung vorzutreiben und gerieten dabei auf ein altes, noch mit Sprengstoff besetztes Bohrloch, dessen Vorhandensein ihnen unbekannt war. Der alte Sprengstoffsatz explodierte und tötete die beiden Bergleute auf der Stelle.

## Filmengagement gefällig?

rd. **Berlin,** 29. November.

Einem raffinierten Betrüger ist die Berliner Kriminalpolizei jetzt auf die Spur gekommen. Es handelt sich um einen früheren, inzwischen verkrachten Schauspieler, der eine Reihe von Darlehensschwindeln begangen hat. Der etwa 44 Jahre alte Gauner macht sich mit Vorliebe an frühere Bekannte heran, denen er erzählt, daß er jetzt als Vermittler von Film- und Bühnenengagements tätig ist. Er stände jederzeit zu Diensten bereit . . . Im gegebenen Augenblick bringt er das Gespräch dann auf seine augenblickliche Geldverlegenheit. Am Ende pumpt er seine Kunden an. Dann entschwindet er auf Nimmerwiedersehen.

## Chaim wollte umsonst nach Paris

kö. **Bielefeld,** 29. November.

Mit besonderer Frechheit versuchte der 48jährige polnische Jude Chaim Rosenberg umsonst von Polen durch Deutschland nach Paris auszuwandern. Er gelangte ungesehen in einen durchgehenden D-Zug und hielt sich unter einer Sitzbank verborgen. Hinter Hannover kam der Jude, vom Hunger getrieben, aus seinem Versteck hervor und bat Mitreisende, — es soll sich um zwei Rassegenossen gehandelt haben — um Brot. Ein Reichsbahnbeamter erwischte dabei den blinden Passagier, der jetzt wegen Paßvergehens und Betruges zum Nachteil der Reichsbahn zu drei Monaten Gefängnis verurteilt wurde. Zu seiner Entschuldigung führte Rosenberg an, er könne als Jude in Polen keine Beschäftigung mehr bekommen und wolle deshalb zu Verwandten nach Paris.

## Im australischen Dschungel abgestürzt

**Sydney,** 29. November.

Ein Flugzeug der australischen Luftwaffe ist am Montag bei der Suche nach einer seit Tagen vermißten Stenotypistin im Mangoven-Urwald am Albertfluß in Queensland gegen eine Hochspannungsleitung geflogen und abgestürzt. Alle vier Insassen — drei Angehörige der Luftwaffe und ein Polizist — kamen ums Leben. Das Flugzeug verbrannte vollständig.





Das Leibgericht der Männer

ist ein leckeres Stück Fleisch. Wer kann aber jeden Tag Fleisch kaufen? Und trotzdem braucht man nicht auf die besonderen Eigenschaften dieses hervorragenden Nahrungsmittels zu verzichten: Eine kleine Messerspitze LIEBIG Fleisch-Extrakt mitgekocht und alle Gerichte — Suppen, Soßen, Gemüse usw. — werden durchdrungen von dem feinen Aroma und dem köstlichen Wohlgeschmack des Fleisches; der Nährwert der Speisen aber wird bedeutend erhöht. Und das alles für ein paar Pfennige. — Mit 55 g LIEBIG Fleisch-Extrakt zu RM 1.35 reicht man schon lange.

LIEBIG Fleisch-Extrakt macht Ihre Nahrung wertvoller — hilft sparen!

# Niederdeutsche Rundschau

## Tagung des Arbeitskreises Weser-Ems der Deutsch-Niederländischen Gesellschaft

Emden, 29. November.

Im Emdener Rathaus fand die erste Tagung des neugegründeten Arbeitskreises Weser-Ems der Deutsch-Niederländischen Gesellschaft statt, zu der neben zahlreichen Vertretern der Gesellschaft viele namhafte Vertreter der Partei, des Staates, der Wehrmacht sowie der Wirtschaft und des kulturellen Lebens erschienen waren und deren besondere Bedeutung noch durch die Teilnahme des Vorsitzenden der Gesellschaft, Staatsrat Helfferich, hervorgehoben wurde.

Nachdem Oberbürgermeister Renken als Leiter des Arbeitskreises Weser-Ems die Gäste begrüßt hatte, schilderte Staatsrat Helfferich die Zusammensetzung der im Jahre 1936 ins Leben gerufenen Deutsch-Niederländischen Gesellschaft, die sich die Förderung deutsch-niederländischer Wirtschaftsbeziehungen und die Pflege gegenseitiger kultureller Aufgaben zum Ziele gesetzt hat und wies dabei auf die große Bedeutung hin, die gerade der Nordwestecke des Reiches als Grenzland und insbesondere der Stadt Emden hier zufalle und wünschte dem neuen Arbeitskreis der Gesellschaft einen vollen Erfolg.

Regierungspräsident Eickhoff unterstrich gleichfalls die engen Bindungen zwischen Ostfriesland und dem benachbarten Holland in der Geschichte wie in der sprachlichen Verwandtschaft und verwies in diesem Zusammenhang auf den im nächsten Jahre stattfindenden Friesentag. Nach einem kurzen Referat des Geschäftsführers des Arbeitskreises, Dr. Escher, über die Organisation und die für die nächste Zeit geplanten Veranstaltungen der Gesellschaft nahm noch Dr. Louis vom Ostfriesischen Landesmuseum das Wort über die engen Beziehungen der Kunst und der Wissenschaft, insbesondere in bezug auf die Vorgeschichte, zwischen Ostfriesland und dem benachbarten Holland.

Am Nachmittag sprach Dr. A. J. Vermeulen, Den Haag, Hauptkonservator der Niederländischen Denkmalspflege, zu dem Thema „Der Einfluß der Niederländischen Renaissance auf deutschem Boden, dargestellt am Emdener Rathaus.

Das Schlußwort sprach Gauschulungsleiter Buscher. Er dankte besonders dem hier anwesenden Staatsrat Helfferich für die Gründung des Emder Arbeitskreises und dem holländischen Gast für seine ausgezeichneten Darlegungen. Wenn man früher Kunstwerke nach Begriffen internationaler Kunstanschauung betrachtet habe, so sähen wir heute in ihnen die Wurzeln gemeinsamer Kultur, die an die Bande des Blutes gebunden sind. Die mittelalterliche kulturelle Einheit des Abendlandes sei dahin, nun gelte es im Geiste des Friedens eine neue große europäische Einheit zu schaffen, was möglich sei, wenn sich die Völker nur erst vorurteilslos gegenüberträten. Dann habe auch der Kulturzerstörer Bolschewismus keinen Raum mehr in Europa.

Oberbürgermeister Renken schloß dann die Tagung mit dem Gruß an den Führer. Abends fand dann in den Räumen des Klubs ein Unterhaltungsabend statt, bei dem einige Kräfte vom Oldenburger Landestheater durch Darbietungen für einen wohlgelungenen Verlauf sorgten.

### Delmenhorst

**Ehrung 90jähriger Veteranen.** Ein selten rüstiger 90er ist der Altveteran Mahlstedt (Delmenhorst), der am Sonntag seinen 90. Geburtstag beging. Stundenweite Wege bereiten ihm keinerlei Schwierigkeiten. Sogar bei der letzten Ernte hatte der Alte noch beim Mähen geholfen. Alljährlich fährt er als Gast des Reichskriegerbundes nach Bad Ems und verzichtet beim Besteigen der Berge auf jegliches Hilfsmittel. Am Sonntag waren die Kameraden des Reichskriegerbundes unter Vorantritt der Kapelle des Fliegerhorstes aufmarschiert, um ihrem alten Freund und Kameraden zu seinem Geburtstag zu gratulieren. Anschließend übermittelte Kameradschaftsführer Fink die Grüße des Reichsbundesführers General Reinhard. Ebenfalls hatte SS-Oberführer Generalleutnant Fritsch des greisen Geburtstagskindes gedacht, sowie der Kreiskriegerführer Klock (Oldenburg). Kameradschaftsführer Fink dankte dem Kameraden Mahlstedt für alle Treue, die er in den langen Jahren seinen Kriegerkameraden bewahrt hat und ernannte ihn zum Mitglied des Führerbeirats der Delmenhorster Kameradschaft. — 91 Jahre wurde am Montag Opa Hegeler aus der Oldenburger Straße, ebenfalls ein Veteran aus dem 70er Krieg. Auch zu ihm kamen alle Kameraden des NS.-Kriegerbundes und überbrachten ihm die Grüße und Wünsche des Bundesführers. Während die Kapelle des Fliegerhorstes am Tage zuvor ein Ständchen bei Mahlstedt brachte, konzertierte hier die Bataillonskapelle des IR. 65.

**25jähriges Meisterinnenjubiläum.** Frau Louise Wulf konnte auf ein 25jähriges Meisterinnenjubiläum zurückblicken. Einige Jahre war Frau Wulf als Beisitzerin der Handwerkskammer in Oldenburg bei den Lehrlings- und Gesellenprüfungen tätig.

**Die nächste Pfundsammlung** in Delmenhorst wurde auf den 1. und 2. Dezember vorverlegt. Die WHW.-Kreisführung nimmt hiermit Rücksicht auf die Mühen und Kosten, die alle Haushaltungen in den Wochen vor Weihnachten haben. Andererseits kann jedoch erwartet werden, daß Spenden für diese Sammlung gut und reichlich einkommen, damit auch den Betreuten des WHW. eine rechte Weihnachtsfreude zu bereiten ist.

**Gestohlener Kraftwagen sichergestellt.** Die Delmenhorster Polizei konnte einen Personenkraftwagen sicherstellen, der nach ihren Ermittlungen in Bremen gestohlen worden ist. Der Wagen wurde dadurch auffällig, daß er morgens mit voller Beleuchtung auf der Syker Straße stand. Wer ihn gestohlen hat, konnte vorläufig noch nicht festgestellt werden.

### Vegesack

**Starker Verkehr** herrschte in den Nachmittagsstunden des ersten Adventsonntags in unserer Stadt. Die schon vielfach festlich geschmückten Fenster der Geschäfte waren der Anziehungspunkt für alt und jung. Nur rein „informatorischen" Zwecken dürfte dieser Andrang gedient haben, denn nun kommen bald die Sonntage, an denen dann die „großen" Einkäufe für das Fest beginnen. [50

### Osterholz-Scharmbeck

**Die Maul- und Klauenseuche** ist ausgebrochen unter dem Viehbestand von Hinrich Köhlken in Scharmbeckstotel Nr. 33. Sperrgebiet ist der nördlich der Straße nach Werschenrege und der Straße nach Ruschkamp gelegene Teil der Gemeinde Scharmbeckstotel, ohne den Ortsteil Vorscharmbeckstotel. [on

### Worpswede

**Spielzeug für die Sudetenkinder.** Zwischen den Volksgenossen aus dem Sudetenlande, die hier während der kritischen Septembertage gastliche Aufnahme fanden, und der hiesigen NS.-Frauenschaft haben sich viele herzliche Beziehungen entwickelt. Die Briefe, die täglich aus dem Sudetengau eintreffen, bekunden, daß zwischen den Frauen aus dem Sudetenlande und den Frauen aus dem Nordwesten wirkliche Freundschaftsbande gesponnen worden sind. Die NS.-Frauenschaft Worpswede hat nun alle Kräfte aufgeboten, um den Kindern des Sudetengaues eine Weihnachtsfreude bereiten zu können. Eine Spielwarenausstellung beweist, daß die Frauenschaft mit viel Liebe und künstlerischem Empfinden ans Werk gegangen ist. So wurde eine große Zahl von Puppen gebastelt. Alles wurde von fleißigen Händen genäht, das einzige, was man kaufen mußte, waren die Puppenköpfe. Viel Freude werden den Kindern auch die großen Stoff- und Wachstuchtiere, die Puppenwiegen, die Bälle, Puppenkleider und Bilderbücher bereiten. In wenigen Tagen wird das Spielzeug einer Sammelladung einverleibt werden.

### Arbergen

**Wochenendlehrgang der HJ.** Die Führerschaft des Stammes X/271 (Hemelingen) war am 26. d. M. zu einem Wochenendlehrgang in der Gruppenschule der SA. in Etelsen zusammengekommen. Am Sonnabendabend und Sonntagmorgen wurde die weltanschauliche Schulung durchgeführt. Es wurden Musterheimabende unter dem Thema „Schutz des Blutes und der Rasse" abgehalten und die Führer so für ihre verantwortungsvolle Arbeit in den Einheiten geschult. Nach einem gutgestalteten Vortrag eines Kameraden über die „Deutsche Außenpolitik unter dem Führer" folgte eine allgemeine Aussprache über die großen politisch bedeutsamen Ereignisse der letzten Woche, an der sich alles rege beteiligte, was zeigt, daß auch die Jugend nicht achtlos am großen politischen Geschehen unserer Zeit vorbeigeht. — Nach Mittag nahm dann der Leiter der Gruppenschule auch Gelegenheit, einige Zeit unter seinen Gästen zu weilen. Er sprach von der Kampfgemeinschaft SA.—HJ. zu den Jungen, die in der Kampfzeit so stark ausgeprägt war und die auch heute wieder mehr denn je herrschen müsse. „Ich und mit mir wohl alle SA.-Männer", rief der Standartenführer aus, „bin immer besonders stolz darauf, daß aus unserer alten SA. alle Gliederungen der Partei, ob SS, HJ. oder andere hervorgegangen sind und daß sie alle ein Geist beseelt, wie in der Kampfzeit, trotzdem die Uniformen anders sind. Er brachte dann einige persönliche Erlebnisse aus der Kampfzeit in Erinnerung und schloß mit der Hoffnung, daß auch die HJ. ihr Teil dazu beitragen möge, daß unser Volk hart und stark bleibt, damit es nicht wieder in die Hände jener fremder überstaatlicher Mächte falle, die heute wie ehemals unsere Feinde sind. Der Führer des Stammes X/271, Oberscharführer Osmers, dankte ihm noch für die äußerst freundliche Aufnahme und vor allem für das Versprechen, daß die HJ., wenn irgend möglich, immer Aufnahme in der Gruppenschule finden würde.

### Verden

**Verdener Rundschau.** In hellem Lichterglanze erstrahlten bereits wie in jedem Jahre die großen Weihnachtsbäume vor der Holzmarkt- und Lindhooper-Kaserne. — Die Eröffnungsfeier der Nordischen Gesellschaft mit einem Kammermusikabend des Salzburger Mozartquartetts gestaltete sich zu einem großen künstlerischen Erlebnis. — Auf der Arbeitstagung des Kreisabschnittes Verden-Stadt des NSLB. setzte Oberstudiendirektor Pg. Brandt seinen Vortrag: „Deutsche Geschichte als Kampf um den Ostraum" fort. — Unentwegte Freunde des Badens erscheinen auch noch heute täglich in der Schulzeschen Badeanstalt und stürzen sich in die Fluten der Aller, wobei sie sich recht wohlfühlen. — Ein Auto riß die Einfriedigung des Wohngebäudes Burgberg-Rosenberg um und ist unerkannt entkommen. — Die Grundschulung der Anwärterinnen des Deutschen Roten Kreuzes beginnt in der Wesermarsch in Wulmstorf am 2. Dezember abends dort in der Schule. — Die hier in dem Schullandheim Verdener Brunnen zur Erholung weilenden 40 Mädel und Knaben fühlen sich bei der guten Pflege sehr wohl und wurden reichlich mit Kleidern, Wäsche, Schals, Mänteln und Schuhen beschenkt, so daß jedes Kind ganz neu eingekleidet wurde.

### Hoya

**Lebensmüder in die Weser gesprungen.** In einem Anfall von Nervenzerrüttung sprang ein Einwohner aus Hoya von der Eisenbahnbrücke in die Weser. Man bemühte sich vergebens, dem Selbstmörder Hilfe zu bringen. Er ertrank vor den Augen der auf der Brücke stehenden Passanten. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden. Der Selbstmörder hatte aus dem Krieg ein schweres Leiden mitgebracht, das wohl die Ursache zu diesem Schritt bildete.

**Spielschar „Heiligenberg" in Hannover erfolgreich.** Die Spielschar „Heiligenberg" hat in Hannover im Rahmen der großen KdF.-Festwoche Hinrichs Lustspiel „Vör de Katt" mit großem Erfolg zur Aufführung gebracht. Das Stück, das im Sommer dieses Jahres auf der Naturbühne wiederholt Tausende begeistert hat, erlebte nun auch auf einer geschlossenen Bühne durch die bewährten Laienspieler eine vorzügliche Aufführung. Das volkstümliche, von derbem bäuerlichen Humor erfüllte Volksstück wurde mit großem Beifall aufgenommen.

### Lüneburg

**Ehrenvoller Auftrag.** Dem 1905 in Lüneburg geborenen Oberarzt Dr. med. habil. Bruno zu Jeddeloh wurde an der Medizinischen Fakultät der Universität Erlangen die Dozentur für innere Medizin erteilt. Der neue Dozent war von 1928 bis 1931 im Pathologischen Institut der Universität Kiel, von 1932 bis 1934 an der Medizinischen Klinik Königsberg und darauf zwei Jahre als Oberarzt am Städtischen Krankenhaus in Fürth tätig. Bei der SA. steht Dr. Bruno zu Jeddeloh im Rang eines Sanitäts-Standartenführers und ist Standartenarzt der Standarte.

**Eine Frau überfallen.** Bei dem bereits gemeldeten Ueberfall eines Mannes auf die Ehefrau seines Arbeitgebers handelt es sich, wie jetzt von der Untersuchungsbehörde festgestellt werden konnte, um ein geplantes Notzuchtsverbrechen. Der Täter wurde noch in der gleichen Nacht festgenommen. Ueber die Einzelheiten des Ueberfalls ist noch folgendes bekannt geworden: Als die Ehefrau in den späten Abendstunden mit dem Beschuldigten geschäftliche Sachen für den nächsten Tag erledigt hatte, wurde sie von diesem plötzlich zu Boden geworfen und an der Kehle gewürgt. Auch wurden ihr Mund und Nase zugehalten. Auf die lauten Hilferufe der Ueberfallenen waren dann Hausbewohner herbeigeeilt, worauf der Täter von seinem Opfer abließ und zunächst flüchten konnte.

### Varel

**Bau der neuen Reichsstraße 69 durch Varel.** Die Hauptverkehrsstraße 69 von Oldenburg nach Wilhelmshaven erlitt erhebliche Unterbrechungen dadurch, daß sie ihren Weg in Varel durch die engen Straßen der Stadt nahm. Alle Maßnahmen, die getroffen wurden, den Verkehr reibungslos abzuwickeln, erwiesen sich als unzulänglich. Im Zuge der besseren Linienführung der Reichsstraße 69 wurde bereits eine Begradigung dieser Reichsstraße auf dem Wege von Oldenburg nach Varel im vergangenen Sommer vorgenommen und hinter Hahn und bei Rastede eine ganz neue Linienführung durchgeführt. Jetzt hat man den Anfang mit der direkten Linienführung auch in Varel gemacht. Die Forstarbeiter haben jetzt eine Schneise durch die Waldungen geschlagen, um die neue Linienführung zu markieren. Mit den Abforstungsarbeiten wird sofort begonnen werden. Die neue Reichsstraße durch die Vareler Waldungen wird die Strecke verkürzen, bei Neuenwege in die Waldungen eintreten und bei Borgstede aus den Waldungen austretend wieder auf die jetzige Reichsstraße stoßen.

## Blühende Siedlung wächst aus dem Moor

**Musterbeispiel wirtschaftlicher Moorverwertung — Gurken, Melonen und Tomaten in Gewächshäusern**

In den weiten Ebenen von Ostfriesland und Oldenburg haben sich, von dem feuchten und kühlen Klima begünstigt, im Laufe von Jahrtausenden riesige Moore gebildet und einen großen Teil des Landes unter ihren Torfmassen begraben. Lange Zeit hindurch wurden die öden Moore gemieden, doch mit dem Engerwerden des Lebensraumes versuchte der Mensch auch in diese Moore vorzudringen, um sie sich nutzbar zu machen. Torfstich, Moorkultur und Siedlungen haben in der Neuzeit den Mooren ein vom Menschen bestimmtes Gesicht gegeben.

In einem dieser ostfriesischen Riesenmoore, in Wiesmoor, in dem vor 30 Jahren noch unberührte Torfmassen von mehreren Metern Dicke das Land weithin überdeckten, steht heute inmitten einer blühenden Siedlung ein großes Kraftwerk, welches die im Moor schlummernden Kräfte vielseitig nutzbar macht und dazu beiträgt, daß aus ödem Moor fruchtbarer Boden wird. Hochaufragende Schornsteine und riesige Moorbagger zeugen von dem Kampf, den der Mensch mit den Waffen der Technik siegreich gegen die alles Lebendige überwuchernde Naturgewalt des Moores führt.

Durch einen schiffbaren Kanal und ein Netz von Wassergräben wird das Moor so weit entwässert, daß es zunächst fest und für die großen Abbaumaschinen tragfähig wird. Mit großen Eimerbaggern, die sich auf breiten Raupenketten über das Moor bewegen, wird der Torf an kilometerlangen Abbauwänden, Pütten genannt, losgelöst, mit Hilfe automatischer Förder- und Ablegevorrichtungen in Ziegelform auf Trockenfelder abgelegt und dort durch Wind und Sonne getrocknet. Der Torf besteht nämlich in rohem Zustand zu 90 v. H. aus Wasser. Auf ein Teil brennbarer Substanz entfallen also 9 Teile Wasser. Bevor der Torf verbrannt werden kann, muß er an der Luft bis auf 25 bis 30 v. H. Feuchtigkeitsgehalt getrocknet werden.

Der Torfabbau wird in Wiesmoor auf einer Fläche von insgesamt 2500 Hektar betrieben. Hiervon sind bereits 900 Hektar abgetorft. Wenn auch ein großer Teil der vom Torf befreiten Flächen noch als Trockenfeld gebraucht wird, so sind doch schon über 200 Hektar kultiviert und besiedelt worden.

Da die Torfgewinnung wegen der Lufttrocknung des Torfes nur in den Frühjahrs- und Sommermonaten während einer Kampagne von 120 bis 150 Tagen vorgenommen werden kann, wird vom April bis August auf dem Moor in drei Schichten Tag und Nacht gearbeitet, um den großen Torfbedarf des Kraftwerkes von 100 000 Tonnen für ein ganzes Jahr sicherzustellen. Auf einem weitverzweigten Feldbahnnetz wird der getrocknete Torf in die Nähe des Kraftwerkes gebracht und dort in vielen, riesigen Vorratshalden, die bis zu 3000 Tonnen Torf fassen können, aufgestapelt. Täglich rollen Hunderte von Waggons mit Torf in das Kraftwerk. Es wird dort in gewaltigen Kesselhäusern mit Hilfe des Torfs Dampf erzeugt und der Dampf wird durch Turbinen in elektrischen Strom verwandelt, der in großen Ueberlandleitungen das umliegende Gebiet versorgt. Jährlich werden etwa 70 Millionen Kilowattstunden Strom abgegeben. Zur Erzeugung einer Kilowattstunde braucht man nur 1,33 Kilogramm Torf. Die Stromkosten sind bei diesem Verbrauchssatz nicht höher als bei Steinkohlenkraftwerken.

Mit der Gewinnung von Elektrizität ist aber der Kreislauf in Wiesmoor noch nicht abgeschlossen. Der beim Kraftwerk anfallende Ueberschußdampf und das bei der Kondensation erhitzte Kühlwasser werden dazu benutzt, große Gewächshäuser, welche heute schon 5 Hektar groß sind und noch weiter ausgebaut werden, mit Wärme zu versorgen. Lange durchgehende Rohrleitungen führen die Wärme, die aus dem Torf gewonnen wurde und im Kraftwerk schon einmal wirksam war, in die Treibhäuser und erzeugen hier tropische Temperaturen. Auch die Rauchgase des Kraftwerkes werden nutzbar gemacht. Sie werden gereinigt und ebenfalls in die Gewächshäuser geleitet, wo ihr hoher Kohlensäuregehalt das Wachstum der Pflanzen in günstiger Weise beeinflußt. In den bis zu 200 Meter langen Glashäusern entfaltet sich ein üppiges Wachstum von Gurken-, Tomaten- und Melonenpflanzen, die gerade in den ungünstigen Jahreszeiten eine reiche Ernte liefern. Dem Werte nach produzieren die Treibhäuser etwa das Zweihundertfache von dem, was guter Freilandboden durchschnittlich erzeugt.

In den Gewächshäusern werden jährlich 15 000 Kubikmeter bester Komposterde verbraucht, die dort aus Stalldünger, Nordseeschlick und rohem Torf hergestellt werden. Nach beendeter Ernte wird diese äußerst bakterien- und nährstoffreiche Erde aus den Glashäusern entfernt und auf die vom Torf befreiten Flächen verteilt. Der vom Moor entblößte Boden wird dadurch mit einem wertvollen Humus und reichlichen Düngermengen versorgt, die eine besonders ertragreiche landwirtschaftliche Nutzung des Mooruntergrundes ermöglichen. Jährlich werden 60 Hektar Moorboden freigelegt und fortlaufend in Kultur genommen. Ein Hektar Moor liefert dabei allein wertmäßig zwischen 25 000 und 30 000 RM. Brenntorf. Rechnet man die Erträgnisse aus den Gewächshäusern und aus dem freigewordenen und kultivierten Boden hinzu, wird klar, wie hier durch eine geniale Verbindung von Moor, Kraftwerk, Treibhäusern und Landwirtschaft aus unfruchtbarem Boden große volkswirtschaftliche Werte geschaffen werden.

In Wiesmoor finden tausend Torfarbeiter und hundert Gärtner Arbeit und Brot. Es werden jährlich annähernd 1 Million Reichsmark an Löhnen gezahlt. Dadurch wird den Moorkolonisten aus der Umgebung die Möglichkeit gegeben, ihre Wirtschaften auf gesunder finanzieller Basis aufzubauen. Dies zeigt sich auch in den Zahlen der Entwicklung von Wiesmoor und in dem sauberen Bild des Dorfes mit seinen schönen und behäbigen Klinkerhäusern. Aus 16 Wohnhäusern mit 151 Einwohnern im Jahre 1913 ist heute eine große Siedlung mit 250 Wohnhäusern und weit über 1000 Einwohnern geworden. Wo früher nur ertraglose Moorheide wucherte, dehnen sich heute grüne Felder und Weiden.

## Vorfreude an der Unterweser

In Erwartung Dr. Leys

In den osthannoverschen Städten Wesermünde und Cuxhaven liegt das Zentrum der deutschen Hochseefischerei. Wesermünde allein ist der zweitgrößte Fischereihafen der Welt. Dem Nationalsozialismus blieb es vorbehalten, diesen für die deutsche Ernährungswirtschaft so überaus wichtigen Zweig nach einer in der Systemzeit stets abwärts gerichteten Kurve zu neuem, vorher nie erreichtem Blütestand zu führen.

Der Vierjahresplan stellte und stellt der deutschen Hochseefischerei vielgestaltige und große Aufgaben. Freudig und stolz versieht der Fischer seinen harten und gefahrvollen Beruf; Fäuste und Hirne werden rastlos eingesetzt, um die Verarbeitung und den Versand der Fänge wie die Bewältigung all der andern notwendigen Arbeiten schnell und gut zu bewerkstelligen. Jetzt stehen sie wenige Tage vor dem Besuche des Leiters der Deutschen Arbeitsfront, Reichsleiter Dr. Ley. Große Vorfreude auf diesen herrlichen Festtag der Kundgebung der deutschen Hochseefischerei erfüllt alle Arbeitskameraden. Vor nunmehr vier Jahren weilte Dr. Ley zuletzt an der Unterweser.

Die Vorarbeiten zu der in Wesermünde in der Halle 11 des Fischereihafens stattfindenden Großkundgebung sind im wesentlichen abgeschlossen. Ein sorgfältig ausgearbeiteter Aufmarschplan wird dafür Sorge tragen, daß der Aufmarsch der Massen diszipliniert und pünktlich erfolgen kann. Der Fischereihafen Wesermünde wird sich in einem Festkleid zeigen, wie es bisher in einem derartigen Umfang wohl noch nicht gewesen ist.

Eine besonders würdige Ausschmückung wird selbstverständlich die Halle 11 erfahren, in der allein rund 13 000 Fischkisten als Sitzplätze für die Teilnehmer, deren Zahl 25 000 bis 30 000 betragen wird, aufgestellt werden. Die Betriebe werden geschlossen zur Halle marschieren. Die Straßenbahn hat sich bereiterklärt, Sonderfahrten einzulegen und den Straßenbahntarif für diesen Tag auf 10 Pf. zu ermäßigen. Die drei Sonderzüge, die aus Cuxhaven 3000 Volksgenossen nach Wesermünde bringen werden, werden direkt in den Fischereihafen geleitet. An der Kundgebung werden zwei Kapellen mitwirken, und zwar eine Werkscharkapelle und ein SA.-Musikzug. Politische Leiter, SA.-Männer und Werkscharen werden geschlossen aufmarschieren. Um allen Schaffenden der Stadt Wesermünde die Teilnahme an dieser Massenkundgebung zu ermöglichen, wird der Geschäftsschluß auf einige Stunden vorverlegt werden.

Es ergeht an alle Volksgenossen, die in der Fischindustrie und in den mit der Fischindustrie verwandten Betrieben beschäftigt sind, nochmals der Aufruf, geschlossen an dieser Kundgebung teilzunehmen.

### Aurich

**Anordnung zum Schutz von Findlingen.** Im Amtsblatt der Regierung gibt der Regierungspräsident als höhere Naturschutzbehörde eine Anordnung zum Schutz von Findlingen bekannt, die mit sofortiger Wirkung in Kraft tritt. Zum Schutze von Findlingen ist die Entfernung oder Beschädigung von frei liegenden Findlingsblöcken von mehr als 1 Meter größter Ausdehnung verboten. Werden in Sandgrubenbetrieben, auf Baustellen und dergleichen Findlingsblöcke von mehr als 1,50 Meter größter Ausdehnung freigelegt, so dürfen sie weder gesprengt noch beschädigt werden; sie sind unverzüglich dem Landrat als untere Naturschutzbehörde zu melden, der im Benehmen mit dem Bezirksbeauftragten für Naturschutz weitere Maßnahmen zu treffen hat. Ausnahmen von dieser Vorschrift können beim Regierungspräsidenten als höhere Naturschutzbehörde beantragt werden. Zuwiderhandlungen werden auf Grund des Reichsnaturschutzgesetzes mit Geldstrafe bis zu 150 Reichsmark oder mit Haft bestraft.

### Neermoor

**Vor den Personenzug gelaufen.** In der Nähe des Bahnhofs Neermoor werden seit einiger Zeit Gleisarbeiten ausgeführt. Beim Herannahen eines Personenzugs gaben die aufgestellten Sicherheitsposten Signal, und die Gleise wurden geräumt. Der Arbeiter Jan Driesholt aus Neermoor hatte diese Signale nicht gehört und lief direkt vor die Maschine des Personenzugs. Mit Kopf- und Beinverletzungen sowie einer Gehirnerschütterung und Schulterverletzungen wurde der Verletzte in das Kreiskrankenhaus Leer gebracht.

Gegen Zahnstein-Ansatz
Chlorodont
- bewährt seit 31 Jahren!

### Norderney

**Rumänischer Besuch beim deutschen Rettungswesen.** Im Laufe der letzten Woche hatte der Inspekteur der rumänischen Rettungsgesellschaft „Salvamar", der sich über das deutsche Rettungswesen unterrichtet, Gelegenheit, bei dem stürmischen Wetter die Tüchtigkeit der deutschen Rettungsboote und ihrer Besatzungen kennenzulernen. Der rumänische Gast kam zuerst nach Borkum, wo das Rettungsboot „Hindenburg" stationiert ist. Dann wurde ein Rettungsboot auf Slip besichtigt, und den Abschluß der Reise bildete der Besuch der Raketenstation in Lübeck. Am Schwarzen Meer sollen elf Rettungsstationen nach deutschem Muster errichtet werden; zwei Rettungsboote vom Typ der „Bremen" sollen bereits 1939 und 1940 in Dienst gestellt werden.

### Wesermünde

**Seefisch küchenfertig in der Dose.** Das schwierigste Problem der Fischwirtschaft ist die längere Frischhaltung des Seefisches, den unsere Dampfer täglich zu Tausenden Zentnern an den großen Versandmärkten und Cuxhaven anlanden. Wird der Seefisch nicht sachgemäß behandelt, wird nicht von Anfang an für eine gute Kühlung gesorgt, so ist die Haltbarkeit nur gering. Diese Schwierigkeiten sind ein Grund mit für den im Vergleich mit anderen Ländern schwachen Fischverzehr in Deutschland, besonders auf dem Lande. Eine neue Seefisch-Vollkonserve soll nun diesem Uebelstand abhelfen. Eine Firma am Wesermünder Fischereihafen hat erstmalig diese 100proz. aus frischem Seefisch im eigenen Saft hergestellte Vollkonserve herausgebracht. Es handelt sich, wie gesagt, um frischen Seefisch, er wird filiert und im eigenen Saft konserviert, so daß also alle Nähr- und Kraftstoffe erhalten bleiben. Dieses „Seefisch-Kraft-Fleisch" hat die vielseitigste Verwendbarkeit, es kann aufgekocht, gebraten oder sonst als Fischfrikassee, Labskaus usw. zubereitet, ja auch als Brotbelag (schnittfähig) gegessen werden. Der Geschmack ist ausgezeichnet, die Haltbarkeit praktisch unbegrenzt, so daß die Hausfrau immer eine Dose auf Lager haben kann, die ihr in wenigen Minuten eine fertige Mahlzeit liefert.

### Nordhorn

**Außerordentliche Leistung einer Leghornhenne.** Eine unter Leistungskontrolle stehende Leghornhenne in einem Nordhorner, staatlich anerkannten Geflügelhof legte innerhalb Jahresfrist, und war vom 14. November 1937 bis 14. November 1938 insgesamt 308 Eier mit dem sehr beachtlichen Durchschnittsgewicht von 61 Gramm pro Stück, was einem Gesamtgewicht von 18,788 Kilogramm gleichkommt.




### Tag des Schrifttums

**Die heutigen Bremer Veranstaltungen der Gaukulturwoche Weser-Ems 1938**

Bremen, 30. November

**17 Uhr:** Hausmusiknachmittag des BDM. in der Schule Schaumburger Straße

und beginnend um 20.30 Uhr:

HJ. musiziert. Musikabend der Bremer HJ. in der Schule an der Delmestraße.

Dichterabend des Volksbildungswerkes mit dem Tiroler Dichter Anton Graf Bossi Fedrigotti in der Aula der Lettow-Vorbeck-Schule, Kaiser-Friedr.-Straße.

Kulturabend der Ortsgruppen Hansa und Neptun in der Wandelhalle des Wilhelm-Decker-Hauses.

### Das Buch — Kraftquell der Nation



Regen Zuspruch findet die im Rahmen der Gaukulturwoche gezeigte Schrifttumsausstellung in der Börse am Markt. (Vgl. unseren Aufsatz in der heutigen Sonderbeilage mit den Berichten über die Tagesveranstaltungen der Gaukulturwoche! Aufn.: Sommer

### Täfelchen statt Farbe

**Die bisherigen roten Stopstraßen-Markierungen zu wenig dauerhaft?**

Seit Inkrafttreten der neuen Stop-Straßenbestimmungen hat sich gezeigt, daß eine Beständigkeit der an neun Straßenstücken des Stadtverkehrs auf das Pflaster aufgetragenen roten Farbe nur mühsam aufrechtzuerhalten ist. Nächtliche Malerarbeiten zu dem Zwecke der Wiederherstellung des „roten Striches" erwiesen sich schon nach kurzem für die Katz', wenn die ersten hundert Kraftfahrzeuge und Fuhrwerke darübergefahren waren. Der rote Strich muß aber sichtbar sein, auch dann, wenn nicht alle paar Tage die Maler sich bemühen, die Schäden auszubessern! Versuchsweise wurden daher auf dem Radweg der St. Jürgenstraße an der Ecke Bismarckstraße statt des roten Farbauftrages rote Kunststeintäfelchen in den Boden eingelegt. Fällt der Versuch, der auf die Feststellung der Wetterfestigkeit und der verkehrsgerechten Beständigkeit hinausläuft, zur Zufriedenheit aus, so werden überall an den bremischen Stopstraßen derartige Täfelchen in die Fahrbahndecke oder ins Pflaster eingefügt.

**Bei Schlaflosigkeit** das wirksame, vielbewährte Spezialmittel **Solarum.** Schlechter Schlaf zermürbt! Quälen Sie sich nicht länger! Keine Nachwirkungen. Packung 1^8 Tabletten Mk. 1.26 in den Apotheken

# 5000 Facharbeiter fehlen in Bremen

## Die Kundgebung zur Förderung des Facharbeiternachwuchses der Wirtschaftsgruppe Bauindustrie

**Im Rahmen ihrer Jahreshauptversammlung veranstaltete die Bezirksgruppe Niedersachsen der Wirtschaftsgruppe Bauindustrie in der „Glocke" eine bedeutungsvolle Kundgebung zur Förderung des Berufsnachwuchses. An dieser Veranstaltung, die die gesamte Oeffentlichkeit angeht und auf der der Leiter der Wirtschaftsgruppe Bauindustrie, Generaldirektor Dr. Ing. e. h. Eugen Vögler-Essen, der Reichstreuhänder Niedersachsen, Dr. v. Merken, und der Präsident des Landesarbeitsamtes Niedersachsen, Dr. Kaphahn, sprachen, nahmen Beauftragte der Partei und ihrer Gliederungen, ferner als Vertreter des bremischen Senats Senator Pg. Bernhard und Senator Pg. Haltermann, Vertreter der Wehrmacht, mehrere Landräte und weitere Vertreter staatlicher und kommunaler Behörden teil.**

Der Leiter der Bezirksgruppe Niedersachsen, Dipl.-Ing. Fr. Schuppert, wies in seiner Begrüßungsansprache darauf hin, daß die Bauindustrie den gewaltigen Aufschwung der Wirtschaft am stärksten fühle.

Nach Uebermittlung der Grüße und Wünsche des Reg. Bürgermeisters gab Senator Pg. Bernhard den Tagungsteilnehmern eine gedrängte Uebersicht über die Facharbeiterfrage in Bremen. 5000 Facharbeiter fehlen in Bremen. Die Umschulung von Volksgenossen aus anderen Berufen und die Heranziehung von Frauen zur Beschäftigung in der Metallindustrie, der Zuzug von auswärtigen Facharbeitern und der natürliche Nachwuchs decken den bremischen Facharbeiterbedarf nicht mehr. Nicht nur die Industrie, sondern auch die alten Gewerbe Bremens, wie Handel und Schiffahrt und Ein- und Ausfuhr sind zu der Ueberzeugung gekommen, daß die Heranziehung und Heranbildung eines jungen einsatzfähigen Nachwuchses äußerst dringend geworden ist.

Es muß einmal untersucht werden, so führte Senator Pg. Bernhard unter Zustimmung der Versammlung aus, ob es nicht möglich ist, die vielen in früheren Jahren ausgewanderten Volksgenossen, unter denen sich erfahrungsgemäß prächtige Facharbeiter befinden, wieder in die Heimat zurückzuholen und an den deutschen Arbeitstisch zu bringen, vor allen Dingen aus den Ländern, die unseren Volksgenossen heute das Leben schwer machen, anstatt dankbar die Leistungen dieser Männer anzuerkennen, die dank ihrer in Deutschland erworbenen Fachausbildung dem Gastland oft wesentlich mit zur Entwicklung gedient haben. Vielfach sind unsere Volksgenossen im Ausland brotlos, und dabei handelt es sich doch meistens um hervorragendes Menschenmaterial. Es wäre nicht nur ein Gewinn für die deutsche Wirtschaft, sondern auch für das deutsche Volk, wenn ein Teil unserer Arbeiter den Weg in die alte Heimat wieder zurückfinden würde.

Ueber „Arbeitseinsatz- und Nachwuchsfragen" sprach dann der Präsident des Landesarbeitsamtes Niedersachsen, Dr. Kaphahn. Der Redner stellte zunächst fest, daß in Niedersachsen Ende Oktober 33 700 offene Stellen vorhanden gewesen seien, abgesehen von den Zehntausenden von Anforderungen auf Grund der Dienstpflichtverordnung. Von einer herbstlichen Entspannung sei nichts zu spüren. Im ganzen Bezirk reihe sich ein Bauvorhaben an das andere. Es seien in Niedersachsen allein 200 Vorhaben als staatspolitisch besonders wichtig und unaufschiebbar anerkannt. Demgegenüber ständen keine Reserven. Die Unternehmer würden durch kürzeste Lieferfristen bedrängt. Diese gewaltigen Anforderungen hätten — welch ein Wandel in sechs Jahren — zu einem Wettlauf der Wirtschaft um den Arbeiter geführt!

Es handele sich heute nicht nur mehr um eine Arbeitereinsatzfrage, sondern fast mehr noch um eine Materialfrage. Es sei deshalb notwendig, die Fülle der Bauvorhaben nach gewissen Dringlichkeitsstufen zu ordnen. Bei der Feststellung dieser allgemeinen Rangordnungen in der Dringlichkeit müßten Arbeitseinsatz und Materialbeschaffung aufeinander abgestimmt sein.

Die Altersgliederung in den verschiedenen Berufen beweise, daß das Baugewerbe bisher noch nicht den ihm zustehenden Anteil am Nachwuchse erhalten habe. So kämen im Baugewerbe auf 100 Arbeitsbuchpflichtige 22 Jugendliche bis zu 25 Jahren, in der Fachgruppe Nahrung und Genuß aber befänden sich unter 42 Arbeitsbuchinhabern 42 Jugendliche. Hier sei also der Nachwuchs erheblich stärker. Durch die Anordnung Hermann Görings sei es gelungen, dem Baugewerbe einen größeren Anteil am Nachwuchs zu sichern. So seien im Bezirk im Jahre 1936 1005 Lehrlinge, im Jahre 1938 aber 1670 Lehrlinge eingestellt worden.

**Generaldirektor Dr. Ing. e. h. Eugen Vögler, Leiter der Wirtschaftsgruppe Bauindustrie, ein Pionier auf dem Gebiete der Menschführung im Betriebe und der Heranbildung des Nachwuchses, als Bannführer der HJ. ein an vorderster Frontlinie stehender Mitkämpfer des Führers besonders auf wirtschafts- und sozialpolitischem Gebiet, sprach dann, oftmals von Zustimmungen unterbrochen und zum Schluß mit geradezu stürmischem Beifall bedankt, über „Mensch, Maschine und Baustoffe".**

In seinem überaus fesselnden Vortrag stellte der Redner den Grundsatz auf, daß es auch heute noch möglich sei, durch richtigen Einsatz von Mensch, Maschine und Baustoff die Leistungen zu steigern. Vor dem Kriege habe der Umsatz im Baugewerbe 6 Milliarden betragen, 1932 sei er auf 2,3 Milliarden gesunken. Nach der Machtübernahme sei für 7, 8, 9 Milliarden, ja in diesem Jahre sogar für 11 Milliarden gebaut worden. Riesige Teile des Volksvermögens seien also dem Baugewerbe überantwortet, das erhöhe die Verpflichtung.

Dr. e. h. Vögler forderte dann: Planvollen Einsatz der Menschen, anständige und gerechte Behandlung der Gefolgschaft, menschliche Beziehungen zwischen Betriebsführer und Gefolgsmann, Gewinnung von Stammarbeitern, Umschulung von unglernten zu mindestens angelernten Arbeitern, Heranbildung eines tüchtigen Nachwuchses durch beste Lehrwerkstätten.

Weitgehende Verwendung von Maschinen zur Erleichterung der Arbeit und Steigerung der Leistungen. Maschinen sollen Freund und Helfer sein. Maschineneinsatz im Baugewerbe wurde seit der Vorkriegszeit vervierzehnfacht, weitere Steigerung ist möglich.

Planvolle Auftragslenkung und verantwortungsbewußte Arbeit durch den Unternehmer, genügend Frist zur Ausarbeitung der Pläne, nur Aufträge annehmen, denen man gewachsen ist.

Aufhebung der Winterpause, das ist möglich, Beweis dafür ist die Tatsache, daß man noch 1925 gesagt hat, Winterarbeit ist undurchführbar, aber im Winter 1937 waren im Baugewerbe schon mehr Arbeiter beschäftigt als im besten Arbeitsmonat des Jahres 1935.

Mehr Beschäftigung mit den Baustoffen, nicht immer nach Eisen rufen, sondern daran denken, daß man vor hundertfünfzig Jahren in der Bauwirtschaft noch kein Eisen kannte, aber schon damals dauerhaft baute, Ziegeleien müssen auch im Winter arbeiten.

Rechtzeitige Auftragsvergebung: Ende des Jahres muß das Baugewerbe seine Aufgaben für das kommende Jahr wissen und deshalb vorbereiten können, auch wenn die Behörden das Etatjahr ändern müssen.

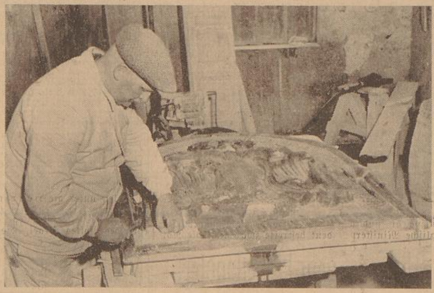
Kein 3×8-Stunden-Tag auf der Baustelle, die Forderung muß sein der 2×10-Stunden-Tag. Drei Schichten zu je 8 Stunden führen zum Ruin der Maschinen, auch stehen nicht genügend Bauführer zur Verfügung.

Generaldirektor Dr. e. h. Vögler wies dann darauf hin, daß es notwendig sei, daß die Forschungsinstitute eng zusammenarbeiten. Es sei ein Erfahrungsaustausch notwendig. Die Zementerzeugung werde Anfang kommenden Jahres ganz erheblich gesteigert werden.

**Als die Tage im September kritisch wurden, so schloß der Redner, da haben die Arbeiter an der Westfront 36 Stunden ununterbrochen gearbeitet. Sie hielten sich mit Tee, Rum und Zigaretten aufrecht, aber sie schufteten bis zum Zusammenbrechen, sie bauten dem Führer**

# Rolands Kopf und Schild in Gips

**Mit „Gipspflästerchen" wird eine schwierige Abformung durchgeführt**



Der Schild wird vorsichtig mit den Gipspflästerchen belegt, — eine langwierige und strengste Korrektheit erfordernde Arbeit. Aufnahme: Sommer.

Um bei den Wiederherstellungsarbeiten unseres Roland-Standbildes eine genaue Unterlage des bisherigen Aussehens zu erhalten, wurde es notwendig, nunmehr auch Kopf und Schild in Gips abformen zu lassen, ehe diese beiden wichtigen Einzelteile des Denkmals von Künstler- und Steinmetzenhand wieder neu erstehen. Mit der Ausführung der verantwortungsvollen Abformung wurde die Firma Krömer & Halfbrodt, Bremen, beauftragt, die die Abformung des Kopfes an Ort und Stelle auf dem Marktplatz durch mehrere Fachhandwerker vornehmen ließ. Viele kleine „Gips-Pflästerchen" wurden dem Roland auf Ohr und Wangen gelegt und nach dem Erstarren vorsichtig wieder abgenommen. In jedem dieser über hundert Einzelstücke wurde an der Rückseite eine Anhebeöse mit eingeformt, und zum Schluß erhielt auch jedes Formstück eine Nummer. Dabei war zu beachten, daß die einzelnen Formstücke nicht einfach rechtwinklig aneinandergepreßt wurden, sondern konisch, damit sie in sich ein festes Gefüge ergaben, als man sie dann in der Werkstatt zu einer meterhohen Hohlform des Rolandkopfes zusammensetzte. In den nächsten Tagen werden mit Hilfe dieser Form mehrere Rolandköpfe in Gips gegossen. Um einerseits eine Gewichtsersparnis, andererseits aber auch eine große Festigkeit zu erreichen, werden diese Köpfe hohlgegossen. Ein paar Eimer flüssigen Gips werden in die Form hineingeschüttet, nachdem diese mit Schellack und Oel angestrichen worden ist. Ist dann diese Gipsmasse teigig erhärtet, wird die Masse vom Boden der kesselförmigen Rundform an den Wänden hochgestrichen, wo sie dann haftet und zu starer Form erkaltet. Noch ehe dieser Zustand eintritt, legt man Hanf als Festigungsmittel in die Gipsmasse ein. Die einzelnen vom Originalkopf abgenommenen Formstücke müssen dann aus ihrer Zusammensetzung gelöst werden — und dann ist der Kopf fertig, zwar ein „Gipskopf" — aber doch von Wert!

In gleicher Weise werden augenblicklich rund hundert Einzelformstücke auf den viele Zentner schweren Schild gelegt, den man mit einem Kraftwagen in die Werkstatt gebracht hat.

Nach der Haltbarkeit der Abgüsse gefragt, erklären die Handwerker, daß sich ein solcher Gipsschild jahrzehntelang und länger halten kann, solange er nicht Wind und Wetter ausgesetzt ist. Roland selber bewies uns ja auch, daß Gips sogar Jahrhunderte überdauern kann, denn schon vor Jahrhunderten erhielt er größere Gips-Reparaturstellen am Kopf, die noch immer tadellos erhalten sind, und die man ja auch jetzt wieder mit abformt!






# Handschrift des Pfluges

**Zum 60. Geburtstag Bruno Tanzmanns / Von Kurt Arnold Findeisen**

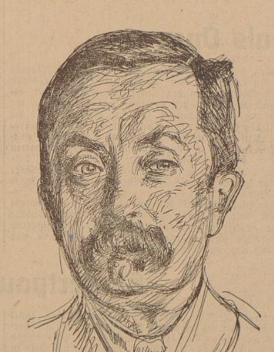
Am 1. Dezember 1938 wird ein Mann sechzig Jahre alt, der es wie selten einer verdient, daß seiner bisherigen Lebensleistung einmal zusammenfassend gedacht wird: Bruno Tanzmann, der völkische Vorkämpfer, der unermüdliche Kulturpionier, der unbeirrbare Verfechter eines Deutschtums auf rassischer Grundlage, das sich schon vor zwanzig Jahren öffentlich zum hohen Sinnbild des Hakenkreuzes bekannte. Die Kraft, die in diesem Manne lebendig ist, ist offensichtlich ein Teil jener germanischen Urkraft, die sich seit Anbeginn aus der heiligen Erde, aus dem angestammten Mutterboden, aus dem Bauernacker nährte und sich durch die Jahrhunderte gestählt hat in unermüdlichen Grenzkämpfen geistiger wie körperlicher Art.

In einem deutschen Grenzbezirk, im Dorf Hörnitz bei Zittau in der sächsischen Oberlausitz, wurde Bruno Tanzmann 1878 geboren. Seine väterlichen Ahnen waren seit Generationen als Leineweber, Obstzüchter und Landwirte in Hörnitz ansässig gewesen, seine mütterlichen Ahnen hatten als angesehene Bauern in Spitzkunnersdorf in der Oberlausitz auf eigener Scholle gewaltet. Da der Vater ein Opfer der Gründerzeit geworden war, erwarb der Hörnitzer Großvater, um den Enkeln ein Stück Scholle zu sichern, ein kleines zweispänniges Gut in Waltersdorf an der Lausche. Hier wuchs Bruno Tanzmann auf, hier besuchte er acht Jahre die Volksschule, hier stand er nach seiner Schulzeit bis zum 17. Jahre im Dienst all der naturhaft gesetzmäßigen Verrichtungen, die der bäuerliche Stand mit sich bringt, während des Sommers als Knecht des Großvaters, während des Winters als Stallschweizer auf Rittergütern. Ein abenteuernder Trieb aber, der ihm von irgendeinem Ahnen her im Blute gelegen haben möchte, verbunden mit jenem sehnsüchtigen Drang in die Ferne, der ein Erbteil gesamtdeutscher Seelenhaltung ist, riß den Jüngling vom Heimatboden fort. Nachdem er als blinder Passagier eines Dampfers bis Genua gelangt war, durchwanderte er Italien zu Fuß, mit seinem Maltalent den Unterhalt erwerbend, und machte, seinem sächsischen Landsmann Seume gleich, erst in Syrakus halt. Als Leichtmatrose auf einem deutschen Schiff fand er schließlich den Heimweg nach Hamburg und von da auf den großväterlichen Acker zurück. Hier in der grenzländischen Heimat war der Kampf zwischen dem verarmten Bauerntum und der jäh aufschießenden ungeheuerlichen Industrialisierung, die damals in Sachsen um sich griff, auf erbarmungslose Weise entbrannt; er endete in den meisten Fällen mit der Niederlage des Bauerntums. Dieser Kampf wurde dem Heimgekehrten zum entscheidenden aufwühlenden Erlebnis; er beschloß bereits damals mit achtzehn Jahren, als Verteidiger der Scholle und als Sachwalter des Bauerntums in diesen Kampf einzugreifen.

Seiner militärischen Dienstpflicht genügte er in Dresden bei den berühmten sächsischen Schützen. Als der großväterliche Acker zum drittenmal rief, war es ein sogenannter lateinischer Bauer, der sich von neuem von ihm dingen ließ, ein Mensch, der wohl tagsüber unverdrossen pflügte, eggte, säte, der aber feierabends und halbe Nächte durch mit heißem Herzen über gelehrten Büchern saß und studierte und grübelte und schrieb. Aus dieser Zeit stammen Tanzmanns erste schriftstellerische Versuche, sie brachten ihm neben vielen Enttäuschungen eine erste vollgültige Anerkennung ein, den Preis des „Dürerbundes", einer kunst- und kulturfördernden Gesellschaft, die ein literarisches Preisausschreiben erlassen hatte, und gleichzeitig die Anteilnahme des „Kunstwart"-Herausgebers Ferdinand Avenarius, des Dichters Ernst von Wildenbruch und des Literaturhistorikers Adolf Bartels, der damals bereits der Verjudung des deutschen Schrifttums seinen unerschrockenen und unerbittlichen Kampf angesagt hatte.

Als ihn 1914 der Weltkrieg zu den Waffen befahl, nahm er nicht nur mit der ruhmvollen sächsischen Brigade Pfeil, mehrfach ausgezeichnet, an vielen Schlachten teil, er schuf dieser Brigade auch in der folgenden Schützengrabenzeit die größte Feldbücherei im Feuerbereich der Ostfront, die sich über viele ähnliche Büchereien dadurch erhob, daß sie vollständig national und rassebewußt ausgerichtet war. Heimgekehrt nach Hellerau, stellte Tanzmann sein ganzes streitbares Wesen in den Dienst einer dritten schicksalhaften Kampfansage, nämlich der gegen die rote Revolution und den Bolschewismus. Mitten im verjudeten marxistischen Deutschland gründete er 1919 den Hakenkreuz-Verlag und gab jahrelang in tapferer Folgerichtigkeit den einzigartigen „Hakenkreuz-Jahrweiser" heraus.

Heute wird von allen Einsichtigen zugegeben, daß mit Tanzmann damals kein Geringerer auf den Plan trat als der erste Pionier des Reichsarbeitsdienstes, jener



großartigen Einrichtung, die durch das Dritte Reich zur überwältigenden Tatsache geworden ist. 1928 wurde er als Hauptschriftleiter einer ostpreußischen Zeitung nach Königsberg berufen. Nach der Machtübernahme Adolf Hitlers kehrte er nach Klotzsche-Hellerau zurück, bezog in einem ausgebauten Stalle eine Notwohnung und setzte einen jahrzehntealten Plan in die Tat um; die Herausgabe einer das gesamte Deutschtum der Erde verbindenden Zeitschrift, die er „Weltwacht der Deutschen" nannte. In glücklicher Zusammenarbeit mit seinem Bruder, der sein treuester Gefolgsmann blieb, gelang das scheinbar Unmögliche. Heute ist diese Zeitung ein Faktor, der aus der so wichtigen auslandsdeutschen Propaganda schwer wegzudenken ist. Kein geringerer als der Führer selbst erkannte den unermüdlichen tapferen Willen Tanzmanns an, indem er ihn durch Verleihung eines monatlichen Ehrensoldes auszeichnete.

Und zu diesem unermüdlichen tapferen Willen, der etwas Beispielhaftes hat, wird sich jeder bekennen müssen, der in den Bannkreis dieses lodernden Streiters tritt. Er legt nicht zuletzt auch einen verheißungsvollen Schimmer über die dichterischen Arbeiten des ehemaligen Bauern. Bereits 1907 hatte Tanzmann durch eine urwüchsige Dichtung „Das Heimatfest der Vögel" berechtigtes Aufsehen erregt. Und sein in demselben Jahre als Buch erschienenes Lese-Drama „Der deutsche Prophet" rang aufwühlend um eine deutsche Idealgestalt mit Peer Gyntischen Zügen. Jetzt legt Bruno Tanzmann, der jahrzehntelang über Aufgaben, die ihn für den inneren Wohlstand der Nation wesentlicher dünkten, sein eigenes Dichtertum vernachlässigte und der jahrzehntelang kameradschaftlich für andere Dichter eingetreten ist, sein gesammeltes Werk unter dem Titel „Vor dem Angesicht" in drei Bänden vor, in dem er einen „deutschen Geisteskünder" namens Michael Lobesam zum Mittelsmann seiner Selbstbekenntnisse macht. Der erste Band, der als bisher letzte Arbeit Tanzmanns eine Skizzenreihe „Das Heimatdorf des Michael Lobesam" enthält, führt einen ausgezeichneten dichterischen Einfall mit verbissener Unbedenklichkeit, aber auch mit hinreißender Eigenart zum Siege.

Als zum ersten großdeutschen Dichtertreffen zu Weimar im Herbst 1938 Dr. Goebbels zu uns sprach, prägte er das Wort: „In der einen Hand das Schwert, in der andern das Buch, so ist unser Volk zur nationalen Wandlung geschritten." Mit Bruno Tanzmann ist um der nationalen Wandlung unseres großen Volkes willen einer früh aufgebrochen, dessen Hand schwer, ungelenk und zuzeiten ungebärdig die Feder führt, weil sie lange auf dem Pflugsterz geruht hat. Daß aber einer solchen „Handschrift des Pfluges" etwas anhaftet, das weit über alles Geläufige und allzu Wohlgepflegte hinausweist und daß auf einer solchen Handschrift das Wohlgefallen all derer ruht, für die der Begriff „volkstümlich" etwas Heiliges und Verpflichtendes bedeutet, das steht außer allem Zweifel.

---

**Erstes Grazer Semester im Großdeutschen Reich.** Vom 2. bis 4. Dezember findet in Graz eine Großveranstaltung des Gaudozentenbundes Steiermark statt, die mit der Eröffnung des ersten nationalsozialistischen Semesters an der Universität Graz verbunden ist.

# Unser tägliches Kochbuch

**Heringskartoffeln**

Man rechnet auf ein Kilo in Scheiben geschnittene Pellkartoffeln vier gut gewässerte, entgrätete Salzheringe in Würfel geschnitten. Kartoffeln und Heringe werden abwechselnd in eine gut gefettete Auflaufform geschichtet, darüber gibt man eine aus 2 Eßlöffel Margarine und 4 Eßlöffel Mehl mit ½ Liter Buttermilch oder Magermilch gerührte Tunke, die man mit einem Ei noch abrühren kann. Mit Semmel bestreuen, mit Butterflöckchen belegen und eine Stunde bei Mittelhitze backen.

**die gewaltige Waffe mit der er den Frieden gewann. Mit diesen Arbeitern und mit den uns zur Verfügung gestellten stehenden Material und den Maschinen können wir alle Aufgaben meistern. Wir müssen sie nur richtig einzusetzen verstehen!**

Baumeister Wilhelm Kellner, Vorsitzender des bezirklichen Arbeitsausschusses für das Lehrlings- und Ausbildungswesen gab dann einen anschaulichen Ueberblick über die Einrichtung und den Zweck der Lehrbaustelle Niedersachsen in Bierden bei Achim. Diese Lehrbaustelle, die ihre Errichtung der von Dr. e. h. Vögler geschaffenen Vorbildern verdanke, sei ein ganz ausgezeichnetes Mittel, die Lehrlinge des Gewerbes sachlich und weltanschaulich zu erziehen und gleichzeitig eine Stätte der Kameradschaftspflege und der Erholung zu sein. Jeder Lehrling verbringe in dieser Lehrbaustelle in jedem Lehrjahre sechs Wochen.

Als letzter Redner sprach Reichstreuhänder Niedersachsen, Dr. von Merken, der insbesondere den Gedanken des Leistungslohnes in den Vordergrund seiner fachlichen Ausführungen stellte. Es dürfe nicht zu einem Lohndiktat, das eine Erhöhung der Preise im Gefolge habe, kommen, vielmehr müsse man immer von dem Standpunkt ausgehen, daß die größte Kraftreserve im richtig eingesetzten Leistungslohn liege. Eine weitere Forderung sei, daß zwischen den angenommenen Arbeiten und den zur Verfügung stehenden Arbeitern ein gesundes Verhältnis bestehe. Zu erstreben sei die Aufstellung einer örtlichen Dringlichkeitsskala, nach der voraus schauend der notwendige Baubedarf nach seiner Dringlichkeit in richtiger Reihenfolge geordnet werden könne.

Die Tagung, die mit einer Führerehrung geschlossen wurde, fand ihren Abschluß mit einer Besichtigung der Lehrbaustelle. Hier konnten sich die Tagungsteilnehmer an Ort und Stelle davon überzeugen, daß ihre Lehrjungen hier wirklich gut untergebracht und ausgezeichnet praktisch, theoretisch und weltanschaulich geschult werden.

## Was bietet der deutsche Markt?

Es gibt immer noch viel deutschen Blumenkohl von guter Beschaffenheit — eine Seltenheit in dieser Jahreszeit, die sich die Hausfrau zunutze machen muß. Man kann ihn zur Abwechslung einmal überbacken anrichten: ein Kopf Blumenkohl wird in Röschen zerteilt, gut abgespült, halbgar gekocht, in eine gefettete Auflaufform gefüllt, mit einem Eierkuchenteig (½ Liter Milch, 200 Gramm Mehl, 2 Eier, etwas Salz) übergossen, mit Butterflöckchen überstreut und bei Mittelhitze etwa 30 Minuten gebacken. Alles Wintergemüse, wie Braunkohl, Weiß-, Rot- und Wirsingkohl, Rosenkohl, Wurzeln, Steckrüben ist ausreichend vorhanden. Rosenkohl, gut abgewaschen, in feine Streifchen geschnitten und mit Marinade (3 dis 4 Eßlöffel Oel, 1 dis 2 Eßlöffel Zitronensaft, etwas verdünnter Honig oder Zucker, feingehackte Zwiebel, Petersilie und feingehackte Schnittlauch) vermischt ist ein ausgezeichnetes Rohkostgericht. Gut und preiswert sind weiter weiße Herbstrüben, Kohlrabi, Sellerie und Porree, der ebenfalls als überbackenes Gemüse hervorragend ist: die Stangen werden in etwa 4 Zentimeter lange Stücke geschnitten, in wenig Wasser und Oel oder Fett 10 Minuten gedünstet, mit Salz abgeschmeckt, in eine Auflaufform gegeben, mit einer Tunke (40 Gramm Butter, ebensoviel Mehl, drei achtel Liter Milch) als Mehlschwitze vorarbeiten) übergossen und mit reichlich Reibkäse und Butterflöckchen 20 Minuten gebacken. Der Fischmarkt bietet in dieser Woche Schellfisch und Kabeljau, weniger Seelachs und Goldbarsch. Miesmuscheln, die gebraten ein gutes Abendgericht sind, und Salzheringe. Noch ein erprobtes Fischgericht: Wirsing wird in Fett angedünstet, mit hinzugegebenen rohen Kartoffelscheiben gargemacht (man mischt als Würze Tomatenmark unter); kurz vorher tut man die gebeizten Fischfilettstückchen obenauf und läßt sie mit garziehen.

In der kunsthandwerklichen Weihnachtsschau im „Museum", die nur noch heute von 11 bis 20 Uhr geöffnet werden kann, zeigt die Abteilung Volkswirtschaft—Hauswirtschaft im Deutschen Frauenwerk eine Reihe von ausgezeichneten und nach Anleitung der gleichzeitig erhältlichen Rezepte leicht herzustellenden Weihnachtsgebäck, auf das die Hausfrauen gerade jetzt besonders hingewiesen sein sollen.

**50jähriges Dienstjubiläum.** Am morgigen 1. Dezember kann Prokurist Friedrich Meyer, Lübeckerstraße 109, auf eine 50jährige erfolgreiche Tätigkeit bei der Speditionsfirma Lehmann & Co. zurückblicken.

*Verkehrserziehung aus der Praxis*

# Die Straße ist kein Spielplatz!

**Die täglichen Unfälle — Beim „Kriegen"-Spiel gegen einen Lastwagen gelaufen**

Nachdem erst am Montag ein Fall zur ernsten Mahnung rief, muß heute abermals davon berichtet werden, daß am Montag gegen 18 Uhr ein fünfjähriges Mädchen beim „Kriegen"-Spielen" auf der Straße plötzlich unbedacht über die Fahrbahn der Gutenbergstraße rannte. Es wollte sich nicht „kriegen" lassen, dabei lief es blind über die Fahrbahn hinweg und prallte gegen das große Hinterrad eines im gleichen Augenblick gerade vorbeifahrenden Lastkraftwagens. Der Fahrer hatte kurz zuvor noch angehalten, er fuhr daher glücklicherweise noch langsam genug, um sofort anhalten zu können. Doch wurde das Kind dennoch ein Stück mitgerissen, wobei es wie durch ein Wunder nicht allzu schwer verletzt wurde.

Am Montag hatte eine Fahrerin „Pech", als sie kurz vor 11 Uhr mit ihrem Dreiradlieferkraftwagen von der Remberstraße nach rechts in die im spitzen Winkel einmündenden Straße „Am Rembertikirchof" in Richtung der Straße „Auf den Häfen" einbog. Sie fuhr dabei einen derart großen Bogen, daß sie mit einem entgegenkommenden Kraftwagen zusammenstieß, dessen Fahrer bereits die äußerste rechte Fahrbahnkante einhielt, als er die drohende Gefahr bemerkte. Er gab auch noch Warnzeichen. Die erst 18jährige Fahrerin faßte nach dem Zusammenstoß, daß sie bereits vor dem Einbiegen auf einen dritten, nicht näher festgestellten Kraftwagen hätte aufpassen müssen. Die Warnzeichen hätte sie dann zwar gehört, doch „ich wußte im Moment nicht, was das bedeuten sollte".

An der Haltestelle der Straßenbahn in der Schwachhauser Heerstraße in der Nähe des Riensberges wollten am Sonnabend gegen 19 Uhr mehrere Fußgänger in eine Bahn einsteigen. Plötzlich näherte sich von Horn her kommend ein Kleinkraftrad, auf dem zwei Personen saßen. Das Kraftrad erfaßte eine Fußgängerin und warf sie zu Boden. Auch das Fahrzeug stürzte. Fahrer und Beifahrer standen dann offensichtlich mühevoll wieder auf. Wie ein zufällig anwesender Augenzeuge der Polizeipflicht feststellte, machte es dem Fahrer und Beifahrer jedoch nicht deshalb schwere Mühe, wieder auf die Beine zu kommen, weil sie etwa verletzt worden waren, sondern weil sie in ganz anderer Weise nicht im Vollbesitz ihrer Kräfte zu sein schienen. Alle drei traten darauf den Weg zur Wache an, wo sich herausstellte, daß Fahrer und Beifahrer nach ihrer Aussage „wohl etliche Halbe getrunken" hatten. Sie meinten jedoch, „aber so sehr betrunken sind wir doch nicht"! Beide wurden zur Durchführung einer Blutuntersuchung dem Krankenhaus zugeführt.

Wieder einmal fuhr am Sonntag ein Kraftwagenfahrer von der Faulenstraße her geradeaus zur Hafenstraße und stieß dabei mit einem von rechts vom Wall her kommenden anderen Kraftwagen zusammen. — Wer darf in diesem Fall nur kurz zur Hafenstraße geradeaus weiterfahren, wenn dadurch der von rechts kommende Verkehr auf der bekanntlich auf diesem Straßenstück im Bogen verlaufenden Hauptstraße nicht gefährdet wird. Ein Zusammenstoß beweist aber meist, daß eine der beiden Gefährdung vorgelegen hat. In diesem Fall hatte sogar der von rechts herangekommene Fahrer bereits angehalten!

Ein eigenartiger Zeitgenosse wurde am Sonntagabend um 23.25 Uhr von der Polizei ermittelt, als er in angetrunkenem Zustand mit einem Fahrrad in der Grambermoorer Landstraße in der Nähe des Lokals von Böschen fuhr, und dann kurzerhand das Rad gegen eine Garteneinfriedigung „pfefferte". Als sich die Polizei dieses Radschadens annahm, stellte sich heraus, daß er das Rad erst kurz zuvor auf dem Grundstück der Wirtschaft von Backhop gestohlen hatte. Offenbar wollte er damit möglichst schnell nach Bremen flüchten.

## Die Polizei bittet um Mithilfe

**Zeugen und sonstige Beteiligte des folgenden Verkehrsunfalls werden gebeten, sich im Polizeihaus, Zimmer 217, oder auf einer Polizeiwache zu melden:**

Am 12. Oktober gegen 20 Uhr wurde in der Kattenturmer Heerstraße, in der Nähe der „Wolfskuhle", ein Radfahrer von einem Kraftwagen angefahren.

Am 25. November, gegen 22.10 Uhr, wurde ein Radfahrer auf dem Radweg der Kattenturmer Heerstraße, gegenüber dem Hause 114, beinahestos aufgefahren.

Am 26. November gegen 13 Uhr ereignete sich in der Hagermarkstraße bei der Neuenlander Straße folgender Verkehrsunfall: Ein Fußgänger kam aus der Neuenlander Straße und wollte auf eine in Richtung Stadt fahrende Straßenbahn aufspringen. Hierbei überfuhr er, daß ihn diesen Augenblick ein in gleicher Richtung fahrender PKW. zum Ueberholen der Straßenbahn angesetzt hatte und lief gegen den Wagen, wodurch er erheblich verletzt und dem Bilkehadhaus zugeführt werden mußte.

# Unsere Bühnen melden!

## Staatstheater

Als Fest-Vorstellung der Gau-Kulturwoche Weser-Ems kommt im Staatstheater die Oper „Enoch Arden" von Ottmar Gerster zur Erstaufführung. Der Komponist hat, wie wir soeben erfahren, sein Erscheinen zugesagt. Die musikalische Leitung liegt in Händen von Generalmusikdirektor Beck, die Spielleitung hat Kurt Ungerer. Die Titelpartie singt: Ernst Holzlin, die Annemarie: Tulle Weichelt vom Stadttheater Oberhausen a. G., den Windmüller: Leopold Fuchs. Ferner wirken mit: Carl-Friedrich Koch, Hans-Georg Hartig und Herbert Muß.

## Bremer Schauspielhaus

In der 5. Uraufführung des Schauspielhauses, die am Donnerstag, 1. Dezember, als Festvorstellung anläßlich der Gaukulturwoche herauskommt, spielen in den Hauptrollen Elionor v. Wallerstain, Josy Holsten als Gast, Gaby Banschenbach, Leonie Duval als Gast, Via von Rüden, Gretl Vinter, Elisabeth Ried, Armin Schreiter, Gerda Vos, Hans Tannert, Hans Müller, Georg Ottmar, Alexander Hunzinger. Die Inszenierung liegt in den Händen von Franz Reichert, Bühnenbilder Rudolf Kugel.

# Hier: Reichssender Hamburg

**Mittwoch, 30. November.** 6.00 Wecker, Morgenspruch, Wetter. 6.05 Von Hof und Feld. 6.15 Leibesübungen. 6.30 Morgenmusik. In der Pause: 7.00 Wetter, Nachrichten. 8.00 Wetter, Hausbuch und Familie. 10.00 Das Hildebrandlied. 10.30 So zwischen eis und zwölf. Tagwischen: Unsere Altersehrung. 11.40 Stadt und Land. 11.50 Meldungen für die Binnenschiffahrt. Binnenlands- und Seewetterbericht. 12.00 Musik zur Werkpause. 13.00 Wetter. 13.05 Umschau am Mittag. 13.15 Musik am Mittag. 14.00 Nachrichten. 14.15 Musikalische Kurzweil. 15.00 Schiffahrtsmeldungen. 15.15 Marktbericht. 15.35 Beliebte Melodien (Schallplatten). 16.00 Es geht auf Feierabend. 18.00 Schatzgräber der Götter und Helden. 18.15 Bremen: Lieder von Franz Liszt. 18.45 Wetter, Hafendienst. 19.00 Tick von Dorf, Gipfel. 19.45 Zeitspiegel. 20.00 Abendnachrichten. 20.10 Musikalische Plauderei. 21.30 Ewiges Opfänkel. 22.00 Nachrichten. 22.30 Musik aus Wien (bis 24 Uhr).

# Wetterdienst der BZ.

**Wetterbericht des Reichswetterdienstes (Ausgabeort Bremen)**

## Früh neblig

Die am Montag sich von Westnorwegen zum Kanal erstreckende Regenfront hat sich kaum weiter verlagert. Nur im Westen des Bezirks gab es bei bedecktem Himmel leichten Regen, während im Osten — durch starken Druckanstieg in der Höhe begünstigt — teils sogar wolkenloses Wetter herrschte. Für Mittwoch ist nach morgendlichem Nebel mit vorübergehender Aufheiterung zu rechnen

**Witterungstabelle vom 29. November 1938**

| | 8 Uhr | 14 Uhr | 19 Uhr |
|---|---|---|---|
| Barometer | 756,2 | 756,7 | 757,5 |
| Temperatur in Celsius | 5,1 | 9,5 | 3,6 |
| Feuchtigkeit | 89% | 69% | 89% |
| Windstärke | OSO 2 | Stille | O 1 |
| Wetter | starker Dunst | starker Dunst | Dunst |

| Temperatur: | maximum | 10,3 | Niederschlag | — |
|---|---|---|---|---|
| | minimum | 3,8 | Wassertemperatur | — |

**Vorhaussage für den 30. November:** Schwachwindig, nach Morgennebel teils wolkig, teils heiter, wenig Temperaturänderung, vorwiegend trocken.

**Aussichten für den 1. Dezember:** Auffrische von Süd auf West drehende Winde, Durchzug einer Regenfront, Temperaturen unverändert.

**Unbekannte männliche Leiche gelandet.** Am rechten Weserufer wurde auf einem zum Ortsteil Lesumbrock gehörenden Uferstück am Montag eine Leiche im Wasser treibend entdeckt und geborgen. Es handelt sich um einen etwa 50- bis 55jährigen, gutgekleideten Mann von unterseeischer Statur. Nach dem Befund dürfte der Tote nicht allzulange im Wasser gelegen haben.

**Kriegerkameradschaft Gröpelingen.** Zu Beginn des dieser Tage stattgefundenen Kameradschaftsabends begrüßte der Kriegerkameradschaftsführer Jünemann die Inhaber des Zusammenschlusses mit dem Soldatenbund zur Kriegerkameradschaft Gröpelingen überwiesenen Kameraden der Infanteriekameradschaft 1. Nachdem er den neuen Kameraden einen Ueberblick über die Aufgaben und Ziele des NS.-Reichskriegerbundes gegeben hatte, sprach Kamerad Wüsten seinen Dank für den durch den Kameradschaftsführer zuteilgewordenen herzlichen Empfang aus. Der Kriegerkameradschaftsführer schloß den Appell mit einem Sieg-Heil auf den Führer und Reichskanzler.

## Heimatliebe wecken — Heimatbrauchtum fördern

Der zurzeit unter der Leitung seines Vorsitzenden Uhlmann-Burg stehende „Heimatverein für das Werderland und Blockland" ist der Nachfolger des früheren Bürgervereins Grambke-Burg. Mit der jahrzehntelang gepflegten Tradition, sich in erster Linie und mit allen Kräften für Einführung von Verkehrsverbesserungen und für Behebung bestehender Mängel im Bereich der früheren Landgemeinde Grambke einzusetzen, soll nach dem Beschluß der ersten Monatsversammlung nach der längeren Sommerpause gebrochen werden. Der Grund dieser Umstellung ist ein zweifacher. Einmal ist es der Umstand, daß der heutigen Zeit Rechnung getragen werden muß; in der NSDAP. und deren Gliederungen gibt es viele Stellen, die derjenigen Aufgaben genau so gut oder noch besser zu lösen verstehen als der Heimatverein. Sodann kommt hinzu, daß sich der Verein im vergangenen Jahre ein Ziel gesetzt hat, dessen Erreichung ihn voll und ganz in Anspruch nehmen wird: mehr als bisher Heimatliebe zu erwecken und Heimatbrauchtum zu fördern. Der Verein wird daher seine Satzung entsprechend ändern und diese Aenderungen ins Vereinsregister eintragen lassen.

Ortsgruppenleiter Busch gab ausführliche Erläuterungen darüber, in welcher Weise künftig Anträge obengenannter Art von den betreffenden Parteistellen behandelt werden und erfolgreich sein würden. Es werde ein Parteiamtlicher der hiesigen Ortsgruppe besonders ermächtigt werden, der sich solcher Wünsche, die auf kommunalpolitischem Gebiete liegen, vorzugsweise anzunehmen habe.

Der Bau eines „Bürger Heimathauses" konnte noch nicht in Angriff genommen werden, da wegen der Umgestaltung des Ortsbildes Burgs und der damit verbundenen Verordnung der Verkehrsleitung noch keine endgültigen Beschlüsse der Behörden vorliegen. — Fortschritte macht dagegen der Plan, das jahrzehntelang schon vergriffene Buch „Geschichte der Gemeinden Grambke und Büren" neu drucken zu lassen, nachdem es bis zur Gegenwart ergänzt ist. Mit der Bearbeitung des Buches ist Pg. Johann Hägermann betraut, der sich bereits eine größere Zahl von Mitarbeitern für Teilgebiete gesichert hat. Um dem Buch, dessen Erscheinen bereits das allgemeine Interesse gilt, einen dem „Dorfbuch" ähnlichen Charakter zu geben, ist von vornherein vorgesehen, nach Abschluß der Vorarbeiten (Ende 1938) alljährlich einen als Ergänzung empfehlenden „Überländer Jahresbericht" herauszubringen, der jedesmal die Neuigkeiten des verflossenen Jahres herauszustellen hat.

Der Vorschlag, im Februar des kommenden Jahres mit Unterstützung der Partei einen größeren Heimatabend zu veranstalten, wurde begrüßt. Es soll dann nicht nur klatgelegt werden, was der Heimatverein vorhat und was er bislang schon erreicht hat, sondern es soll auch echte heimische Volkskunst dargeboten werden. Sodann wurde beschlossen, im Herbst 1939 ein Jubiläum der Dinge festlich zu begehen.

Donnerstag, 1. Dezember, ist der Zeit von 19.30—21.00 Uhr in der Geschäftsstelle der Ortsgruppe Wilhelm-Decker, Wallerheerstraße 220.

**NSV.-Ortsgruppe Oberstor.** Am Donnerstag, 1. Dezember, Ausgabe von Volksgasmasken in der Zeit von 18—20 Uhr in der Geschäftsstelle, Beim steinernen Kreuz 9.

## Parteiamtliche Anzeigen

**(Die hier folgenden Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil)**

**WHW.**

**WHW.-Ortsführung Hansa.** Für die Kinder der Betreuten findet am Montag, 5. Dez., 15 Uhr, im Saale des Gottfried-Talle-Hauses ein Puppentheater. Eintrittskarten ab Donnerstag in der Geschäftsstelle, Gottfried-Talle-Straße 21/23.

**WHW.-Ortsführung Oberstor.** Anträge auf Beteilung werden am Donnerstag, 1. Dezember, und Freitag, 2. Dezember, in der Zeit von 9—11 Uhr und 16—18 Uhr entgegengenommen. Ausweise sind mitzubringen.

**WHW.-Ortsführung Findorff.** Die Lebensmittelausgabe findet am Freitag, 2. Dezember, in den auf den Ausweisen angegebenen Zeiten statt.

## Unter dem Hoheitsadler

**NSDAP.**

**Ortsgruppe Fedelhören.** Donnerstag, 1. Dezember, 20.30 Uhr, Arbeitstagung der Politischen Leiter und Helfer in der Dienststelle, Beim steinernen Kreuz 9.

**Ortsgruppe Industriehafen.** Morgen, Mittwoch, 30. Nov., findet um 20.30 Uhr bei Koffee Tölle, Gramsier-Heerstraße, eine geschlossene Mitgliederversammlung statt. Erscheinen sämtlicher Politischen Leiter und Parteigenossen ist Pflicht.

**NS.-Frauenschaft**

**Ortsgruppe Wasserturm.** Frauenschaftsabend heute, Mittwoch, 20.30 Uhr, Steffensweg 177.

**Ortsgruppe Habenhausen.** Donnerstag, 1. Dezember, 20.15 Uhr, Gemeinschaftsabend bei Scherloh.

**NS.-Volkswohlfahrt**

**NSV.-Ortsgruppe Findorff.** Die letzte Volksgasmaskenausgabe vor Weihnachten findet am Freitag, 2. Dez., von 17.30—19.00 Uhr in unserer Geschäftsstelle, Waldroher Straße 14, statt.

**NSV.-Ortsgruppen Walle, Wilhelm Decker, Wasserturm und Osterfeuerberg.** Ausgabe von Volksgasmasken morgen,

## Urauffführung in der Staatsoper Berlin

# „Peer Gynt" als Oper

Nach dem großen Erfolge der ersten Oper von Werner Egk „Die Zaubergeige" sah man dem neuen Bühnenwerke dieses begabten Komponisten „Peer Gynt" mit besonderen Erwartungen entgegen. Hierzu stellt ihm die Berliner Staatsoper ihre hervorragenden Mittel zur Verfügung: die großzügigste Regie, prachtvolle Stimmen und Rollenvertreter und das ausgezeichnete Orchester, an dessen Spitze der Komponist selbst sein Werk der Oeffentlichkeit vorführen konnte.

Aus der berühmten Dichtung von Ibsen schuf der Komponist sich ein sehr geschickt aufgebautes Opernbuch mit viel Stimmungsgehalt und dichterischen Vorzügen, wobei es müßig ist zu untersuchen, ob der Wert des Dichterischen etwa von der Oper erreicht wird, wenn nur als selbständiges Werk eine gute Oper überhaupt geschaffen wurde. (Auch Gounod's Faustoper ist als Libretto sogar nur ein dürftiger, primitiver Abklatsch des klassischen Meisterwerkes und wurde nach eine französische Spitzenoper dank der Melodienfülle seiner Partitur.)

Das neue Werk von Werner Egk dürfte die musikalischen Gemüter stark in Bewegung setzen, denn es ist noch eigenwilliger, kühner als sein erstes. Was bei der „Zaubergeige" schon so sinnfällig zum Ausdruck kam und dort zum besonderen Erfolg führte, war die Freude an derber Volkstümlichkeit, an „hemdärmeliger Schrammelmusik" mit den Mitteln des großen Orchesters — und ähnliche Wirkungen stehen auch bei der neuen Oper sehr im Vordergrund. Da gibt es z. B. bei den turbulenten Szenen in der Unterwelt, wo der alte Troll, Geist des Bösen, den in seinem Abenteuerdrang sündig gewordenen Peer ganz für sich gewinnen will, symbolische Freudenorgien, groteske Spitzentänze der Kuh Kitty, weiter trompetenfreudige, rhythmenberaushte Schiebertänze der Trabanten des alten Troll, Verkörperer menschlicher Minderwertigkeit, die im Gewande des 19. Jahrhunderts ihre Freude über den Fall Peers ausdrücken. Erscheint das Derbe hier musikalisch zu betont, die Farbe zu grell, das einzelne zu herausgehoben, so zeigt Egk z. B. im 6. Tanz der Ratzenhaarigen", dem Kampf ums Weib, dem betrunkenen Tangolieb Peers und mit der zirzensischen Traumvision im Cancantanz, daß der Komponist diese derberen Klangelemente auch zu einem künstlerisch geschlossenen, gut gebauten, eindrucksstarken Gesamtbild abzurunden versteht.

Neben dem grellen, neben dem betonten Rhythmus und den aufbegehrenden Klangimpressionen, mit denen er die Versuchungen der Unterwelt charakterisiert, gelingen dem Komponisten aber auch auf der Lichtseite der Handlung stimmungsvolle lyrische Stellen, wie die feine Blockflötte in Norwegen auf seine Heimkehr wartet, mit der dann die Oper in stimmungsvoller Weise ausklingt, getragen von dem großen, innerlich bewegenden Gesange der Solveig: „Schlaf nun und ruh dich aus, du Mann und Kind!"

Sehr zu loben ist das Bestreben, die Gesangstimme, manchmal bei fast schweigendem Orchester, deutlich hervortreten zu lassen, was die Verständlichkeit sehr fördert, ebenso die geschickte Wendung der Chöre als innere Stimme. Die Oper beweist erneut Werner Egks große Begabung und Kraft für dramatische Musikwerke, so daß sicher noch mit weiteren reifen Werken zu rechnen ist.

Wie schon erwähnt, fand das Werk seitens der Staatsoper eine farbenprächtige, alle Beweglichkeit des bunten Spiels meisternde Regie (Walt Völker) und herrliche Stimmen. So war Matthieu Ahlersmeyer in Spiel und Stimme ein übergezeugender, unübertrefflicher Peer. Die schwere Partie der „Rothaarigen" gestaltete Else Tegetthoff zu einer klangschönen und darstellerischen Glanzleistung. Käte Heidersbach verkörperte mit inniger Sopranstimme die lichtvolle Solveig und Gustav Rödin mit seinem huffonesken Tenor den alten Troll. Ein Gesamtlob für die übrigen Mitwirkenden, für die tänzerischen Leistungen unter Litzie Maudrits Leitung, für die Chöre, die Leo Kempter einstudierte und für das herrliche Orchester der Staatsoper.

H. S. Linde.

# Konzertpause / Von Ell Wendt

Der erste Teil des Konzertes ist beendet. Von Jubel umrauscht hat der berühmte Pianist das Podium verlassen und gönnt sich ein Viertelstündchen Privatleben im Künstlerzimmer. Das Publikum hingegen strömt in den großen Raum vor dem Konzertsaal, wo es sich unter Außerachtlassung aller Verkehrsregeln lustwandelnd ergeht. Bekannte begrüßen sich enthusiastisch, bleiben plaudernd beieinander stehen und bilden störende Inseln in der flutenden Menge. Die Luft schwirrt von Hitze, Lärm und vielerlei Düften. Ich lasse mich vom Menschenstrom treiben, mit allen Sinnen der seltsich widersinnigen Atmosphäre hingegeben.

„Unerhört, dieser Anschlag!" seufzt ein Mädchen im schillernden Stilkleid, und es ist nicht erstichtlich, ob ihr schwärmerischer Augenaufschlag dem „unerhörten" Anschlag oder der Person des Künstlers gilt. „Die Sonate macht ihm so leicht keiner nach," konstatiert sachlich ihr langhaariger Begleiter, offenbar ein Jünger im Dienste der Kunst, und ein anderer Musensohn erwidert, er habe sich den zweiten Satz zuhiger im Tempo gewünscht. „A. z. B. nimmt ihn so — — —". Der nun folgenden Demonstration entnehmen die von der Zunft verschmähten Laien jedoch nicht so ohne weiteres offenbaren dürfte.

In eine Ecke gedrückt, steht weltvergessen ein junges Paar. Das Lächeln, mit dem sie einander anschauen, verrät, daß sie sich, dem äußeren Winter zum Trotz, mitten im Frühling befinden: „Gehen Sie am Donnerstag in das Konzert von Professor K.?" fragt das Mädchen. Im Gesicht des jungen Mannes spiegelt sich der Kampf der beiden Seelen, die bekanntlich in der menschlichen Brust wohnen. „Schon wieder ein Klavierabend", seufzt die eine, und die andere äußert sich dahingehend, daß ihr Besitzer bereit sei, gegebenenfalls mit dem hübschen Mädchen bis ans Ende der Welt zu gehen. Um es gleich zu sagen, die zweite trägt den Sieg davon. „Werden Sie dort sein?" fragt der junge Mann und greift verstohlen nach der Hand des Mädchens.

Schrilles Klingeln verkündet das Ende der Pause. Der Menschenstrom ergießt sich in den weihgoldenen Saal zurück. Es herrscht noch eine Weile, bis jeder wieder auf seinem Platz sitzt. Das Stimmengewirr verstickert langsam wie Wellen im Sand. Noch einmal schrillt die Klingel, ein paar Nachzügler streben eilig ihren Plätzen zu. Der Künstler betritt das Podium, von hundertfachem Applaus begrüßt. Er dankt lächelnd und setzt sich an dem großen, schwarzglänzenden Flügel. Die Klänge einer Polonaise rauschen auf. Der zweite Teil beginnt...

# Chopin-Abend Raoul Koczalski

Der polnische Pianist konnte in diesem Jahre sein 50jähriges Künstlerjubiläum begehen. 1888 beginnt er, ein seltenes Wunder früher musikalischer Begabung, als Dreijähriger mit dem ersten öffentlichen Auftreten in Warschau seine künstlerische Laufbahn, ein Jahr später unternimmt er die erste große Konzertreise durch Rußland, spielt bei dieser Gelegenheit Anton Rubinstein vor und erhält von ihm die Voraussage einer großen Laufbahn mit auf den Weg, der ihn in den folgenden Jahren auch wirklich zu europäischem Ruhm führt. Der Liszt-Schüler Markel und der Meisterschüler Chopins, Mikuli, sind seine Lehrmeister. Die Richtung, die sie seiner Begabung wiesen, wird zum Inhalt seines Lebens und zum Begründer seines künstlerischen Rufes; denn, obgleich er heute ein früh begonnenes, vielleitiges und umfangreiches kompositorisches Schaffen vorweisen kann, ist es vor dem Ruhm des Pianisten, vor allem dem des berufenen Chopin-Interpreten, zurückgetreten.

So schließt auch das Programm seines Jubiläumskonzerts die Summe eines fünf Jahrzehnte langen künstlerischen Einsatzes in sich: der saftzinierende, eine virtuose Technik mit geistiger Ueberlegenheit anspezende Klavierspieler von bestechend gesammelter äußerer Haltung wählte die zwölf Etuden Op. 10 von Chopin, die pompöse Ungarische Rhapsodie Nr. 13 von Liszt, die Papillons Op. 2 von Schumann; die subtile, männlich beherrschte, aber in weiten, weichen Tönen schwingende Gefühlswelt des Slawen verschwendet sich in Kleinigkeiten wie einem Valse-Impromptu oder dem Liebestraum As-dur von Liszt, vor allem auch in seinen eigenen, wie Improvisationen vorgetragenen Kompositionen: einer einsätzigen Sonate gis-moll Op. 97 und einem Impromptu A-dur Op. 124. Gefühl, Farbigkeit, temperamentvolle Bewegung und virtuose Satztunst kennzeichnen diese beiden Werke, denen man lauscht wie einem Zwiegespräch mit dem Vortragenden selbst. Der Freundeskreis, den Koczalski in Bremen durch zwei vorangegangene Gastkonzerte gewann, hielt ihm bei seinem Jubiläumskonzert die Treue. Man genoß einen reichen Konzertabend ausgeprägt persönlichen Stils mit Dankbarkeit und Verehrung, und bekundete diese Gefühle in Beifallskundgebungen, die bei einem vollbesetzten Saal nicht hätten stärker sein können und durch standhaftes Ausharren vor dem Podium gewann man sich Zugaben von feinstem intimen Reiz.

Anni Arnurius-Weilshaeuser

# Versicherungsvertreter, ein Doppeltreuhänder /

**Pflichtversammlung der Fachgruppe „Versicherungsvertreter und -makler"**

Unter dem Vorsitz von Bezirksfachgruppenleiter Pg. Beyer hielt die Fachgruppe „Versicherungsvertreter und Versicherungsmakler", Bezirksfachgruppe Bremen, im „Roten Saal" der „Jakobihalle" eine stark besuchte Pflichtversammlung ab, auf der verschiedene wichtige Tagesfragen des Gewerbes besprochen wurden. Nach seiner Begrüßung fand Pg. Beyer für die Arbeitskameraden Mackenstedt und Grapengießer Worte der Anerkennung für ihren unermüdlichen Einsatz auf dem Gebiet der Nachwuchsförderung, die sich in Zukunft ein jüngerer Mitarbeiterstab angelegen sein lassen wird. Sodann gab der Fachgruppenleiter einen eingehenden Bericht über die in den Tagen vom 27. bis 29. Oktober dieses Jahres in Hamburg stattgefundene Reichsarbeitstagung, in deren Verlauf die deutsche Versicherungswirtschaft in vorbildlicher Geschlossenheit vor die Oeffentlichkeit getreten ist. Ueberprüft man das Ergebnis dieser Tagung, so gelangt man zu dem Ergebnis, daß sie ein einzigartiger Erfolg war, der der Fachgruppe den Platz innerhalb der gesamten deutschen Wirtschaft errungen hat, der ihr dank ihrer Bedeutung in jeder Beziehung gebührt und der ihr auch ausdrücklich von Partei und Staat zuerkannt wird.

Direktor Beyer wandte sich sodann den unverantwortlichen Handlungen einiger Kreise zu, die in der letzten Zeit wiederholt unrühmlich hervorgetreten sind, obgleich sie keine innere Bindung mit dem Versicherungsgewerbe und dessen Erfahrungen aufweisen können. In diesem Zusammenhang muß immer wieder mit ganzem Nachdruck betont werden, daß der Erfolg des Versicherungsgewerbes allein in seiner ethischen Leistung zu erblicken ist. Mit aller Entschiedenheit hat das Gewerbe gegen jene „Antragsjäger" Stellung genommen und ein Ziel gesetzt verkündet, die sich von dem Standpunkt des kapitalistischen Eigensinns abwendet und den Gedanken des Gemeinwohls in den Mittelpunkt ihres wirtschaftlichen Lebens stellt. Das erfreulicherweise stark angestiegene Vertrauen zwischen der Volksgemeinschaft und dem Versicherungsgewerbe als auch ein Ausdruck dessen, wie wenig der wahrhafte und mit allen Zeichen seiner verantwortungsreichen Selbständigkeit ausgestattete Versicherungskaufmann als ein ungeeigneter tragender Faktor des Wirtschaftslebens aus diesem wegzudenken ist, muß in Zukunft noch weiter vertieft werden. Dabei müssen alle Berufskameraden einen möglichst niedrigen Prämiensatz und den besten Versicherungsschutz anstreben, ohne daß dabei die Rentabilität der Gesellschaft gefährdet wird.

Was die Aufgaben der Versicherungsvertreter anbetrifft, so hat er im heutigen Staat die Stellung eines „Doppel-Treuhänders" übernommen, und zwar einerseits als in seiner Gesellschaft, in anderer Beziehung zu den Versicherungsnehmern, ein Ziel, das nur durch eine konsequente Durchführung des Grundsatzes einer sauberen Vermittlung in die Tat umgesetzt werden kann. Wenn z. B. ein Versicherungsvertreter die Feststellung macht, daß der Versicherungsnehmer nicht in der Lage ist, einen höheren als von ihm selbst gewollten Satz einzugehen, so hat dies im Interesse des Ansehens des Gewerbes zu unterbleiben, andernfalls muß er ganz auf das Geschäft verzichten. Dieser Punkt der Ausführungen Pg. Beyers klang mit dem Wunsch aus, daß der hauptamtliche Versicherungsvertreter in Zukunft eine gesetzlich geschaffene Basis für eine erfolgreiche Ausübung seiner volkswirtschaftlich bedeutungsvollen Tätigkeit haben muß. Es ist nur zu hoffen, daß für den hauptberuflichen Versicherungsvertreter und -kaufmann ein Zulassungsgesetz verkündet wird, da er heute nicht mehr aus der deutschen Gesamtwirtschaft hinwegzudenken ist. Im weiteren Verlauf seiner Darlegungen umriß Pg. Beyer sodann die Rechte, die dem Gewerbe zustehen.

Mit freudiger Genugtuung wurde die Mitteilung aufgenommen, daß die Altersversorgung des hauptberuflichen Versicherungsvertreters nunmehr Wirklichkeit geworden ist. Dank dieser ausgezeichneten, von hohem sozialen Verantwortungsgefühl getragenen Einrichtung braucht sich der betagte Berufskamerad nunmehr keine Sorgen um seine Zukunft zu machen. Mit Entschiedenheit muß die Ansicht zurückgewiesen werden, daß es sich bei der Altersversorgung um ein Almosen handelt; vielmehr stellt es ein verdientes Recht für den vorbildlichen Arbeitseinsatz des hauptamtlichen Vertreters dar. Nachdem noch die Kraftfahrzeugversicherung mit ihren noch vorhandenen Mißständen und die Versicherung des KdF.-Wagens behandelt worden waren, richtete Pg. Beyer an die Anwesenden den Appell zu einsatzbereiter Mitarbeit, denn nur durch die Bereitschaft aller Berufsangehörigen könnten die gemeinsamen Aufgaben in positivem Sinne gelöst werden. Während einer internen Aussprache wurde für das WHW. gesammelt, dem RM. 50.— überwiesen werden konnten. Auch hier zeigt sich die Haltung des Versicherungsmannes — wie wir schon an früheren Beispielen dartun konnten — opferbereit und freudig-willig, mitzuschaffen an den stolzen Aufgaben, die auch über den Beruf hinaus uns alle angehen. Die Führerehrung schloß die Pflichtversammlung. §

# Hier wachsen Facharbeiter heran

**Große Arbeitstagung des niedersächsischen Mechanikerhandwerks in Bremen**

Am 27. November fand im Hotel Nordischer Hof zu Bremen unter Leitung des Bezirksinnungsmeisters Pg. Lünsche-Bremen eine äußerst gut besuchte Obermeistertagung des niedersächsischen Mechanikerhandwerks statt. Es waren 60 Obermeister mit ihren Beisitzern erschienen.

Bezirksinnungsmeister Pg. Lünsche konnte außer dem Hauptgeschäftsführer Pg. Tentenberg-Berlin auch den Präsidenten der Handwerkskammer Bremen, Pg. Ehlers, und in Vertretung des verhinderten Kreisleiters den Kreishandwerksobmann Pg. Wilke (Bremen) begrüßen.

Pg. Ehlers betonte in den Namen des bremischen Handwerks die Kameraden des Mechanikerhandwerks und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß sie die Hansestadt Bremen als Tagungsort gewählt hätten. Nach diesen Worten des Willkommens hielt der Redner einen sehr aufschlußreichen und beifällig aufgenommenen Vortrag über Nachwuchsfragen und Nachwuchsaufgabe. Pg. Wilke übermittelte dann die Grüße unseres leider verhinderten Kreisleiters Pg. Böhmcker und die der Deutschen Arbeitsfront. In seinen Ausführungen leitete er die innige Zusammenarbeit zwischen gewerblicher Wirtschaft und DAF. Zum Schluß bat Pg. Wilke die Obermeister des Mechanikerhandwerks, auch in ihrem Arbeitsbereich für eine gute Zusammenarbeit mit der DAF. bemüht zu bleiben und im Sinne unseres Führers ihre verantwortungsvolle Pflicht zu erfüllen. Reicher Beifall war auch hier der Dank für die Worte Pg. Wilkes. Dann nahm der Versammlungsleiter Pg. Lünsche das Wort, um zum unlauteren Wettbewerb, zu Organisationsfragen, Nachwuchsfragen, Meisterprüfungen und Zwischenprüfungen Stellung zu nehmen. Auch der Hilfe des Fachverbandes Deutscher Mechanikerhandwerks, welches in die Fachgruppen Fahrräder, Nähmaschinen, Büromaschinen und erzeugende Mechanik unterteilt ist, konnte man sich ein Bild von der umfangreichen Arbeit machen, welche von den ehrenamtlichen Amtsträgern und Mitarbeitern zu bewältigen ist.

**Gerade das Mechanikerhandwerk ist es noch, welches den fürs die Wehrwirtschaft und der Industrie notwendigen Nachwuchs heranbildet. Es war und wird auch in Zukunft Aufgabe des Mechanikerhandwerks sein, für einen gesunden und tüchtigen Nachwuchs zu sorgen.**

Bezirksinnungsmeister Pg. Lünsche hat insbesondere die Lehrlingswerte, darauf zu achten, daß in Zukunft nur solchen Handwerksbetrieben Lehrlinge zugeführt werden, die in jeder Beziehung eine Garantie bieten, daß die Lehrlinge auch die an sie gestellten Anforderungen später erfüllen können. Die Gesellenprüfungsordnung des Mechanikerhandwerks stellt erhebliche Anforderungen sowohl an den Lehrmeister wie Lehrling.

Nachdem noch weitere Fragen der einzelnen Fachgruppen eingehend besprochen wurden, sprach Hauptgeschäftsführer Pg. Tentenberg-Berlin über die zur Zeit schwebenden Fachfragen. Besonders wurde auch die Einführung des Pedalrücktrahlers behandelt und den Obermeistern der Einsatz dafür im Interesse der Verkehrssicherheit zur Pflicht gemacht. Ausführlich wurde die Lehrlingsausbildung behandelt. In den 31 000 Betrieben des Mechanikerhandwerks werden zur Zeit 11 000 Lehrlinge ausgebildet. Es ist der Wunsch des Ehrenmeisters des deutschen Handwerks, Generalfeldmarschalls Göring, daß die Lehrmeister ihr ganzes Können und Wissen dazu benutzen, um aus den Lehrlingen tüchtige und einsatzbereite Gesellen zu machen.

In der Frage der Lehrzeitverkürzung betonte Pg. Tentenberg, daß der Reichsinnungsmeister Pg. Jannke-Berlin an den Reichswirtschaftsminister Pg. Funk einen Bericht übermittelt hätte. Das Mechanikerhandwerk ist wohl auftretig eine der vielseitigsten Handwerke überhaupt. Die Ausbildung in der Meisterlehre ist eine allseitige gegenüber der Industrie; im Handwerk werden wirkliche Facharbeiter, keine Spezialisten herausgebildet. In diesem Zusammenhang wurde nur einmal die Fachgruppe Nähmaschinen im Reichsinnungsverband des Mechanikerhandwerks hervorgehoben, und zwar insbesondere in weltpolitischer Hinsicht. Man betrachte nur einmal den deutschen Soldaten, alles, was er anhabe, sei nur mit Hilfe der Nähmaschine hergestellt, wie z. B. Uniform, Mütze, Schuhe usw. usw. Allein an diesem einen Beispiel kann man schon erkennen, welche äußerst wichtige Stellung das Mechanikerhandwerk in dieser Hinsicht einnimmt.

In der regen Aussprache wurden weitere wichtige Fragen wie Einführung der Fahrradprüfe, Organisationsfragen usw. eingehend behandelt.

Zum Schluß übermittelte der mit seinem Geschäftsführer anwesende Obermeister Simon der Mechaniker-Innung Hamburg die besten Grüße der Hamburger Kameraden. Bezirkskamerad Nemitz-Bremen sprach dem Bezirksinnungsmeister Lünsche im Namen aller Berufskameraden für die von ihm vorbildlich geleistete, verantwortungsvolle ehrenamtliche Arbeit seinen aufrichtigen, herzlichen Dank aus.

Die erfolgreiche Arbeitstagung des niedersächsischen Mechanikerhandwerks fand mit den Worten des Führers: „Von höchster Wichtigkeit ist die Ausbildung des Willens und der Entschlußkraft sowie Pflege der Verantwortungsfreudigkeit" ihren Abschluß.

Die Amtsträger des Mechanikerhandwerks Niedersachsens haben den Willen und die Entschlußkraft zum Aufbau des Handwerks unter Beweis gestellt. Mit Verantwortungsfreudigkeit wollen sie auch ferner dem Handwerk im Sinne unseres Führers dienen. — Die Tagung wurde mit dem Gruß an Adolf Hitler geschlossen. Hhr.

Winkelmann Zentra Uhren genaue Zeit Uhren - Bestecke Papenstraße 17

## Volksverbundene Werkarbeit

**Ausstellung von Schülerinnenarbeiten in der Staatlichen Fachschule für Frauenberufe**

Im Beisein zahlreicher Gäste, unter ihnen Senator Dr. von Hoff, der Direktor der Nordischen Kunsthochschule Professor Horn, sowie Vertreter und Vertreterinnen des NS.-Lehrerbundes, der NS.-Frauenschaft und des BDM., wurde in der Staatlichen Fachschule für Frauenberufe durch die Direktorin Hofrichter eine Ausstellung der Schülerinnenarbeiten eröffnet, die im Rahmen des Wettbewerbs der Schülerzeitschrift „Hilf mit" unter dem Thema „Volksgemeinschaft — Schicksalsgemeinschaft" angefertigt wurden. Es ist wieder eine Ausstellung zustandegekommen, die dem Betrachter in ihrer Vielseitigkeit, in Geschmack und Kunstfertigkeit der Ausführung aller Beiträge ehrliche Bewunderung abringt. Die Frauenschule, die Kindergärtnerinnen- und Kinderpflegerinnenklassen, die Fachklassen für Handarbeit und Hauswirtschaft und die Lehrlingsklasse haben sich jeweils ein bestimmtes Arbeitsgebiet gewählt, dessen Durchführung auf das Thema des Wettbewerbs bezogen wurde. So zeigt beispielsweise die Frauenschule unter dem Leitwort „Volkskunst" Strickarbeiten nach alten, neuartig angewandten Handarbeitsstechniken und in Verbindung damit ihre reichhaltig von allen zusammengetragene Trachtenbildersammlung. Die Kindergärtnerinnen fertigten u. a. Blaudruckschürzen aus in Scheehel gedruckten Stoffen an, die Lehrlingsklasse außerordentlich gut gelungene Kreuzsticharbeiten und Webereien.

Die Kinderpflegerinnen haben mit einfachstem, billigem Material ganz reizendes Kinderspielzeug und Beschäftigungsspiele gebastelt und zeigen überdies eine Reihe selbstgefertigter Stücke, die im vergangenen Sommer für ein dörfliches Gemeinschaftsfest angefertigt wurden. Die Kindergärtnerinnen vermitteln in sorgfältig ausgestalteten Erinnerungsmappen das Erlebnis ihrer Ostlandfahrt in diesem Sommer, eine andere Gruppe hat ein Herbarium angelegt und dazu eine Mappe schriftlicher Arbeiten über die Themen „Wald und Wiese als Lebensgemeinschaft". Besonders wertvoll erscheint die sehr übersichtliche, für Hortkinder zusammengestellte Darstellung über neue Textilrohstoffe oder den Verarbeitungsgang der Zellwolle. Großen Raum nimmt ein aus einfachstem Material hergestelltes Modell einer Siedlung ein, aus dem Naturgeschichtsunterricht wurde eine reichhaltige und lehrreiche Kräutersammlung beigesteuert, und die Schule für Kinderpflegerinnen und Haushaltsgehilfinnen zeigt sehr liebevoll gearbeitete figürliche Märchendarstellungen. Aus der Vielfalt des mit Fleiß, Geschmack und Kunst zusammengetragenen Ausstellungsmaterials konnte hier nur ein kleiner Ausschnitt gegeben werden; auch der Zeichen- und Handfertigkeitsunterricht steuerte eine Fülle wohlgelungener Arbeiten bei. Die Staatliche Fachschule für Frauenberufe wird jedenfalls mit ihrem Beitrag zum Wettbewerb alle Ehre einlegen, sie hat eine hervorragende Gemeinschaftsleistung geschaffen.

## Hinweise

**(Die hier folgenden Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil!)**

UNION Heute, 20 Uhr, großer Glockensaal: Konzert des weltberühmten Gitarristen Andres Segovia Für Nichtmitglieder Eingelkarten zu 2 RM.

**Motette im Dom.** Donnerstag, 19.15 Uhr, Erstaufführung von H. F. Michaelsen „Ein deutsches Requiem" für A-cappella-Chor. Vorher: G. Böhm, Variationen für Orgel (Käte von Trichl). Der Bremer Domchor, Leitung: Rich. Lieschke. Eintritt frei.

**St.-Michaelis-Kirche.** Es wird herzlich eingeladen zu einem Vortragsabend am Donnerstag, dem 1. Dezember, 20.15 Uhr, im „Haus Seefahrt". Es spricht Dr. Curt Zimmermann über „Theater und Kirche". Eintritt frei.

**Preußisch-Süddeutsche Staatslotterie.** Die Ziehung 3. Klasse der laufenden 52./78. Lotterie findet am 14. und 15. Dezember statt. Amtlicher Schluß der Erneuerung, Mittwoch, den 7. Dezember 1938.


## Der Gütestempel garantiert:

GARANTIE FÜR GLEICHBLEIBENDE QUALITÄT

LEICHT

**Ist gut und bleibt gut!**

Die neue ENGELHARDT Nr. 1 brachte die Abkehr von der Masse zur Klasse. Wer so die Qualität betont, hat sich für immer damit verpflichtet.

Der Raucher schätzt heute wieder wahren Wert und bevorzugt die Zigarette, die vor allem gut ist, leicht und bekömmlich.

Diese Forderung unserer Zeit erfüllt die ENGELHARDT Nr. 1 — eine neue Zigarette von alter Tradition. Die Zahl der Raucher, die sich für ENGELHARDT entscheiden, wächst von Tag zu Tag; denn die Erkenntnis bricht sich Bahn: Die Zigarette unserer Zeit ist nicht mehr dick und kräftig, sondern

gut und leicht.

Als Garantie für gleichbleibende Qualität trägt jede ENGELHARDT-Zigarette den Gütestempel.

Engelhardt

№1




Die LEICHTE Zigarette mit dem Gütestempel

## Tag der Nationalen Solidarität

Alljährlich wird in der Reihe der Sammeltage des Winterhilfswerkes der „Tag der Nationalen Solidarität“ durchgeführt. Führende Männer von Partei, Staat, Wirtschaft, Kunst und Presse stellen sich in den Dienst des WHW., um damit vor aller Welt die große Gemeinschaft und das Zusammengehörigkeitsgefühl des deutschen Volkes zum Ausdruck zu bringen. Durch ihren persönlichen Einsatz wollen sie aber gleichzeitig bekunden, daß die Begriffe führen und dienen im nationalsozialistischen Deutschland untrennbar miteinander verbunden sind.

Solidarität bedeutet Gemeinschaftsempfinden. Der Gemeinschaftsgedanke hat das deutsche Volk groß und stark gemacht, er ist zum Urquell unseres völkischen Daseins geworden. Die Großtaten dieses Jahres haben uns die Bedeutung der nationalen Solidarität gezeigt. Der 3. Dezember 1938 soll uns deshalb eine Mahnung sein.

Die Bevölkerung, auch in Bremen, wird am kommenden Sonnabend wieder geschlossen zusammenstehen und den Sammlern eine Spende geben, die den Begriff Opfer erfüllt.

## Clementine zu Castell spricht in Bremen

Im Rahmen der Gaukulturwoche veranstaltet der Obergau Nordsee am 2. Dezember, 20 Uhr, im Parkhaus in Bremen eine Feierstunde, die von den Mädeln der Arbeitsgemeinschaften des BDM.-Werkes „Glaube und Schönheit“ ausgestaltet wird. Im Mittelpunkt dieser Veranstaltung steht eine Rede der Beauftragten für das BDM.-Werk in der Reichsjugendführung, Obergauführerin Clementine zu Castell. Die Mädel der Arbeitsgemeinschaften zeigen dann gymnastische, tänzerische und musikalische Darbietungen.

Aehnliche Veranstaltungen des BDM.-Werkes, die von den einzelnen Untergauen getragen werden, finden in diesen Tagen in Oldenburg, Osnabrück, Emden, Aurich und Wilhelmshaven statt. Auch hier werden vor allem die Gymnastik- und Musikgruppen zu Wort kommen; lediglich der Abend in Wilhelmshaven wird auf Volkstumsarbeit abgestellt.

**Oberschule für Mädchen an der Kleinen Helle.** Am Sonnabend, 3. Dezember, 16 bis 18 Uhr, und Sonntag, 4. Dezember, 11 bis 13 und 16 bis 18 Uhr, ist im Festsaal der Schule eine Handarbeitsausstellung, die einen Ueberblick über den jetzigen Aufbau des Handarbeitsunterrichts, besonders auch in der Hauswirtschaftsklasse, gibt. Die Hauptabteilung trägt das Kennwort: „Neues aus Altem“.

**Die Ausstellung der „Hilf-mit“-Preisausschreiben-Arbeiten** in der Olbersschule ist auch heute von 17 bis 20 Uhr geöffnet. Schulführungen mit Lehrern noch bis Freitag vormittag möglich.

## Verlegung einer Straßenbahnhaltestelle

**Eine „Erziehungsstätte zum Abspringen“ verschwindet**

Wie die „Bremer Zeitung“ wiederholt in den letzten Tagen hervorhob, hat sich seit Inkrafttreten der Stop-Straßenbestimmung die Straßenkreuzung St. Jürgenstraße/Bismarckstraße zu einer „Hohen Schule des Abspringens“ für die Fahrgäste der Straßenbahn entwickelt. Die Bahnzüge, die in Richtung zur Endstelle die Bismarckstraße erreichen, müssen hier, gleich allen anderen Fahrzeugen, vor Ueberqueren der zu kreuzenden Fahrbahn der Schlageterstraße anhalten, und dabei wird selbst der um seine Gesundheit sonst besorgteste Volksgenosse in die Versuchung geführt, hier das Abspringen den vielen anderen nachzumachen, die schon seit langer Zeit bereits an dieser Stelle ihre Bahn verlassen, um dadurch einige Sekunden Zeit zu gewinnen. Sie können diese paar Sekunden nicht mehr warten, bis die Bahn auf der anderen Seite der Fahrbahn der Bismarck/Schlageterstraße an ihrer Haltestelle anhält!

**Der seit längerer Zeit bestehende Plan, die Straßenbahnhaltestelle von der Schlageterstraße noch in die St. Jürgenstraße an die Stelle vorzuverlegen, wo die Bahnen also sowieso vor dem Stop-Straßenschild anhalten müssen, ist nunmehr soweit gediehen, daß noch in diesen Tagen mit den Arbeiten begonnen wird!**

Man wird einige Meter vom Krankenhausgelände abteilen und dann ist es hier vorbei mit dem Abspringen. Man hatte mit der Ausführung dieser Arbeiten zunächst noch gewartet, um die Hecke des Krankenhausgartens gut und unbeschädigt verpflanzen zu können. Das ist nunmehr möglich, und so wird jetzt durch die Vorverlegung der Haltestelle einem Bedürfnis entsprochen, das seit langem bestand, das jedoch in den letzten Tagen besonders stark hervortrat!

**Es sei jedoch ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Vorverlegung dieser einen Haltestelle (in Richtung Endstelle) erst dann durchgeführt ist, wenn hier auch das in Frage kommende neue Schild steht! Vorher ist hier noch keine Haltestelle vorhanden, und vorher darf daher auch hier niemand die Bahn verlassen!**

**Ein Advent-Kranz brannte.** Im Schaufenster eines Geschäftshauses in der Hutfilterstraße geriet am Dienstag ein Advent-Kranz in Brand, der mehrere elektrische Glühbirnen trug. Die Feuerlöschpolizei wurde sofort gerufen, um jede weitere Gefahr zu bannen. Das Feuer konnte im Keime erstickt werden.

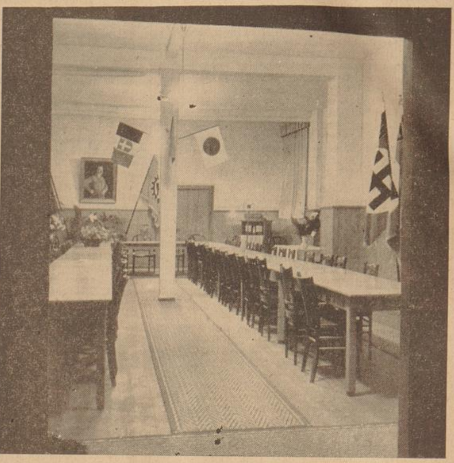
# Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront

## Einst Brutstätte des Klassenkampfes . . .

**Einweihung einer neuen Geschäftsstelle der DAF.-Ortswaltung Altstadt**

Die DAF.-Ortswaltung Altstadt weihte am Dienstagabend in dem Hause Hankenstr. 21/22 in feierlicher Weise eine neue Geschäftsstelle ein. Gegen 20 Uhr hatten sich nahezu 500 Politische Leiter, Walter der DAF., Parteigenossen, SA.-Kameraden und Volksgenossen vor dem Haus der bisherigen Geschäftsstelle, Am Wall Nr. 196, versammelt, von wo aus ein Propaganda-Ummarsch unter Vorantritt der Kapelle der Bremer Straßenbahn durch mehrere Straßenzüge zur neuen Geschäftsstelle angetreten wurde.

Nachdem der Zug, in dem allein 100 DAF.-Walter der Bremer Straßenbahn mitmarschierten, in der Hankenstraße eingetroffen war, und nachdem die Gäste der Feier in den Räumen der neuen Geschäftsstelle Platz gefunden hatten, begrüßte Ortsgruppenobmann Pg. Uhde nach dem Fahneneinmarsch die Anwesenden herzlich. Er wies dabei auf die im Raum angebrachten Flaggen der befreundeten Antikomintern-Nationen hin.



Ein „historischer“ Raum — die „Rote Hilfe“ nannte ihn früher ihr eigen . . .
Aufnahme: Sommer.

„Ich darf daran erinnern“, sagte der Ortsobmann Pg. Uhde, „daß in diesem Haus einst die Rote Hilfe und die Rote Gewerkschaftsopposition ihren Sitz hatten. Von hier aus wurde der Mob organisiert und auf die Straße geschickt, um unsere SA.-Männer und NSBO.-Kameraden zu überfallen. Hier habe ich selber auch einst als Oppositionsredner gegen die Komintern-Idee gesprochen! Heute aber ist uns dieses Haus eine Stätte der Aufklärung, dem schaffenden Menschen soll sie Heimat sein und Freude bereiten!“

Kreisobmann Staatsrat Pg. Schwenk führte anschließend aus, daß es ihm eine besondere Freude sei, diesen Saal und diese Geschäftsräume ihrer Bestimmung übergeben zu können. „Immer wieder ist es der alte Kampfgeist, der solches Schaffen in die Wege leitet, ist doch auch Pg. Uhde einer von meinen Ortsobmännern, die in Bremen die Nationalsozialistische Betriebszellen-Organisation geschaffen haben!“

Die Ausführungen der Redner wurden über eine Lautsprecheranlage übertragen, die sich bei dieser ersten Gelegenheit gleich gut bewährte.

Unter den zahlreichen Gästen sah man u. a. Architekt Pg. Wieding, sowie alle Bauhandwerker, die dazu beigetragen haben, der DAF.-Ortswaltung Altstadt die nunmehr zur Verfügung stehenden Räume für ihren Zweck herzurichten und umzugestalten. Es handelt sich dabei um zwei voneinander getrennte Räume, einen von der Straße unmittelbar zu erreichenden großen und freundlichen Geschäftsraum, und einen nach der Hofseite zu gelegenen saalartigen Raum, in dem nahezu 200 Personen Platz finden können! Die Deutsche Arbeitsfront ging bei der Herrichtung dieser neuen Räume selbst mit bestem Beispiel voran, um zu zeigen, daß auch aus einst düsteren und unfreundlichen Gemächern helle, lichte und schmuckvolle Räume werden können — selbst für Weihestunden geeignet.

## Auch die SS macht mit

Zum Reichsberufswettkampf 1939 erläßt der Reichsführer SS, Himmler, folgenden Aufruf:

In diesem Jahre werden am Reichsberufswettkampf aller schaffenden Deutschen zum zweitenmal die Erwachsenen antreten. Betriebsführer, Facharbeiter und Gesellen werden neben der Jugend unseres Volkes einmütig ihren Willen bekunden, durch ihren Einsatz im Aufbauwerk des Führers ihren Mann zu stehen. Ich erwarte, daß die für den Reichsberufswettkampf in Frage kommenden SS-Männer sich in noch stärkerem Maße als im Jahre 1938 an dem Wettkampf 1939 beteiligen und noch bessere Leistungen erzielen.

**Die Deutsche Arbeitsfront**
**NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“**
(Die hier folgenden Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil)

**Achtung! Italienfahrer!**

Die Volksbildungsstätte Bremen führt für alle Italienfahrer wieder besondere Kurse in der italienischen Sprache durch, um dadurch die wichtigsten Sprachkenntnisse für die Fahrt zu vermitteln.

Die Kurse beginnen Donnerstag, 1. Dezember, und dauern bis Ende Januar. Wöchentlich zwei Unterrichtsabende. Gebühr 5 RM., zuzüglich 0,30 RM. Einschreibegebühr.

Anmeldungen sind bis spätestens Donnerstag, 1. Dezember, 18 Uhr, in der Volksbildungsstätte, Wilhelm-Decker-Haus, Zimmer 120 a, vorzunehmen.

# Zwischen 60 und 360 Silben

**Das zweite Reichsleistungsschreiben hat begonnen — 1050 Teilnehmer in Bremen**

1050 Kurzschriftler haben sich in Bremen zum zweiten Reichsleistungsschreiben gemeldet. Bis auf einen verschwindend kleinen Teil handelt es sich nur um Kurzschriftlerinnen; die männlichen Stenographen fühlen sich, wie es scheint, in ihren Leistungen allzu sicher, oder sollten sie nicht soviel Mut haben, ihre Leistungen einmal unter Konkurrenten zu vergleichen . . . Das ist bedauerlich, zumal doch heute die Beherrschung der Kurzschrift zu den Voraussetzungen einer Betätigung im kaufmännischen oder behördlichen Beruf gehört. Am 24. November begann das Reichsleistungsschreiben. Seit diesem Tage sind in den Räumen des Reinhold-Muchow-Hauses, der kaufmännischen Berufsschulen, des Wilhelm-Decker-Hauses und in einigen Großbetrieben die Kurzschriftler zum Wettbewerb angetreten.

Es handelt sich bei diesem Leistungsschreiben nicht so sehr darum, nunmehr die besten Kurzschriftler Bremens oder des Reiches zu ermitteln, vielmehr ist das Ziel, möglichst vielen Kurzschriftlern die Gelegenheit zu geben, den Nachweis dafür zu führen, daß sie den Anforderungen der Praxis gewachsen sind. Auch ist das Ergebnis des Leistungsschreibens in vielen Fällen eine Stärkung des Selbstvertrauens der Teilnehmer, denn manches Mädel, das sich z. B. zu der Leistungsgruppe 120 Silben gemeldet hat, wird feststellen, daß es auch ohne weiteres in einer höheren Leistungsgruppe hätte teilnehmen können. In Zukunft wird dieses Mädel also bei Bewerbungen usw. wahrheitsgemäß ein viel besseres Können anführen können, als es bisher der Fall war.

Mit Hangen und Bangen sind die meisten Teilnehmer zu den Uebungen angetreten. Dieses Lampenfieber aber legt sich schnell, wenn jeder spürt, daß die Ansager (Lehrer der Abteilung für Berufserziehung und Betriebsführung) die Uebungsstunde ohne jede Hast durchführen und daß die Aufgaben der beruflichen Praxis entnommen sind. Mit einem Richtigschreiben beginnen die Uebungen.

Jeder Teilnehmer kann in der ihm liegenden Kurzschriftart in einer sehr niedrigen Geschwindigkeit gut mitkommen. Die zweite Uebung verlangt dann das Schnellschreiben. Es sind Stufen von 60 bis 360 Silben eingerichtet worden. Die Mehrzahl der Teilnehmer schreibt in den Stufen 100 oder 120 Silben. Als letzte Uebung ist das Diktat mit der Hand zu übertragen. Auch hierfür ist reichlich Zeit vorgesehen. Sie beträgt z. B. für die Uebertragung eines 5-Minuten-120-Silben-Diktats 60 Minuten.

Gleich nach Abschluß der Uebungsabende werden die Arbeiten von Fachlehrern und anderen ehrenamtlichen Mitarbeitern gewertet. Mit „sehr gut“ werden nur Arbeiten ausgezeichnet, die null Fehler haben, „gut“ sind Arbeiten mit bis zu 3 Fehlern, mit „genügend“ werden die Arbeiten mit 4 bis 6 Fehlern gewertet. Wer mehr Fehler in seinen Aufgaben hat — es zählen auch orthographische und grammatische Fehler — scheidet von der Bewertung aus.

**Das Reichsleistungsschreiben dauert noch bis zum 5. Dezember. Es sind jetzt noch Anmeldungen im Reinhold-Muchow-Haus möglich. Von dieser Verlängerung der Anmeldefrist sollte jeder Kurzschriftler, der sich bisher noch nicht gemeldet hat, Gebrauch machen. Es werden nämlich für alle Arbeiten, die mit „sehr gut“, „gut“ oder „genügend“ bewertet sind, Leistungsbescheinigungen ausgestellt. Und für manchen Kurzschriftler kommt einmal der Augenblick, wo für ihn eine solche Bescheinigung von Wert ist.**

Auch sind für die besten Arbeiten Reichs- und Gaupreise ausgesetzt. Die besten Aussichten für die Erringung von Preisen bieten sich immer noch den Kurzschriftlern mit den höchsten Geschwindigkeiten, da diese Stufen bisher nur sehr gering besetzt sind.

**Schlußtermin für das HJ.-Ehrenzeichen.** Die Personalabteilung des Gebietes Nordsee weist darauf hin, daß mit dem 31. Dezember 1938 der Anspruch auf Erlangung des HJ.-Ehrenzeichens (Goldenes HJ.-Abzeichen) erlischt. Anträge, die auf dem Dienstweg über den Bann bis zum 31. Dezember der Personalabteilung nicht vorliegen, können nicht mehr, Anträge die durch unvorhergesehene Umstände zu einem späteren Termin eingehen, nur nach ausführlicher Begründung bearbeitet werden. Die Bedingungen für das HJ.-Ehrenzeichen sind folgende: Eintritt in die HJ., DJ. oder NS.-Schülerbund oder BDM. vor dem 2. Oktober 1932, Mindestalter bei damaligem Eintritt 10 Jahre, ununterbrochene Zugehörigkeit zur HJ. bzw. zur NSDAP. und ihren Gliederungen bis heute.


**Häuser und Grundstücke**

Zu verkaufen

**Eilt! Mod. apart. Klink.-Part.-Haus** n. Schwachh. Ring: 1925 erb. m. 50 000. Preis: 36, Anz. 16. Staatsg. 5% Gart. 54/7. Vorz. Zust. Im Part. Diele und Gard. Eß- und Herrenzi., Küche, Wintergarten. Etage: 3 Zimmer u. Bad. Oben: 2 Kammern und Boden. Sonnige Lage! Gepflegter Garten. Herm. Midding, Makler. Ruf 23678. Häfen 89

Maschinen — **Nähmaschinen** Anker, Phönix, Veritas (auch Teilzahlg.), Kohne, Kornstraße 135

**Adler** bei W. Scharenhorst Nachf. Brautstr. 21

Kleine Maschine — Erika ganz groß! Friedrich W. Brandes Tiefer 33/34 Ruf 25527



Nirgends Schmutz und nirgends Flecke IMI Glanz in jeder Ecke!

Verkauf — Möbel: Mod. Eßzimmer bill. Den Dooven, Wartburgstr. 84

. . . denk' an Möbel-Thäte Haus der Leistung Langenstr. 137/38.

Chaisl. 16, Sofa 25, Couch 38, Büfett, 1t.Kldschr., Stühle Tische. Wetzler, Olbersst. 37. 80386

Hausgerät — **Teppich-Peters** bittet um frühzeitig. Einkauf. Jed. Teil wird bis zum Fest zurückgestellt. Humboldtstr. 16

**Bestecke** ab Fabrik 90 g Silberaufl. z. B. 72 Teile RM 105.— bequeme Teilzahl. Gratiskatalog A. Pasch & Co., Solingen 39

**Teppich-Peters** Billige Teppiche 130×200 für 9.— 150×230 für 12,— 190×285 für 18,— 240×340 für 29,— 280×380 für 38.— Humboldtstr. 16

Teppiche, Heine, Oslebshausen, Am Fockenberg 33

**Teppiche** Bettumr., Läufer in jed. Qual. u. Preisl., 10 Mon'r. Max Graef 050 Oelsnitz i. V., Vertretung: Bremen, Postfach 686

Mutters heimlicher Wunsch! Ein neues Büfett! Schon für 98.- 108.- 116.- 122.- 138.- 146.- 154.- 168.- 176.- 189.- und höher bei Möbel Foht Ostertorstr. 26

Kinderwagen Puppenwagen Korbmöbel Präsentkörbe gr. Auswahl bill. E. Kiehne Landwehrstr. 86

Eine Mundlos für Haushalt u. Gewerbe. Auch auf Teilzahlung Erich Sievert Bremen, Ostertorstr. 34

Oefen u. Herde — Walchkeff., neu, gebr. Raufeiser, Grünenstr. 50

Modernste Allesbrenner in allen Größen Spezial-Angebot Soltau-Weinreich, Karlstraße 8

Gebr. Oefen und Herde, billig. F. Poppen, Hdlg. Weberstr. 36

Ideale Mittler der Privatwirtschaft: Kleinanzeige in d. „Bremer Zeitung“

Patentex läßt zufolge seiner bakteriziden Kraft unangenehmen Geruch gar nicht aufkommen. Auch die Patentex Damenbinde „Angela“ wirkt geruchverhütend, denn sie ist mit dem echten Patentex-Antiseptikum leicht imprägniert. Verlangen Sie die kostenlose Angela-Drucksache in den Patentex-Niederlagen: Apotheken, Drogerien, Sanitätsgeschäften oder bei der Patentex G.m.b.H. Frankfurt A.M. 81

Reise-Schreibm. Triumph-Durabel m. Koffer, ½ Jahr alt, kaum gebraucht, für ca. RM. 135 zu verk. Ang. unt. Z 4100

Oefen und Herde f. gut erh., billig B. v. Lienen, Hdl. Hollerstr. 5, Steint

Vorwärts durch Werbung!

Aus großer Auswahl RM 125.- Holzgestell RM 135.- versenkbar RM 174.- Gute Konstruktion 5 Jahre Garantie Günstige Teilzahlung Fachmänn. Bedienung Sigurd Faulenstr. 47

Die berühmte Erika Anzahlung 7.20 u. 24 Raten je RM 8.85 Daniel Schad Bremen Langenstr. 30

Fahrzeuge — Fahrräder sehr billig, auch gebrauchte, Teilz. Schumacher, Hdlg. Stephanitwallst. 3

Kleidung — Smoking! Maßarbeit Größe 48—50. Wenig getragen! Für ca. 80.— zu verkaufen. Angeb. unter A 4109

Genußmittel — Heilbutt Tarbutt 70 ₰ gr. Seezunge, ca. ½ kg 1.15, Steinbutt, frischer Schellfisch 35 Pf., la Rotzungen 40—50 Pf., fr. Muscheln. Rupprecht Häfen 104 Ruf 2 61 30

Feinste frische Steinbutte und andere Seefische Leb. Karpfen, Schleie, Hechte, Bachforellen Klevenhusen Börsendurchgang 1-4 Ruf 2 80 41/42

Musik — Schw. pol., klein. Piano (Kolibri) sehr schö. Klangfülle, für RM. 250.— Balgebrückstr. 14 I Eingang Langewieren 6.

Radio Batteriegeräte von 65.- an Schröder Doventorstr. 23

Volksempfänger billig (Akku). Ang. unt. H 1508

Allgemeines — Oelgemälde prachtv. Landschaft preiswert. Albers. Obernstr. 72 II.

Stolzenbach Kohlen

Schach i. großer Auswahl A. Telling Ostertorsteinw. 12

Spielzeug — Fast neue elektrische Eisenbahn (Märklin) Spur 00, 220 Vol. preiswert zu verk. Angeb. u. J 4434

Käufer sind kritisch! Denke daran auch wenn Du wirbst, was Du sagst muß wahr sein Uebertreibungen schaden nur.

Sonstiges — Malerarbeiten. Heinr. Senger, Gr. Krummenstr. 2

Dacharbeiten W. Geithner Haferkamp 28 8 29 12

Lederjacken färbt auf neu und repar. Meister Söhnlein Fesenfeld 89. R 43083

Schrott Altpapier Metalle Wrissenberg Hohetorstr. 30/38 Telefon 5 42 71

„Nationalsozialistische Monatshefte“ die führende Zeitschrift auf dem Gebiete der geistigen, politischen und kulturpolitischen Auseinandersetzung. Ihre Hauptaufgaben sind, die Grundlagen der neuen Weltanschauung und Wissenschaft herauszuarbeiten und für deren Durchdringung mit nationalsozialistischer Haltung zu sorgen.

Bezugspreis: Einzelfolge RM. 1.20, vierteljährlich RM. 3.60 zuzüglich Bestellgeld / Bezug durch die Post sowie alle Buchhandlungen

Zentralverlag der NSDAP. Franz Eher Nachf. München

# Kopfüber in die Grüne Hölle

## Erlebnisse deutscher Filmleute in den Urwäldern des Amazonas.

### Ein Tatsachenbericht von Dr. Franz Eichhorn.

Nachdruck, auch im Auszug, verboten. — Alle Aufnahmen von Dr. Bayer, Dr. E. und Dr. Fr. Eichhorn

(24. Fortsetzung)

So hockten wir Abend für Abend in der „Recreio da mosida", in der „Erholungsstätte für Jugend", in einer der wenigen Kneipen, in der einem nicht gleich die Decke auf den Kopf fiel. Mit uns soff Varrelmann, ein Holländer, der Letzte des einst riesigen Angestelltenheeres der Firma Suter & Cie., Gummi engros. Mit uns gröhlte ein halbes Dutzend anderer gottverlassener Europäer. Sie erzählten uns von vergangenen besten Tagen, von glanzvollen Aufführungen in der Opera, deren Silhouette gleich dem der Oper von Paris drüben überm Platz am funkelnden tropischen Himmel stand, und in der heute über faulende Sessel Schlangen und Echsen huschen, in der hereinbrechender Urwald Mauern und Stuckwerk sprengt. Sie berichten von Gummisammlern, die in ein paar Tagen das Vermögen durchbrachten, das sie als Gummi den Bäumen der Fieberhölle des Rio Xingu und des Rio Madaira im Kampf mit Moskitos, Schlangen und Oncas abgezapft hatten. Männer, die jahrelang nichts anderes sahen als ein paar huschende Indianer, saßen mit europäischen Dirnen im Frack in der Oper, badeten ihre Weiber in Sekt und zündeten mit Hundertmillreisscheinen ihre Zigarren an . . .



Sie hieß Maria — ich nahm sie zu mir. Senhores — ein Prachtstück der Schöpfung. Ich verdanke ihr wunderbare Jahre . . .

„Und wir", lachte Varrelmann und vergaß, seinem Whisky Sodawasser beizumengen, „waren damals zwanzig Jahre alt, mein Freund Vries und ich, ein Jahr von der Schule weg. Wir verdienten ein Heidengeld im Monat und reichten doch nie damit. Verrückt waren wir . . . So kauften wir eines Tages sämtliche Plätze für eine Abendvorstellung der Oper, weil wir die Yvonne, die eine fabelhafte Carmen auf die Bretter legte, einmal ganz für uns allein haben wollten. Ich denke, daß an diesem Abend reichlich 20 Cento, das waren mehr als 20 000 Mark, flöten gegangen sind. Und heute schreibt Vries die Frachtbriefe für Suter in Maranho, ich schreibe sie hier, sofern überhaupt welche zu schreiben sind. Wir sind froh, daß sie uns das eine Cento verdienen lassen, das gerade reicht, daß wir uns mit Whysky vollsaufen lassen können und vergessen, daß auch das nur eine Galgenfrist bis zum vollständigen Zusammenbruch des Gummihandels ist. Tausendmal verflucht sei der Engländer, der auf die Idee kam, den Gummibaum auf Plantagen wachsen zu lassen . . ."

Zur besseren Unterstützung seiner Worte hieb Varrelmann sein Glas auf den Tisch, daß der Whisky uns über die Köpfe spritzte . . .

„Varrelmann — warum haben Sie da nicht rechtzeitig Schluß gemacht? Warum sind Sie nicht nach Rio oder San Paolo gegangen? Für Sie mit ihrer Beziehung wäre das doch heute noch leicht", sagte einer von uns.

„Senhores . . ." Fast resigniert sträubte er die Asche seiner schwarzen Brasil auf den Boden. „Ich komme hier einfach nicht mehr los . . ." Ich weiß, daß die Gummipreise hier nie mehr steigen werden, daß Suter & Cie. pleite gehen. Ich saufe mich hier zu Tode, ich muß aber bleiben . . ." — Varrelmann stolperte schon ein bißchen mit seinen Worten. Außerdem mischte er in sein Deutsch bedenklich viele Brocken der „linga geral", des Indianer-Mischmaschs, mit dem er seine Caboclos beim Gummiabladen anfauchte.

„Ich sag euch, mit den Weibern in Brasilien ist es . . ."

Den Kraftausdruck strich er mit seiner gelben Hand in eine Whiskyflasche, die auf dem Tisch glitzerte.

„Entweder so, dann hat man die Polizei oder eine Ehefrau im Nacken, oder so, dann hat man plötzlich das Gift im Blut. Da kommt nun eines Tages, es mögen 25 Jahre vergangen sein, eine junge Bolivianerin nach Manaos. Mit einer Horde Gummisammler. Hier in dieser Kneipe, bei Senhor Amentino, lernte ich sie kennen, als sie drüben auf dem Tisch einen Maxixe tanzte. Sie hieß Maria, ich nahm sie zu mir. — Senhores — ein Prachtstück der Schöpfung. Nach außen hin weiß und kühl wie die Schneeberge ihrer Heimat, nach innen ein Vulkan, brodelnde Hitze, wie die tropische Sonne, unter der sie geboren wurde. Ich verdanke ihr wunderbare Jahre — aber einmal, da wollte ich doch die alte Heimat wiedersehen. Aber Maria wollte mich einfach nicht fortlassen — ich war wirklich froh, als ich die Planken der „Hildebrand" unter mir fühlte, die mich weit weg von Gummipreisen und Moskitos brachte.

Doktor, lassen Sie einmal ein paar Jahrzehnte Ihre Nase in dieser stickheißen Treibhausluft spazierengehen. Man kriegt geradezu einen Rausch, wenn die Lungen wieder frische Seeluft atmen können. Herrschaften, ich fühlte mich zum Bäumeausreißen. Santa Cruz de Teneriffa, Lissabon — oh — es waren herrliche Tage. In Leixos an der spanischen Küste hatten wir ein paar Tage Aufenthalt. Dort ist ein sehr schönes Seebad. In meiner Kabine war ein mannshoher Spiegel. Ich weiß es noch ganz genau, ich machte vor ihm ein paar gymnastische Uebungen. Da bemerkte ich auf einmal ganz schwache, kreisrunde, braune Flecken am ganzen Körper, auch im Gesicht. Der Schiffsarzt schob es aufs Essen. Idiosynkrasie oder was er sonst in seinen Bart murmelte. In Le Havre sah ich bereits aus wie ein gefleckter Panter. Die Passagiere rückten von mir ab. Ich hatte eine wahnsinnige Angst. Schweißgebadet wachte ich nachts oft auf, rannte zum Spiegel, konnte Holland nicht mehr erwarten. Die Schmiere des Schiffsarztes half keinen Cent. Was glauben Sie nun? Vier Monate, meinen ganzen Urlaub, saß ich im Amsterdamer Tropenkrankenhaus, wurde bestrahlt, gebadet und mit Arsen traktiert. Aber keine Besserung. Die Leute drehten sich nach mir um, als ich das Krankenhaus verließ, gerade rechtzeitig, um die „Agira" zu erwischen, einen Frachtdampfer, der um diese Zeit nach Brasilien fuhr. Ich war Gott sei Dank der einzige Passagier. Ich fürchtete mich schrecklich vor dem Wiedersehen mit Marie. Damals übrigens noch prima prima . . . Herrgott — wenn die mich sieht. Wenn sie mir davongelaufen wäre, ich hätte es ihr nicht verdenken können . . .

Oh, ich war doppelt begeistert von ihr, begeistert wie in den ersten Tagen, als sie mein Aussehen als das Selbstverständlichste der Welt hinnahm, darüber hinwegsah und mich mit einem Tee, den sie von ihrer Heimat her kannte, zu heilen versuchte. Ihr Europäerinnen . . . Nie würdet ihr solcher Liebe fähig sein, dachte ich, und trug Maria auf den Händen . . .

„Meu favorito", tröstete sie mich. „Du verträgst die Luft über dem Meer nicht mehr. Du mußt Geduld haben . . ." Tatsächlich war in ein paar Tagen der ganze Spuk verschwunden. Ich lebte mit Maria glücklicher denn je.

(Fortsetzung folgt)



Männer, die jahrelang nichts sahen als ein paar huschende Indianer, saßen mit europäischen Dirnen in der Oper, badeten ihre Weiber in Sekt und zündeten mit Hundertmilreisscheinen ihre Zigaretten an . . .

## Die Höhle der acht Wunder

### Vom „Steingewordenen Hollywood" bis zur "Mitternachtssonne" / Revue in der Unterwelt

zb. **Paris**, 29. November

Eine „Revue in acht Bildern" nennt Robert de Joly, der Präsident der französischen Höhlenforschungsgesellschaft, seinen Bericht über die Wunder der Orgnac Ardeche, einer neu entdeckten Pyrenäen-Höhle. Robert de Joly, Mitglied der Pariser Akademie der Wissenschaften, war es, der als erster auf den Gedanken kam, die zahllosen unerforschten Höhlen systematisch zu untersuchen und zu erschließen. Heute zählt der von ihm ins Leben gerufene Verein der Höhlenforscher 400 begeisterte Mitglieder, die mit dem Rüstzeug der modernen Wissenschaft hinabsteigen in sagenhafte Höhlen und Schlünde, die vor ihnen noch keines Menschen Fuß betrat. Es ist eine Art von „unterirdischem Alpinismus", der hier betrieben wird, eine abenteuerliche Forschertätigkeit, die es sich zum Ziel gesetzt hat, unbekannte Naturwunder zu enthüllen.

Die jüngste Expedition der Höhlenforschergesellschaft führte in den 380 Meter tiefen Schlund von Orgnac Ardeche hinab, und die Teilnehmer an diesem Unternehmen berichten, nachdem sie acht Tage in der Unterwelt geweilt hatten, daß diese phantastische Reise einer bunten Revue glich. Acht verschiedene Bilder boten sich den Forschern in den einzelnen Bezirken dieser Höhle. „Ein Abend bei Antinea", nennt Robert de Joly das erste Bild der „Höhlen-Revue", das einen steinernen Thronsaal mit Kolonaden und Kalkdraperien von wahrhaft orientalischer Pracht zeigt. So etwa könnte die Residenz der sagenhaften Herrscherin von Atlantis ausgesehen haben.

„Auf der Lichtung des Fauns" heißt das zweite Bild, das eine Waldlichtung aus Stein mit Alabasterbäumen und einer Wiese voll versteinerten Farnkräutern mit herrlichsten Farbeffekten zeigt. Das dritte Bild führt im Bericht de Jolys den Titel „Auf einem Diamantensee". Es war kein wirklicher See, der vor den Augen der erstaunten Forscher auftauchte, sondern ein glitzernder Spiegel, der ein Stück weit den Boden bedeckt und den Eindruck eines wellenlosen Sees vermittelt, der sich durch das Vorhandensein einer Reihe von steinernen Schwänen noch verstärkt. Es folgt die „Schatzkammer des schwarzen Maharadscha", ein Höhlenabschnitt, der über und über mit glitzernden Perlen bedeckt zu sein scheint. „Steingewordenes Hollywood" ist das fünfte Bild dieser eigenartigen Höhlenrevue, die unter dem Schein der Azetylenreflektoren der Forscher zu märchenhaftem Leben erwacht. Wie ein Heer von weißen Tanzgirls stehen die schimmernden Stalagmiten in Reih und Glied, sie warten nur, daß die Musik das Zeichen zum Beginn des Geisterreigens gibt, während die steinerne Vortänzerin, einem Star gleich, den Mittelpunkt bildet.

„Phantomschiff" heißt das nächste Bild, weil in einem hohen unterirdischen Saal eine Gesteinsformation steht, die einem riesigen malaiischen Segelschiff zu gleichen scheint. Alle Details, vom Segel bis zum Anker und Steuerruder sind deutlich sichtbar. De Joly schätzt das Gewicht dieses Alabasterschiffes auf 1,5 Millionen Kilogramm. Es folgt der „Colorado Canyon", ein unterirdisches steinernes Miniaturmodell des Colorado-Flußbettes mit Steinwäldchen, Schluchten und Windungen. Den Höhepunkt aber bildet der letzte Akt dieses Spieles, der „Mitternachtssonne" heißt. Er zeigt eine glitzernde Polarlandschaft mit Nordlicht, das durch den Reflex strahlenden Gesteins entsteht. Ueber einem stürmisch bewegten steinernen Meer schwebt, hervorgerufen durch rätselhafte Spiegelungen, eine orangefarbene Scheibe: die Mitternachtssonne. Schon in nächster Zeit soll diese von de Joly und seinen Jüngern erschlossene Höhle der acht Wunder der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

## Japaner überlisten die Natur

rd. **Frankfurt**, 29. November

Gold im Rheinsand. Darüber gibt es keinen Zweifel, aber das ist so wenig, daß es sich niemals lohnen wird, das Gold auszuwaschen. Auch in Flüssen und Bächen in Bayern und im Odenwald kommt Gold vor. Aber selbst wenn an einer guten Stelle heute ein Mann 10 bis 12 Stunden täglich den Sand nach Gold auswaschen würde, dann hätte er bestimmt am Ende des Monats noch nicht die Hälfte von dem verdient, was er heute an einer anderen Stelle verdienen kann und soll. — Das Institut macht auch Arbeiten synthetischer Art. So wurden mit dem Zement genaue Untersuchungen und Forschungen angestellt. Man wollte herausfinden, auf welche Weise Risse in Zementdecken vermieden werden können. Für den heutigen Straßenbau ist diese Frage von außerordentlicher Wichtigkeit. Insbesondere wurden die Vorgänge beim Mischen des Zements mit Wasser beobachtet.

**Ein reicher Mann geworden**

Eine besondere Abteilung des Instituts wird sich mit der Untersuchung von Perlen beschäftigen. Es ist das besondere Verdienst von Professor Dr. Nacken, vor etwa einem Jahrzehnt ein Gerät entwickelt und konstruiert zu haben, das es gestattet, echte Perlen mit absoluter Sicherheit und unter Ausschluß jedweder Täuschung von falschen zu unterscheiden. Perlen entstehen in der Weise, daß ein winziges Sandkörnen oder Staubkörnchen in ein Muscheltier gerät, das Muscheltier reizt, so daß es den Fremdkörper mit einem neutralen Stoff überzieht. Der von dem Muscheltier ausgeschiedene Stoff schichtet sich langsam aufeinander und so entsteht im Verlaufe vieler Jahre eine Perle. Vor etwa drei Jahrzehnten kam nun der Japaner Mikimoto auf die Idee, dem Muscheltier bei der Fabrikation ein wenig zu helfen. Er fertigte Perlmutterkügelchen an und injizierte sie in die Muscheltiere. Das Muscheltier überzog natürlich auch die großen Fremdkörper mit dem neutralen Stoff. Da die eingeimpften Permutterkügelchen aber doch ziemlich groß waren, war eine schöne runde Perle in verhältnismäßig kurzer Zeit fertig. In längstens sieben Jahren war der Perlmutterkern von dem Muscheltier mit einer bis zu einen Millimeter dicken echten Perlsubstanz überzogen.

**Lichtstrahl verrät die Zucht**

Mikimoto betrieb das im großen und überschwemmte die Welt mit seinen „Zuchtperlen", die zunächst nicht von echten zu unterscheiden waren. Obwohl er sie weit billiger verkaufte als echte Perlen, wurde er doch ein reicher Mann mit seinen Zuchtperlen. Wenn die Perle durchbohrt wurde, wie bei allen Perlenketten, war es einfach, eine echte von einer Zuchtperle zu unterscheiden. Diese Unterscheidung wurde mit dem Endoskop getroffen. Das Endoskop ist ein 0,2 Millimeter breites Röhrchen, an dessen oberen Ende ein Doppelspiegel angebracht ist. Das Röhrchen wird in das Bohrloch der Perle eingeführt und an dem durch den Doppelspiegel nach außen geleiteten Lichtstrahl kann man genau ablesen, ob die Perle echt oder falsch ist.

**Echte Perle trotzt den Kräften**

Schwierig wird die Untersuchung, wenn die Perle nicht durchbohrt werden darf. Gewiß hat man hier mit Röntgenstrahlen gearbeitet, aber die Röntgenstrahlen haben sich als nicht absolut sicher erwiesen. Professor Nacken schuf nun hier das Gerät, das sichere Auskunft über die Beschaffenheit der Perle gab. Er ging von dem Gedanken aus, daß die Schichten des Perlmutterkerns bei der Zuchtperle waagerecht liegen, während bei der echten Perle alle Substanz kreisrund aufgebaut ist. Waagerechte Schichten haben die Eigenschaft, sich im elektromagnetischen Feld in Richtung vom Nord- zum Südpol einzustellen. Dadurch gerät die Zuchtperle, wenn sie in ein elektromagnetisches Feld gebracht wird, in Bewegung, weil die Schichten des Kerns sich einstellen. Die echte Perle dagegen verhält sich im elektromagnetischen Feld vollkommen ruhig. Auf diesen Gedanken ist der elektromagnetische Untersuchungsapparat aufgebaut. Die Perle wird an einem dünnen Faden mit Wachs befestigt und zwischen zwei Magneten aufgehängt. Ob sie ruhig bleibt oder sich bewegt, entscheidet über ihre Echtheit. Der Apparat befindet sich im Frankfurter Institut und wird stets bei Perlenprüfungen gebraucht. Selbstverständlich wird der Nackensche Apparat überall benutzt, wo Perlen geprüft werden. So vor allem auch in Frankreich, wo jährlich bis zu 50 000 Perlen untersucht werden.

## Ladenhüter kurbeln die Wirtschaft an

zb. **Newyork**, 29. November

Einen kleinen Einblick in die wirtschaftlichen Verhältnisse der Vereinigten Staaten erhält man, wenn man einer Anzahl von gewaltigen Lagerräumen einen Besuch abstattet, die am Rande von Newyork errichtet wurden. Hier sind Tausende und Hunderttausende von Mänteln, Anzügen, Frauen- und Mädchenkleidern, Woll- und Windjacken aufgestapelt, die die WPA., die Wohlfahrtsorganisation der USA.-Regierung, dieser Tage gekauft hat. „Kleider kurbeln die Wirtschaft an" — so könnte man einem alten Sprichwort eine neue Fassung geben. Denn man hat diese „Ladenhüter", unverkäufliche Vorräte, die das gesamte amerikanische Bekleidungsgewerbe zu ersticken drohten und deren Vorhandensein Tausende von Arbeitern um ihre Existenz brachten, aus Staatsmitteln erworben, um sie zu verschenken und gleichzeitig der Industrie wieder auf die Beine zu helfen.

Wir haben in den letzten Jahren mancherlei Grotesken der Wirtschaft erlebt. Wir hörten, daß man Baumwolle verbrannte, um die Preise zu halten, daß man Lokomotiven mit Kaffeebohnen heizte und überschüssigen Weizen ins Meer warf — zum Schutze der an Ueberproduktion und Absatzmangel leidenden Landwirtschaft. Der Aufkauf der nicht abzusetzenden Kleidervorräte des Landes ist, genau betrachtet, eine ganz ähnliche Maßnahme, wenn sie auch bedeutend sinnvoller erscheint. Die Ladenhüter, die zu Tausenden und Hunderttausenden die Lagerräume der Fabriken füllten, waren schuld daran, daß manche Unternehmungen vorübergehend stillgelegt wurden oder nur noch ein paar Stunden täglich arbeiteten. Die Leidtragenden waren 100 000 Arbeiter, die erwerbslos wurden. Gleichzeitig aber laufen in den USA. mehrere Millionen Menschen herum, die dringend anständiger Kleidung bedürfen und kaum Aussicht hatten, sie zu erwerben.

So entstand der erlösende Gedanke, daß die amerikanische Regierung durch die W. P. A.-Organisation diese unverkäuflichen Kleidervorräte auf ihre Kosten erwerben solle, um sie an die Bedürftigen zu verteilen. Zugleich glaubte man, daß auf diese Weise die Industrie ihre Produktionsarbeit wieder in vollem Ausmaße aufnehmen werde, wenn sie ihre gewaltigen Lagerbestände losgeworden sei. Diese Rechnung erwies sich als richtig. Die Fabrikanten waren bereit, ihre Vorräte zum Selbstkostenpreis, zum Teil sogar noch darunter, herzugeben. Mit einem Aufwand von 15 Millionen Dollar erwarb die W. P. A.-Organisation über zwei Millionen Kleidungsstücke jeder Art, Gattung und Farbe: Männer- und Knabenanzüge, Frauen, und Mädchen-Mäntel und Kleider, Kindermäntel und Spielanzüge, Windjacken, Wolljacken und Regenmäntel. 85 Prozent aller aufgestapelten Ladenhüter der Bekleidungsindustrie gelangten so in den Besitz der Regierung und werden nun innerhalb der nächsten Wochen unentgeltlich an Bedürftige verteilt. Es ist bezeichnend, daß nicht einmal dieser gewaltige Vorrat ausreicht, um alle amerikanischen Erwerbslosen, die Kleider brauchen, damit auszustatten. Man muß darum noch eine besondere Auslese treffen. Jeder, der ein Kleidungsstück erhält, muß einen Eid leisten, daß er keinesfalls in der Lage ist, ein solches auf dem üblichen Wege zu erstehen. Als Schutz gegen einen etwaigen Weiterverkauf ist jedes Stück innen sehr auffällig gestempelt worden.

Inzwischen machen sich die wirtschaftlichen Auswirkungen dieser ungewöhnlichen Maßnahme bereits bemerkbar. Viele Fabriken, die seit Monaten ganz still gelegen hatten, sind wieder im Gange andere, die nur ein paar Stunden täglich gearbeitet haben, sind voll beschäftigt. 70 000 Arbeiter hat die amerikanische Bekleidungsindustrie neu eingestellt.

## So denkt der Jude

„Das Billett, das der Liberalismus mit der Emanzipation dem Judentum gegeben hat, es berechtigte zum Eintritt nicht ins Parterre, sondern in die Fremdenloge . . ."

Fritz Kahn, 1924.

Zit. vom Bnai Brith in seiner Jubelschrift „Zum 50jährigen Bestehen des Ordens Bne Briß in Deutschland U.O.B.B.", J. Kaufmann Verlag, Frankf. a. M. 1933, S. 182.

WILHELM SCHARRELMANN

# Das fliegende Herz

Es war ein herrlicher Nachsommer, und in meiner Jungenkammer wartete ein wunderbarer Drache. Niemals, daß ich einen schöneren besessen hatte. Lange hatte ich an ihm gebastelt. Er war so groß, daß er mir bis an die Schulter reichte, und wenn jemand vielleicht Lust hatte, seinen Schweif auszumessen — bitte, sieben Klafter, jaha! Dabei sah ihm niemand an, daß der Bindfaden, der die Papierwickel hielt, aus einer Unzahl kleiner Enden zusammengeknotet war. Wochenlang, daß ich an ihnen gesammelt und sie in meiner Hosentasche aufbewahrt hatte, neben allem anderen, was nun mal in der Hosentasche eines richtigen Jungen aufbewahrt zu werden pflegt. Aber das Schönste war der Stern aus Goldpapier, den ich auf den Drachen geklebt und aus dem Kasten gemaust hatte, in dem die Christbaumsachen aufbewahrt wurden, um alljährlich zu Weihnachten wieder zu neuem Glanze zu erstehen, — groß wie eine Untertasse, achtstrahlig und kunstvoll ausgezackt.

Nur der Bindfaden zum Steigenlassen! Da saß der Haken. Ihn zu kaufen, kam aus Gründen, die ich nicht zu nennen brauche, nicht in Betracht, und alles, was ich bisher gesammelt hatte, hatte der Schweif verschlungen. In weitem Umkreise waren selbst die kleinsten Enden selten geworden wie Briefmarken. Immerhin, auf etwa 20 Meter hatte ich es gebracht. Aber was war das viel? Das fliegende Herz, wie ich den Drachen getauft hatte, verlangte mehr. Es würde steigen wie ein Adler — aber fünfzig mußten es mindestens sein.

Guter Rat war teuer und am kommenden Sonntag sollte es unbedingt seinen Jungfernflug in den blauen Septemberhimmel machen. Tina Feldmann hatte dann Geburtstag, und Tina war damals — (aber das kommt später).

Zuletzt bot ich Heinz Thiemann meine Serbien an, 20 Para, orange. Ich wußte, daß niemand eine schönere und längere Drachenschnur besaß als er.

Er besah sich die Marke, wischte sich die Nase mit dem Handrücken ab und sagte: „Wenn du mir eine alte Bremen oder Braunschweig dazugibst — meinetwegen.“

Ich hatte immer gewußt, daß er ein Halunke war, und ließ ihn stehen.

„Also gut“, sagte er und kam mir nach. „Ich kriege die Marke, für immer versteht sich, und leihe dir dafür Sonntag meine Schnur. Abends kriege ich sie dann wieder.“

Tina, die neben uns stand, sagte: „Oh, das ist aber —“

„Misch dich hier nicht in Männergeschäfte, ja?“ unterbrach Heinz Thiemann sie und stieß sie mit der Schulter weg.

Am Sonntagmorgen fieberte ich vor Erregung, das fliegende Herz in der Luft zu sehen, und als ich ein Stück mit dem Drachen gegen den Wind gelaufen war, stieg er auch wie ein Falke. Mit klopfendem Herzen ließ ich mehr und mehr von der Schnur abrollen, und wenn er dabei jedesmal um ein paar Meter wieder sank und ins Taumeln geriet, stieg er doch von neuem, sobald sich die Schnur wieder straff gezogen hatte.

Bald stand keiner der anderen Drachen so hoch wie der meine. Er zog an der Schnur, daß ich Mühe hatte, ihn zu halten. Zuletzt steckte ich den Stab, auf den die Schnur gewickelt gewesen war, wie einen Zelthering in die Erde und konnte nun gemächlich und zufrieden daliegen, mein Werk bewundern, in den blauen Himmel hinaufträumen und auf Tina warten, auf Tina, die heute Geburtstag hatte und den zu feiern ich heute meinen Drachen habe steigen lassen. Herrlich, wie er da oben stand! Was waren die der anderen Jungen gegen ihn? Man brauchte nur den einen zu beobachten, der ganz in meiner Nähe aufsteigen sollte, und jedesmal, den Kopf voran, wieder auf die Erde herabsauste, wild und eigensinnig wie ein Ziegenbock!

Stolz schwellte meine Brust, und nun kam auch Tina. Ich erkannte sie schon von weitem. Zur Feier des Tages hatte ihr ihre Mutter ein paar blaue Schleifen ins Haar geknotet. Aber neben ihr ging — Heinz Thiemann, die Hände in den Taschen, einen nagelneuen Drachen über der Schulter.

Immerhin. Ich machte in aller Eile einen „Brief“ fertig, der Tina zu Ehren an der Schnur zu dem fliegenden Herzen hinaufgleiten sollte, sobald sie nur erst bei mir war.

Langsam kamen die beiden näher.

„Fang an aufzuwickeln!“ sagte Heinz Thiemann.

Ich traute meinen Ohren nicht.

„Blödsinn!“ sagte ich. „Heute gehört mir die Schnur! Du hast doch meine Serbien dafür gekriegt.“

„Hol die Schnur ein!“ wiederholte er und zog die Stirn kraus. „Deine dreckige Marke kannst du wiederkriegen.“

Eine Wut überkam mich. „Einmal geben, wiedernehmen, ist schlimmer als wie Stehlen“, mahnte ich ihn.

Aber er hörte es schon nicht mehr. Die Schnur unter dem Arm, lief er über die Wiese, den Drachen einzuholen, meinen Drachen! Er trabte wie ein Füllen.

„Und was sagst du dazu?“ fragte ich Tina, bebend vor Entrüstung.

Tina stand da, unschuldig wie ein Huhn, scharrte mit der Spitze ihres Mädchenschuhes in der Erde und sagte: „Tschö, warum kaufst du dir nicht selber eine? Und zu meinem Geburtstag hast du mir auch nichts geschenkt!“

„Geschenkt?“ fragte ich tonlos. „Ich wollte doch meinen Drachen für dich steigen lassen.“

„Das ist auch was!“ sagte sie, puhlte an einer verknitterten Tüte herum und schob sich einen klebrigen Bonbon in den Mund.

Ich brachte kein Wort mehr heraus, brauchte es auch nicht, denn im nächsten Augenblick lief sie davon — Heinz Thiemann nach!

Alle Besinnung verließ mich, und mit einem Ritsch hatte ich die Schnur durchgeschnitten. Das fliegende Herz begann wie eine krankgeschossene Taube herabzutaumeln. Heinz Thiemann war verblüfft stehengeblieben und sah sich um.

„Du bist wohl verrückt geworden?“ schrie er mir zu.

Verächtlich drehte ich mich um und ging nach Hause. Mir war alles egal: die Schnur und mein Drache, Heinz Thiemann und Tina. Ja, Tina am meisten.

Am Abend hatte mir Heinz Thiemann „das fliegende Herz“ hinter die Haustür gestellt. Das Papier hing in Fetzen daran herunter. Von dem Stern war keine Ecke mehr daran.

„Bande!“ sagte ich und schob den Rest hinter das Kopfstück meiner Bettstelle. So sah ich nichts mehr davon.

Mit Tina sprach ich nicht mehr. Nie wieder! Sie mochte so niedlich sein, wie sie wollte, und sich alle Mühe geben. Untreue war Untreue, da gab es nichts zu reden. Wie? Das fliegende Herz mit seinem goldenen Stern gegen eine Tüte Bonbon?

Es hat lange gedauert, bis ich die Enttäuschung überwand und ich mein Knabenherz einmal wieder in den blauen Himmel steigen ließ. Aber so oft es auch späterhin geschah — eine geliehene Schnur habe ich nie wieder dazu benutzt.

## Lied im November

Von Hans Pflug

Und draußen tönt von den Dächern der Tau
ein Lied in den Morgen.
Die Tage werden so kalt, so grau,
sie weinen leise mit mancher Frau
aus Sorgen.

Die Greise schleppen ihr Angesicht
wie eine Lampe durchs Haus,
Sie frösteln im matten Mittagslicht
und wissen es nicht — und wissen es nicht:
Vielleicht löscht der Winter sie aus . . .

Und über die Stadt und über das Land
fliegen die Krähen und schrein.
Die Elstern schielen nach blitzendem Tand
von nebelnasser Bretterwand
in die Vorstadtstraßen hinein.

Aus dem Jahrbuch der jungen Dichtung „Wir reiten gen Tag“. Leinen RM. 2.50. Zentralverlag der NSDAP. Frz. Eher Nachf., München.

# Der vergnügte Magier

**Aus dem Leben Bellachinis, des „Klassikers der Zauberkunst“ / Von Oskar G. Foerster**

In Ligatta, einer kleinen polnischen Stadt, gibt 1845 ein reisender Taschenspieler einige Vorstellungen. Es ist ein Gaukler vom alten Schlage, einer aus jenem fahrenden Volk, das zu jener Zeit von Jahrmarkt zu Jahrmarkt zieht. Mit einer ganzen Reihe von Zauberapparaten, Kisten mit doppelten Böden, falschen Karten, präparierten Messern, Trommeln und Pistolen, unterstützt von einem unsichtbaren Gehilfen, zauberte dieser fahrende Künstler den Bürgern eine geheimnisvolle Welt vor, daß ihnen Hören und Sehen vergeht.

Am Abend nach der letzten Vorstellung meldete sich ein blasser junger Mann bei dem Künstler. Ernst Berlach, Sohn eines Gastwirtes, siebzehn Jahre alt. Was er will? — „Ein Zauberer werden, wie der Meister einer ist!“

So beginnt die Laufbahn des Taschenspielers Bellachini. Seinem ersten Meister ist er bald überlegen, die Geschwindigkeit, mit der er unter einem Hut ein Geldstück in einen Kanarienvogel verwandelt, ist unübertrefflich. So beginnt er in kleinen Städten mit den ersten eigenen Vorstellungen, und er findet überall ein dankbares Publikum; denn Bellachini würzt seine Vorführungen mit einem urwüchsigen Humor, der auch den ungläubigsten Zweifler und den Kritikaster überwindet.

Ein glänzender rascher Aufstieg ist diesem originellen Zauberer beschieden. In ganz Europa wird er gefeiert, im Zauberlande Indien schlägt er mit seinen glänzend erdachten und ausgeführten Tricks sogar die Fakire, die Monarchen von Rußland und der Türkei ernennen ihn zum Hofkünstler, der Sultan gar zum Professor der Zauberkunst.

Dabei buhlt Bellachini nie um die Gunst großer Herren, ja, er wagt es sogar, diese in seinen freundlichen Spott miteinzubeziehen. So in Dresden, wo er vor einer glänzenden Versammlung von Fürsten und zahlreichen Vertretern des Adels mit trockenem Humor die Frage stellt, ob jemand der hohen Herrschaften zufällig ein reines Taschentuch bei sich habe.

Geistesgegenwärtig begegnet er unerwarteten Angriffen. In Wien läßt er auf offener Bühne einen Menschen verschwinden und zaubert diesen dann in Gestalt eines Hundes hervor, um ein Beispiel für die Seelenwanderung zu bieten. Da geschieht es, daß ein übermütiger Student ihm die Frage zuwirft, ob er vielleicht auch einen lebenden Menschen verspeisen könne.

„Selbstverständlich!“ erwidert Bellachini seelenruhig. „Mit größtem Vergnügen! Bitte, kommen Sie auf die Bühne!“

Der dreiste Studiosus bereut seinen Vorwitz, aber es hilft ihm nichts, man schiebt ihn auf die Bühne, wo er linkisch und verlegen neben dem eleganten Künstler steht und diesen halb trotzig, halb ängstlich mustert. Bellachini geht prüfend um ihn herum, betastet Körper und Wangen des Jünglings, zieht ihm dabei eine viele Meter lange rote Schnur aus dem Rock und befreit seine Weste von einer Kanonenkugel, die dröhnend auf den Boden fällt.

„Ein bißchen mager!“ sagt Bellachini schließlich, „aber zum Abendessen wird es reichen!“ Und dann beißt er den Studenten ins Ohr, daß dieser schreiend aufspringt und furchtzitternd von der Bühne läuft.

„Was fällt Ihnen ein?“ schreit er empört, Sie beißen ja wirklich!“

„Ja, mein Lieber!“ entgegnet Bellachini unter schallendem Gelächter des Publikums, „wenn ich Sie aufessen soll, muß ich doch irgendwo anfangen zu beißen?“

1868 wird Bellachini von Wilhelm I. empfangen. Der König plaudert mit dem berühmten Magier, dann bittet er ihn, auf der Stelle ein Kunststück zu improvisieren. Bellachini ist einverstanden, reicht dem König Tintenfaß, Papier und Feder und bittet ihn, die Worte „Bellachini ist fortan von meinem Hofe verbannt!“ niederzuschreiben.

„Das kann ich nicht!“ erwidert der König. „Es entspricht ja gar nicht der Wahrheit!“

Aber Bellachini besteht auf seiner Bitte, denn damit soll sein Kunststück eingeleitet werden. So taucht der König die Feder ein, um den Satz zu schreiben — aber die Feder versagt den Dienst. Dreimal versucht der König es nochmals — umsonst.

Bellachini lächelt. „Wenn Euer Majestät nun den Satz schreiben wollten: „Ich ernenne Bellachini zu meinem Hofkünstler!“ schlägt er vor.

Der König taucht die Feder abermals ein und vermag diesen Satz ohne Schwierigkeiten niederzuschreiben. „Es soll dabei bleiben!“ sagt er zufrieden, „Sie dürfen künftig sich als meinen Hofkünstler betrachten.“

Bellachini erklärt ihm zum Dank dafür die Beschaffenheit des „magischen Tintenfasses“, dessen er sich bei dem Kunststück bediente.

Von Indien hat Bellachini den Trick der schnellwachsenden Pflanzen mitgebracht. Wie die indischen Fakire, läßt auch er nun vor den Augen der Zuschauer aus einem frisch in die Erde gesenkten Samenkorn in wenigen Minuten ein Pflänzchen wachsen, verhüllt es mit einem Tuch, zieht dieses weg und zeigt, daß das Pflänzchen bereits um mindestens sechs Zentimeter gewachsen ist. Und damit fährt er solange fort, bis eine Pflanze von einem halben Meter Höhe in dem Topf steht. Ein verblüffendes Kunststück und dennoch einfach genug: In den Falten des Zaubertuches sind mehrere Pflänzchen von verschiedener Größe untergebracht, die mit geschwinden Handgriffen jedesmal vertauscht werden . . .

Kann man es dem großen Meister des Bluffs verdenken, wenn er auch in seinem Privatleben hin und wieder einige heitere Zauberstreiche begeht? Viele Anekdoten berichten davon. Die eine erzählt, wie Bellachini einen Freund auf der Straße trifft und mit ihm wettet, er könne ihm einen Taler aus der geschlossenen Hand zaubern. Der andere läßt sich den Taler in die Hand legen, schließt sie zur Faust und konzentriert seine ganze Aufmerksamkeit auf die Hand, während Bellachini langsam bis drei zählt. Dann macht er die Hand auf und frohlockt — der Taler ist noch drin! Bellachini scheint ärgerlich. „Ich muß fort! Wie spät ist es?“

Der Freund faßt nach der Uhr — aber sie ist mit der Kette verschwunden. Während er auf nichts als auf das Kunststück achtete, entwendete der Zauberer seine Uhr. Das Experiment war dem Künstler einen Taler wert, es bewies ihm, wie wichtig es ist, die Aufmerksamkeit der Zuschauer auf nebensächliche Dinge zu lenken.

1885 ist Bellachini, der bis in sein Alter hinein seine Kunst übte, gestorben. Ein witziger Zeitungsmann schrieb damals, man habe Anlaß zu vermuten, daß es sich auch hierbei nur um ein neues Verwandlungsstück des großen Zauberers handle.

# Kleiner Irrtum / Von Erich Grisar

Als ich gestern abend nach langer Zeit mal wieder mit Wolfgang zusammen war, war er noch gesund und munter. Nur etwas müde schien er mir zu sein; denn er gähnte einige Male und sah auffallend oft nach der Uhr.

Ist dir nicht gut, fragte ich ihn nach einer Weile.

Aber nein, antwortete er und blinzelte dabei mit den Augen, ich habe mich nie so wohl gefühlt wie im Augenblick.

Nun, das war ja auch nicht wahr, aber immerhin trennten wir uns früh, um rechtzeitig ins Bett zu kommen.

Heute morgen nun traf ich Wolfgang wieder. Er hatte den Arm in der Binde und auch im Kopf schien er etwas abgekriegt zu haben.

„Um Gottes willen, Wolfgang!“ sagte ich gleich, wie siehst du denn aus? Bist du gestern abend nicht gleich nach Hause gegangen?“

„Doch, doch“, beteuerte er, „aber weißt du“, fuhr er fort, „ich wohne doch da draußen an der großen Kurve.“

„Ja, ich weiß, die jetzt begradigt werden soll.“

„Was heißt soll“, fiel er mir in die Rede. „Wird schon, wird schon.“

„Du bist doch nicht in eine Baugrube gefallen?“ dämmerte mir etwas.

„Ne, das nicht, aber solange die da am arbeiten sind, kann man doch den Bürgersteig nicht benutzen.“

„Ah, ich verstehe“, sagte ich nun.

„Nichts verstehst du“, unterbrach er mich wieder. „Gar nichts. Wie ich nämlich gestern abend in die Kurve kam, kam mir auf einmal ein Radfahrer entgegen. Nun, ich sprang zur Seite. Aber da kam noch einer. Und noch einer und noch einer. Also, was soll ich sagen, ein ganzer Radfahrerverein war unterwegs.“

„Da war sicher gerade Schichtwechsel“, warf ich sachkundig ein, „dann fahren die Arbeiter nach Hause.“

„Meinetwegen“, fuhr Wolfgang fort zu erzählen. „Ich hatte jedenfalls genug zu tun, mich zwischen all den Radfahrern durchzuschlängeln. Nun, zum Glück fuhren sie langsam, und so hab ich's schließlich doch noch geschafft.“

„Und der Kopp da und der Arm“, fragte ich nun ungeduldig und zeigte auf die weißen Verbände.

„Ja, das ist doch das Malheur“, meinte Wolfgang. Wie der letzte von dem Verein vorbei war, kamen noch zwei hinterhergesaust. Einer rechts und einer links. Na, dachte ich, bist du an den vielen vorbeigekommen, wirst du die zwei auch noch überstehen und hielt mich in der Mitte, damit die beiden rechts und links vorüberkonnten.“

„Und weiter?“

„Nichts weiter. Es waren gar keine Radfahrer, es war — ein Auto.“

**Ergänzungsmöbel**
Tische, Sessel, Stühle, Leselampen
sind sehr beliebte Geschenke
**Panhorst • Hemelingen**
Straßenbahn 2, täglich bis 19 Uhr geöffnet, auch sonnabends

# Die große Liebe einer Tänzerin

Roman von Bert George

Copyright 1937 by Prometheus-Verlag Dr. Eichacker, Gröbenzel bei München.

(15. Fortsetzung)

Als sie spät nachts im Wagen heimfuhren, begann er zu Hause, noch in Hut und Mantel, wie ein Junge, vor Freude im Zimmer herumzutanzen. Er stellte sich vor Cléo hin mit der Pose, die er als großer Sänger einst so oft vor Tausenden von Hörern eingenommen, preßte aus seiner toten Kehle einige heisere Töne hervor und markierte mit komischen Gebärden den Tenor, der mit temperamentvollem Anlauf das hohe C hinausschmettert. Cléo, die nichts sah als den offenen Mund des vor Freude verrückten Menschen, nichts hörte, als den Hauch seines stimmlosen Gesanges, mußte lachen über die Situation und fragte ihn, was er ihr vorflüstere.

„Oh, Cléo, — Cléo, du sein die Königin von alle Tänzerinnen, Cléo — weiß du, was du sein geworden? Du sein geworden erste Tänzerin von die Große Oper in Paris! Hier du lesen der Vertrag!“

Und er zog ein umfangreiches Dokument aus seiner Fracktasche, das er ihr überreichte.

Wahrhaftig! Ramondi hatte es durchgesetzt. Sie sprang vor Entzücken auf und gab dem erhitzten, aufgeregten Ramondi einen Kuß.

Eine Sekunde lang stand er verdutzt. Aber dann drückte er Cléo in ihren Lehnsessel zurück, zog ein anderes Dokument aus der Tasche, stellte sich in Positur, und sie las ihm von seinen Lippen ab, was er ihr heiser flüsternd, aus dem Briefe vordeklamierte.

„. . . daß die großartige, alle Erwartungen übertreffende Einnahme für die Wohltätigkeitsvorstellung zugunsten der Hinterbliebenen von Valenciennes in erster Linie der selbstlosen Mitwirkung der hervorragenden Künstlerin Fräulein Cléo de Buet zu verdanken ist. Zum Zeichen, wie sehr das Vaterland solche Verdienste schätzt, findet sich der Präsident der Republik veranlaßt, Fräulein Cléo de Buet dankbarste Anerkennung auszusprechen.

(gez.): Chamfort,
Kabinettschef des Präsidenten der Republik

Paris, 19. Oktober 1912.“

Ramondi schwenkte den Brief in der Hand und hüpfte damit herum. Dann kniete er vor sie hin und übergab ihr das Schreiben.

„Cléo, du werden das größte und berühmteste Künstlerin von die ganze Erdkugel. Sein du zufrieden mit Ramondi?“

Und ob sie es war!

Mitglied der Großen Oper! Ein Schreiben des Präsidenten der Republik! Und das alles, alles verdankte sie diesem Menschen ohne Stimme, diesem Ramondi, ihrem Impresario . . .

Sie stand auf, gab ihm die Hand und streichelte gerührt seine weißen, dichten Haare, die wie Silber glänzten.

„Ramondi — Sie haben mich reich und glücklich gemacht! Wie kann ich das alles Ihnen jemals danken?“

Er hielt ihre Hand fest, zog sie näher an sich heran und, hingerissen von seiner Begeisterung und von ihrer dankerfüllten Wärme, flüsterte er ihr ins Ohr:

„Ich liebe Sie, Cléo, ich liebe Sie . . .“

Sanft zog sie ihre Hand aus der seinigen. Das hatte sie gefürchtet. Sie sah nachdenklich und traurig vor sich hin.

Aber der lebenskluge Italiener war erfahrener als sie. Sofort, als er sah, daß noch letzte ungeahnte Hindernisse vorhanden waren, zerstreute er jeden Ernst des Augenblicks, indem er ihr scherzhaft sagte, sie möge sich um seine Liebe nicht kümmern, er habe sich ihres Talents und ihrer Schönheit nur bedient, um — wie sie — reich zu werden. Sie sei ihm nicht den geringsten Dank schuldig. Im Gegenteil — er sei für ewig ihr Schuldner.

Und damit wollte er sich verabschieden und gehen. Er merkte, daß er sie erschreckt hatte, er stand schon an der Tür. Sie sah ihm an, daß er mit seinen Worten bemüht war, sie zu beruhigen. Und es kam ihr wie abscheulicher Undank, ja wie eine Roheit vor, Ramondi so gehen zu lassen. Gerade heute abend, wo er ihr den größten Triumph verschafft hatte, den sie als Künstlerin je erlangen konnte.

Es war ein Uhr nachts. Beide hatten weder gegessen noch getrunken. Im Nebenzimmer hatte sie für sich und Ramondi decken lassen. Er hatte sich diese Gunst schon vor Tagen erbeten, als einzigen Lohn für das perfekt gewordene Gastspiel in der Großen Oper. Nun schien er verstimmt. Vielleicht hatte sie ihn gekränkt?! Nein, — alles, nur nicht in den Augen dieses Mannes undankbar erscheinen.

„Ramondi, verzeihen Sie mir. Aber, ich wollte Sie wirklich nicht kränken. Sie dürfen nicht fortgehen, ohne mit mir zu Abend gegessen zu haben. Wollen Sie?“

Seine dunklen Augen glühten auf. Er blieb . . .

*

Die Verheiratung der berühmtesten Tänzerin von Paris mit ihrem Impresario war für die Hauptstadt ein gesellschaftliches Ereignis. Für Cléo der Gipfel ihres Ruhmes und ihrer Popularität. Die Straßen, durch die der Zug mit den Equipagen rollte, waren gedrängt mit Neugierigen, ein Polizeiaufgebot mußte vor der Mairie die Ordnung aufrechthalten und in ihrer Wohnung empfingen die Neuvermählten die Glückwünsche der vornehmsten Welt.

Sie fühlte sich im Innersten ihres Herzens nicht glücklich durch die Liebe, die ihr der alternde Ramondi entgegenbrachte. Sie nahm ihre Ehe mit ihm hin wie eine unabänderliche Bestimmung, die sie erfüllen mußte. Dennoch trat in ihrer Seele langsam eine Wandlung ein.

Dieser große, prächtige Mann rührte sie. Eine solche Demut hatte sie noch nie erlebt. Seine Wärme tat ihr wohl, seine nie erlahmende Güte löste in ihr eine heiße Dankbarkeit aus. Das Gefühl der Sicherheit, das ihr die Nähe Ramondis verlieh, wandelte sich in Zuneigung, sie fühlte, wie sie sich wieder verlor, wie ihre heroisch behütete Natur sich der Fesseln entledigte und wie sie anfing, Ramondi mit neuen Augen zu betrachten. Vielleicht wäre sie mit ihm glücklich geworden, wenn das Schicksal nicht wieder unerbittlich in ihr Leben eingegriffen hätte. Denn das Maß ihres Unglücks war noch nicht erschöpft.

Cléo war ein Kassenmagnet für die Bühnen geworden und die Theaterunternehmer aus allen Weltteilen bewarben sich um Gastspiele.

Nun machte Romandi seinen größten Coup. Er stellte ihr eine große Tournée zusammen, die beide über die halbe Welt führen sollte. Die Verträge waren unterschrieben. Nach Absolvierung dieser Gastspielreise würde Cléo eine reiche Frau sein. Sie brauchte nicht mehr zu tanzen und beide konnten ihr Leben in Ruhe und Behagen genießen.

Zuerst ging es von Paris nach Newyork. Ramondi wählte das schönste und damals modernste Schiff, um mit seiner Frau die Ueberfahrt nach Amerika zu machen: die „Titanic“.

Cléos erste große Reise. Sie freute sich wie ein Kind. Ramondi hatte Sorge getragen, daß ihnen zwei der schönsten Kabinen zugewiesen wurden, und in jener verhängnisvollen Nacht hatten sich beide früh von dem Tanzfest entfernt, weil Cléo, von sämtlichen jungen Herren zum Tanz aufgefordert, rasch ermüdete. Ramondi, besorgt um seine junge Frau, entführte sie kurzerhand und brachte sie in ihre Kabine.

Als der erste Stoß gegen Mitternacht das Schiff erschütterte, spürten beide nichts und schliefen unbekümmert weiter. Erst der zunehmende Lärm weckte sie, aber sie beunruhigten sich nicht. Cleo, vom Tanzen ermüdet, schlief gleich wieder ein. Ramondi stand auf und zog sich notdürftig an. Er hatte das Gefühl, daß das Geräusch der gleichmäßig arbeitenden Maschinen aufgehört habe und wollte nachsehen, was der immer stärker werdende Lärm bedeute. So verließ er leise die Kabine.

Indes wachte auch Cleo erschreckt auf, denn mittlerweile war draußen wüstes Schreien und Lärmen entstanden. Erstaunt sah sie, daß ihr Mann verschwunden war. Voll Unruhe stand sie auf und kleidete sich hastig an. Dann öffnete sie leicht die Kabinentür, um hinauszugehen.

Brüllende Menschen, angstverzerrte Gesichter, schreiende Frauen und Kinder. Alles durcheinander in rasender Furcht. Kommandostimmen. Dazwischen ein ferner Chor von singenden oder betenden Stimmen.

Schnell schloß sie die Tür. Es war ihr klar, daß mit dem Schiff etwas geschehen sein mußte. Würden sie untergehen? Mußten sie sterben? Todesangst packte sie. Wo war ihr Mann? Wo war er nur? Jetzt fühlte sie, wie notwendig ihr sein Schutz war. Laut schrie sie: „Ramondi! Ramondi!“ Jetzt wußte sie, was er ihr bedeutete, dieser große, sichere Riese, der sie stets vor allen Gefahren bewahrte. Wo blieb er nur —!?

Immer wilder wurde draußen das Toben der Menschen. Cleo setzte sich auf ihr Bett. Vor Angst fing sie zu zittern an. Würde sich in dieser entfesselten Hölle niemand um sie bekümmern? Mechanisch packte sie ein paar Habseligkeiten und ihren Schmuck zusammen und wartete klopfenden Herzens.

(Fortsetzung folgt)

**Wir müssen und wir werden leben, weil wir leben wollen. Und der eiserne Wille ist es, der Geschichte macht.**
**Konrad Henlein.**

## ... im November

Von Hans Pflug

... tönt von den Dächern der Tau
... en Morgen.
... erden so kalt, so grau,
... rise mit mancher Frau
... .

... chleppen ihr Angesicht
... mpe durchs Haus,
... im matten Mittagslicht
... es nicht — und wissen es nicht:
... scht der Winter sie aus ...

... e Stadt und über das Land
... Krähen und schrein.
... schielen nach blitzendem Tand
... asser Bretterwand
... adtstraßen hinein.

... hrbuch der jungen Dichtung „Wir reiten ... inen RM. 2.50. Zentralverlag der NSDAP. ... chf., München.

## ... Magier

... st" / Von Oskar G. Foerster

... ber!" entgegnet Bellachini unter schal... des Publikums, „wenn ich Sie auf... doch irgendwo anfangen zu beißen?" ... achini von Wilhelm I. empfangen. Der ... mit dem berühmten Magier, dann bit... er Stelle ein Kunststück zu improvisie... t einverstanden, reicht dem König Tin... und Feder und bittet ihn, die Worte ... fortan von meinem Hofe verbannt!"

... nicht!" erwidert der König. „Es ent... cht der Wahrheit!"

... i besteht auf seiner Bitte, denn damit ... ück eingeleitet werden. So taucht der ... ein, um den Satz zu schreiben — aber ... gt den Dienst. Dreimal versucht der ... als — umsonst.

... helt. „Wenn Euer Majestät nun den ... ollten: „Ich ernenne Bellachini zu mei...!" schlägt er vor.

... ucht die Feder abermals ein und ver... ohne Schwierigkeiten niederzuschreiben. ... bleiben!" sagt er zufrieden, „Sie dürfen ... meinen Hofkünstler betrachten."

... ärt ihm zum Dank dafür die Beschaffen... hen Tintenfasses", dessen er sich bei dem ... ite.

... hat Bellachini den Trick der schnell... nzen mitgebracht. Wie die indischen Fa... t nun vor den Augen der Zuschauer aus ... die Erde gesenkten Samenkorn in we... ein Pflänzchen wachsen, verhüllt es mit ... t dieses weg und zeigt, daß das Pflänz... mindestens sechs Zentimeter gewachsen ... ährt er solange fort, bis eine Pflanze ... n Meter Höhe in dem Topf steht. Ein ... nststück und dennoch einfach genug: In ... Zaubertuches sind mehrere Pflänzchen ... Größe untergebracht, die mit geschwin... jedesmal vertauscht werden ...

... dem großen Meister des Bluffs ver... auch in seinem Privatleben hin und ... eitere Zauberstreiche begeht? Viele ... hten davon. Die eine erzählt, wie ... Freund auf der Straße trifft und mit ... könne ihm einen Taler aus der ge... zaubern. Der andere läßt sich den Taler ... n, schließt sie zur Faust und konzentriert ... merksamkeit auf die Hand, während ... am bis drei zählt. Dann macht er die ... frohlockt — der Taler ist noch drin! ... t ärgerlich. „Ich muß fort! Wie spät ...

... faßt nach der Uhr — aber sie ist mit ... unden. Während er auf nichts als auf ... chtete, entwendete der Zauberer seine ... riment war dem Künstler einen Taler ... ihm, wie wichtig es ist, die Aufmerk... schauer auf nebensächliche Dinge zu ...

... hini, der bis in sein Alter hinein seine ... rben. Ein witziger Zeitungsmann schrieb ... be Anlaß zu vermuten, daß es sich auch ... in neues Verwandlungsstück des großen ... e.

... nd wir werden leben, weil wir leben ... r eiserne Wille ist es, der Geschichte ...
Konrad Henlein.

... die Ueberfahrt nach Amerika zu ... tanic". ... ße Reise. Sie freute sich wie ein Kind. ... Sorge getragen, daß ihnen zwei der ... n zugewiesen wurden, und in jener ver... Nacht hatten sich beide früh von dem ... t, weil Cléo, von sämtlichen jungen ... anz aufgefordert, rasch ermüdete. Ra... um seine junge Frau, entführte sie ... brachte sie in ihre Kabine.

... Stoß gegen Mitternacht das Schiff er... en beide nichts und schliefen unbe... . Erst der zunehmende Lärm weckte sie, ... uhigten sich nicht. Cleo, vom Tanzen ... gleich wieder ein. Ramondi stand auf ... otdürftig an. Er hatte das Gefühl, daß ... der gleichmäßig arbeitenden Maschinen ... und wollte nachsehen, was der immer ... de Lärm bedeute. So verließ er leise ...

... auch Cleo erschreckt auf, denn mittler... außen wüstes Schreien und Lärmen ent... unt sah sie, daß ihr Mann verschwunden ... uhe stand sie auf und kleidete sich hastig ... nete sie leicht die Kabinentür, um hin...

... Menschen, angstverzerrte Gesichter, schrei... und Kinder. Alles durcheinander in rä... Kommandostimmen. Dazwischen ein ... von singenden oder betenden Stimmen. ... oß sie die Tür. Es war ihr klar, daß ... iff etwas geschehen sein mußte. Würden ... ? Mußten sie sterben? Todesangst packte ... ihr Mann? Wo war er nur? Jetzt fühlte ... endig ihr sein Schutz war. Laut schrie sie: ... Ramondi!" Jetzt wußte sie, was er ihr be... er große, sichere Riese, der sie stets vor ... en bewahrte. Wo blieb er nur —!? ... der wurde draußen das Toben der Men... setzte sich auf ihr Bett. Vor Angst fing ... an. Würde sich in dieser entfesselten Hölle ... sie bekümmern? Mechanisch packte sie ein ... igkeiten und ihren Schmuck zusammen und ... enden Herzens. (Fortsetzung folgt)

---

Jürgen

Ein strammer Junge angekommen!

**Johann Seekamp**
**Lilly Seekamp,** geb. Pötsch

Hemelingen, Brüggeweg 46/50
z. Z. Wöchnerinnenheim

---

Die Geburt unserer kleinen

**Elfriede**

zeigen hocherfreut an

**H. Hillebrand und Frau,**
Lieselotte, geb. de Vries

Bremen, den 27. November 1938
z. Z. Wöchnerinnenheim

---

Für die uns anläßlich unserer

**Silberhochzeit**

erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlichst.

**Franz Heß und Frau,**
Frieda, geb. Giesecke

Schlachthofstraße 1 c.

---

Nach einem arbeitsreichen Leben entschlief heute sanft nach langer, schwerer Krankheit in seinem 67. Lebensjahre, mein innigstgeliebter Mann, unser herzensguter Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Onkel und Schwager

# Edwin Weidemann

In tiefer Trauer:
**Lilly Weidemann, geb. Musmann**
**Oskar Weidemann**
**Edith Weidemann, geb. Rasmus**
**Alexander Weidemann**
**Ilse Weidemann, geb. Klemm**
**Hildegard Ruppin, geb. Weidemann**
**Herbert Ruppin**
**und Angehörige.**

Bremen, den 28. November 1938
Osterdeich 135.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Die Aufbahrung ist im Beerdigungs-Institut „Pietät", Humboldtstraße 190, erfolgt.

Die Trauerfeier findet am Freitag, dem 2. Dezember, vormittags 9½ Uhr, im Krematorium statt.

---

Nach schwerem Leiden entschlief heute früh im 65. Lebensjahre meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin, Tante, Nichte und Kusine

# Grete Kraft

geb. Bannehr

In tiefem Schmerz:
**Friedrich Kraft**
**Gerhard Kruth und Frau,**
Frieda, geb. Kraft
**Franz Kell**
**und Angehörige.**

Bremen, den 29. November 1938
Moselstraße 1 B.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut „Niedersachsen", Gr. Johannisstraße 170. Zugedachte Blumenspenden bitten wir dort niederzulegen.

Die Trauerfeier findet am Freitag, vorm. 10 Uhr, in der Kapelle des Buntentors-Friedhofes statt.

---

Heute abend entschlief sanft und ruhig nach langem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

# Sophie Wessels

geb. Kirchmann

in ihrem 63. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
**Gerd Wessels**
**Johann Wessels und Frau,**
Martha, geb. Loges
**Heinrich Stern und Frau,**
Elisabeth, geb. Wessels
**Otto Prietzel und Frau,**
Gerda, geb. Wessels
**Enkelkinder und Angehörige.**

Bremen, Meyerstr. 69, den 28. Nov. 1938.

Von Besuchen bitten wir absehen zu wollen.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut H. Dreyer, Lehnstedter Str. 46. Etwaige Kranzspenden dorthin erbeten.

Die Trauerfeier findet am Freitag, 10½ Uhr, in der Kapelle des Waller Friedhofes statt.

---





Besichtigen Sie unverbindlich meine sehenswerte Schau moderner

# MÖBEL

Große Auswahl
mäßige Preise!

| | | |
|---|---|---|
| Vollst. Schlafzimmer... | 325.— | 295.— |
| Echt Eiche ............ | 425.— | 380.— |
| Wohnzimmer, Büfett, Ausziehtisch 4 Stühle.. | 195.— | 179.— |
| Eiche mit Nußbaum.... | 265.— | 235.— |
| Bücherschränke, Eiche | 118.— | 96.— |
| Küchenbüfetts ......... | 108.— | 98.— |
| Küchentische m. Linol. | 22.50 | 19.50 |
| Aufwaschtisch mit 4 Schalen............ | 29.50 | |

**Polstermöbel** eigener Anfertig.

| | | |
|---|---|---|
| Chaiselongues ........ | 34.— | 29.— |
| Couches ............... | 98.— | 88.— |
| Polstersessel ......... | 39.— | 29.— |

**Matratzen** eigener Anfertigung

| | | |
|---|---|---|
| Aufl.-Matr., 3tlg. m. K. | 25.— | 18.50 |
| gebl. Drell, Wollaufl. | 54.— | 29.— |
| Schlaraffia-Matratzen .. | 95.— | 85.— |

**Bettenhaus Wührmann**

**Brillecke** Filiale nur Neustadt neb. St. Paulikirche

Kinderbeihilfe — Ehestandsscheine

---

Plötzlich und unerwartet verschied infolge ihres hohen Alters unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante

# Sophie Gerdes

Wwe.
geb. Hansing

im 91. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
**Carsten Brüns und Frau,**
Friederike, geb. Gerdes
**Karl Pörstel und Frau,**
Anna, geb. Gerdes
**Wilhelm Gerdes u. Frau,**
Marie, geb. Kuchenbuch
**Heinrich Gerdes u. Frau,**
Elisabeth, geb. Otto
**nebst allen Angehörigen.**

Bremen, 29. November 1938
Burtehuder Straße 6,
Pittsburg, USA.

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In., Wilhelm-Decker-Haus; etwaige Kranzspenden dorthin erbeten.

Die Trauerfeier findet am Freitag, um 11½ Uhr, in der Kapelle des Waller Friedhofes statt.

---

Am 28. November verschied nach schwerer Krankheit unser Betriebsdirektor, Herr

# Edwin Weidemann

Kurz nach Gründung unseres Unternehmens zur Leitung unserer Werkstätten berufen, hat er über 36 Jahre sein ganzes Können und seine volle Arbeitskraft für die von ihm übernommenen Aufgaben eingesetzt. Mit nimmerruhender Schaffenskraft hat er sich der Weiterentwicklung der Werkstätten und der darin erbauten Maschinen gewidmet. Sein großes Können als Ingenieur und seine hohen menschlichen Eigenschaften sicherten ihm die Wertschätzung aller, die mit ihm beruflich zusammengearbeitet haben.

Ein ehrendes Gedächtnis ist dem Entschlafenen in unserem Kreise gewiß.

**Betriebsführung und Gefolgschaft der Atlas-Werke Aktiengesellschaft**

Bremen, den 29. November 1938.

---

Nach langem, schwerem Leiden entschlief heute sanft meine innigstgeliebte Frau, unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

# Johanne Eckau

geb. Meyerdiercks

in ihrem 53. Lebensjahre.

In tiefer Trauer, im Namen aller Angehörigen:
**Friedrich Eckau**

Bremen, den 29. November 1938
Nordstraße 207.

Von Besuchen bitten wir abzusehen.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdig.-Institut Nordlicht, H. Schomaker, Wartburgstraße 39.

Die Trauerfeier findet am Freitag, 9½ Uhr, in der Kapelle des Waller Friedhofes statt.

---

Nach schwerer Krankheit, kurz vor dem Abschluß ihrer Berufsausbildung, wurde unsere liebe, junge Mitschwester

# Anna Rückert

im Alter von 24 Jahren uns durch den Tod entrissen. Wir betrauern tief ihr Scheiden aus unserer Gemeinschaft.

Die Trauerfeier findet am Freitag, dem 2. Dezember, um 15 Uhr, auf dem Hemelinger Friedhof statt.

**Deutsches Rotes Kreuz**
**Schwesternschaft**
**Elisabeth-Haus Bremen**

---

Am Abend des 1. Advents entschlief sanft und ruhig mein lieber Mann, unser guter Vater, der

**Werkmeister i. R.**

# Dietrich Sondermeyer

in seinem 82. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
**Henrike Sondermeyer,**
geb. Sonntag
**Friedrich Sondermeyer und Frau,**
Minna, geb. Kimker

Grasberg, 28. Nov. 1938.

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In., Wilhelm-Decker-Haus; frdl. zugedachte Kranzspenden dorthin erbeten.

Die Trauerfeier findet am Donnerstag, um 13½ Uhr, in der Kapelle des Waller Friedhofes statt.

---

Am 28. Nov. verschied plötzlich und unerwartet unser treuer, stets einsatzbereiter Mitarbeiter, der

**Blockleiter**

# Rudolf Brandt

Sein Andenken wird bei uns in Ehren gehalten.

**NSDAP.**
**Ortsgruppe Weidedamm.**

---

Familienanzeigen „Bremer Zeitung"

---

**Reichsbund der deutschen Beamten e. V., Fachschaft 1, Reichsbahnbeamte, Kreis Bremen.**

Am 28. November 1938 verstarb unser lieber Berufskamerad

# Rudolf Brandt

Ehre seinem Andenken!

Die Trauerfeier findet am Donnerstag, 1. Dezember, 12.30 Uhr, in der Kapelle des Waller Friedhofes statt.

---

**Danksagung**

Für die beim Hinscheiden unseres lieben Bruders, Schwagers und Onkels, des

**Oberzollsekretärs i. R.**

# Hermann Severin

erwiesene Teilnahme sage ich im Namen aller Angehörigen herzlichen Dank.

Bremen, 28. November 1938
**Hermann Meyer**
Soltau i. H.

---

# Familien-Drucksachen

liefert preiswert u. in guter Ausführung die Druckerei der **Bremer Zeitung,** Bremen, Am Geeren 6–8

---

## STAATSTHEATER

**Heute,** 20 Uhr, Mittwoch, Gr. B
Ende ungefähr 22 Uhr
**Prinz Friedrich v. Homburg**
Schauspiel v. H. v. Kleist

**Do.,** 20 Uhr, Donnerst., Gr. B
**Festvorstellung anläßlich der Gaukulturwoche In Anwesenheit des Komponisten! Erstaufführung!**
**Enoch Arden**
Oper v. Ottmar Gerster

Ab Sonntag, 4. Dezember, täglich nachmittags:
In großer Märchenausstattung!
**Schneeweißchen und Rosenrot**
Von H. Stelter.
Großes Ballett und viele lustige Kindertänze!

Die 2. Platzm.-Rate ist fällig!

---

## SCHAUSPIELHAUS

**Gaukulturwoche Weser-Ems 1938**
**Heute,** Mittwoch, 20.15, Ende 22.30, 8. So.-Mi. u. L.-A. O
**Gastspiel Josy Holsten**
**Der Kreis**

**Donnerstag,** 20.15, 8. Ka.-So.
Festvorstellung anläßlich der Gaukulturwoche
**Die gefährliche Sieben**
Komödie
von Adelbert A. Zinn.
Gäste:
**Josy Holsten, Leonie Duval**
In den Hauptrollen:
**Elinor v. Wallerstain**
**Hans Tannert**

**Freitag,** 8. Ka.-Frei.
**Gastspiel**
**Josy Holsten — Leonie Duval**
**Die gefährliche Sieben**

**Sonnabend:**
Gastspiel Josy Holsten
**Der Kreis**
Unser Weihnachtsmärchen
**Die sechs Schwäne**
**Freitag,** nachm. 14.30 u. 17 Uhr O
**Sonnabend,** nachm. 14.30 und 17 Uhr O

---

## Thalia-Theater

**Bremer Deerns**

Anf. 8 Uhr, Kassenst 12–2 u. 6½ Uhr ab

---

## Flechtenkranke

(auch Schuppenflechte)

Verlangen Sie kostenlos und unverbindlich meine ausführliche Aufklärungsschrift. Aus dieser ersehen Sie, durch welch einfach anzuwendendes Mittel mein Vater u. zahlr. andere Kranke von jahrelangem Leiden in ganz kurzer Zeit befreit wurden.

**Max Müller,** Heilmittelvertrieb.
**Bad Weißer Hirsch K** bei Dresden

---

# Zum Alten Brauhaus

vorm. »BIERHAUS VOSS«

**Wieder-Eröffnung**

am 1. Dezember, abends 8 Uhr
unter fachmänn. Leitung von
**HEINZ ENKLING**

---

# Europa-Café

**Ab 1. Dezember**
Das Meister-Orchester

**Henrik Ericksen-**
(Happoldt)

**Schwungvoll, rassige Tanzmusik**
und nachmittags für die Kränzchen-Damen die schönen deutschen Walzertänze

---

Heute großes
**Ballonwettblasen**
Anfang 20 Uhr

Reichsadler bleibt Reichsadler

---

**Ellenberger**
jetzt **„Alte Kogge"**
Seemannstr. 1 / Ruf 2 78 27
früher **„Amtsfischerhaus"**

---

**Kübler-Kleider**

die neuen Herbst-Modelle sind eingetroffen. Viele Farben, auch schwarz, bis Gr. 54

**Brüggemann**
Buntentor, Ecke Meyerstraße

---

**Foto-Liebert**
Fehrfeld 61
gegenüb. d. Spark.
Vergrößerungen
jed. Art erstklassig

---

## Preisskat

**Geflügel-Preisskat**
abends 8½ Uhr
**Uhlenwinkel,**
Kirchweg 40/42.

Heute 20 Uhr:
**Gänse-Preisskat**
Rest. grün. Jäger
Ludwig Stoll
Oslebshauser
Heerstraße 125

Heute, 20.30 Uhr:
**Preis-Skat!**
Restaurant „Zur Kaiserbrücke"

Heute 20½ Uhr:
**Gr. Geldpreisskat**
Müller
Vegesackerst. 43/45

**Preisskat**
20.30 Uhr.
**Gottlieb Stein,**
Neukirchstr. 78

**Groß. Preisskat**
Dauerware
Heute abend 8 Uhr
**„Zum Admiral"**
Inh. Carl Schmalz
Findorff

---

**Die Deutsche Arbeitsfront**
**NSG. „Kraft durch Freude"**
Kreisdienststelle Bremen

Sonnabend, 3. Dez. 1938, 20.30 Uhr, im „Casino"
**Heiterer KdF.-Abend** unter dem Motto:
**Tag des Frohsinns und der Freude**
unter Mitwirkung von Künstlern des Bremer Staatstheaters.
**Nachfolgend Tanz**
Vorverkauf RM. —.60. Abendkasse erhöhter Preis. Wehrmacht u. RAD. RM. —.40. Vorverkauf Nordstr. 43, U. L. Frauenkirchhof 10/11
**Weihnachtsmärchen**
**Im Staatstheater:** Dienstag, 6. Dez., Donnerstag, 8. Dez. 16 Uhr
**Schneeweißchen und Rosenrot**
**Im Schauspielhaus:** Sonnabend, 17. Dez., 14.30 Uhr.
**Die sechs Schwäne**
*Karten zum verbilligten Preis sind am Liebfrauenkirchhof 10/11 erhältlich.*

---

## Domgemeindeabend

zum Besten der St.-Petri-Domgemeindepflege (Gemeindeschwesternstation)
**am Freitag, 9. Dezember 1938,** abends 20 Uhr,
**im großen Saal der Glocke.**
Aus dem Programm:
1. Gemeinsamer Gesang — Begrüßungsansprache — Orgelvortrag — Darbietungen des Domchors
2. Krippenspiel unter Mitwirkung des Dombundes und des Domchors
3. Verlosung.

Karten zu RM. —.60 einschließlich Programm im Dombüro, bei den Gemeindeschwestern und bei Dr. Kulenkampff, Domsheide 3 I.

---

**Café Siel** nahe Huckelriede
Jeden Mittwoch 8 Uhr
**Groß. Tanzvergnügen**

---

## Tausend Dinge

für Küche und Haus, für „sie" und für „ihn", für den Jungen und das Mädel — — — — tausend Dinge für den Weihnachtstisch:



Bitte fordern Sie meine reichhaltige Weihnachtsliste — oder besser noch, sehen Sie sich meine große Auswahl an erprobtem Hausrat und hübschen Gebrauchsgegenständen, an Bastler-Werkzeugen und -Baustoffen, an Arbeitsbaukästen usw., mal an

75 Jahre

Ich berate Sie gern. Und mein auf alter Erfahrung gestützter Rat wird Ihnen die Wahl bestimmt leicht machen.

**Bernhd Ebeling**

**Das alte Fachgeschäft für erprobten Hausrat**
Ansgaritorstraße 21, Filiale: Dobben 130

---

## Stellenangebote

Suchen für sofort oder 1. Januar je einen

# Abteilungsleiter (in)

für Trikotagen und Kurzwaren. Schriftliche Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen an

**Gebr. Leffers**
**Vegesack**

---

**Weiblich**

Sofort kinderlieb. **Mädchen** als Taghilfe für 4-Pers.-Haushalt. Frau E. König, Mommsenstr. 15

**Jünger. Mädchen** od. jg. Frau für ½–¾ Tag f. sof. Frau Tümler, Gröp. Heerst. 223

**Männlich**

**Ausbringer** sofort gesucht. **Bäckerei Wittenbrock,** Wilhelmstr. 17

---

Mehrere tüchtige

**Kolonialwaren-Verkäufer**

zum baldigen Antritt oder auch per 1. Januar/1. Februar gesucht. Bewerbungen mit Bild und Zeugnisabschriften erb. an

**Peter Momsen G.m.b.H.**
vorm. Wilhelm Huth
**Tostedt i. Hannover**

---





**Hab Gutes geschaffen, denn es hatte Bestand!**

Wie gut auch immer Schmuck und Uhren von Frölich waren: es ging ihnen gleichfalls der Ruf verläßlicher Preiswürdigkeit voraus. Verläßlich in der Güte, der Schönheit und in der Preiswürdigkeit. Dies alles sind Auswirkungen des einen Leitsatzes, der uns Richtschnur ist und bleibt: „Tüchtiges leisten und dies immer tun!" — Man weiß das auch und geht deshalb so gern zu Frölich!

Zwanglos einmal bei Frölich die reiche Auswahl prüfen!



**Wilhelm Frölich** Juwelier

Papenstraße 16,
gegenüber Nordd. Lloyd

---

## Stellengesuche

**Männlich**

Staatl. geprüfter **Krankenpfleger** sucht Stellung. Wenn mögl. als Werkheilgehilfe. Ang. unt. G 1507

**Weiblich**

Empfehle mich zum Ausbessern von Wäsche. Ang. unt. F 1506

## Vermieten

**Herdentor**

Leeres, sonniges **Mansardenzimmer** zu vermieten zum 1. 12. 1938. Breitenweg 30 II

Lest die „BZ."!

---

Hanseatische Kleider-Pflege
Karl Behre
**Färberei Chem. Reinigung**
**Anzug chem. gereinigt 5.-**
Lieferzeit 3 bis 4 Tage
Ruf 4 16 90 · Hamburgerstraße 29 h

---

**Doventor**

Helle geräumige **Werkstatt** a. als Lagerraum Heizbar. Döhle, Utbremerstr. 153b

**Du willst ein Zimmer vermieten? Sag's durch die B.-Z.-Kleinanzeige**

---

## Mietgesuche

Für unsere Gefolgschafter suchen wir laufend

**preiswerte möblierte Zimmer**

möglichst in der Nähe unseres Werkes Bremen. Schriftliche oder telefonische Angebote erbeten an:

**„Weser" Flugzeugbau G. m. b. H. Bremen 1,**
Tel. 8 42 91, Hausapparat 410

---

**Gut möbl. Zimmer**

Zentralheiz., fließ. Wasser, von Herrn zu sofort.

Angebote unter J 1509

---





12⁵⁰ 12⁵⁰ 19⁸⁵
14⁵⁰ 14⁵⁰ 23⁵⁰
16⁵⁰ 24⁵⁰
26⁵⁰ bis 65⁰⁰

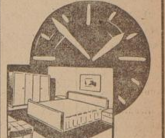
**Alleinverkauf f. d. Hess-Schuh**

Schuhhaus **Wachendorf**

**Nur** seit 60 Jahren bekannt für Qualität

**Ostertorsteinweg 49**
Linien 1, 2 und 3, Haltestellen Mozartstraße, Schauspielhaus

---



**Die richtige Zeit Kleinmöbel**

als Weihnachtsgeschenk zu kaufen, ist jetzt. Jetzt wählen Sie noch unter Großauswahl in aller Ruhe.

**MÖBEL-THATE**

Langenstraße 137-38

---

**Ob im Osten oder Westen,**

Sie brauchen nicht erst „in die Stadt" zu laufen. Die Bremer Zeitung hat in allen Stadtteilen Annahmestellen.

**Verloren**

Paket Telef.-Zelle Buntentor. Graudenzerstr. 7

**Schlüsselbund**

verloren. Abzugeben: Fehrfeld 63 I.

**Heirat**

Landw'tochter, 36 J., m. gt. Ausst. u. Verm. s. Bksch. einen etwa gleichaltrigen Herrn (Bauer oder Beamt.) Nur ernstg. Zuschr. mit Bild erbeten u. C 6978 an den Verlag.

**Autoruf**

Roland-Selbstfahr. Haferkamp 67 gepflegte Wagen Ruf: 8 35 02

**Motorrad-markt**

Verkauf

Gebrauchte
Zündapp 200 ccm
Hermes 125 ccm
Kaltenlieferbeiwag.
Motorfahrrad 120 ccm

**Peltzer**

General-Ludendorff-Straße 73

**Ankauf**

Kleidung

**Hohe Preise zahlt**
für Herren-Gard. Nachlaßsachen H. Kerl, Knoopst. 20 E. Faul'str. F. 50086

**Hohe Preise**
für Herren-Gard. zahlt Nilsson, Hankenstraße 28. Ruf 5 17 37.

**Sonstiges**

**Altpapier**
Akten, Zementtüten sowie jedes Altmaterial leiten wir an den richtigen Platz.
Prieß & Wessel Nachf.
Seewenjestraße 77
Telefon 8 12 91

**Dietrich Eckart**

der Künder und Kämpfer des Dritten Reiches

von

A. Lembert.

In gedrängter Kürze versteht es Lembert, von dem Dichter, Dramatiker, Politiker und Menschen Dietrich Eckart ein Bild zu zeichnen, das den Leser erschüttert u. aufrüttelt. Als Einführung in das Schaffen dieses urdeutschen Kämpfers ist die Schrift wie keine zweite geeignet, zumal sie sich nicht beschränkt, äußeres Geschehen od. Daten aufzuzählen sondern auch Dietrich Eckarts Weltbild aufschließt. Die zahlreichen Belege aus den Werken des Dichters gewinnen in diesem Zusammenhang doppelte Bedeutung.

Frankf. Volksbl.

Brosch. 60 Pfg.

Zentralverlag der NSDAP. Frz. Eher Nchf. München

# Prachtvolle Festgeschenke in allen Abteilungen!



So wie Sie es erwartet haben, so sieht es nun bei uns aus. Schöne, praktische, preiswerte Weihnachtsgeschenke haben das Wort und sind überall bei uns zu Hause. Das heißt Freude am Kaufen, Freude am Schenken, das sichert Freudentage im Familienkreis!

## Damen-Mäntel

- **Frauen-Mantel** Marengo, sportl. verarb. auf Steppmaroc, gefüttert, in marine, grau und braun .... 49.75
- **Jugl. Bouclé-Mantel** f. Mittelschlußform, mit gestеppt. Tasch., auf Maroc gef. 59.00
- **Eleg. Frauen-Mantel** Moosbouclé m. Feh u. reich. Biesenverarbtg., auf Steppm. 69.00
- **Eleg. Sportmantel** Bouclé, mit Indisch-Lamm, auf Maroc gefüttert ........... 89.00
- **Aparter Mantel** Moos-Bouclé, mit Füchsen verarbeitet, und Ledergurt .. 110.00

## Damen-Kleider

- **Jug. Tagesendkleid** Kunsts. Taft, in schönen Modefarben ........... 39.75
- **Nachmittags-Kleid** Kunsts. Monaco, eleg. Ausf., m. Chiff.-Schal u. Straßknöpf. 49.00
- **Woll-Kleid** f. stärk. Damen, flott verarb., mod. Biesengarn. u. Piqué-Weste, schwarz, marine, braun 49.00
- **Apartes Kleid** aus farbig bestickt. Tüll, m. Unterkl. u. Schärpe aus Taft 56.00
- **Elegantes Kleid** kunsts. Jersey, in neuartig. Linienführung, m. Perlenstick. 69.00

## Blusen u. Röcke

- **Hemdbluse** einfarb. kunsts. Trikot, gerauht, in schönen Farben ............ 6.90
- **Jugdl. Bluse** Taft-Satin, reich gesteppt, mit zwei Taschen u. Knopfverzierung 8.90
- **Eleg. Bluse** aus Taft-Satin, mit reichgezog. Passe und Straßknöpfen ......... 12.75
- **Flotter Rock** Velour-Diagonal, mit tiefeingelegt. Falte und Tasche m. Reißverschluß 7.90
- **Sport-Rock** Noppen-Bouclé, gemustert, mit Mittelfalte und zwei Taschen ... 12.75

## Morgenröcke

- **Morgenrock** Glanztrikot, mit buntbedruckten Revers, in verschiedenen Farben 6.90
- **Jugdl. Morgenrock** Glanztrikot, m. Bubenkragen, aus bedruckt. Marocain u. Schnureinf. 8.90
- **Morgenrock** in Frauengröße, Glanztrikot, mit einf., gesteppt. Marocain-Rev. 10.75
- **Stepp-Morgenrock** aus Kunsts., schwarz mit farbig. Revers und Schnureinfassung ... 14.75
- **Eleg. Morgenrock** gut. Glanztrikot, reich gesteppt. Revers, Ärmelaufschläg. u. Gürtel 16.75

## Kinder-Bekleidung

- **Knaben-Bluse** gute Qualität, Karo-Muster ........ Größe 0 2.65
- **Rodel-Anzug** entzückende Ausführung, dreiteilig ........ Größe 1 13.50
- **Schottenkleid** mit breitem Saum und gefütterter Passe ........ Größe 45 6.00
- **Strickkleid** reizende Ausführung, mit Handstickerei ........ Größe 45 8.75
- **Hamburg. Mantel** guter Velour, warm gefüttert ........ Größe 45 14.50

## Herren-Bekleidung

- **Ulster-Paletot** in dunklen Farben, ganz gefüttert ........ 29.50
- **Winter-Ulster** in dunkl. Farben, strapazierf. Qual., auch in gr. Nummern 48.00
- **Winter-Ulster** in Sportform, mit Ringsgurt, lebh. Muster, kräftige Stoffe 65.00
- **Winter-Ulster** aus dem beliebten blauen Flausch, gute Qualität ...... 95.00
- **Sakko-Anzug** einreihig, dunkel gestreifte Muster, haltbare Qualität ... 38.00
- **Sakko-Anzug** einreihig, apart gemusterte Stoffe, strapazierf. Qualität 59.00
- **Sakko-Anzug** zweireihig, gute Qualität, dunkle, dez. gemust. Farben 79.00
- **Sakko-Anzug** gut. Kammgarnstoff, schwarz mit feinen weißen Streifen 95.00
- **Hausjoppe** einreihig, mit Knopfverschluß und Verschnürung ........ 11.50
- **Hausjoppe** mit Agraffenverschluß und Verschnürung, mollige Qual. 14.50
- **Hausjoppe** aus molligem Flausch, mit Agraffen u. aparter Verschn. 19.50
- **Hausjoppe** schwer. Flauschstoff, 2reihig, m. Knopfverschluß u. Verschn. 24.50
- **Winter-Joppe** grün u. marengo, einreihig, hochgeschl. Sportf., gefüttert 16.50
- **Winter-Joppe** warm gefüttert, zweireihig, m. Revers, schwerer Trikotloden 24.00
- **Sport-Stutzer** warm gefüttert, haltbare Qualität ........ 25.00
- **Sport-Stutzer** kräftiger Sportstoff, mit warmem Futter ........ 39.00

## Strickwaren

- **Damen-Weste** flotte Sportform, ohne Arm ........ 3.95
- **Damen-Pullover** hübsche Formen und Farben ........ 5.90
- **Herren-Weste** in solider Qualität ........ 5.90
- **Herren-Pullunder** einfarbig oder in modernen Mustern ........ 5.90
- **Trachten-Jacke** weiß, Wolle ........ 9.75

## Handarbeiten

- **Kissen** Haustuch, vorgezeichnet ........ 42×60 cm 1.25
- **Tischdecke** Haustuch, 110 cm rd., mit Material, 1/4 angefangen ........ 7.90
- **Tischdecke** Haustuch, 130 cm rd., mit Material, 1/4 angefangen ........ 11.50
- **Kaffeedecke** Haustuch, 130×160 cm, mit Material, 1/4 angefangen ........ 15.75

## Herren-Artikel

- **Sporthemd** moderne Muster, in haltbarer Qualität ........ 3.45
- **Oberhemd** mit zwei Kragen, in hübschen Streifen ........ 4.90
- **Schlafanzug** warme, gerauhte Ware ........ 8.90
- **Schal** in hübschen Strickmustern ........ 1.45

## Teppiche

- **Haargarn Läufer** vorrätig in 57—120 cm Breite, ca. 57 cm breit ........ m 2.35
- **Bett-Umrandung** Woll-Plüsch, 3teilig, in allen Modefarben ........ 39.75
- **Haargarn-Teppich** 240/340 49.75 190/290 39.75 160/230 29.75
- **Woll-Plüsch-Teppich** 250/350 98.00 200/300 69.00 170/240 32.75

## Woll- u. Reisedecken

- **Wolldecke** in bekannt guter Qualität ........ 7.90
- **Reiseplaid** aparte Muster ........ 12.75
- **Reise-Decke** große Auswahl ........ 13.75
- **Fries** für Fenstermäntel und Vorhänge, ca. 130 cm breit ........ Meter 2.95

## Bett- u. Tischwäsche

- **Kaffeedecke** verschiedene Karomuster, indanthren ........ 110×140 1.58
- **Künstlerdruck-Decke** Krepp, beigegrundig, schöne Blumenmuster, indanthren ... 125×150 2.95
- **Tischtuch** schöne Aussteuerware, moderne Jacquardmuster ........ 130×160 3.90
- **Kaffeedecke** Kunstseide, vorzügliche Qualität ........ 130×160 4.45
- **Tafeltuch** Halbleinen, gutes schlesisches Erzeugnis ........ 160×200 7.65

## Steppdecken

- **Steppdecke** in allen Modefarben ........ 13.75
- **Daunen-Decke** prima Füllung und Bezugstoffe ........ 62.50
- **Wäschetruhe** große Auswahl, in vielen Ausführungen ........ 7.50

## Kleinmöbel

- **Klubtisch** Eiche, 50 cm Durchmesser ........ 12.75
- **Polstersessel** gefällige Formen und Bezugstoffe ........ 13.75
- **Leselampe** mit Schirm, letzte Neuheiten ........ 19.75

## Handtücher

- **Frottier-Handtücher** gute Krepp-Qualität, weiß mit bunter Kante 46×100 .. Stück Pf. 82
- **Drell-Handtücher** Halbleinen, bestens bewährte u. erprobte Ware 48×100 Stück Pf. 85
- **Gerstenk.-Handtüch.** schlesisches Halbleinen, Aussteuerqual. 48×100 .... Stück Pf. 98
- **Badelaken** vollbunt gemustert; schöne, weiche Qualität; 100×100 ........ Stück 2.35
- **Badelaken** gute Zwirn-Qualität, weiß, mit farbiger Kante, 140×160 ..... Stück 4.90

# CORDS

DAS DEUTSCHE HAUS DER GUTEN QUALITÄTEN · BREMEN · OBERNSTRASSE

HSB WERBEKUNST BERLIN C 2

**Ueber 30 Jahre A. Wilhelmi**

Modische Damen und Herren-Bekleidung
Gardinen — Teppiche — Läufer
Damen- und Herren-Schuhe — Einzelmöbel
Damen- und Herren-Unterzeug usw.
Tisch-, Stepp- und Chaiselongue-Decken — Strickwaren

**A. Wilhelmi,** Wartburgstraße 90 T 83459 Ecke Schönebeckerstr.

Au Wunsch die bekannte Zahlungserleichterung

**Obstbäume**

Beerensträucher
Laub- u. Nadelgehölze
Rosen u. Stauden
Eigene Anzucht · z. Z. große Ausw.
Ernst Brons, Baumschulen
Ihlpohl b. Lesum

**Hoch- und Niedrig-Wasserzeiten** der Unter- und Außenweser

**1939**

Zusammengestellt von der Wasserstraßen-Direktion Bremen
Einzelpreis 75 Pfg., bei Abnahme von 10 Stck u. mehr das Stck. 70 Pfg.

**Bremer Zeitung** NS-Gauverlag Weser-Ems GmbH Geeren 6-8 und in der Obernstr. 86

# Gau-Kulturwoche Weser-Ems 1938

SCHIRMHERR: GAULEITER UND REICHSSTATTHALTER CARL ROVER

Veranstalter: Reichspropagandaamt Weser-Ems, Gaupropagandaamt der NSDAP, Hauptstelle Kultur.

# Tag der bildenden Kunst

## Ausstellung im Bremer Künstlerhaus

Gestern vormittag wurde im Künstlerhaus an der Weide die große Kunstausstellung der Gaukulturwoche in Anwesenheit zahlreicher Gäste, unter ihnen der Regierende Bürgermeister SA.-Gruppenführer Böhmcker, Kreisleiter Pg. Blanke, Vertreter der Parteigliederungen und -organisationen und des Senats sowie führender Männer und Künstler aus dem Kulturbereich des Gaues eröffnet. In seiner Eröffnungsansprache stellte Landesleiter Hans Fricke angesichts der vorliegenden Auswahl von Gemälden, Graphiken und Plastiken einen erheblichen Leistungszuwachs gegenüber der letzten Ausstellung 1936 fest; er lasse erkennen, daß auch für das Schaffen der Künstler das nationalsozialistische Leistungsprinzip Maßstab geworden ist. Wenn auch eine dementsprechende Erhöhung der Ankaufsziffer wünschenswert sei, so bedeute dem schaffenden Künstler noch mehr die Anerkennung seines Leistungswillens. In dieser Beziehung sei die Förderung, die der bremische Staat der Künstlerschaft zuteil werden ließ — u. a. auch durch die Bereitstellung des Künstlerhauses — als vorbildlich für die übrigen Stadte des Gaues zu bezeichnen.

In diesem Bremer Hause sind bisher zwölf Ausstellungen mit rund tausend Einzelarbeiten durchgeführt worden; Besuchergruppen wie Schulen, Verbände usw. nicht eingerechnet, sind sie von 6500 Personen aufgesucht worden. Außer diesem ideellen hat die Einrichtung des Hauses auch beachtliche wirtschaftliche Erfolge gehabt: die aus Verkäufen von ausgestellten Kunstwerken erzielte Summe beträgt 11 800 Mark, dazu kommt noch die indirekte Förderung durch Auftragserteilung, die zahlenmäßig nicht zu erfassen ist. Als Resultat aus diesem Arbeitsbericht stellte der Landesleiter fest, daß die Bewährung des äußeren Aufbaues und die wirtschaftliche Sicherung ein festes Fundament für die künftige Arbeit geschaffen haben; sie werde im Zeichen einer noch engeren Verbindung zwischen Künstler und Volk und einer weltanschaulichen Vertiefung stehen, und beides werde dazu beitragen, eine weitere Leistungssteigerung herbeizuführen. Die Anschauung, daß Kunst ein Kaufobjekt sei, müsse überwunden werden, ebenso alle Hindernisse, die zwischen Kunstwerk und Künstler einerseits, Volk und Künstler andererseits aufgerichtet waren. Die einzige, ihre großen Ziele erkennende Künstlergemeinschaft solle auch in der Kunstausstellung der Gaukulturwoche eine überzeugende Sprache reden.

Der Regierende Bürgermeister eröffnete sodann die Ausstellung mit einer Ansprache, in der er etwa folgendes ausführte:

Staat und Partei sind Träger der Gaukulturwoche. Beider Arbeit ist es zu danken, daß sich heute die Künstler wieder so heimisch fühlen können, wie es ihrem Wollen und Können entspricht. Ihrem Schaffen wurde nicht nur die materielle Grundlage gegeben, sie haben heute auch die hohe Anerkennung und Achtung des Volkes zu erwarten. Da das deutsche Volk heute nationalsozialistisch ausgerichtet ist und seine Weltanschauung durch eine bestimmte Lebenshaltung in die Tat umsetzt, ist es unumgänglich notwendig, daß sich der Künstler vor einer unfruchtbaren Absonderung hütet und sich immer tiefer in das Leben des Volkes hineindenkt — sonst werden ihn eines Tages die jungen Nationalsozialisten infolge seiner geistigen und kulturellen Ueberalterung aus dem Sattel heben. Diese enge Verbindung des Künstlers mit der Volksgemeinschaft müßte eigentlich bei ihm als dem wertvollsten Pionier des Volkstebens selbstverständliche Voraussetzung sein; jede andere Einstellung ist gefährlich und von weittragenden negativen Folgen. Tiefer noch als andere Teile des Volkes muß sich der Künstler mit der nationalsozialistischen Bewegung beschäftigen und ihren Geist zum Grundelement seiner Arbeit machen — anders kann er heute die ihm vom Schöpfer gegebene Sendung nicht ganz erfüllen. Künstlertum ist nichts Alltägliches und erlegt seinen Vertretern darum ganz besondere Verpflichtungen in ethischer und sittlicher Beziehung, in Geistes- und Lebenshaltung auf.

Nach der Eröffnungsansprache nahmen die Gäste eine Besichtigung der Ausstellung vor, die wir nachstehend besonders würdigen. wl.

*

Die großen Gauausstellungen der Maler und Bildhauer heben sich unter den Veranstaltungen des Jahres dadurch heraus, daß sie einen Ueberblick geben über das Schaffen im gesamten Gau. So sieht man auch zur Gaukulturwoche wieder im Bremer Künstlerhaus An der Weide nebeneinander Werke aus Oldenburg, Bremen, Osnabrück, Wesermünde, Wilhelmshaven, Nordernen, Donaxhf Ske, Nordhalz.

Eine Gesamtwürdigung der Malerei unseres Gaues brachte in der Sonntagsnummer der Bremer Zeitung Gauhauptstellenleiter Hans Gontermann. Man lese seine Ausführungen vor dem Besuch der Ausstellung durch, denn die Namen, die Pg. Gontermann nennt, sind alle vertreten: unser Bremer Gerd Meyer zeigt Landschaften; das Bild eines Bauerngartens von Kempin, das der Aufsatz hervorhebt, ist zu sehen; Carl Jörres und Franz Radziwill sind mit verschiedenen Arbeiten vertreten; endlich sieht man den Bildnismaler Will Wieger, den phantasievollen Landschafter Bernhard Feldkamp und unsern Bremer Richard Flegel, dessen vielseitiges Schaffen hier nur durch eine Landschaft belegt ist.

Da wir uns auf den Aufsatz von Pg. Gontermann beziehen dürfen, so möchten wir auf die volkserzieherische Bedeutung der Ausstellung etwas näher eingehen. Eine Ausstellung wie diese lehrt den Mann des Volkes, dessen Kräfte im Alltag voll angespannt sind, auf eine schnell und einleuchtende Art, sich dem künstlerischen Genuß zu öffnen. Denn hier hängen nebeneinander Werke so eigenartiger Prägung und so verschiedenen Temperaments, daß der Besucher mit der Nase auf das Eigentliche, auf das Künstlerische, auf das, was der Künstler aus dem Weltstoff gemacht hat, hingewiesen wird.

Wir stehen vor dem Blumenbild Wilh. Kempins und bewundern die Genauigkeit, mit dem jede Einzelheit der Pflanzen- und Tierwelt sichtbar wird, wir lassen uns erfreulichen durch das helle mannigfaltige Leuchten, das sich mosaikartig aus den bunten Einzelheiten ergibt. Ganz anders arbeitet Carl Jörres. Hier sind Einzelheiten überhaupt nicht sichtbar gemacht, obwohl der Künstler Gelegenheit genug gehabt hätte: hier steht man von Baum und Strauch nur Farbmassen, die gerade genug unterschieden sind, daß sie aufeinander Beziehung unterschieden sind, daß sie aufeinander; dies ist beispielsweise eine Eiche. Das Bild selbst lebt nicht aus dem Beieinander vieler Einzelheiten, sondern aus einer Gesamtschau. So wie wir im Hinblicken auf die Natur nur ein Wogen von Licht, nur helle und dunkle Farbtöne und weite schwingende Linien (also nicht jedes Blatt am Baum, jeden Wurm am Weg) wahrnehmen, so sieht auch das Werk dieses Künstlers aus einer Schau die vom guten Eindruck ausgeht, während bei Kempin umgekehrt die Einzelheiten das Gesamtbild aufbauen.

Unterschiede des Temperaments kann der Besucher etwa bei der Frühlingslandschaft von Prof. Dilly und der Moorlandschaft Modersohns beobachten. Dilly malt ein ruhiges Tal mit schön sich ausschwingenden Linien; ein paar Häuser stehen darin und blühende Obstbäume. Ein Maler wie dieser mit einer rasch entzündeten und den ganzen Menschen mitreißenden Beseelterung macht aus diesem Talbild ein sehr bewegtes Mit- und Gegeneinander heller und dunkler Grüntöne, und die schaumig-weißen und rosafarbenen Farben der Obstbäume sind offenbar mit fliegender Hand aufgesetzt. Das Bild Modersohns, das übrigens merkwürdig an die frühe Art, die den Meister berühmt gemacht hat, anklingt, reizt herbstliche Ebene. Moorland, das sich im Sturm duft und ein paar rötlichleuchtende Raten. Hier aber ist es umgekehrt: ein Eindruck bewegter Natur ist mit der ruhigen, breit und mächtig sich ausströmenden Art des alternden Meisters vorgetragen.

Wir sehen hier verschiedene Bildnisse. Eines (Bild eines jungen Mädchens) ist von Prof. Horn. Daß hier ein Meister seines Faches bei der Arbeit ist, erkennt auch der Laie an der unglaublichen Treffsicherheit des Pinsels. Man sehe sich die Hände in ihrer Verkürzung an, den schräg aus der Bildmitte gedrehten, zusammengekauerten Körper — wie weit und richtig und lebendig ist das alles gemacht. Und das Gesicht — können wir nicht den Bau der Knochen, die Zusammenhänge der Muskeln unter der schimmernden Oberfläche des Fleisches erkennen und ist nicht zugleich alles Spiegel des Wesens des Charakters? Hans Buß, der das Bildnis eines Bauern ausstellt, ist in allem einfacher. Der Körper, in einen dunklen Rock gehüllt, ist nur als bläulich-schwarze Masse da, die nicht sehr vom dunklen Hintergrunde unterschieden ist, und nur das Oval des Gesichts von weißem Haar umrahmt, hebt sich heraus. Und der Kopf selbst ist nicht so genau durchgearbeitet wie bei Prof. Horn, sondern steht mehr als ein Gesamteindruck da, und die Farben haben an diesem Eindruck mehr teil als die Linien. Will Wiegers Mädchenbildnis steht seiner Gestaltung nach etwa in der Mitte. Es ist bezaubernd reich im Strömen seiner goldbraunen Farben, es benutzt alles, Gewand so gut wie Glieder, Hände, Gesicht, um den dargestellten Menschen zu charakterisieren, aber mit dem Bildnis Buchs hat es gemeinsam, daß es mehr aus dem Zusammenhang der Farbe als aus Linien lebt; gegenüber der Festigkeit der Körperform, wie mit sie bei Horn gesehen haben, geht hier die Erscheinung unter in der Gesamtstimmung der Farbe.

Eine eigentümliche Arbeit ist das Fresko von Prof. Groß „Sagen versinkt der Schaf". Es zeigt uns ein Beispiel von Wandmalerei und ist auf Putz gemalt. Was man hier sieht, ist also eigentlich ein Stück Wand, das man, um es in Ausstellungen zeigen zu können, in einen Rahmen gefaßt hat. Der Besucher muß sich darüber klar sein, daß dieses Bild gedacht ist als Bestandteil einer Wand, daß es die Aufgabe hat, Räume zu schmücken.

Nur so wird man gewisse Eigentümlichkeiten verstehen, wie z. B. die Flußzweile im Vordergrund, die sich wie ein Schnurband hebt und wendet und nicht wie eine richtige Welle aussieht. Die Teilnahme an der Gesamtwirkung eines Raumes bedingt hier und da eine Veränderung der Naturform. Sie macht auch eine stärkere Sammlung auf das Wesentliche notwendig: die große Gebärde des Mannes, der den Schaf hinabwirft, steht im Mittelpunkt; um sie für das Auge groß und eindringlich zu machen, ist die theaterhafte Kulisse des Stromes so angelegt, sind die Farben und Lichtmassen so geordnet, wie wir es hier sehen.

Wir treffen eine Reihe von Bildhauerarbeiten an. So wieder Bildnisse von Erna Groß, deren bedeutende wohl die von Gustav Frenssen ist; sehr straff geformt, klar und durchgestigt steht der Kopf des Dichters vor uns. Von Prof. Gorsemann sehen wir verschiedene Arbeiten, so eine große Gartenplastik, eine Vogeltränke, die als mächtige Schale auf dem Rücken von Katzen ruht, außerdem ein Reh, das in der Anmut und Zierlichkeit mit den Tieren am Wall wetteifern kann. Eine Arbeit aus Holz ist auch zu sehen; sie zeigt im Vergleich zu den Arbeiten aus Ton Unterschiede der Formung, die sich aus dem Material ergeben. Ist der weiche Ton jeglichem Eindruck zugängig, so wird hier der Block herausgehauen und dann mit dem Messer weitergearbeitet, wodurch die Oberfläche ein narbiges Aussehen erhält. Das Werk, das „Holzfäller" betitelt ist, stammt von Fritz Stalinski. Von E. Lüttschwager sehen wir einen Bildniskopf in Terrakotta, dessen Flächen eckig und prägnant gegeneinander gesetzt sind, und von H. Laubner einen weiblichen Torso mit runden, weichen Formen. Waldemar Augustiny.

## Kunsthandwerk-Ausstellung im „Museum"

Am Dienstagmittag nahmen die Veranstalter der von uns bereits besprochenen Kunsthandwerkschau im Museum Gelegenheit, einen größeren Kreis führender Männer und Frauen der Partei und aller ihrer Organisationen und Verbände, an ihrer Spitze den Kreisleiter Blanke und die Gaufrauenschaftsleiterin mit ihren Mitarbeiterinnen sowie zahlreiche interessierte Gäste zu einem Besuch der Ausstellung einzuladen. Im überfüllten Ausstellungsraum sprach die Gaufrauenschaftsleiterin Friedel Klausing über die Beziehung von Kunst und Handwerk zum Lebensstil des nationalsozialistischen Menschen. Gerade die Frauen seien sich bewußt, wie stark das gute Handwerk im Mittelpunkt unseres Alltags- und Feiertagslebens steht, seinen Zweck und Sinn erhellt und verschönt. Hinter den Dingen ihrer Umgebung vermögen gerade sie die schaffenden Hände und den Geist ihrer Schöpfer zu spüren. So werde, vor allem in den Mittelschulkursen, vom Deutschen Frauenwerk großer Wert auf die geschmackbildende und vom Schein zum Sein dringende Schulung gelegt, die besonders bei der Inneneinrichtung der Wohnung ein gewichtiges Wort mitzureden hat. Denn unsere tägliche Umgebung, sei es Haus oder Büro, solle Ausdruck unserer inneren Haltung sein und von dem neuen Geist zeugen, der in unser Volk Einzug gehalten hat.

Anschließend sprach Fachgruppenleiter Professor Hans Groß zu mitreißender Rede von dem geistigen Umbruch unserer Zeit, der auch dem kunsthandwerklichen Schaffen den verpflichtende Verantwortung auferlegt. In einer Zeit materialistischer Geisteshaltung konnte es geschehen, daß minderwertige Nachahmungen von stilvollen Prunkmöbeln bis in die Arbeiterwohnungen vordrangen; in den Bodenkammern aber standen oft verwahrlost Werke wahrhaft schöpferischer Hand. Nur eine jeden Empfindens für Blut- und Rassebewußtsein bare Zeit konnte eine solche Entfremdung der Schaffenden vom volksverwurzelten Urborn ihrer Kraft hervorrufen.

Wir verlangen heute vom kunsthandwerklichen Gegenstand, daß er zweckmäßig und brauchbar ist, und empfinden die Richtung des „Abstrakten Kunstgewerbes" als sacherlich. Diese Richtung brachte Kitsch in Massenproduktion auf den Markt, und es ist ein trauriger Widerspruch, daß auf den Jahrmärkten — den volkstümlichsten Festen, auf denen früher ein Dürer und andere große Meister ihre Werke feilboten — auch heute noch derartige Machwerte abgesetzt werden. Schauen, wie diese im Rahmen der Gaukulturwoche veranstaltete, werden dazu beitragen, auch hier allmählich Wandel zu schaffen, denn hier seien Kunsthandwerker vertreten, die ihr Gewissen in die Arbeit legten. Aus unserer nordischen Ueberlieferung mit ihrer herrlichen Ornamentik möge man wieder lernen, die Form nicht nur um ihrer selbst willen zu schaffen. Wo aber etwas Großes entstehen soll, muß es im Artgemäßen wurzeln, für seinen Teil Künder einer Weltanschauung werden und kommenden Generationen von unserer geistigen Haltung künden; es muß den Glauben des schöpferischen Menschen an sein Volk ausstrahlen.

Mit der Führerehrung wurde die Feierstunde, die durch den Vortrag eines Quartettsatzes von Mozart einen künstlerischen Auftakt erhielt, geschlossen. wl.

## Gautagung der Reichskunstkammer

Im kleinen Saal der „Glocke" versammelten sich am Dienstagnachmittag die in der Reichskammer der bildenden Künste zusammengeschlossenen Architekten, Maler und Bildhauer unseres Gaues zu ihrer im Rahmen der Gaukulturwoche stattfindenden Gautagung, die unter der Leitung des Landesleiters Architekt Hans Fricke stand. Zu Beginn der durch ein Streichquartett würdig eingeleiteten Tagung begrüßte Hans Fricke den Kreisleiter Blanke und seine Kameraden zur ersten Arbeitstagung innerhalb der zweiten Gaukulturwoche. Weiter hieß er in herzlichen Worten die Vertreter von Partei, ihren Gliederungen und angeschlossenen Verbänden, des Staates, der Wehrmacht, der wissenschaftlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Leben willkommen.

Kreisleiter Blanke bewillkommnete die Mitglieder der Reichskammer in der alten Hansestadt Bremen, die der Kultur stets einen Weg gebahnt habe. Symbole dafür seien das alte Rathaus und der Roland und eine große Anzahl weiterer schöner Baudenkmäler, neben denen es allerdings auch leider viel Zweifelhaftes gebe. Die Bauten des Führers hätten jedoch jetzt allen wieder die Augen für das Wahre und Schöne geöffnet.

Als erster Referent sprach Abteilungsleiter Hellmut Sachs-Berlin über „Deutsche Architektur". Es sei des Führers unvergängliches Verdienst — so begann der Redner — daß er dem deutschen Volke eine neue Idee gab und es in kürzester Zeit zu einem einzigen und freien Volke machte. Jede Kultur sei der Ausdruck einer Zeit und so stelle der Nationalsozialismus eine Wende der deutschen Kultur, des deutschen Geisteslebens und insbesondere der deutschen Baukunst dar. Gerade auf diesem Gebiet sei der Umschwung in vollem Gange und der geistige Inhalt werde die äußeren Formen erfüllen.

Als markantesten Ausdruck des neuen deutschen Bauwillens bezeichnete der Redner das Haus der deutschen Kunst, das eine Abkehr vom Unruhigen zur Ruhe gebracht habe, die Bauten auf dem Königlichen Platz in München, deren straffe Gliederung der Geisteshelden bis ins kleinste zweckerfüllt durchgeführt worden seien und die Bauten auf dem Reichsparteitagsgelände in Nürnberg mit der Kongreßhalle und dem Sportfeld, die denen als besonderes Kennzeichen die Architektur nicht mehr Selbstzweck sei, sondern einen großen Rahmen für die Feierstunden einer Nation bildeten und eine sinnvolle Lösung der schwierigen Verkehrsprobleme eines Massenaufmarsches darstelle.

Alle diese Bauten dienten in ihrer Auffassung der Gesamtheit, sie sei eine Kunst des gesamtdeutschen Raumes. „Das heutige Deutschland", so rief Abteilungsleiter Sachs aus, „schafft nicht mehr nach alten Vorbildern. Die Zeit des Kunstdilettanten ist vorüber! Unsere Kunst erstreckt sich auf eine Größe wie nie zuvor. Kunst und Kultur der nationalsozialistischen Weltanschauung sind ewig und allumfassend!"

Der Redner definierte dann die Frage: „Was ist Baukunst?" und stellte als das Wesentliche dieser Frage die Tatsache fest, daß jedes Bauwerk Ausdruck des Gestaltungswillens einer Zeit sei. Auch heute werde nicht jedes Bauwerk als Kunstwerk empfunden. Nur der Künstler, der sich in seinem Inneren zum Nationalsozia-



Regierender Bürgermeister SA.-Gruppenführer Böhmcker und Senator H-Standartenführer Dr. von Hoff besichtigen die Ausstellung im Künstlerhaus. Aufnahmen: Sommer (2).



Unter den Gästen der Ausstellung bemerkte man u. a. (von links nach rechts): SA.-Standartenführer Hoffmann, Kreispropagandaleiter Tretow, Obersturmbannführer Lüth, Prof. Gorsemann, Landesleiter Fricke.

lismus bekenne, werde auch in seinem Wirken Nationalsozialist sein. Es komme dabei gar nicht auf die Größe des auszuführenden Bauwerks an, aber jeder Gestalter müsse seine Aufgabe so auffassen, als sei sie sein größtes Werk. Dabei seien zwei wichtige Elemente, Zweck und Konstruktion, zu beachten. Ein Bauwerk, bei dem Inneres und Aeußeres in Widerspruch ständen, sei wie ein Mensch, der seine Sprache gebraucht, um sein Inneres zu verbergen.

In Haltung und Ausdruck müsse die Baukunst Zeugnis eines neuen Gestaltungswillens werden, Kunst lebe nicht im luftleeren Raum, sondern sie rühre ein Ziel haben. Große Werke seien entstanden, größere noch seien geplant. Das gesprochene Wort verwehe, ein Lied verhalle, aber Bauwerke blieben über Jahrhunderte bestehen.

Auch in der Frage: „Was ist das Wesen der deutschen Kunst und Kunstauffassung?“ habe der Führer das Ziel gewiesen mit dem Satz: Deutsch sein heißt wahr sein! Dieser Satz sei ein eisernes Gesetz, dem Maßstab für das Richtige zu finden sei. Falsche Sachlichkeit habe bei uns so wenig Platz wie überladene Ornamentik.

Zum Schluß seiner Rede richtete Abteilungsleiter Sachs Worte der Mahnung an die bildenden Künstler, in gemeinsamer Arbeit zwischen Architekt, Bildhauer und Maler zusammenzuwirken, denn nur in der Gemeinsamkeit könne unsere Kunst zu neuem Blühen und Leben kommen. Der Redner schloß mit dem Ausruf: Deutscher Künstler! Dein ist die Verantwortung für die Zukunft der deutschen Kunst!

Nachdem der Beifall für die richtungweisenden Ausführungen des ersten Redners verklungen war, ergriff der Reichshauptstellenleiter im Stabe des Reichsleiters Alfred Rosenberg, Robert Scholz-Berlin, in Abänderung des ursprünglich vorgesehenen Themas „Kunst und Weltanschauung“ das Wort zu seinem Vortrag: „Der nordische Gedanke in der deutschen Kunst!“, eine

### Italienische Auszeichnung für Emil Jannings

Staatsschauspieler Emil Jannings, Vorsitzenden des Ausschusses für künstlerische Fragen bei der Tobis-Filmkunst GmbH., wurde von Seiner Majestät dem König von Italien und Kaiser von Abessinien für seine Verdienste um die kulturelle deutsch-italienische Zusammenarbeit mit dem Komtur-Kreuz der italienischen Krone, verbunden mit dem Titel Commendatore ausgezeichnet.

Abendvortrag, die eigentlich gar keine war, wie der Redner selbst sagte, denn der Rassengedanke sei immer der Kernpunkt einer Kunst. Weltanschauung sei keine abstrakte Philosophie oder Theologie, jede Ordnung und Sinngebung beruhe sich auf einer bestimmten rassischen Grundlage auf. Aus der Verschiedenartigkeit der menschlichen Rassen ergebe sich auch eine verschiedenartige Kunst.

„Der nordische Rassebestandteil“, so erklärte der Redner, „hat unsere Kultur durch die Jahrtausende getragen und ihren Stilcharakter bestimmt. Wenn aus dem Wort „nordisch“ immer noch bestimmte Irrtümer entstehen, so muß Klarheit darüber herrschen, daß „nordisch“ in wirklichem Sinne ein Rassebegriff und kein geographischer Begriff ist. „Nordisch“ ist nicht etwa eine neue Moderichtung, sondern „nordisch“ ist sehr real und lebendig, nicht abstrakt und wesenlos. Auch für den nordischen Gedanken gilt das Wort: „Der Geist ist es, der den Körper baut.“

Der Redner schilderte dann die von Menschen nordischer Rasse in allen Zeiten geschaffenen unvergänglichen Kunstwerte im alten Griechenland, wo der nordische Holzbau das Vorbild griechischer Tempelbauten wurde und zur Zeit der Völkerwanderung, wo sich ein Strom nordischer Menschen nach Spanien und Italien ergoß. Nach den Bauten der Gotik und der Romanik habe die Renaissance eine Neuerweckung des nordisch-germanischen Blutes gebracht. Der fortschreitende Kunstverfall des 19. Jahrhunderts sei schleichend und rassisch vorbereitet gewesen. Die Kunst verlor hier ihren aristokratischen Inhalt, sie diente nicht mehr einem völkischen Höchstwert, und die Verleugnung der nordischen Seelenwerte führte zur Zielosigkeit. Das Ende war der bewußte Rückfall in rassische Primitivität. Die nordische Kunst gab sich selbst auf, der jüdische Intellekt schaltete sich ein. Eine Kunstmoderichtung sagte die andere.

Erst im neuen Deutschland galt der nordische Gedanke in der Kunst wieder. Auch in ihr gelte das Wort unseres nordischen Dichters Hölderlin: „Wir sind nichts, was wir suchen, ist alles.“ Mit der Schnsucht nach dem Unendlichen, das Unsichtbare zu begreifen, seien auch Dürer und Rembrandt die größten Repräsentanten nordischer Kunst. Die nordische Kunst sei immer männlich und heroisch und zugleich schwer, denn sie will immer etwas Seelisches ausdrücken. Später wurde aber der Begriff des Heroisch allzusehr mit dem Begriff des Soldatischen eingeengt. Heroisch sei aber jedes menschliche Leben. Unter dem nordischen Ideal verstehen wir immer einen Charakterwert. Natur ohne Ausdruck sei ebenso unnordisch wie Ausdruck ohne Natur. Ein Wesenszug in der Kunst des nordischen Charakters ist das starke Raumgefühl. Nur der Orientale und Asiate blieb in seiner Kunst flächenhaft und zweidimensional.

Reichshauptstellenleiter Scholz schloß seine gehaltvollen Ausführungen mit den Worten: „Nordische Kunst erfordert das innere Bekenntnis. Der nordische Gedanke hat die innere Regenerationsfähigkeit, die der Kunst immer wieder Auftrieb gibt.

Landesleiter Hans Fricke gab dem starken Beifall der interessierten Zuhörerschar Ausdruck, indem er beiden Rednern für ihre wunderbaren und instruktiven Ausführungen seinen Dank aussprach. Er schloß die Tagung mit einem begeistert aufgenommenen Sieg-Heil auf den Förderer und Schirmherrn der deutschen Kunst, Adolf Hitler.

# Festliche Konzerte zu den Tagen der Musik

## Pfitzners „Von deutscher Seele“ in Bremen

Als Festaufführung anläßlich der Gautagung der Reichsmusikkammer“ bot die Philharmonische Gesellschaft das größte Konzertwerk des Tondichters, der in seiner Eigenart wie seinem Streben wohl nach jeder Hinsicht als der „deutscheste“ unter den Lebenden bezeichnet werden kann. Hans Pfitzner ist recht beispielhaft für den in sich versponnenen, aber auch den unbeirrbaren Menschen unseres Volkes, der wie Dürers Ritter zwischen Tod und Teufel trutzig und nur sich, seiner Berufung verpflichtet, durchs Leben zieht. Was er zu geben hat, gibt er mit reichen Händen, aber er ringt nicht um die Anerkennung und den Beifall; wer wissen will, wie außerordentlich viel und Besonderes er zu geben hat, muß schon sehen, wie er den Weg zu ihm findet. Uns so ist Pfitzner zeitlebens ein Einsamer und Eigener gewesen, der es sich, aber ebenso seinen Bewunderern, nicht leicht gemacht hat.

Unser Generalmusikdirektor Hellmut Schnackenburg gehört zu den Verehrern des Meisters, die entschlossen sind, für ihn zu zeugen und den Weg zu bereiten. Und daher veranstaltete man auf seine Veranlassung am Vortage im goldenen Saale der Wötherstraße eine Morgenfeier, in der er über Hans Pfitzner zu den Mitgliedern der Philharmonischen Gesellschaft und seinem Chore sprach.

Nachdem er sich eingangs verwahrt hatte, als Dirigent sprechen zu müssen, und nachdem er sich dabei mit einem falsch eingesetzten Sportsmann verglichen hatte, entpuppte sich unser Generalmusikdirektor als ein ausgezeichneter Redner, der frei und formvollendet seinen Gegenstand nach allen Seiten beleuchtete und gerade durch die ungezwungene Art besonders gewann und warb. Ihm ist Hans Pfitzner der größte lebende Tondichter überhaupt, nicht nur unseres, sondern aller Völker. Und indem er ihn in Vergleich zu seinen Altersgenossen Strauß und Reger setzte, pries er ihn als den Frühvollendeten, der von Anfang an seine Sendung erkannte und unbeirrbar seinen Weg ging, während von den beiden andern der eine erst nach Umwegen zu sich fand und der andere über seine stilistische Ausrichtung starb, ehe sie eindeutig gegeben war. Hellmut Schnackenburg breitete nun einen Ueberblick über das Schaffen des Meisters vor uns aus, das zum ersten Male nach Beethoven wieder die getrennten Ströme der Klassik und der Romantik in einer Person zusammenfließen ließ und so für jede konzertante Zusammenstellung mindestens ein Werk in sich schließe. Nachdem er dem Textdichter des „Palestrina“ Lob gespendet hatte, ging er zum Schriftsteller Pfitzner über, dessen scharfe Feder früher schon manchem Betroffenen Wehklagen, und dem undeteiligten Leser ein innerliches Schmunzeln abgelockt hatte. Er las dazu aus dem Aufsatz „Bart und Bühne“, und um die Weite der Pfitznerschen Begabung darzustellen, bot er am Ende Proben aus den Vorspielen zu „Palestrina“ und „Christelflein“ am Klavier.

Ihm folgte Carl Seemann, der mit den Konzertmeistern Wera und Singel das Klaviertrio von Pfitzner als Beispiel seiner kammermusikalischen Art aufführte, ein frühes Werk, aber trotzdem schon unverkennbarer, echtester Pfitzner.

Dieser gründlichen Vorbereitung stellt das Textbuch am Abend eine nicht minder sorgfältige „Einführung nach eigenen Worten des Komponisten“ zur Seite, so daß der Musikbetrachter sich nur mit der hiesigen Aufführung zu befassen braucht. (Die Angabe des Konzertzettels „komponiert 1924“ ist nicht richtig; das Werk wurde 1921 abgeschlossen sein, wie auch die Fußnote auf der zweiten Seite des Textes beweist!)

Die Wiedergabe der „romantischen Kantate“ zeigte, mit welcher gründlichen, feinfühligen Vorarbeit unser Generalmusikdirektor Schnackenburg bestrebt gewesen war, nach den werbenden Worten des Vortrages auch durch die Tat für seinen bewunderten und verehrten Meister eine Bresche zu schlagen. Der Chor klang überaus beglückend schön, sei es im verhauchenden leisen Klang, sei es anschwellend zu größter Ausgiebigkeit, sei es im blitzsauber gebotenen Kanon („Wohl vor lauter Singen“). Nicht minder erfreute der Orchesterklang, der bei Pfitzner sehr leicht etwas spröden Dirigenten, die Linie nicht klar erkennen ließ, so zeigte sie auf der anderen Seite die formale Meisterschaft Bruckners, der „die Kraft besaß, die romantische Innenfülle der stetig übergehenden Einzelidee durch eine ungeheure, in riesigen Steigerungsanlagen ausgreifende Formgewalt zusammenzufassen.“ In den Künstlern des Oldenburgischen Staatsorchesters fand Generalmusikdirektor Leopold Ludwig die Helfer, die voll und ganz bereit waren, sich dafür einzusetzen, daß die Aufführung zu einer künstlerischen Tat wurde, und mit Recht spendeten die Hörer allen Mitwirkenden in gleicher Weise den Beifall, mit dem sie Generalmusikdirektor Ludwig überschütteten.

Carl Ulrich.

## Richard-Wagner-Abend in Wilhelmshaven

Es gibt zwei Worte, die in den Musikbetrachtungen neuerdings ein wenig freigiebig verwendet werden: die Worte „Gestalten“ und „Erleben“. Wenn diese beiden Worte jedoch jemals am Platze waren, dann bei dem, was Kammersänger Rudolf Bockelmann den Wilhelmshavenern vermittelte. Der Ausdruck „Singen“ ist für die Kunst Bockelmanns viel zu schwach. Wahrhafte Gestaltung war sein „Wahnmonolog“ der Hans Sachs aus den „Meistersingern“, ebenso ausgereift wie hinreißend; ein packendes von tragischer Größe durchglühtes Erlebnis „Wotans Abschied“ aus der „Walküre“; zwingend und erschütternd die in der ganzen Gewalt ihres Empfindungsgehaltes, dramatisch bis zum Ausbruch der Verzweiflung gestaltete Arie des Holländers „Die Frist ist um“.

Daß Bayreuth diesen Bariton zu seinen Besten zählt, daß er beim Nürnberger Reichsparteitag in der Festaufführung der „Meistersinger“ vor dem Führer den Hans Sachs darzustellen durfte, man versteht es nur zu wohl, wenn man diesen begnadeten Künstler hört. Denn seine gewaltige Gestaltungskraft ist gepaart mit mächtigen, umfangreichen, mühelos beherrschten Stimmmitteln. Immer ist der Klang warm und voll, auch im Piano; niemals büßt er an Wohllaut ein, auch im gewaltigsten Forte nicht. Und man muß dieses Forte hören, wenn Bockelmann es zu höchster Ausdruckskraft des Heldischen steigert. Das ist eben kein Hören mehr, das ist Erleben! Muß man noch hinzufügen, daß der Künstler mit Beifall fast ohne Ende überschüttet wurde und sich immer wieder zeigen mußte?

Alfred Hering mit dem Städtischen Orchester begleitete den Gast nicht nur — es geschah so, daß die Stimme und die Instrumente zur musikalischen Einheit wurden —, sondern er bestritt auch einen gewichtigen Teil der Vortragsfolge selbst. Wohl um einmal etwas sonst wenig Gespieltes zu bringen und so gleichsam musikerzieherisch zu wirken, hatte er im ersten Teil des Abends die „Fauktouvertüre“ und einen Satz aus der C-dur-Sinfonie Richard Wagners auf das Programm gesetzt. Die letztere wurde im Jahre 1832 komponiert, also zu einer Zeit, als der Meister noch nicht 20 Jahre alt war und soeben seine musikalisch-theoretischen Studien bei dem Thomaskantor Weinlig beendet hatte; die Faustouvertüre entstand acht Jahre später. Sicherlich war es interessant und lehrreich, diese Werke zu hören, aber den „eigentlichen“ den „wirklichen“ Wagner, den Schöpfer der riesaufrüttelnden Musikdramen, die ihn unsterblich gemacht haben, kennzeichnen sie nicht. Sie enstammen seiner ersten Schaffenszeit, in der er noch den Kompromissen seiner Zeit nachstrebte.

Der „Karfreitagszauber“ aus dem „Parsifal“, der nach „Wotans Abschied“ an der Spitze des zweiten Teiles stand, führte indessen zur höchsten Höhe des Wagnerschen Schaffens empor, nämlich zu jener in der Schaffensperiode des Meisters, in der er an die tiefsten Probleme des Lebens rührt. Unser Städtisches Orchester spielte den „Karfreitagszauber“ mit der ganzen Andacht, die man dieser hergestigten, aber dennoch sinnfälligen Musik entgegenbringen soll; eine ausgezeichnete Leistung. Am Ende stand das Vorspiel zum „Fliegenden Holländer“, aus der mittleren Schaffenszeit Wagners stammend; in der von Alfred Hering dramatisch herausgearbeiteten Wiedergabe bildete es einen grandiosen Schluß.

Herbert Heitz.

## Chorkonzert in Osnabrück

Dem grofangelegten Werk Hermann Grabners „Segen der Erde“ wurde als Uraufführung eine kleine Kantate Karl Schäfers vorangestellt „Deutsches Land“. Das Werk Schäfers, das gerade 10 Minuten dauert, kann sich schon aus diesem an sich äußerlichen Grunde nicht eigentlich entfalten. Es ist in dem herben Klangweisen gehalten, das für die kultisch-kämpferisch-gläubige Musik, die aus der Bewegung kommt, so oft kennzeichnend genannt werden kann. Die Strophen Ferdinands Oppenbergs ertehen in einem Bilde überzeugender musikalischer Gedrungenheit.

Diesen Grundzug einer gewissen Verhaltenheit kann man auch Hermann Grabner nachrühmen, nur daß wir es in dem „Segen der Erde“ mit einer wahrhaften Chorfeier, einem groß angelegten Hymnus in vier Teilen zu tun haben, der aus „Der Bauer“, „Die Ahnen“, „Das Tagewerk“ und „Erntedank“ besteht. Das bedeutende Werk wird sich einen Platz erkämpfen und sich auch behaupten. Die Worte von Margarete Weinhandel, die ihm zugrunde liegen, bieten eine ganz vorzügliche Unterlage. An ihrer Bildkraft und edel voranschreitenden Zielstrebigkeit hat sich Grabner prachtvoll entzündet. In dem „Segen der Erde“ treten wir mit einem Werke in Berührung, das die Besinnung unserer Zeit auf die Grundgegenbestehen des Lebens künstlerisch vollbürtig vertieft. Die Aufführung unter Karl Schäfer befriedigte sehr.

Dr. Hellmuth Steger.

## Jahrestagung „Kraft durch Freude“

### Festlicher Abschluß im Berliner Theater des Volkes

Zur Betonung der kulturellen Verbundenheit zwischen dem deutschen und dem italienischen Volk, insbesondere zwischen den von den Feierabendorganisationen „Dopolavoro“ und „Kraft durch Freude“ erfaßten Kreisen der Bevölkerung, hat die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ ihre Jahrestagung mit der Erstaufführung der italienischen Operette „Rompicollo“ (unter dem deutschen Titel „Das große Rennen“) in Deutschland, im Berliner Theater des Volkes abgeschlossen. In der Ehrenloge wohnten Reichsleiter Dr. Ley, der italienische Botschafter Exzellenz Attolico und Staatsminister Dr. Meißner der Premiere bei. Neben vielen Vertretern der Partei, der Wehrmacht und des Staates sah man auch eine stattliche Anzahl italienischer Zuschauer, die zum Teil in faschistischer Uniform erschienen waren.

# Jahresschau des deutschen Schrifttums

## Eine sehenswerte Bremer Buchausstellung im Rahmen der Gaukulturwoche

Unter der Bezeichnung „Das Buch, ein Kraftquell der Nation“ wird gegenwärtig im Saal der Börse eine Buchausstellung durchgeführt, die nicht, wie bisher, eine Uebersicht über das schriftstellerische und dichterische Schaffen einer Jahreszehnte gibt, sondern eine Leistungsschau des Jahres 1938 darstellt. Diese Ausstellung enthält deshalb, von wenigen Ausnahmen abgesehen, keine Standardwerke der deutschen Literatur, sondern nur Werke, die im Laufe dieses Jahres erschienen sind. Träger dieser beachtlichen bremischen Ausstellung sind alle Kreise, die in Bremen dafür arbeiten, daß das gute deutsche Buch Gemeingut des deutschen Volkes wird, so u. a. die Propagandaleitung der NSDAP., Kreis Bremen; der Kreisschrifttumsbeauftragte, das Volksbildungswerk in der NSG. „Kraft durch Freude“, die Gemeinschaft Bremer Buchhändler, die Fachschaft Leihbüchereien und die Staatsbibliothek mit Volksbüchereien und Lesehallen.

Diese mit rund 1000 Büchern und Schriften beschickte Jahresschau des deutschen Schrifttums ist ein unwiderleglicher Beweis dafür, daß im Dritten Reich dem deutschen Kulturschaffen neue Wege gebahnt, neue Quellen eröffnet und neue und bessere Möglichkeiten zur wirklich schöpferischen Betätigung gegeben sind.

Die Ausstellung ist gegliedert in die Abteilungen Weltanschauung, Politik, Dichtung, Unterhaltung, Kultur und Natur. Innerhalb dieser sechs Abteilungen sind die Bücher nach Stoffgebieten in Gruppen eingeteilt, deren Ordnung dem weltanschaulichen und politischen Denken unserer Zeit entspricht. In dieser Schau sind zum erstenmal Werke in größerer Anzahl enthalten, in denen die weltanschaulichen und politischen Probleme unserer Zeit und ihre Lösungen eine wissenschaftliche Begründung finden.

Ihr besonderes Gesicht enthält diese Schau durch die bedeutungsvollen politischen Ereignisse des Jahres 1938, die Heimkehr der Ostmark und des Sudetenlandes. In den Gruppen „Ostmarkbewußtsein“ und „Sudetendeutschtum“ wurde ein umfassender Ueberblick über die wesentlichen Werke aus diesen Gauen vereinigt. Die Schaffung Großdeutschlands war auch der Anlaß für eine Eingliederung einiger Sonderschauen in die Ausstellung. So zeigt z. B. unsere Stadtbibliothek einige bibliophile Seltenheiten aus dem Sudetenland und aus der Deutschen Ostmark, darunter eine bildliche Darstellung der Ermordung Wallensteins zu Eger (vier Jahre nach seinem Tode gedruckt), die erste naturgetreue Darstellung der Stadt Wien und andere seltene Drucke, auf die wir in einer Sonderbeilage noch zurückkommen werden.

Gauschrifttumsbeauftragter Pg. J. F. Hagemeyer steuerte zur Ausstellung ebenfalls einen wertvollen Sonderbeitrag. Auf dem von ihm eingerichteten Stand hängen an den Seiten Tafeln mit Gedichten von Auslandsdeutschen des Baltikums, Siebenbürgens, Nord- und Südamerikas und Afrikas, ferner Gedichte Sudetendeutscher. In Vitrinen befinden sich die schönsten Wiedergaben deutscher und anderer Märchen, deutscher Sagen und die Thulebände. Im Zusammenhang damit, zugleich als unmittelbare Verbindung zur Gaukulturwoche, ist ein Fries herrlicher Abbildungen musterlicher deutscher Maikunst. Auch die Kulturpflege für unsere notleidenden Volksgenossen fand auf diesem Stand eine eindrucksvolle Darstellung. Ueber die Schrifttumsarbeit der Abteilungen Buchwesen und Schrifttum im Gauschulungsamt und den Kreisschulungsämtern geben ausgestellte Karteien Auskunft. So weist die Kartei nach, wie Bücher gelesen und begutachtet werden, auch bringt sie aus Büchern wertvolle Formulierungen über unsere Weltanschauung, ferner enthält die Kartei eine Blütenlese aus minderwertigen Schrifttum.

Der wesentliche Bestandteil der Ausstellung sind aber, wie schon oben ausgeführt, die in diesem Jahre erschienenen Bücher, von denen die Bücher über den Führer eine Vorzugsstellung einnehmen. Die fortschreitende Auseinandersetzung über das Schicksal unserer ehemaligen Kolonien regte natürlich an, in einem Büchern zu der Kolonialfrage Stellung zu nehmen. Diese Bücher sind zusammengefaßt in der Gruppe „Kolonialgeschichte und Kolonialpolitik“. Aus den weiteren Gruppen nennen wir noch besonders: Partei und Staat, Vierjahresplan, Arbeit, Wirtschaft und Verkehr, Wehrmacht und Soldatentum, Ostmarkdeutschtum, Sudetendeutschtum, Kampf und Erlebnis, Art und Arterhaltung, Bauerntum, Arbeitsdienst, Weltanschauung, Wissenschaft und Kulturpolitik, Mächte der Zerstörung, Deutsches Volk jenseits der Grenze, Weltpolitik. Zahlreich sind in den Gruppen Dichtung und Unterhaltung Gedichte, Dramen, Romane und Erzählungen bekannt, die deutsches Wesen enthalten. Auch Jugendbücher sind in großer Auswahl ausgelegt. Bücher über Volkskunde und Volkstumkst, Kunst, Musik und Literaturgeschichte, Fest- und Freizeitgestaltung, Gesicht der Landschaft, Sport, Jagd und Tier sind zusammengefaßt in der Gruppe Kultur und Natur.

Das Volksbildungswerk in der NSG. „Kraft durch Freude“ zeigt auf einem Sonderstand den Aufbau einer Werksbücherei. Für Betriebsführer und Betriebsobmänner ergibt sich hier die begrüßenswerte Gelegenheit, einmal nicht an Hand von Katalogen, sondern aus eigener Anschauung zu prüfen, wie eine Werksbücherei aufgebaut oder ergänzt werden kann.

Bis Montag, den 5. Dezember, ist diese Ausstellung, für deren Besuch kein Eintrittspreis erhoben wird, täglich von 10 bis 22 Uhr geöffnet. Wir empfehlen allen Freunden des guten Buches den Besuch. Eine bessere Gelegenheit, eine Uebersicht über das Schaffen des deutschen Schrifttums in diesem Jahre zu erhalten, gibt es nicht. Diese Jahresschau ist ein eindrucksvoller Rechenschaftsbericht darüber, daß das deutsche Schrifttum in jener Gesamtheit ein klarer Spiegel des Zeitgeschehens und aller uns bewegenden Fragen ist. ⊙

# Schiffahrt

## Die Weserschiffahrt im Oktober

**Unverändert traurige Wasserstände**

Die traurigen Wasserverhältnisse der Weser haben im Oktober, wie der Verein zur Wahrung der Weserschiffahrtsinteressen berichtet, keine Besserung erfahren. Wie in den beiden Vormonaten gelangten auch im Oktober aus Wasserstandsgründen Kalisalze aus der Hildesheimer Gegend statt über die Weser auf dem Umweg über den Küstenkanal nach Bremen. Im Laufe des November haben sich die Wasserstände durch die Anfang des Monats und die im letzten Monatsdrittel eingetretenen Niederschläge gebessert.

In der gesamten Binnenschiffahrt mit Bremen und der übrigen Unterweser über die Mittelweser durch die Bremer Weserschleuse und über den Küstenkanal durch die Oldenburger Schleuse wurden in den Monaten Januar bis Oktober ds. Js. zusammen 3 349 500 t befördert, gegen 2 636 800 t in der gleichen Zeit 1937. Vom Mehr (712 000 t gleich 27 %) entfielen infolge der traurigen Wasserstände nur 24 300 t auf die Mittelweser. Alles übrige gewann der Küstenkanal.

Im Weserverkehr gingen durch die Bremer Weserschleuse talwärts 1 458 400 t ein. Gegenüber dem Vorjahre sind dies 128 300 t oder 8 % weniger. In Anbetracht dessen, daß Kali und Salz um 163 000 t, Kohlen um 129 000 t, Zement um 35 000 t und Stückgut um 18 000 t zurückgingen, ist diese Einbuße nicht sehr erheblich. Die Zunahme auf der anderen Seite (+ 217 000 t) besteht aber zum weitaus größtem Teil in Kies und Steinen, darunter viel Baggergut mit kürzerem Beförderungsweg. Der Bergverkehr hob sich mit 501 800 t um 152 600 t oder 44 % und zeigte damit eine wesentliche Besserung, die auch den Ausfall der Talladung mehr als deckte. Zugenommen hat in erster Linie Getreide. Auch Stückgut und „Sonstiges" wurden mehr verschifft. Holz, Auslandskohlen und Mehl nahmen dagegen ab.

Ueber den Küstenkanal trafen in den abgelaufenen zehn Monaten ds. Js. zu Tal 857 600 t oder 276 700 t, annähernd die Hälfte mehr ein als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Die Zunahme der Kohlentransporte belief sich auf 198 000 t. Davon waren 129 000 t von der Mittelweser zum Küstenkanal abgewandert und 69 000 t wirklicher Zuwachs. Im übrigen erhöhten sich Baumaterialien, Stückgut und Sonstiges. Außerdem waren Kalisalze mit 21 000 t vertreten. Zu Berg wurden im Vorjahre nur 120 000 t befördert. In diesem Jahre waren es 531 700 t. Besonders angestiegen ist Getreide. Daneben wurden Schrott, Stückgut, Mehl und „Sonstiges" mehr verfrachtet. Lediglich Holz ging zurück.

## Deutsche Rettungsboote für Rumänien

Im Laufe der letzten Woche hatte der Inspekteur der rumänischen Rettungsgesellschaft „Salvamar", der sich über das deutsche Rettungswesen unterrichtet, Gelegenheit, bei dem stürmischen Wetter die Tüchtigkeit der deutschen Rettungsboote und ihrer Besatzungen kennenzulernen.

Am Schwarzen Meer sollen elf Rettungsstationen nach deutschem Muster errichtet werden. Zwei Rettungsboote vom Typ der „Bremen" sollen bereits 1939 und 1940 in Dienst gestellt werden.

**Stapellauf.** Am 3. Dezember läuft bei der Deutschen Werft Finkenwärder, das für Rechnung von The Texas Co., New-york, erbaute 10 000 BRT große Tankmotorschiff „Germania" vom Stapel. Das Schiff soll bereits Ende Januar seine Probefahrt erledigen. Es wird der Tochtergesellschaft der genannten Reederei in Norwegen unterstellt und in Oslo beheimatet werden. Ein Schwesterschiff für die gleiche Reederei befindet sich bei der gleichen Werft im Bau und wird in etwa vier Wochen vom Stapel laufen.

**Liniendienst von Antwerpen nach Dänemark.** Anfang Dezember wird unter „Belgian-Scantic Line" ein neuer Motorschiffsdienst von Antwerpen nach Dänemark eröffnet. Die erste Verschiffungsgelegenheit von Antwerpen wird am 9. 12. mit MS „Francine", das sowohl Kopenhagen als auch Aarhus anlaufen wird, geboten. Weitere Abfahrten finden 14tägig Freitags von Antwerpen statt.

**Der britische Flaggenanteil im englischen Außenhandel.** Das englische Handelsamt hat auf Grund der Angaben, die die englischen Im- und Exporteure über die Nationalität der für die Beförderung der Ein- und Ausfuhrgüter benutzten Schiffe machen müssen, festgestellt, daß von den aus britischen Ländern bezogenen Einfuhrwaren im vergangenen Jahre 88,4 % gegen 89,6 % im Jahre 1936 auf britischen Schiffen befördert wurden. Der Anteil der britischen Flagge an der Beförderung von Einfuhrgütern aus nichtbritischen Ländern war in den Jahren 1936 und 1937 mit 45 % unverändert. Die Gesamteinfuhr nach England wurde im letzten Jahre zu 55,8 % gegen 56,4 % im Jahre 1936 auf britischen Schiffen befördert. — In ausgehender Richtung war die britische Flagge an dem Versand von Gütern nach britischen Ländern mit 95,5 (1936: 95,2) % und nach nichtbritischen Ländern mit 47,3 (49,0) % beteiligt. Für die Gesamtausfuhr ergibt sich ein Beförderungsanteil der britischen Schiffahrt von 58,6 % im Jahre 1937 gegen 60,4 % im Jahre 1936.

**Wilhelm Worsoe-Kiel, ein Mitarbeiter Rudolf Diesels.** Am 30. November vollendet Ing. Wilhelm Worsoe-Kiel sein 80. Lebensjahr. Worsoe, der älteste noch lebende Mitarbeiter Rudolf Diesels, hat erfolgreich an der Entwicklung des Dieselmotors mitgearbeitet und sich um die Forschung auf dem Gebiet der Geschichte des Dieselmotors verdient gemacht. Als mit der Einführung des Dieselmotors für den Schiffsantrieb der Krupp-Dieselmotorenbau von der Germaniawerft in Kiel übernommen wurde, siedelte auch Worsoe nach Kiel über. Worsoe nimmt noch lebhaften Anteil an der Entwicklung seines Fachgebiets und hat in Veröffentlichungen über die Geschichte des Dieselmotors wertvolle Beiträge für die Geschichte der Technik geliefert. Im Deutschen Museum in München ist die Geschichte des Dieselmotors aufgezeichnet. Hier ist der Name Wilhelm Worsoe als Mitarbeiter Diesels eingehend erwähnt und damit für alle Zeiten unlöslich mit der Geschichte verbunden.

## Seeamt Bremerhaven

Das Seeamt Bremerhaven verhandelte über drei Unfälle und verkündete folgende Sprüche:

**Kollision auf der Weser**

Am 4. 7. 38 gegen 14.15 Uhr ist der unter Lotsenberatung weserabwärts fahrende Motorkahn „Rhenus 113" gegen den gleichfalls unter Lotsenberatung flußabwärts fahrenden Dampfer „Schwaben" gestoßen und hat dabei geringen Schaden erlitten. Der Zusammenstoß ist darauf zurückzuführen, daß MS „Rhenus 113" seine Fahrt nicht rechtzeitig vermindert hat, als er in Höhe der „Schwaben" gekommen war, und daß er sich damit der Sogwirkung des Schiffes ausgesetzt hat. Das Verhalten nach dem Zusammenstoß ist nicht zu beanstanden.

**Von Bord verschwunden**

Auf der Reise des Dampfers „Brake" von Rotterdam nach Bremerhaven ist am 22. November 1938 gegen 8.30 Uhr morgens festgestellt, daß der vom Dampfer „Oldenburg" desertierte und von der Behörde in Kingstown dem Dampfer „Brake" zum Rücktransport überwiesene Kohlenzieher Ernst Goldbach, geboren am 15. 11. 1895 in Finsterwalde, ohne festen Wohnsitz, zuletzt in Berlin Südost 36, Oppelner Straße 422, wohnhaft gewesen, durch gewaltsames Oeffnen des gesicherten Bullauges aus seiner Zelle entwichen und von Bord verschwunden ist. Die Schiffsleitung trifft kein Verschulden. Ihre Maßnahmen nach Feststellung des Verschwindens waren sachgemäß.

**Kollision auf der Reede von Bremerhaven**

Am 22. November 1938 gegen 22.30 Uhr hat zwischen dem bei den Tonnen C und D auf der Bremerhavener Reede ankernden Dampfer „Afrika" und dem unter Lotsenberatung mit dem Flutstrom aufkommenden holländischen Dampfer „Zypenberg" ein Zusammenstoß stattgefunden, durch den beide Schiffe einige Schäden erlitten haben. Der Zusammenstoß ist darauf zurückzuführen, daß Dampfer „Zypenberg" das beabsichtigte Zuankergehen nicht sofort ausführen konnte, und daß alsdann wegen des plötzlich einsetzenden dicken Nebels die Ankerlichter des Dampfers „Afrika" erst in so geringer Entfernung gesichtet sind, daß das richtig angesetzte Ausweichmanöver wegen des starken Flutstroms nicht mehr geglückt ist. Keine der Schiffsleitungen trifft ein Verschulden. Maßnahmen nach dem Zusammenstoß sind nicht zu beanstanden.

## Seeamt Hamburg

Das Seeamt Hamburg verhandelte über die Kollision zwischen dem norwegischen Dampfer „Kong Trygve" und dem deutschen Motorschiff „Ulm" im Hamburger Hafen querab vom Fährkanal am 23. November 1938.

Die Verhandlung wurde mit den Zeugen vom MS „Ulm" durchgeführt sowie mit dem Lotsen von „Kong Trygve" und einigen unbeteiligten Zeugen. Da die Angaben über den Stand der beiden Schiffe im Fahrwasser und über den Kollisionsort sehr stark auseinandergingen, beschloß das Seeamt auf Antrag des Reichskommissars die Verhandlung zu vertagen und die Zeugen von dem norwegischen Dampfer „Kong Trygve" sowie weitere unbeteiligte Zeugen zu hören. Die nächste Verhandlung über diesen Unfall ist auf den 5. Dezember angesetzt.

## Bremer Freihäfen

**Bremen-Stadt**

**Angekommene Seeschiffe am 28. November:** Margoux, franz., von Le Havre, Gottf. Steinmeyer, Sch. 5, Stückgut.

**Angekommene Seeschiffe am 29. November:** H. A. Nolze, dtsch., von Gotenburg, D. G. Neptun, Sch. 10, Stückgut. Porto Alegre, dtsch., von Hamburg, Gebr. Specht, Sch. 16, Stückgut. Ostara, dtsch., von Königsberg, Carl Scholle, Getr.-Anl., Getreide. Finkenau, dtsch., von Dublin, Nic. Haye, Schlachthof, Vieh. Eilenau, dtsch., von Hamburg, Carl Scholle, Sch. 6. City of Flint, amk., von Hamburg, Dasco, Sch. 17. Samland, dtsch., von Wilhelmshaven, Kriegsmarine, Vac.-Oel. Kong Sigurd, norw., von Drammen, Herm. Dauelsberg, Sch. 13, Stückgut. Lumme, dtsch., von Kotka, Rabien & Stadlander, Sch. 4, Stückgut. Sagitta, it., von Italien, AMI, Kohlenhandel. Alk, dtsch., von Tallin, Gottf. Steinmeyer, Hohentorshafen, Holz. Orlanda, dtsch., von Raumo, Rabien & Stadlander, Sch. 4, Stückgut. Perseus, dtsch., von Königsberg, D. G. Neptun, Sch. 3, Stückgut. Pallas, dtsch., von Danzig, D. G. Neptun, Steinbrügge & Berninghausen, Holz.

**Abgegangene Seeschiffe am 28. November:** Walmer Castle, engl., nach Hamburg, Carl Scholle, Stückgut. Orla, dtsch., nach Abo, Rabien & Stadlander, Stückgut. Helen Clausen, dän., nach Aarhus, Nic. Haye & Co., Stückgut. Warlaby, engl., nach Hamburg, Rabien & Stadtlander, Restladung. Specht, dtsch., nach Antwerpen, Nic. Haye & Co. Hanna Böge, dtsch., nach Kopenhagen, Carl Scholle. Dalarö, schwed., nach Newcastle, Nordd. Hütte. Hoogland, holl., nach Newcastle, Schiffahrt und Kohlen. Gustav Schindler, nach Hamburg, Kriegsmarine, Oel.

**Norddeutscher Lloyd (Schleppschiffahrt)**

**Bremen-Stadt angekommen am 29. November:** ML „Tie" (Folkers), von Hamburg, Sch. 9a, Stückgut. Lloydleichter 162 (Semke), von Hamburg, Industriehafen, Nordd. Hütte, Erzschlacke.

## Liegeplätze der Seeschiffe

**Europa-Hafen:** Orlanda, Lumme 4, Finkenau 4, Eilenau 6, H. A. Nolze, Feronia, Leander 10, Perseus 3, Lindenau, Vulcan (Dock).

**Uebersee-Hafen:** Hans Christoffersen 13, Längssee 13, Fulda 13 (8 17 33), Babitonga 15 (8 00 58), Isar 17 (8 01 83), Porto Alegre 16 (8 54 83), Adana 18 (8 54 90), Chios 18 (8 54 88).

**Holzhafen:** Ida Joerk (J. H. Bachmann), Pallas (Steinbrügge & Berninghausen).

**Hohentorshafen:** Alk (Krüger).

**Getreide-Anlage:** Ostara, Elster.

**Industrie-Hafen:** Franciska Hendrik Fisser, Rino Corado, Fortunata (Röchling), Sagitta (Kohlenhandel), Samland (Vac.-Oel).

**A.-G. Weser:** München (Dock III), Gambian (Dock V).

**Schiffe des Norddeutschen Lloyd in:**

**Bremerhaven:** Berlin, Bremen, Steuben, Ulm.

**Hamburg:** Chemnitz, Eisenach, Minden, Nienburg, Nürnberg, Schwaben, Schwabenland, Crefeld.

## Schiffsbewegungen

**Norddeutscher Lloyd, Bremen.** Aachen 28. an Valparaiso. Alster 28. ab Antwerpen. Arucas 29. Holtenau pass. nach Bremerhaven. Augsburg 27. Azoren pass. nach Havanna. Borkum 25. ab Ninatitlan nach Montevideo. Donau 26. ab Champerico nach Los Angeles. Dresden 27. an Buenaventura. Elbe 29. Borkum pass. nach Hamburg. Ems 27. an Antwerpen. Erlangen 28. an New Orleans. Franken 28. an Brisbane. Gneisenau 28. ab Colombo nach Port Said. Isar 28. ab Leith nach Bremen. Köln 28. an Philadelphia. Leipzig 28. Terceira Island pass. nach Cristobal. Marburg 29. an Kobe. Memel 29. Azoren pass. nach Hamburg. Potsdam 29. ab Bremerhaven nach Rotterdam. Saar 29. Azoren pass. nach Para. Scharnhorst 28. ab Manila nach Hongkong. Stuttgart 29. an Neapel. Ulm 29. an Bremerhaven.

**Deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Hansa", Bremen.** Hohenfels 29. von Antwerpen. Hundseck 28. von Vigo. Lahneck 28. in Santander. Lauterfels 27. von Algier. Rolandseck 28. von Rotterdam nach Pasajes. Soneck 28. in Vigo. Stahleck 28. von Hamburg. Tannenfels 29. in Antwerpen. Wolfsburg 27. in Bahrein.

**Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Neptun", Bremen.** Ajax 28. in Sevilla. Apollo 27. von Pasajes nach Antwerpen. Arion 28. von Antwerpen nach Gijon. Atlas 28. in Pasajes. Bessel 29. in Lissabon. Castor 29. in Rotterdam. Diana 28. von Köln nach Rotterdam. Electra 28. von Norrköping nach Sundsvall. Elin 28. von Amsterdam nach Bremen. Fortuna 29. von Bremen nach Kopenhagen. Hector 29. in Rotterdam. Helios 28. in La Coruna. Hercules 27. in Huelva. Hero 28. in Sevilla. Hestia 28. in Pasajes. Iris 29. in Aarhus. Jupiter 29. Holtenau pass. nach Bremen. Kepler 29. von Huelva nach Bremen. Klio 29. von Bremen nach Antwerpen. Medea 29. von Königsberg nach Hamburg. Najade 28. in Antwerpen. Nixe 28. von Danzig nach Riga. Pallas 29. in Bremen. Pax 28. Follafoss pass. nach Bergen. Perseus 29. in Bremen. Phoebus 29. in Rotterdam. Pluto 29. in Antwerpen. Pylades 28. von Stettin nach Rotterdam. Rhea 29. in Rotterdam. Sirius 29. Holtenau pass. nach Hamburg. Thalia 29. Ouessant pass. nach Antwerpen. Theseus 28. in Flekkefjord. Venus 28. Brunsbüttel pass. nach Kopenhagen. Oscar Friedrich 29. in Danzig. Bes 28. in Rotterdam. Hans Christophersen 30. von Bremen nach Antwerpen.

**Argo Reederei Richard Adler & Co, Bremen.** Alk 28. von Holtenau nach Bremen. Bussard 29. von Riga nach Danzig. Elster 28. von Bremen nach Danzig. Geier 28. in Hull. Hecht 28. von Le Havre nach St. Nazaire. Oliva 28. von Mäntyluoto nach Jacobstad. Optima 28. in Abo. Orlanda 28. von Holtenau nach Bremen. Rabe 29. von Ymuiden nach Königsberg. Specht 29. von Bremen nach Antwerpen.

**Deutsche Levante-Linie GmbH. (Atlas Levante Linie A-G, Bremen. Deutsche Levante-Linie Hamburg A-G. Hamburg).** Arkadia 28. Gibraltar pass. Belgrad 28. von Alexandrette nach Mersin. Cairo 28. von Rotterdam nach Hamburg. Konya 28. von Burgas nach Varna. Theresia L. M. Russ 28. von Samsun nach Trabzon. Tilly L. M. Russ 28. von Venedig nach Brindisi. Sardinien 27. in Alexandrien. Troja 28. in Alexandrien.

**F. A. Vinnen & Co., Bremen.** Carl Vinnen 28. 25 Grad 55 Min. Süd, 36 Grad 5 Min. West. Christel Vinnen 29. Kap Finisterre pass.

**Hamburg-Amerika Linie. Ostküste Nordamerika und Golfhäfen:** Hansa 2. 12. in Cuxhaven fällig. Idarwald 28. in Boca Grande. — Westküste Nordamerika: Tacoma 28. San Miguel pass. nach Cristobal. Oakland 27. in Vancouver. Portland 28. in Antwerpen. — Mittelamerika, Westindien: Caribia 28. San Miguel pass. nach Barbados. Orinoco 28. in Antwerpen. Patricia 28. Vlissingen pass. nach Antwerpen. Ionia 28. Ouessant pass. nach Le Havre. — Westküste Südamerika: Amasis 28. von Cristobal nach St. Thomas. Hermonthis 28. in Antwerpen. — Südafrika, Australien, Niederl.-Indien: Uckermark 28. von Batavia nach Padang. Halle 28. von Aden nach Port Sudan. Heidelberg 29. Gibraltar pass. nach Port Said. — Ostasien: Ramses 27. von Hongkong nach Singapore. Duisburg 27. von Penang nach Port Swettenham. Nordmark 27. von Yokohama nach Kobe.

**Hamburg-Südamerikanische Dampfschifffahrts-Gesellschaft.** Cap Arcona 29. in Madeira. Antonio Delfino 29. in Santos. Cap Norte 28. in Hamburg. General Osorio 28. in Buenos Aires. Monte Pascoal 29. Fernando Noronha pass. Monte Sarmiento 28. von Lissabon nach Rio de Janeiro. Babitonga 28. von Antwerpen nach Bremen. Bahia Laura 28. Ouessant pass. Belgrano 28. in Porto Alegre. Campinas 28. von Madeira nach dem La Plata. Cordoba 28. Cap Finisterre pass. Curityba 28. in Antwerpen. Montevideo 28. von Victoria nach Antwerpen. Natal 28. in Bahia. Patagonia 28. Dover pass. Pernambuco 28. Fernando Noronha pass. Petropolis 29. Fernando Noronha pass. Porto Alegre 29. in Bremen. Tucuman 28. von Santos nach Paranagua. Wilhelm Gustloff 29. in Neapel.

**Deutsche Afrika-Linien.** Westafrika: Wadai 26. ab Freetown. Togo 25. ab Le Havre. Wahehe 24. ab Southampton. Wigbert 27. ab Winneba. Wagogo 28. ab Le Havre. Ilmar 26. ab Monrovia. Kamerun 29. in Lome fällig. Livadia 26. ab Freetown. Süd- und Ostafrika: Adolph Woermann 29. an Antwerpen. Usambara 26. an Kapstadt. Windhuk 24. ab Walfischbai. Njassa 22. ab Daressalam. Ussukuma 25. ab Genua. Pretoria 24. ab Southampton. Usaramo 25. ab Las Palmas. Urundi 26. ab Walfischbai.

**H. C. Horn, Hamburg.** Claus Horn 28 in Le Havre. Heinz Horn 26. von Curacao nach Pto. Cabello. Mimi Horn 28. von Dover nach Port of Spain. Waldtraut Horn 26. von Curacao nach Cartagena.

**Reederei F. Laeisz G. m. b. H., Hamburg.** Segler Padua 40 Gr. S, 53 Gr. W gemeldet.

**Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei, Hamburg.** Melilla 27. in Hamburg. Oldenburg 27. von Faro nach Portimao. Casablanca 28. in Antwerpen. Ceuta 28. in Casablanca. Pasajes 28. von Melilla nach Nemours. Rabat 28. Finisterre pass. Lisboa 28. in Oporto. Santa Cruz 28. in Lissabon. Gran Canaria 29. in Hamburg.

**Waried Tankschiff Rhederei GmbH., Hamburg.** Peter Hurl 28. von Le Havre nach Las Piedras. Phoebus 28. an Las Palmas. Svithiod 26. an Aruba. Esso Bolivar 27. an Aruba. Harry G. Seidel 27. an Buenos Aires Reede. Leda 28. an Caripito. Penelope 28. von Las Piedras nach New-york.

**Fischdampferbewegungen**

**Wesermünde/Bremerhaven**

**Angekündigte Dampfer:** Regulus, Ludwig Janßen, Köln, Zieten, Schleswig (Weißes Meer), Vegesack, Halle (Nordsee, Frischfisch).

**Am Markt gewesene Dampfer:** Spreeufer (Bäreninsel), Meersburg, Linz (Nordsee, Frischfisch), Salzburg, Aldebaran, München (Island), Saarland, Uranus, Karl Bergh, Chemnitz, Falkland, Spica (Weißes Meer).

**In See gegangene Dampfer:** Helmi Söhle, Oskar Neynaber (Weißes Meer) — G. H. Deiters, Midlum, Hannes Defregger (Island), Heinr. Baumgarten (Bäreninsel), Johs. Klatte (Weißes Meer), Dir. Schwarz, Burg, Coburg, Graz (Nordsee, Frischfisch).

## Hochwasserzeiten

Unterschiede gegen Bremerhaven Rotersand 1 Std. 25 Min., Nordenham 25 Min., Brake 1 Std., Farge 1 Std. 40 Min.

| Datum | Bremen-Stadt | | Vegesack | | Bremerhav. | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 30. November | 8.26 | 21.03 | 8.06 | 20.43 | 6.06 | 18.43 |
| 1. Dezember | 9.17 | 21.58 | 8.57 | 21.38 | 6.57 | 19.38 |
| 2. Dezember | 10.19 | 23.04 | 9.59 | 22.44 | 7.59 | 20.44 |

**Binnenschiffahrt**

**Wasserstand der Weser gegen 7 Uhr**

| Datum | Hann.-Münden | Carlshafen | Hameln | Minden |
|---|---|---|---|---|
| 27. November | 1.80 | 2.58 | 1.85 | 2.53 |
| 28. November | 1.69 | 2.50 | 1.86 | 2.51 |
| 29. November | 1.55 | 2.38 | 1.83 | 2.43 |

**Freigabe von Delikateß-Frischgurken.** Durch eine Bekanntmachung zur Anordnung Nr. 117 für das Herstellungsjahr 1938 der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft, über die dritte Freigabe von Delikateß-Frischgurken aus der Lagerbindung, sind mit Wirkung vom 1. Dezember ab weitere 25 %, im Höchstfalle also 70 % der insgesamt zur Herstellung freigegebenen Menge zur Auslieferung freigegeben.

Dem Deutschen Mode-Institut ist die Arbeitsgemeinschaft Deutsche Textilstoffe eingegliedert worden.

Unter mehr als 90 % Beteiligung der Inhaber und Leiter von Grauwacke-Steinbrüchen im Bergischen und Oberbergischen Land erfolgt am 25. November die Gründung der Westdeutschen Grauwacke-Union GmbH. mit dem Sitz in Gummersbach.

# Sport der BZ

## Fußballkampf Deutschland-Holland abgesagt

**Ein merkwürdiges Verbot — Aus Furcht vor jüdisch-marxistischen Demonstrationen**

**Zwischen dem Königlich-Niederländischen Fußballbund und dem Reichsbund für Leibesübungen war für den 11. Dezember im Zuge des traditionellen Freundschaftsspieles zwischen Deutschland und Holland ein Fußball-Länderspiel in Rotterdam vereinbart. Am Sonnabend, 26. November, bat der holländische Fußballbund um eine Besprechung mit einem Bevollmächtigten der DRL.-Führung, da sich Schwierigkeiten für die Abwicklung des Spiels ergeben hätten. In dieser Besprechung brachte der Vertreter des Niederländischen Fußballbundes zum Ausdruck, daß der Bürgermeister von Rotterdam mit jüdisch-marxistischen Demonstrationen rechne, und um Zwischenfälle bei solchen Demonstrationen zu vermeiden, glaube, um eine Verlegung des Spiels bitten zu müssen.**

Die Führung des DRL. befand sich in völliger Uebereinstimmung mit dem Königlich-Niederländischen Fußballbund darüber, daß die guten Beziehungen zwischen den beiden Nachbarvölkern und Verbänden die Durchführung des Spiels durchaus möglich mache. Eine nochmalige Intervention des Königlich-Niederländischen Fußballbundes bei dem Bürgermeister von Rotterdam im Sinne der Austragung des Spiels blieb erfolglos. Der Bürgermeister, der nach dem holländischen Gemeindeverfassungsgesetz die polizeiliche Gewalt autonom handhabt, hat nach einer Mitteilung des Königlich Niederländischen Fußballbundes, die am 29. November nachmittags 16 Uhr einging, das Spiel endgültig verboten. Das Telegramm hat folgenden Wortlaut: „Wir teilen Ihnen mit, daß der Bürgermeister von Rotterdam das Länderwettspiel Deutschland — Holland verboten hat. Wir vertrauen gern, daß die freundschaftlichen Beziehungen zwischen unseren Verbänden dadurch nicht geschädigt werden.
Koninklyke Nederlandsche Voebalbond."

Das durch den Bürgermeister von Rotterdam, Oud, erlassene Verbot des Fußballänderkampfes Deutschland gegen Holland wirft ein grelles Licht auf den Zustand der Verhetzung der öffentlichen Meinung in Holland. Schon seit Tagen hat die marxistische und demokratische Presse dieses sportliche Ereignis zum Anlaß ihrer Angriffe gemacht und alles darangesetzt, das Spiel zu verhindern bzw. deutschfeindliche Kundgebungen zu provozieren. In seinem Spielverbot bezieht sich der Bürgermeister auf den Artikel 221, Abs. 2, des holländischen Gemeinderechts, der den Bürgermeistern die Möglichkeit bietet, öffentliche Veranstaltungen zu untersagen, falls Ruhe und Ordnung dadurch gefährdet werden könnten. Wenn Bürgermeister Oud sich nun veranlaßt gesehen hat, von diesem Recht Gebrauch zu machen, so bedeutet das eine Kapitulation vor den unverantwortlich jüdisch-marxistischen Elementen, die nur das eine Ziel verfolgen, die Beziehungen zwischen Deutschland und Holland zu schädigen.

Diese Kapitulation des Bürgermeisters der größten holländischen Hafenstadt, die ihren Wohlstand zum größten Teil ihrem Umschlagshandel mit Deutschland verdankt, hat in sportlich denkenden Kreisen Hollands Enttäuschung und Empörung hervorgerufen. So erklärte der bekannte holländische Sportführer Lotsy in seiner Eigenschaft als Vorstandsmitglied des Königlich Niederländischen Fußballbundes in der Presse, daß er den Beschluß des Bürgermeisters aufrichtig bedauere. Sport und Politik müßten getrennt werden und getrennt bleiben. Man fürchte anscheinend Ruhestörungen. Als Vorstandsmitglied der FIFA, des Fußballweltverbandes habe er verschiedene Länderkämpfe mitgemacht, die unter viel schwierigeren Verhältnissen durchgeführt worden seien, und bei denen der sportliche Gedanke den Sieg davongetragen habe. Lotsy erinnerte in diesem Zusammenhang an den Fußball-Länderkampf Frankreich — Deutschland in Paris, der 24 Stunden nach Verkündung der Allgemeinen Wehrpflicht stattgefunden hat und völlig ruhig verlaufen sei.

Wir haben dieser fairen Meinung des international geschätzten holländischen Sportführers nichts hinzuzufügen.

## Westfalens Mannschaftsmeister in Bremen

Am Dienstag, 6. Dezember, setzt der BFC. „Heros" seine Wettkampfserie gegen die besten deutschen Vereinsmannschaften fort. Die junge Heros-Mannschaft hat bisher ausgezeichnete Erfolge gehabt, sie steht heute in der ersten Reihe der deutschen Vereinsmannschaften. Nach den Siegen über Schwarzweiß-Wien, Kriegsmarine-Wilhelmshaven und dem jüngsten Erfolg über „Oberspree"-Berlin hat die Heros-Leitung in dem BSK. Bochum den westfälischen Mannschaftsmeister 1938 verpflichtet. Vorerst muß am Freitag einer Startverpflichtung gegen den BSK. Celle nachgekommen werden. Matijas und Trillhase kämpften — wie gemeldet — am Freitag in einer deutschen Auswahlstaffel gegen Dänemark in Kopenhagen. Trillhase konnte gegen den dänischen Meister Nielsen einen großen Erfolg buchen, Matijas wurde von Rasmussen knapp geschlagen. Von großem Interesse ist, daß der ehemalige Westfalenmeister im Federgewicht, Disselbeck, der in der letzten Saison für den Jadeborring Wilhelmshaven startete, in Delmenhorst seiner Dienstpflicht genügt und am Dienstag an Stelle des auf den Plakaten angekündigten Erich zum ersten Male die Heros-Farben vertritt. Disselbeck ist Mitglied der Heros-Mannschaft geworden und bedeutet natürlich eine Verstärkung. Aber auch Altmeister Erich wird weiterhin die Handschuhe schwingen und kämpft ebenfalls am Dienstag gegen einen guten Boxer aus dem Kreisgebiet. Die Bremer Mannschaft tritt in der altbewährten Aufstellung an: Matijas, Disselbeck, Möller, Kötgen, Trillhase, ten Hoff II. Der Westfalenmeister kämpft mit Manczyk II, Korte, Seifert, Grimm, Schneider, Kuhnhenn, von denen Manzyk als Mitglied der Länderstaffel und Kuhnhenn als einer der besten westfälischen Schwergewichtler am bekanntesten sind.

## Der neue flüssige Skilauf

In den letzten Jahren ist die große Vielfalt in den Abfahrtsformen und den Bögen und Schwingen beim Skilauf weitgehend vereinfacht worden. Der Streit um die tiefe Hocke der Arlberger und die hohe Fahrweise der Schweizer ist verstummt. Fließender, raumgreifender Langlauf und zügige Abfahrt sind das Wesen des heutigen Skilaufs. Um diesen neuen Skilauf zu zeigen und zu lehren, hat der Bremer Ski-Club den neuen meisterhaften Skilehrfilm des Reichsfachamtes für Skilauf von Friedl Pfeifer nach Bremen geholt und führt ihn morgen, Donnerstag, 1. Dezember, 20.30 Uhr, in der Aula der Deutschen Oberschule an der Karlstraße (zwischen Birken- und Bahnhofstraße) vor. Kreisfachwart Mönnich spricht einleitend und erklärend zu diesem Film. Kein Skiläufer, sei er Anfänger oder Geübter, dürfte diese einmalige Gelegenheit versäumen, zumal der Abend für die Skiklubmitglieder wie auch für die Gäste kostenlos durchgeführt wird. Für die neu am 5. und 6. Dezember beginnenden Trockenkurse im Lyzeum Vietor ist der Filmabend gleichzeitig der Einleitungsabend.

## Die Besteigung der Eiger-Nordwand

**Freitag Lichtbildervortrag für das WHW.**

Am kommenden Freitag, 20.30 Uhr, steigt der bereits wiederholt angekündigte Lichtbildervortrag über die Besteigung der Eiger-Nordwand. Veranstalter im großen Casinosaal sind gemeinsam DRL., Kreis Bremen, und NSV., Kreis Bremen. Der Lichtbildervortrag steht unter der Schirmherrschaft des Reichsorganisationsleiters der NSDAP. Dr. Ley und des Reichssportführers von Tschammer und Osten. Zu den einzigartigen Lichtbildern, die für alle diejenigen Volksgenossen ein besonderes Ereignis sein werden, die selbst Bergsteiger sind oder die selbst schon in den Bergen Erholung fanden, sprechen zwei Bezwinger der Nordwand, die Gemeinschaftsführer der Ordensburg Sonthofen, Andreas Heckmaier und Ludwig Vörg, über ihre Erlebnisse, die in der Hauptsache im Kampf mit dem Eis bestanden. Im Hinblick auf das außerordentlich interessante Thema sowie in Anerkennung des großen sportlichen Erfolges der Bergsteiger und nicht zuletzt deshalb, daß der Lichtbildervortrag zugunsten des WHW. veranstaltet wird, erwartet die DRL.-Kreisführung, daß sich alle Vereine einmütig zum Gelingen einsetzen, damit der Erfolg nicht ausbleibt. Der Vortragsabend wird eröffnet durch den Kreisleiter Pg. Bernhard Blanke und die Begrüßung wird der DRL.-Kreisführer, SA.-Oberführer Pg. Ernst Köwing, vornehmen. Außerdem wird die Veranstaltung umrahmt von musikalischen Darbietungen des Musikzuges der Schutzpolizei Bremen. !!

**Auf der Hauptversammlung des Hannoverschen Sportvereins von 1896** wurde als Nachfolger des im Einvernehmen mit dem Aeltestenrat aus seinem Amt scheidenden Heinrich Bauermeister Professor Georg Kindermann zum Vereinsführer gewählt.

## Heute Sporthaus Einweihung

Die neuerstandenen Sportplatzanlagen auf dem Stadtwerder zwischen Kuhhirten und Krähenberg sind soweit hergerichtet, daß heute um 16 Uhr das Hochbauamt als Bauherr durch seinen Baudirektor Offenberg das neue Sporthaus offiziell übergeben wird. Es spricht dann Senator für das Bildungswesen Dr. v. Hoff, der für die Behörde für Leibesübungen das Sporthaus übernehmen wird. Anschließend nimmt der Regierende Bürgermeister, SA.-Gruppenführer Böhmcker, die feierliche Einweihung vor. Dieser Feierstunde wird die gesamte DRL.-Kreisführung beiwohnen an der Spitze der Kreisführer, SA.-Oberführer Ernst Köwing, gleichzeitig als Leiter der Behörde für Leibesübungen und Jugendpflege. !!

## Rapid gegen „Club" in Wien

Auf Einspruch der Wiener hat sich das Reichsfachamt Fußball nun doch noch entschlossen, das Vorschlußrundenspiel um den Tschammer-Pokal zwischen Rapid-Wien und 1. F. C. Nürnberg am 11. Dezember nicht in Stuttgart, sondern doch in Wien austragen zu lassen. An der Donau wird man über diese Verlegung hocherfreut sein. Man will das Treffen dort im Wiener Stadion zur Durchführung bringen.

**Flieger-Abenteuer.** So heißt das auf Veranlassung des Korpsführers Christiansen vom Nationalsozialistischen Fliegerkorps neu erschienene Fliegerjugendbüchlein, das mit packenden Geschichten und Erzählungen der Fliegerei künftig alle zwei Monate erscheint. Jeder erinnert sich der Heftchen „Es war einmal", die alle in der Jugend förmlich verschlungen haben. Mit dem Bändchen „Flieger-Abenteuer" soll unsere Jugend für die Fliegerei begeistert werden. Tatsachenberichte und Abenteuer aus dem Fliegerleben sollen unsere Jungen in Spannung versetzen. Es handelt sich nicht um eine Werbeschrift, sondern um ein Bücherbändchen von wirklich innerem Wert. In jedem Heft sind verwegene Taten unserer Kampfflieger im Weltkrieg und spannende Erlebnisse berühmter Sportflieger enthalten. In Fortsetzungen wird die atemraubende Erzählung von den Abenteuern auf der Suche nach den weißen Indianern geschildert. Die Hefte 1 bis 6 bringen ein großes Preisausschreiben mit über 300 Preisen. Heft 1 mit dem Titel: „Das Abenteuer auf dem Alligatorsee" bringt darüber hinaus spannende Erzählungen wie „Der Sprung in den Nebel" und „Ein gefährlicher Befehl". Jedes Heft kostet nur 20 Pf. und ist im Hauptmann-Boelcke-Haus beim Nationalsozialistischen Fliegerkorps, Standort Bremen, Contrescarpe 133, erhältlich.

**Meister Richter im Pech.** Der Deutsche Fliegermeister Albert Richter hatte am Wochenende zwei Startverpflichtungen zu erfüllen. In Antwerpen wurde er nur Dritter, und in Paris hielt seine Pechsträhne weiter an.

**Im Kampf um das Goldene Rad** in der Dortmunder Westfalenhalle konnte Weltmeister Metze sich gegen den Bochumer Lohmann nicht durchsetzen. Lohmann siegte in 28:39,2 vor Lemoine-Frankreich. Metze wurde nur Dritter.

## Pferdesport

**Unsere Voraussagen**

**Enghien** (Beginn 14 Uhr). 1. Rennen: Glitter, Drillestic, Djibouti. 2. Rennen: Figeac, Armando, Souna. 3. Rennen: Palos, Sifflet, Atlas II. 4. Rennen: Camea, Prisunic, Charente. 5. Rennen: Trabfahren. 6. Rennen: Trabfahren. 7. Rennen: Mon Adjutant, Lictor, Julot. ß






## Die Neuordnung des Betriebssports

**Betätigung in Betriebssportgemeinschaften — Umgliederung der Firmensportvereine**

**Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und Reichssportführer von Tschammer und Osten haben durch verschiedene Anordnungen die Fragen der Sperrfrist, der Umgliederung der Firmensportvereine und der Neuaufnahme in die Wettkampfgemeinschaften innerhalb der Betriebssportgemeinschaften des Sportamtes der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" wie folgt geklärt:**

In den Durchführungsbestimmungen zu der am 16. Dezember 1938 erlassenen Anordnung über die Einführung des Betriebssports wurde für den Uebertritt von wettkampftüchtigen in anderen Organisationen sporttreibenden Gefolgschaftsmitgliedern in den Wettkampfgemeinschaften der Betriebe eine Sperrfrist von zwei Jahren festgesetzt. Mit dem Ablauf dieser Sperrfrist am 16. Dezember 1938 besteht Veranlassung, nochmals nachdrücklichst darauf hinzuweisen, daß die sportliche Betätigung im Rahmen der Betriebsgemeinschaft freiwillig ist, und für Gefolgschaftsmitglieder, die bereits in anderen Organisationen Leibesübungen treiben, weder offen noch versteckt gezwungen werden dürfen, ihre Sportbetätigung in diesen Organisationen einzustellen. Insbesondere wird die Ausübung wirtschaftlichen Druckes strengstens untersagt.

Laut Durchführungsbestimmung zur Verordnung des Reichssportführers vom 16. Dezember 1936 betr. zukünftiger Aufgaben des Sportamtes der NSG. „Kraft durch Freude" ist unter Punkt 2 angeordnet: Die bestehenden Betriebssportvereine sind entweder als private und außerhalb des Betriebes stehende selbständige Vereine des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen zu erklären, wobei sie ihren Namen, falls dieser auf den Betrieb Bezug hat, zu ändern haben, oder aber sie werden in die unter Obhut des Sportamtes der NSG. „Kraft durch Freude" stehenden sportlichen Einrichtungen der Betriebsgemeinschaft eingefügt.

Der Reichssportführer bestimmt dazu: „Es sind daher alle Beziehungen der ehemaligen Firmensportvereine zu den Betrieben zu lösen. In Zweifelsfällen ist die Fühlungnahme zwischen Gauführer des NSL. und Gausportwart der NSG. „Kraft durch Freude" erforderlich. Ich verlange, daß diese Frage nicht nur dem Buchstaben, sondern auch dem Sinne der Anordnung nach schnellstens erfüllt wird."

Der früheste zulässige Aufnahmetag in die Wettkampfgemeinschaft der Betriebe ist der 17. Dezember 1938. Von diesem Tage ab treten dann die in der Sportordnung des DRL. bekanntgegebenen Uebertrittsbestimmungen und Sperrfristen in Kraft. Soweit in Einzelfällen eine Sperrfrist von vier Monaten (Vereinswechsel am Ort) in Frage kommt, ist der früheste Freigabetermin — bei Eintritt in die Wkg. am 17. Dezember 1938 — der 16. April 1939.

# 8136 Kilometer Seereise in 17 Tagen

mit dem weissen Erholungsreisen-Dampfer »Steuben« vom 20. Dezember 1938 bis 6. Januar 1939 auf seiner

**Weihnachts- u. Silvesterfahrt**

**nach Portugal - Nordafrika - Teneriffe - Madeira**

Mit dieser grossen Leistung verbindet sich für die Teilnehmer das schönste Weihnachtserlebnis an Bord und die grossartige Silvesternacht vor Madeira.

Zahlreiche Landausflüge

FAHRPREIS AB RM 375.- / REISEN SIE MIT!

Überall in der Welt

**Norddeutscher Lloyd Bremen**

LLOYDREISEBÜRO, Bahnhofstr. 35



## Auktionen

**Versteigerung Morg. Donnerstag**
**10 Uhr vorm.** (Bes. ab 8 Uhr)
**Friesenstr. 20/21 (Friedrich Bohne)**
**in freiwill. Auftr. Sander, Denker:** Schlafzi., Kredenz, Chaisel., **prächt. Klubgar.,** rd. eich. Herr'zi.-Tisch, eich. Raucht. m. M'pl., Ia nußb. Kleiderschr., Schreibtischsessel, Teppich, Langspiegel; **ferner in Nachl.-Sach. Hildebrand:** 1 1tür. Kl'schrank, Worpsw. Stühle, Rohrst., Bettst. m. M., Eckschr., Sofa, 2 Sessel, rd. Tisch, Oberb., 3 Kopfki., Spieg., Elektro-O., Jahresuhr, **außerdem in Sped.-Sa. f. d. Fa. Friedr. Bohne: div. Einzel-Möbel** u. a. öffentl. meistbiet. gegen bar.

**J. Heinr. Wilkens**
beeid. Versteigerer
Utbremerstr. 51

## Tiermarkt

**Verkauf**

**Irischer Terrier** mit Stammbaum (Vater Weltsieger 1935), 4 Monate alt, Rüde, Zuchtbuch, umständeh. billig abzugeben. Nachzufragen beim Verlag


## Amtl. Bekanntmachungen

**Anordnung**
**betreffend Verbraucherhöchstpreise für Speisekartoffeln für Dezember 1938.**

Auf Grund der Ersten Anordnung über die Wahrnehmung der Aufgaben und Befugnisse des Reichskommissars für die Preisbildung vom 12. Dezember 1936 (Reichs- und Preußischer Staatsanzeiger Nr. 291 vom 14. Dezember 1936) wird für das bremische Staatsgebiet folgendes angeordnet:

I.

Für die Abgabe von Speisekartoffeln im Monat Dezember 1938 werden für das bremische Staatsgebiet folgende Höchstpreise festgesetzt:

| I. Großhandelspreise | für weiße, rote und blaue Speisekartoffeln je 50 kg RM | für gelbe Speisekartoffeln je 50 kg RM |
|---|---|---|
| Bei Abgabe durch den Versandverteiler . . . . . . . | 2,50 | 2,80 |
| Bei Abgabe ab Lager oder Waggon des Empfangsverteilers bis zu | 2,80 | 3,10 |
| Bei Lieferung frei Lager des Kleinverteilers durch den Empfangsverteiler bis zu . . . . . . | 2,90 | 3,20 |
| Bei Lieferung frei Keller des Verbrauchers . . . . . . . | 3,10 | 3,40 |
| **II. Einzelhandelshöchstpreise** | | |
| Bei Lieferung frei Keller des Verbrauchers oder ab Verkaufsstelle des Kleinverteilers bis zu . . . | 3,10 | 3,40 |
| Bei Abgabe von 5 kg durch den Kleinverteiler bis zu . . . . . | —,37 | —,40 |
| Bei Abgabe von 2½ kg durch den Kleinverteiler bis zu . . . . | —,19 | —,20 |
| Bei Abgabe von ½ kg durch den Kleinverteiler bis zu . . . . | —,04 | —,04 |

Holt der Kleinverteiler die Kartoffeln vom Erzeuger oder Versandverteiler ab, so darf er zu den für diese Lieferanten festgesetzten Preisen nur einen Aufschlag von höchstens RM —,30 je 50 kg hinzurechnen. Werden dem Kleinverteiler aber die Kartoffeln vom Erzeuger oder Versandverteiler frei Lager geliefert, so beträgt der höchstzulässige Aufschlag RM —,20 je 50 kg. In beiden Fällen darf bei Abgabe von Mengen unter 50 kg ein Zuschlag bis zu RM —,06 je 5 kg berechnet werden. Weitere Zuschläge bei Verkäufen unter 5 kg sind nicht zulässig.

II.

Beim Verkauf von Speisekartoffeln durch den Erzeuger an den Verbraucher dürfen, falls sie vom Verbraucher beim Erzeuger abgeholt werden, die durch die Verordnung über Erzeugerpreise für Speisekartoffeln vom 19. August 1938 (RGBl. I S. 1049) festgesetzten Erzeugerpreise

1. für weiße, rote und blaue Speisekartoffeln . . 2,30 RM je 50 kg
2. für gelbe Speisekartoffeln . . . . . . . . 2,60 RM je 50 kg

nicht überschritten werden. Für Lieferung frei Wohnung des Verbrauchers und bei Abgabe auf dem Wochenmarkt darf ein angemessener Zuschlag von höchstens RM —,50 je 50 kg zu den Erzeugerpreisen berechnet werden.

III.

Der Versandverteilerzuschlag beträgt RM —,20 je 50 kg und ist in den festgesetzten Verbraucherhöchstpreisen enthalten. Er darf weder über- noch unterschritten werden.

IV.

Für nachstehend genannte Kartoffelsorten dürfen zu den in der Verordnung über Erzeugerpreise für Speisekartoffeln vom 19. August 1938 (RGBl. I S. 377) festgesetzten Erzeugerfestpreisen, sowie zu den in den Abschnitten I und II dieser Anordnung aufgeführten Abgabepreisen der Verteiler folgende Zuschläge gefordert werden:

a) Für „Königsberger Blaublanke" bis zu RM 1,— je 50 kg zu den jeweiligen Preisen für weiße, rote und blaue Speisekartoffeln.
b) Für „Juli" (Nieren), „Königsberger Gelbblanke" und „Kuppinger" bis zu RM 1,— zu den jeweiligen Preisen für gelbe Speisekartoffeln.
c) Für „Frühe Hörnchen", „Tannenzapfen" (Rote Mäuse) und „Eifler Platte" bis zu RM 2,— je 50 kg zu den jeweiligen Preisen für gelbe Speisekartoffeln.

Wer den Preis für die Sondersorten beansprucht, hat den Nachweis zu führen, daß es sich um diese Sorten handelt.

V.

(1) Wer den Bestimmungen dieser Anordnung oder den zu ihrer Durchführung oder Ergänzung erlassenen Vorschriften vorsätzlich oder fahrlässig zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis und Geldstrafe, letztere in unbegrenzter Höhe, oder mit einer dieser Strafen bestraft. Dabei kann die Einziehung des erzielten Entgelts und der Gegenstände, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, sowie die öffentliche Bekanntmachung des Urteils verfügt werden.

(2) Die Strafverfolgung tritt nur auf Antrag ein.

(3) Die Bestimmungen des § 4 Absatz 3 und des § 5 der Verordnung über das Verbot von Preiserhöhungen vom 26. November 1936 (RGBl. I S. 955) finden entsprechende Anwendung. Die Festsetzung der Ordnungsstrafe kann auch erfolgen, wenn der Strafantrag zurückgenommen worden ist. Die Beschwerde kann sich auch gegen die nach § 5 der Verordnung vom 26. November 1936 getroffenen Maßnahmen richten.

(4) Ist jemand im gerichtlichen Verfahren rechtskräftig zu einer Strafe verurteilt, oder ist gegen ihn eine Ordnungsstrafe festgesetzt worden, so kann ihm die Preisüberwachungsstelle auferlegen, die Kosten, die durch die Ermittlung der Zuwiderhandlung erwachsen sind, den die Untersuchung führenden Stellen zu erstatten. Mehrere Verpflichtete haften als Gesamtschuldner.

VI.

Diese Anordnung tritt am 1. Dezember 1938 in Kraft.

23. 11. 1938. **Der Senator für die Wirtschaft als Preisbildungsstelle.**

---

**Anmeldungen von Schülern und Schülerinnen für die höheren Schulen, die mittleren Schulen und die Volksschulen in der Stadt Bremen und im Landgebiet**

**A. Anmeldung für die höheren Schulen**

Die Anmeldungen für die höheren Schulen werden vom 5. bis 10. Dezember dieses Jahres von 11 bis 12 Uhr in den Geschäftszimmern der Leiter (Leiterinnen) der höheren Schulen entgegengenommen.

**I. Jungenschulen:**

1 **Gymnasium:**
Altes Gymnasium, Dechanatstr. 4.

7 **Oberschulen für Jungen,** davon eine in Aufbauform. (Die früheren Namen der Schulen sind in Klammern beigefügt):
Lüderitzschule (Oberrealschule), Dechanatstraße 5,
Carl-Peters-Schule (Neues Gymnasium), Parkallee 39,
Lettow-Vorbeck-Schule (Realgymnasium), Kaiser-Friedrich-Str.,
Olbersschule (Deutsche Oberschule beim Doventor), Contrescarpe Nr. 174,
Kapitän-König-Schule (Oberrealschule in der Neustadt), Neustadtswall-Brückenstraße,
Horst-Wessel-Schule (Oberrealschule in der westlichen Vorstadt), Steffensweg,
Oberschule für Jungen in Aufbauform (Deutsche Aufbauschule), Hamburger Straße.

**II. Mädchenschulen:**

8 **Oberschulen für Mädchen:**

3 Vollanstalten:
Oberschule für Mädchen an der Kleinen Helle (Lyzeum mit Studienanstalt), Kleine Helle Nr. 7/8,
Oberschule für Mädchen an der Karlstraße (Deutsche Oberschule und Ein- und Dreijährige Frauenschule), Karlstraße 10,
Kippenbergschule, Oberschule für Mädchen (sprachliche Form), (Oberlyzeum Kippenberg), Am Wall 102/103.

5 Nichtvollanstalten:
Jansonschule (Lyzeum Janson), Wilhadistraße 1/2,
Vietorschule (Lyzeum Vietor), Bürgermeister-Smidt-Str. 25,
Schomburgschule (Lyzeum Schomburg), Gothaer Straße 11,
Oberschule für Mädchen in der Neustadt (Lyzeum in der Neustadt), Mainstraße 67,
Oberschule für Mädchen im Westen (Lyzeum in der westlichen Vorstadt), Lange Reihe 81.

Die Oberschulen für Jungen und Mädchen beginnen mit Englisch als erster Fremdsprache; das Alte Gymnasium beginnt mit Lateinisch.

In die **Anfangsklassen (Klassen 1)** der höheren Schulen können aufgenommen werden:

1. Schüler und Schülerinnen nach Vollendung der vierjährigen Grundschulzeit (nach Abschluß der 5. Klasse der Volksschule),
2. körperlich und geistig gut entwickelte Schüler und Schülerinnen mit guten Klassenleistungen nach Besuch der ersten drei Grundschulklassen (nach Abschluß der 6. Klasse der Volksschule).

Ueber die Aufnahme entscheidet der Leiter (die Leiterin) der aufnehmenden höheren Schule auf Grund der geltenden Bestimmungen über Schülerauslese an den höheren Schulen. Anmeldung und bestandene Aufnahmeprüfung an einer bestimmten höheren Schule schließen jedoch nicht eine nötigenfalls behördlich angeordnete Ueberweisung an eine andere Anstalt gleicher Art aus.

In die **Anfangsklasse (Klasse 3) der Oberschule für Jungen in Aufbauform** können Schüler(innen) aufgenommen werden, die mit Erfolg die 3. Volksschulklasse (6. Volksschuljahr) durchlaufen haben.

Die Aufnahme in die Klassen 1 der höheren Schulen bzw. Klasse 3 der Oberschule für Jungen in Aufbauform geschieht in jedem Fall auf Probe.

In die **Oberstufe der Oberschulen** können Schüler (innen) aufgenommen werden, die auf einer Nichtvollanstalt Ostern 1939 in die Klasse 6 (Obersekunda) versetzt werden. Mädchen, die in die sprachliche Abteilung eintreten wollen, müssen ferner vorher die vorgeschriebene hauswirtschaftliche Prüfung abgelegt haben.

Die **Aufnahmeprüfungen** für die untersten Klassen (Klassen 1 der höheren Schulen bzw. Klasse 3 der Oberschule für Jungen in Aufbauform) und die **hauswirtschaftlichen Aufnahmeprüfungen** für Mädchen, die in die sprachliche Abteilung der Mädchenvollanstalten eintreten wollen, finden im allgemeinen an den aufnehmenden Anstalten statt.

Ueber weitere Einzelheiten geben die Leiter(innen) der höheren Schulen Auskunft. Die Erziehungsberechtigten haben ihre Kinder nach Möglichkeit persönlich anzumelden. Die oben angegebenen Anmeldezeiten sind unbedingt innezuhalten; eine Aufnahme verspätet angemeldeter Schüler (innen) kann nicht zugesagt werden.

Bei der Anmeldung sind Geburts- und Impfschein (bzw. Wiederimpfschein) sowie das Schulzeugnis der bisher besuchten Schule vorzulegen, bei der Anmeldung zur Oberstufe außerdem ein selbstgeschriebener Lebenslauf des Schülers (der Schülerin).

**B. Anmeldungen für die mittleren Schulen**

1. In die unterste Klasse der gehobenen Volksschulzüge werden von Ostern 1939 an keine Schüler und Schülerinnen mehr aufgenommen. Die gehobenen Züge werden jahrgangsweise abgebaut.

Schüler und Schülerinnen der obersten Klasse der gehobenen Züge können Ostern 1939 in eine in einem Jahr zur Mittelschulreife führende Sammelklasse eintreten. Die Anmeldung erfolgt bei dem Leiter des gehobenen Zuges, den die Schüler (innen) zur Zeit besuchen.

Aufnahmen in die neu einzurichtenden, auf das 6. Volksschuljahr aufsetzenden 4jährigen Aufbauzüge der Volksschulen mit Englisch als Pflichtfremdsprache und mit dem Ziel der Reife einer Mittelschule erfolgen erstmalig **Ostern 1941.**

2. In der bisherigen **Realschule in der Sögestraße** beginnt Ostern 1939 der Aufbau einer grundständigen 6stufigen **Mittelschule für Jungen** mit der untersten Klasse (Klasse 1) und mit Spanisch als grundständiger Pflichtfremdsprache und Englisch von Klasse 3 an als wahlfreier zweiter Fremdsprache. Erforderlichenfalls wird ein Parallelzug mit Englisch als Pflichtfremdsprache und Spanisch oder Französisch als wahlfreier zweiter Fremdsprache eingerichtet.

In der **Roseliusschule (Lerchenstraße 4)** beginnt Ostern 1939 der Aufbau einer grundständigen 6stufigen **Mittelschule für Mädchen** mit der untersten Klasse (Klasse 1) und mit Englisch als grundständiger Pflichtfremdsprache und Spanisch oder Französisch von Klasse 3 an als wahlfreier zweiter Fremdsprache.

In die Klasse 1 dieser im Aufbau begriffenen beiden grundständigen Mittelschulen können aufgenommen werden:

1. Schüler und Schülerinnen nach erfolgreichem Besuch der 4 untersten Volksschulklassen,
2. körperlich und geistig besonders befähigte Schüler und Schülerinnen mit guten Klassenleistungen nach dreijährigem Besuch der unteren Volksschulklassen.

Die **Anmeldungen** erfolgen vom 5. **bis 10. Dezember** von 11 bis 12 Uhr in den Geschäftszimmern der Leiter dieser Schulen. Die Erziehungsberechtigten haben ihre Kinder nach Möglichkeit persönlich anzumelden. Bei der Anmeldung sind Geburts- und Impfschein sowie das Schulzeugnis der bisher besuchten Schule vorzulegen. Die angegebenen Anmeldezeiten sind unbedingt einzuhalten.

Ueber die Aufnahme entscheidet der Leiter der aufzunehmenden Mittelschule auf Grund der vom Reichserziehungsminister zu erlassenden Bestimmungen über die Schüleraufnahme bei den mittleren Schulen. Anmeldung und bestandene Aufnahmeprüfung bedingen jedoch, wenn Platzmangel eintreten sollte, keinen Anspruch auf Aufnahme in die Schule. Die Aufnahme in die unterste Klasse der Mittelschule geschieht in jedem Falle auf Probe. Ueber weitere Einzelheiten geben die Leiter der beiden Schulen Auskunft.

**C. Anmeldungen für die Volksschulen**
**in der Stadt Bremen und im Landgebiet**

Kinder, die Ostern 1939 schulpflichtig werden, sind in der Zeit vom 5. bis 10. Dezember, von 11—12 Uhr, in der zuständigen Volksschule anzumelden. Schulpflichtig sind nach den gesetzlichen Bestimmungen alle Kinder, die vor dem 1. Juli 1939 das sechste Lebensjahr vollenden. Außerdem können bis auf weiteres Kinder angemeldet werden, die vor dem 30. September 1933 geboren sind. Diese Kinder werden jedoch nur versuchsweise und widerruflich aufgenommen.

Für zur Aufnahme angemeldete Kinder, die in der Zeit vom 1. Juli bis zum 30. September 1939 ihr sechstes Lebensjahr vollenden, sind folgende Bestimmungen zu beachten:

1. Die Kinder sind dem Leiter der Schule, in die sie aufgenommen werden sollen, zur Beurteilung der Schulfähigkeit vorzustellen.
2. Bei der Anmeldung ist ein schulärztliches oder ein vom Schularzt anerkanntes hausärztliches Zeugnis über den Gesundheitszustand des Kindes vorzulegen.
3. Der Staat ist nicht verpflichtet, zur Aufnahme der in Frage kommenden Kinder neue Klassen einzurichten.

Die Anmeldungen, bei denen **Geburtsschein** und **Impfschein** des Kindes vorzulegen sind, werden in den Geschäftszimmern der Schulleiter entgegengenommen, und zwar:

in der Schule an der
**Grambker Heerstraße** für die Kinder aus den alten Dörfern Burg mit Dunge, Mittelsbürener Landstraße, Grambkermoor (ausschließlich Auf dem Brook), Grambke bis zum Damm der Bahn zum Industriehafen;

in der Schule an der
**Wiehenstraße** für die Kinder aus der früheren Gemeinde Grambke östlich vom Bahndamm, dem Bezirk am Industriehafen, der Siedlung Auf dem Brook, Nachtweide, Waakhauser Straße, Wörpedaler Straße; von der früheren Gemeinde Oslebshausen Drosselstraße und Auf den Heuen;

in der Schule an der
**Oslebshauser Heerstraße** für die Mädchen und in der Schule an der
**Finkenau** für die Knaben aus der früheren Gemeinde Oslebshausen ohne Drosselstraße und Auf den Heuen und ohne den Bezirk östlich vom Fuchsberge, sowie ohne Oslebshauser Heerstraße (ungerade Nummern) östlich vom Fuchsberge;

in der Schule an der
**Humannstraße** für die Kinder vom Schwarzen Wege (einschließlich) bis zum Fuchsberge (ausschließlich), Oslebshauser Heerstraße (ungerade Nummern) bis zum Fuchsberge; Gröpelinger Heerstraße 321—413, Gröpelinger Heerstraße 324—404 und aus davon südlich gelegenen Straßen zwischen Straßenbahnhof und Straße Am Mühlenberg;

in der Schule am
**Ohlenhof** für die Kinder zwischen der Lindenhofstraße, Ohlenhof, Halmerweg (einschließl.) bis zum Schwarzen Wege (ausschließlich);

in der Schule an der
**Ritterhuder Straße** für die Kinder zwischen Lindenhofstraße, Ohlenhof, Halmerweg (ausschließlich), Lübbenstraße, Alteneschter Straße (einschließlich);

in der Schule
**beim Holzhafen** für die Kinder aus der Waller Vorstadt zwischen Albert-Haasemann-Straße, Grenzstraße (ausschließlich), Steffensweg (ausschließlich), Lange Reihe (ausschließlich), Emder Straße, am Holzhafen, Ueberseehafen (Hafen II), Bogenstraße;

in der Schule an der
**Helgolander Straße** für die Knaben und Mädchen aus der Waller Vorstadt zwischen Lange Reihe (einschließlich), Emder Straße (ausschließlich), Bremerhavener Straße, Alteneschter Straße, Ottersberger Straße, Geestemünder Bahn (einschließlich) bis Waller Bahnhof, Waller Ring bis Auguststraße, Auguststraße (ausschließlich), Osterfeuerbergstraße ausschließlich), Waller Heerstraße, Elisabethstraße (ausschließlich) bis Steffensweg, Steffensweg (einschließlich), einmündend in die Lange Reihe;

in der Schule an der
**Elisabethstraße** für die Kinder aus der Waller und Doventorsvorstadt zwischen Schulze-Delitzsch-Straße, St.-Magnus-Straße (einschließlich), Utbremer Straße von St.-Magnus-Straße bis Waller Heerstraße, Waller Heerstraße bis Elisabethstraße, Elisabethstraße bis Steffensweg (einschließlich), Steffensweg bis Grenzstraße (einschließlich), Grenzstraße bis Nordstraße (einschließlich), Nordstraße bis Schulze-Delitzsch-Straße (einschließlich);

in der
**Wilhelm-Decker-Schule** für die Knaben und in der Schule an der
**Hauffstraße** für die Mädchen aus der Doventorsvorstadt zwischen St.-Magnus-Str., Schulze-Delitzsch-Straße (ausschließlich), Nordstraße (ausschließlich), Hansastraße bis Nordstraße (einschließlich) Landwehrstraße (einschließlich), Haferkamp (ausschließlich) Hemmstraße (ausschließlich) Hamburger Bahndamm;

in der Schule am
**Pulverberg** für die Knaben und in der Schule an der
**Schleswiger Straße** für die Mädchen aus der Waller Vorstadt zwischen Hamburger Bahn, Bergerstraße, Osterfeuerbergstraße (einschließlich), Auguststraße, Waller Ring bis zur Wesermünder Bahn, Ratzeburger Straße, Bergedorfer Straße, Brinkstraße, Fleetstraße, Feldmark östlich des Waller Fleets, außerdem aus dem Gebiet zwischen Utbremer Ring, Hemmstraße und Hamburger Bahn;

in der Schule an der
**Nordstraße** für die Knaben und in der Schule an der
**Talstraße** für die Mädchen aus dem Bezirk zwischen Lützowerstraße (ausschließlich), Nordstraße, Oldenburger Eisenbahn, Weser, Europahafen (Hafen I), Fabrikstraße (ausschließlich), Nordstraße, Hansastraße zwischen Nord- und Landwehrstraße (ausschließlich), Landwehrstr. (ausschließlich), Haferkamp;

in der Schule an der
**Herbststraße** für die Kinder aus dem Findorff- und Weidedammviertel zwischen Magdeburger Straße (einschließlich), Herbststraße von der Kleinbahn bis zur Blocklander Straße (einschließlich), Blocklander Straße (einschließlich), Sommerstraße (einschließlich), Findorffstr. von Sommerstraße bis zur Kleinbahn, Findorff-Allee — Weidedamm (einschließlich), dazu die Kinder aus der Schlachthofstraße;

in der Schule an der
**Gothaer Straße** für die Kinder zwischen Augsburger Straße (einschließlich), Münchener Str. (ausschließlich), Fürther Straße (einschließlich) bis Hamburger Bahn;

in der Schule an der
**Nürnberger Straße** für die Knaben und in der Schule an der
**Regensburger Straße** für die Mädchen aus folgenden Straßen:
Admiralstraße, Andreestraße, Ansbacher Straße, Bamberger Straße, Bayreuther Straße, Böhmestraße, Borgfelder Straße (von Hemmstr. bis Herbststraße), Bozener Straße, Brandtstraße, Buschstraße, Corveystraße, Dransfelder Straße, Eichenberger Straße, Eickedorfer Straße (von Hemmstraße bis Herbststraße), Erlanger Straße, Falkenberger Straße, Fallingbosteler Straße, Findorffstraße (vom Findorfftunnel bis Sommerstraße), Freisinger Straße, Frielinger Str., Gandersheimer Str., Geibelstr., Gießener Straße, Goesselstraße, Göttinger Straße, Haller Straße, Hamelner Straße, Helmstedter Str., Hemmstraße (von der Kastanienstraße bis zum Utbremer Ring), Herbststraße (von der Kastanienstraße bis zur Blocklander Straße), Holzmindener Straße, Jägerstraße, Jenaer Str., Carlshafener Straße, Kastanienstr., Katrepeler Straße (von der Hemmstraße bis zur Herbststraße), Lilienthaler Straße (von der Hemmstraße bis zur Herbststraße), Marburger Straße, Mittelwiese, Münchener Straße, Neukirchstraße (von der Hemmstraße bis zur Magdeburger Straße), Northeimer Straße, Nürnberger Straße, Passauer Straße, Plantage, Regensburger Straße (von der Hamburger Bahn bis zur Augsburger Straße), Salzburger Straße, Seeberger Straße, Soltauer Straße, Tarmstedter Straße, Timmersloher Straße (von der Hemmstraße bis zur Herbststraße), Tübinger Straße, Walsroder Str., Winterstraße (von der Admiralstr. bis zur Blocklander Straße), Sommerstraße, Worpsweder Str., Würzburger Straße, Ziegelstraße;

in der
**Michaelisschule** für die Kinder aus dem Bezirk zwischen Bahnhofstraße (einschließlich), Eisenbahn, Hemmstraße (bis Bahnunterführung), Lützowerstr. (einschließlich), Stadtgraben (Oldenburger Bahn bis Herdentor);

in der Schule an der
**Schillerstraße** für die Knaben und in der
**Rembertischule** für die Mädchen aus der östlichen Park- und Bahnhofsvorstadt zwischen Stadtgraben und Bahnhofstr., Bahnhofstraße (ausschließlich), Gustav-Deetjen-Allee, Holler-Allee, Park-Allee (bis Schwachhauser Ring), Schwachhauser Ring (ausschließlich), Bürgermeister-Smidt-Straße (ausschließlich), Schwachhauser Heerstr. (einschließlich), Straßburger Straße (einschließlich), Eisenbahndamm, Graf-Moltke-Straße, Bismarckstr., Herderstraße, Fehrfeld, Ostertorsteinweg (nördliche Seite), Stadtgraben;

in der
**Domschule** für die Knaben und in der Schule am
**Langen Wieren** für die Mädchen aus dem Bezirk zwischen Sielwall (ausschließlich), Weser, General-Ludendorff-Straße (ausschließlich), Stadtgraben, Ostertorsteinweg (südliche Seite);

in der
**Stephanischule** die Kinder aus der Altstadt zwischen Weser, Oldenburger Eisenbahn, Stadtgraben und General-Ludendorff-Straße (einschließlich);

in der Schule an der
**Lessingstraße** für die Kinder aus der östlichen Vorstadt zwischen St. Jürgenstraße, Eisenbahndamm, Graf-Moltke-Str. (ausschließlich), Bismarckstraße (ausschließlich), Herderstraße (ausschließlich), Humboldtstraße, Wielandstraße, (ausschließlich), Vor dem Steintor (ausschließlich);

in der Schule an der
**Hemelinger Straße** für die Kinder aus der östlichen Vorstadt zwischen Lübecker Straße (einschließlich), Am schwarzen Meer (einschließlich), Verdener Straße (einschließlich), Hamburger Straße (einschließlich), Osterdeich (einschließlich) bis Lübecker Straße;

in der Schule an der
**Schaumburger Straße** für die Kinder aus der östlichen Vorstadt zwischen St. Jürgenstraße (ausschließlich), Straßburger Straße (ausschließlich), Schwachhauser Heerstraße (ausschließlich), Metzer Straße (einschließlich), Eisenbahndamm, Kirchbachstraße (einschließlich) bis Schlageterstraße, Schlageterstraße, Wupperstraße (ausschließlich), Hastedter Heerstraße (ausschließlich), Bei den drei Pfählen (ausschließlich), Stader Straße (ausschließlich), Am Hulsberg (ausschließlich), Am schwarzen Meer (ausschließlich);

in der Schule an der
**Stader Straße** für die Kinder aus der östlichen Vorstadt zwischen Botanischem Garten (einschließlich), Georg-Bitter-Straße (einschließlich), Hastedter Heerstraße (einschließlich), Bei den drei Pfählen (einschließlich), Am Hulsberg (einschließlich), Verdener Straße (ausschließlich), Osterdeich (einschließlich);

in der Schule auf der
**Hohwisch** für die Kinder aus der östlichen und Hastedter Vorstadt zwischen Kirchbachstraße (ausschließlich), nördlicher Endpunkt, bis Schlageterstraße, Wupperstraße (einschließlich), Hastedter Heerstraße (ausschließlich) bis Kirchbachstraße (ausschließlich), Georg-Bitter-Straße (ausschließlich), Botanischen Garten (ausschließlich), Osterdeich bis Inselstraße, Inselstraße, Hohnholdtstraße (einschließlich);

in den Schulen am
**Postweg** für die Kinder aus der Hastedter Vorstadt zwischen Weser, Osterdeich, Inselstraße (ausschließlich), Hohnholdtstraße (ausschließlich), Zeppelinstr. (einschließlich), Virchowstraße (einschließlich);

in der Schule an der
**Sebaldsbrücker Heerstraße** für die Kinder aus der früheren Gemeinde Sebaldsbrück nach der Vorstadt Hastedt hin, jedoch nur bis zur Esmarchstraße (einschließlich);

in der Schule an der
**Horner Heerstraße** für die Kinder aus der früheren Schulgemeinde Horn östlich der Scharnhorststraße (ausschließlich), der Eupener Straße (ausschließlich), der Riensberger Straße (einschließlich), der Achterstraße (einschließlich) und der Kleinbahn bis zur Stadtgrenze;

in der Schule an der
**Schwachhauser Heerstraße** für die Kinder aus den Vorstädten Schwachhausen und Pagentorn zwischen Bürgermeister-Smidt-Str. (einschließlich), Schwachhauser Ring, Park-Allee, Busestraße, Emmastr., Schwachhauser Heerstr. (einschließlich), Friedhofstraße, Eupener Str., Schwachhauser Heerstraße, Scharnhorststraße, Hohenzollernstr. (einschließlich), Eisenbahndamm, Metzer Straße (ausschließlich);

in der Schule an der
**Kattenturmer Heerstraße** für die Kinder aus dem Bezirk zwischen Ochtum und Neuenlander Straße, südl. Seite — Kattenesch — Kattenturmer Heerstraße, Arsterdamm bis zur Stadtgrenze gegen Arsten. Die Bewohner der Siedlungen: „Auf den Oberkämpen" — und „Im Arster Felde" — melden ihre Kinder bis auf weiteres in Arsten oder Kattenturm oder in der Schule am Buntentorsteinweg oder in der Schule an der Kornstraße an;

in der Schule am
**Buntentorsteinweg** für die Kinder aus der Buntentorsvorstadt zwischen Stadtgrenze — Neuenlander Str. (einschließlich), Kirchweg (ausschließlich) und Deich bis zur Stadtgrenze (einschließlich);

in der Schule an der
**Kornstraße** für die Kinder aus der Südervorstadt zwischen Kirchweg (einschließlich) — Kleiner Weser — Dorotheenstraße (einschließlich), Buntentorsteinweg (einschließlich), Möckernstr. (ausschließlich), Graudenzer Straße (ausschließlich);

in der Schule am
**Geschworenenweg** für die Kinder aus dem Bezirk Buntentorsteinweg (Postamt) bis Möckernstraße — Möckernstraße — Graudenzer Str. bis Neuenlander Straße — Neuenlander Straße, Meyerstraße (einschließlich), Rasingstraße und Wulfhoopstraße (einschließlich);

in der Schule an der
**Kantstraße** für die Kinder aus der Südervorstadt zwischen Meyerstr. (ausschließlich) — Buntentorsteinweg — Neustadtscontrescarpe (einschließlich) bis Richthofenstraße (einschließlich) — Thedinghauser Straße bis Rasingstraße (ausschließlich) — Neuenlander Straße von Bodenheimer Straße bis Meyerstraße — und aus allen Straßen innerhalb dieses Bezirks;

in der
**Bulthauptschule am Neustadtswall** die Kinder aus der Mainstraße von Bachstraße bis Rheinstraße — aus der Rheinstraße bis Neustadtscontrescarpe — Müllerstraße — Kleine Johannisstraße — Häschenstraße — Am Deich bis zum Buntentor — Teerhof — alle Straßen im Werder;

in der Schule an der
**Oderstraße** für die Mädchen aus dem Bezirk: Bahndamm — Warturmer Heerstraße — Neuenlander Straße bis Meterstraße — Meterstraße von Neuenlander Straße bis Erlenstraße — Erlenstraße bis Isarstraße (einschließlich), Lahnstraße (ausschließlich) bis Hohentors-Heerstraße — Seumestraße;

in der Schule am
**Hohentor** für die Knaben aus dem Bezirk: Bahndamm — Warturmer Heerstraße — Neuenlander Straße bis Meterstraße — Meterstraße von Neuenlander Straße bis Erlenstraße, Erlenstraße bis Isarstraße (einschließlich), Lahnstraße (ausschließlich) bis Hohentors-Heerstraße, Seumestraße;

in der Schule an der
**Delmestraße** für die Kinder aus dem Bezirk zwischen Bachstraße — Bodenheimer Straße bis Ochtum — Ochtum entlang bis Duckwitzstraße — Duckwitzstraße — Meterstraße bis Neuenlander Straße — Donaustraße — Lahnstraße von Isarstraße bis Richthofenstraße; die Bewohner der Siedlung „Grolland" melden ihre Kinder in der Schule in Huchting oder in der Schule an der Delmestraße an;

in der Schule an der
**Langemarckstraße** für die Kinder aus dem Bezirk zwischen Neustadtsbahnhof — Am Deich bis Häschenstraße — Kl. Johannisstraße — Müllerstr. — Neustadtscontrescarpe bis Rheinstraße — Rheinstraße bis Lahnstraße (einschließlich) — Lahnstraße bis Hohentors-Heerstraße (ausschließlich), Hohentor — Neustadtswall — Woltmershauser Dreieck;

in der Schule an der
**Woltmershauser Straße** für die Kinder aus dem Bezirk zwischen dem Damm der Oldenburger Bahn und der Ochtumstraße — Westerdeich bis Nr. 61 — östliche Seite der Ochtumstraße — Warturmer Heerstraße von Nr. 45 (ungerade Nummern) — Am Seefelde — Parzellen zwischen Bahndamm und Verlängerung der Ochtumstraße;

in der Schule an der
**Rechtenflether Straße** für die Kinder aus folgenden Straßen: Woltmershauser Straße (gerade Nummern, Nr. 364—530, ungerade Nummern, Nr. 189/191—367), Westerdeich Nr. 62—176, Auf dem Bohnenkamp, Duntzestraße, Ochtumstraße (westl. Seite), Rechtenflether Straße, Stuhrer Str., Goosekamp, Kamphofer Damm, Auf den Würden;

in der Schule in
**Rablinghausen** für die Kinder aus der ehemaligen Schulgemeinde Rablinghausen, Lankenau, Wiedhofstraße, Stromer Weg, Woltmershauser Straße Nr. 395—433 und Nr. 546—574; Westerdeich Nr. 177—214, Siedlung Rablinghausen;

in der Schule in
**Arsten** für die Kinder aus der Gemeinde Arsten;

in der Schule in
**Borgfeld** für die Kinder aus der bisherigen Schulgemeinde Borgfeld;

in der Schule in
**Timmersloh** für die Kinder aus der Schulgemeinde Timmersloh;

in der Schule in
**Habenhausen** für die Kinder aus der Gemeinde Habenhausen;

in der Schule in
**Kirchhuchting** für die Kinder aus Kirchhuchting und Grolland;

in der Schule zu
**Mittelshuchting** für die Kinder aus Mittelshuchting und Brokhuchting;

in der Schule in
**Lehesterdeich** für die Kinder aus der bisherigen Schulgemeinde Lehesterdeich;

in der Schule in
**Lesumbrok** für die Kinder aus der Gemeinde Lesumbrok;

in der Schule in
**Mittelsbüren** für die Kinder aus der Gemeinde Büren;

in der Schule in
**Niederblockland** für die Kinder aus der Schulgemeinde Niederblockland;

in der Schule in
**Wasserhorst** für die Kinder aus der Schulgemeinde Wasserhorst;

in der Schule in
**Oberneuland** für die Kinder aus der Gemeinde Oberneuland;

in der Schule in
**Osterholz** für die Kinder aus der bisherigen Schulgemeinde Osterholz;

in der Schule in
**Seehausen** für die Kinder aus der Gemeinde Seehausen;

in der Schule in
**Strom** für die Kinder aus der Gemeinde Strom.

Bremen, 27. Nov. 1938.

**Die Landesschulbehörde**

---

**Kaufmannsgehilfenprüfungen.**

Die Industrie- und Handelskammer Bremen führt im März/April 1939

**Kaufmannsgehilfenprüfungen**

durch und zwar für alle Lehrlinge, die

**bis zum 30. November 1939**

ihre Lehre nach dem Lehrvertrag normalerweise beenden.

Anmeldungen hierzu werden bis spätestens

**zum 20. Dezember 1938**

in der Geschäftsstelle, Bremen, Am Markt 13, entgegengenommen. Später eingehende Meldungen können nicht berücksichtigt werden.

Neue Anmeldeformulare sind in der Geschäftsstelle zu haben.

Für die im Frühjahr 1940 normalerweise auslernenden Lehrlinge werden weitere Prüfungen durchgeführt im September/Oktober 1939. Nähere Bekanntmachung erfolgt im Frühjahr nächsten Jahres.

Bremen, den 30. November 1938.

**Die Industrie- und Handelskammer.**

---

**Facharbeiterprüfungen.**

Die Industrie- und Handelskammer Bremen führt im März und April 1939 industrielle Facharbeiterprüfungen durch und zwar für alle Lehrlinge, die in der Zeit vom 1. Juli bis 30. November 1939 normalerweise nach ihrem Lehrvertrag ihre Lehre beenden. Außerdem können Lehrlinge zu dieser Prüfung angemeldet werden, die erst normalerweise (d. h. nach ihrem Lehrvertrag) Ostern 1940 auslernen, deren Ausbildungsstand aber soweit fortgeschritten ist, daß eine erfolgreiche Ablegung der Prüfung gewährleistet ist. In diesen Fällen muß jeweils eine Bescheinigung der Lehrfirmen der Anmeldung beigefügt werden, aus der einmal diese Tatsache hervorgeht und zum anderen sich die Firma bereit erklärt, diesem Lehrling auf Grund seiner besonderen Fähigkeiten ein Jahr zu schenken.

Anmeldungen hierzu werden in der Zeit vom 3. bis 20. Dezember 1938 in der Geschäftsstelle Bremen der Industrie- und Handelskammer, Haus Schütting, entgegengenommen, woselbst auch Anmeldeformulare erhältlich sind.

Bremen, den 30. November 1938.

**Die Industrie- und Handelskammer.**


## Puppen-Wagen

**Bei kleiner Anzahlung**
**Zurückstellung bis zum Fest**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Puppenwagen | 26.50 | 22.50 | 18.75 |
| Pupp'sportwag. | 16.80 | 9.75 | 6.90 |
| Pupp'bettstellen | 9.75 | 6.90 | 4.90 |
| Bauernwagen | 4.80 | 2.75 | 2.45 |
| Kindertische | 19.50 | 16.80 | |
| Kinderstühle | 11.80 | 4.90 | 2.90 |
| Kinderkorbstühle | 4.75 | 3.75 | |

**Bettenhaus**

**Brillecke** Filiale nur Neustadt eben St.Paulikirche
5 36 20
5 38 78

# Handels- und Wirtschaftsblatt der Bremer Zeitung

Mittwoch, den 30. November 1938

## Die Macht des Konsumenten im Außenhandel

### Dr. Schacht spricht über nationalsozialistische Finanz- und Handelspolitik

Berlin, 29. November.

Bei einem Empfang des Wirtschaftsrates der Deutschen Akademie hielt am Dienstagnachmittag Reichsminister Reichsbankpräsident Dr. Schacht vor führenden Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft und Kultur einen Vortrag über das Thema „Finanzwunder" und „Neuer Plan".

Der Redner befaßte sich eingangs mit der ausländischen Kritik an Deutschlands Wirtschaftsmaßnahmen seit der Machtübernahme und dem prophezeiten wirtschaftlichen Zusammenbruch. Nachdem dieser nicht eingetreten sei, spreche man im Ausland neiderfüllt von dem deutschen Finanzwunder und den handelspolitischen Errungenschaften des sogenannten „Neuen Planes". Von Zauberei oder Künstelei könne aber nirgends die Rede sein, vielmehr war das Gelingen der finanz- und handelspolitischen Aufgaben in sehr einfachen, klaren Grundgedanken begründet. Dr. Schacht kennzeichnete darauf die Zerfallserscheinungen der Wirtschaft seit 1931, die ihren zwangsläufigen Niederschlag in einem beispiellosen sozialen Elend fanden. Die Spaltung des damaligen Staates in Partei- und Interessentengruppen sowie gestaltungsunfähige Methoden des Parlamentarismus verhinderten seinerzeit durchgreifende Maßnahmen. Die fatalistische Ergebung der früheren staatlichen Politik fand eine Art wirtschaftlicher Rechtfertigung in der weitverbreiteten Lehre der klassischen Nationalökonomie von den Selbstheilungskräften, die in jeder Krise schlummern und auf natürlichem Wege zur Geltung kommen sollten. Die Handhabung dieser Lehrmeinung war so wirklichkeitsfremd, so verrannt in rein mechanisches Denken, so bar jeden Gefühls für Ursachen und Größenordnungen, daß das Ergebnis ein Musterbeispiel bildet für eine Wirtschaftspolitik, wie sie nicht sein soll.

**Die Wirtschaftskrise von 1931 war nichts anderes als der wirtschaftliche Schlußstrich unter sinnlose politische Gewaltmaßnahmen!**

Infolgedessen konnte auch nicht die Wirtschaft helfen, sondern nur die Politik! Sie half Deutschland mit der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus. Der Nationalsozialismus habe die Wiederankurbelung der Wirtschaft nirgends nach einem vorgefaßten theoretischen Wirtschaftsprogramm durchgeführt. Von vornherein wurde alle staatliche Hilfe auf die Steigerung der Produktion verwendet, zunächst in einem Arbeitsbeschaffungsprogramm durch Kredithilfe für Instandsetzungen, Reparaturen und dgl. und danach durch das große, ständig ausgedehnte Rüstungsprogramm. All das konnte selbstverständlich nur von Staatsseite in Gang gesetzt werden und nur mit Hilfe einer großzügigen Finanzierung. Für diese Finanzierung waren keinerlei verfügbare Kapitalien vorhanden, vielmehr mußte hier mit der Geldschöpfung nachgeholfen werden.

Die Tatsache der staatlich gelenkten Wirtschaft, die es ermöglichte, Preis- und Lohnsteigerungen zu verhindern, zerstreute eine der Hauptbedenken gegen die Produktionsfinanzierung durch Kredit. Ferner war es klar, daß die Rüstung endgültig nicht durch Geldschöpfung, sondern nur durch Ersparnisbildung finanziert werden kann, und daß erst eine Brücke zu diesem normalen Finanzieren durch Ersparnisse geschlagen werden mußte. Infolgedessen war der einzig richtige Weg der, daß die Notenbank die zur Arbeitsbeschaffung und Aufrüstung notwendigen Kredite vorerst zur Verfügung stellte, und zwar solange, bis die Wirtschaft wieder Erträge abwarf, die eine ausreichende Ersparnisbildung und Konsolidierung ermöglichten. Erst dann konnte — dann mußte aber auch — auf die Finanzierung durch Steuern und Anleihen übergeleitet werden. Auch darüber war sich die Reichsbank im klaren, daß sie die wirtschaftsankurbelnden Kräfte zwar auslösen, aber nicht allein ohne den Staat beherrschen könne. Sie habe das Risiko einer Kreditausweitung, die von vornherein auf Milliarden-Beträge abgestellt war, trotzdem übernommen, weil sie die Gewißheit hatte, in ihrer obersten Aufgabe des Währungsschutzes die vollste Unterstützung des gesamten Staatsapparates zu finden.

Die zahlreichen Maßnahmen der Folgezeit haben sämtlich den Sinn gehabt, den Ablauf der Kreditausweitung scharf zu kontrollieren, ein Auseinanderklaffen zwischen Geld- und Güterseite zu verhindern und endlich überschüssige Gelder in Rüstungsanleihen festzulegen. Die erste Gruppe dieser Maßnahmen trägt rein kredit- und finanzpolitischen Charakter (Kapitalsmarktsanierung, Zinssenkung, Anleihestockgesetzgebung, Bankenüberwachung, Geldmarktabschöpfung durch Solawechsel und Emissionskontrolle), die zweite Gruppe umfaßt die direkten Einwirkungen auf die Preis- und Lohngestaltung, die dem Reichskommissar für die Preisbildung und den Treuhändern der Arbeit übertragen sind. Das Zusammenspiel der genannten Maßnahmen habe die Aufrechterhaltung der deutschen Währung bisher bewirkt.

Das Frühjahr 1938 bedeute einen Einschnitt in unsere Finanzierungspolitik, weil mit ihm die deutsche Wirtschaft den Zustand der Vollbeschäftigung erreicht habe. Am 1. April 1938 wurde die Kreditschöpfung der Notenbank eingestellt und die Finanzierung der staatlichen Aufträge nunmehr allein auf den Weg der Steuern und Anleihen verwiesen. Das Instrument der Lieferungs-Schatzanweisungen vermittelte den Uebergang. Außer den von ihr selbst gegebenen Krediten habe die Reichsbank sehr erhebliche Mittel des Geldmarktes für die Arbeitsbeschaffung und Rüstungsfinanzierung herangezogen. Neben der Kontrolle des Kapitalmarktes war die Zentralüberwachung des Geldmarktes zum Gelingen der Gesamtfinanzierung notwendig und werde es vorerst auch noch bleiben.

Die im Auslande kolportierten Ziffern über die deutsche Gesamtverschuldung übersteigen erfreulicherweise ganz beträchtlich die wirklichen Schulden, auch die Kritik an der Höhe unseres Geldumlaufs sollte sich etwas bescheidener gebärden. Im Jahre 1929 betrug der gesamte deutsche Zahlungsmittelumlauf rund 5980 Mill. RM. In der Zwischenzeit habe sich die Bevölkerung des Deutschen Reiches durch den Geburtenzuwachs und den Hinzutritt des Saargebiets, der Ostmark und des Sudetengaues um 14,9 Millionen Menschen erhöht. Daraus ergebe sich bei gleichem Geldumlauf pro Kopf eine Summe von 7370 Mill. RM. Verglichen mit dieser Ziffer betrage der durchschnittliche Zahlungsmittelumlauf für die ersten 10 Monate des laufenden Jahres rund 7930 Mill. RM, er sei also nur um 560 Mill. RM höher als im Vergleich zum Jahre 1929.

Mit Hilfe seiner wagemutigen Kreditpolitik habe sich Deutschland eine starke Rüstung geschaffen, und diese wiederum habe die Erfolge unserer Politik ermöglicht. Trotzdem gebe es kein deutsches Finanzwunder, es gebe nur das Wunder der Wiedererweckung deutschen Nationalbewußtseins und deutscher Disziplin, und dieses Wunder danken wir unserm Führer Adolf Hitler!

Zum handelspolitischen Fragenkomplex übergehend, wies Dr. Schacht das Herumkritisieren an den sogenannten Autarkiebestrebungen Deutschlands als lächerlich zurück.

**Die Förderung der eigenen Rohstofferzeugung habe herzlich wenig mit einer Ablehnung des Außenhandels zu tun.**

Aber Deutschland sei nicht autark und sei auf die Einfuhr von Lebensmitteln und Rohstoffen in starkem Maße angewiesen. Nachdem Deutschland mit einer Auslandsverschuldung von nicht weniger als 25 Milliarden RM in die seinerzeitige Krise hineingegangen war, überstieg es auf die Dauer die deutschen Kräfte, sowohl eine gewisse Einfuhr zu bezahlen, als auch den unproduktiven Schuldendienst fortzusetzen. Deshalb war die erste Maßnahme, die einer neuen Handelspolitik Deutschlands vorauszugehen hatte, daß man den Anleihedienst begrenzte, und aus diesem Grunde mußte das Transfermoratorium in steigendem Ausmaß eingeführt werden. Wurde so der Auslandsschuldendienst begrenzt, so bedurfte auch der reine Güterverkehr einer Regulierung, wenn das Devisenproblem gemeistert werden sollte. So entstand der „Neue Plan", der auf der Ueberlegung aufbaute, niemals mehr zu kaufen, als man bezahlen kann, und dort zu kaufen, wo die eigenen Waren abgenommen werden. Alles in allem lag diesem einfachen und primitiven Wirtschaftsgedanken die Hauptfrage zugrunde, ob die übrige Welt willens und in der Lage sei, auf einen Markt von damals fast 70, heute 80 Millionen Menschen zu verzichten, oder ob sie sich diesen Markt zu erhalten wünschte. Nach der klassischen Theorie hätte man annehmen sollen, daß jemand, der die von ihm gewünschte Devisenzahlung für seine Waren nicht bekommt, auf den Verkauf dieser Waren verzichtet. Es habe sich aber erwiesen, daß im Gegensatz zu allem, was bisher die klassische Nationalökonomie gelehrt hat, nicht der Produzent, sondern

**der Konsument der beherrschende Faktor im Wirtschaftsleben**

ist. Das neue deutsche Außenhandelssystem hätte noch nicht notwendigerweise die ganze deutsche Handelspolitik in das Extrem bilateraler Handelsvertragssysteme hineinzudrängen brauchen, das man heute als beherrschenden Faktor auch im übrigen Europa verbreitet findet. Dieses System wurde uns erst durch unsere Auslandsgläubiger aufgezwungen; denn diese glaubten, mit einer Kontrolle unserer Exporte in ihre Länder ein geeignetes Mittel in die Hand zu bekommen, um sich für ihre Kapitalansprüche, die aus Deutschland nicht mehr voll befriedigt wurden, selbst bezahlt zu machen.

**Sobald unsere Gläubiger bereit sein werden, mit uns gemeinsam die Folgen der Kriegstribute zu beseitigen, werde ein Tor geöffnet sein, durch welches wir zu mehrseitigem Handel und zum freien internationalen Zahlungsverkehr kommen können!**

Der „Neue Plan" sei also aus den Notverhältnissen entsprungen, in die Deutschland durch das Ausland hineingezwungen wurde. Das Ungewöhnliche war, daß seine Konzeption sich von allen vorgefaßten theoretischen Lehrmeinungen frei machte und aus der Praxis heraus diejenigen Maßnahmen ergriff, die Abhilfe schaffen konnten.

Wenn etwas an dem „Neuen Plan" wunderbar ist, so sei es auch hier wiederum nur die Tatsache, daß es der deutschen Organisation unter nationalsozialistischer Führung gelungen ist, den ganzen Apparat der Einfuhrüberwachung, der Ausfuhrlenkung und der Ausfuhrförderung in kürzester Zeit aus dem Boden zu stampfen. Der Erfolg des „Neuen Planes" lasse sich an Hand weniger Zahlen nachweisen. In Mengen gerechnet, ist zwischen 1934 und 1937 die Einfuhr von Fertigwaren um 63 % gedrosselt worden. Dafür konnte erhöht werden die Einfuhr von Erzen um 132 %, von Erdöl um 116 %, von Getreide um 102 % und von Kautschuk um 71 %. Wertmäßig ist der Passivsaldo der Handelsbilanz, der i. J. 1934 284 Mill. RM betrug, 1936 einem Aktivsaldo von 550 Mill. RM, 1937 von 443 Mill. RM gewichen. Die sogenannten neuen Warenschulden schließlich sind innerhalb von zwei Jahren auf ungefähr die Hälfte zurückgeschraubt worden.

Andererseits habe der Außenhandel eine Bürokratie in Kauf nehmen müssen, zu deren Beseitigung verschiedene Voraussetzungen, wie Erleichterung unserer Rohstofflage und Bereinigung der Konflikte zwischen Schulden- und Handelspolitik, gegeben sein müßten. Solange diese Voraussetzungen noch nicht erfüllt sind, müsse der „Neue Plan" in Kraft bleiben. Er erfordere zwar Opfer, aber er verbürge auch den Erfolg und habe gezeigt, daß wir nicht beabsichtigen, unser Wirtschaftsleben von außen dirigieren zu lassen, sondern es selber zu gestalten wünschen und dazu in der Lage sind!

Zum Schluß gab Dr. Schacht dem Wunsche Ausdruck, daß seine Ausführungen die Erkenntnis durchsetzen helfen, daß die Völker dem Wohlstand ihrer Volksgenossen durch eine friedliche Politik gegenseitiger Interessenrücksicht und des Verständigungswillens besser dienen als durch den Versuch der Unterdrückung und Vergewaltigung, wie sie Versailles versucht hat.

## Focke-Wulf

### Flugzeugbau G. m. b. H., Bremen

In der Gesellschafter-Versammlung der Focke-Wulf Flugzeugbau G. m. b. H., Bremen, wurden der Jahresabschluß zum 30. 9. 1937 und der Bericht der Geschäftsführer für das Geschäftsjahr 1936/37 genehmigt. Aus dem Jahresreingewinn wird eine Dividende von 6% auf das Stammkapital bezahlt. Dem Aufsichtsrat und den Geschäftsführern wurde Entlastung erteilt.

In entwicklungstechnischer Hinsicht ist aus dem Geschäftsjahr 1936/37 besonders zu erwähnen die Entwicklung des viermotorigen Verkehrsflugzeuges „FW 200 Condor", das im neuen Geschäftsjahr auf's schärfste erprobt wurde und sich zur Zeit auf einem Flug nach Tokio befindet. Sowohl die Deutsche Lufthansa als auch die Dänische Luftverkehrsgesellschaft (Det Danske Luftfahrtselskab A/G) hat inzwischen Condor-Flugzeuge in Dienst gestellt. Größere Aufträge auf den Condor liegen vor.

**Deutsch-westafrikanische Handelsgesellschaft, Hamburg und Westafrika.** Die mit einem Kapital von 710 000 RM arbeitende Kolonialgesellschaft berichtet für 1937, daß die Geschäftslage auf ihrem Arbeitsfeld in der größeren Hälfte des Berichtsjahres zufriedenstellend war. Die Gesellschaft schlägt daher wieder die Ausschüttung von 6 % Dividende auf die Stamm- und von 5 % auf die Vorzugsanteile vor. Abschreibungen erforderten 134 946 (279 223) und Rückstellungen 82 000 (50 000) RM. Es verbleibt ein Reingewinn von 91 785 (96 625) RM, der sich um den Vortrag von 32 398 (38 174) RM auf 124 184 (134 798) RM erhöht. — Aus dem Geschäftsbericht geht hervor, daß die Gesellschaft im ersten Teil des Berichtsjahres aus der Steigerung der Kaufkraft der Eingeborenen Nutzen ziehen konnte und gleichzeitig nicht unbedeutende Exportgeschäfte nach Südamerika getätigt hat. Es konnten daher die Ausfuhr von deutschen Industrieerzeugnissen gegenüber 1936 fast verdoppelt werden und bedeutende Mengen westafrikanischer Rohstoffe eingeführt werden. Durch den Fall der Weltmarktpreise für westafrikanische Rohprodukte seit dem Herbst 1937 sei die Kaufkraft der Eingeborenen gesunken. Andererseits haben sich die Bananenfelder noch nicht erholt. Die Aussichten für das laufende Jahr entsprechen daher nach den bisherigen Anzeichen nicht denen des Vorjahres.

**Klein, Schanzlin u. Becker A-G, Frankenthal (Pfalz).** Im Geschäftsjahr 1937/38 (30. 6.) ist der Auftragseingang aus dem In- und Ausland weiter gestiegen. Der in das neue Geschäftsjahr übernommene Auftragsbestand erfuhr trotz Erhöhung der Produktion eine wesentliche Zunahme. Der Auftragseingang aus dem Ausland konnte dem Werte nach um 16 % gegenüber dem Vorjahre gesteigert werden. Der Exportanteil stieg auch im Verhältnis zum Gesamtumsatz. Der Rohüberschuß stieg auf 7,65 Mill. RM (i. V. 9,05 bei 1,65 Mill. RM übrigen Aufwendungen). Nach 0,93 (0,78) Mill. RM Anlage- und 0,17 (0,40) Mill. RM sonstigen Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 160 802 (157 584) RM, der sich um den Vortrag auf 341 424 (334 222) RM erhöht. Das AK von 2,56 Mill. RM erhält hieraus, wie gemeldet, wieder 6 % Dividende, der Rest wird vorgetragen. — Der vorliegende Auftragsbestand sichere Beschäftigung für längere Zeit. Mit günstigem wirtschaftlichen Erfolg sei nach den Ergebnissen der ersten Monate des neuen Geschäftsjahres weiter zu rechnen.

**Weißthaler Spinnerei A-G, Mittweida/Sa.** Die zum Konzern der Dresdner Gardinen- und Spitzen-Manufaktur A-G gehörende Weißthaler Spinnerei beschloß, auf das von 0,3 auf 0,5 Mill. erhöhte Grundkapital wieder eine Dividende von 6 % zur Verteilung zu bringen. Der Aufsichtsrat wurde in der bisherigen Zusammensetzung wiedergewählt.

## Der Ausbau bei Hoesch

Die HV der Hoesch A-G, Dortmund, in der 349 Aktionäre ein AK von 68,79 Mill. RM vertraten, nahm den bekannten Abschluß für 1937/38 entgegen und beschloß die Verteilung einer Dividende von 6 (5) %. Wie der stellvertretende Aufsichtsratsvorsitzer Dr. Kimmich-Berlin mitteilte, müßten die Mittel für die Neuinvestitionen nach wie vor durch Selbstfinanzierung aufgebracht werden. Die hierfür verfügbaren Barbeträge würden jedoch dadurch eine Verringerung erfahren, daß die weitere Umsatzsteigerung mehr Geldmittel als bisher binde. Der bisherige Verlauf des neuen Geschäftsjahres sei nicht ungünstig, und es geschehe alles, um auch in Zukunft befriedigende Ergebnisse zu erzielen.

Generaldirektor Tgahrt erläuterte hierauf den bekannten Neubauplan des Werkes, der im Hinblick auf die langen Lieferzeiten von drei Jahren aufgestellt sei. Er müsse aus verfügbaren Geldern und den in den nächsten drei Jahren durch Abschreibungen zu ersparenden Mitteln finanziert werden. Die Hoesch-Benzin-Anlage gehe ihrer Vollendung entgegen. Ein neuer Hochofen, dessen Profil besonders auf die Verhüttung saurer armer Erze zugeschnitten sei, werde Anfang 1940 zugleich mit einer neuen Entlade-, Brech- und Klassiereinrichtung in Betrieb kommen. Das Walzwerk für die Erzeugung von Breitbändern komme im dritten Vierteljahr 1939 in Betrieb.

In den mit der Herstellung verfeinerter Eisen- und Stahlerzeugnisse befaßten Organgesellschaften seien bei steigendem Umsatz die Unkosten nicht im gleichen ungünstigen Verhältnis gewachsen wie bei den Rohstoffbetrieben, so daß hierin ein gewisser Ausgleich liege.

Der Aufsichtsrat wurde wiedergewählt. Neu gewählt wurde Ministerialrat Walter Springorum-Berlin an Stelle des verstorbenen Ehrenvorsitzers Kommerzienrat Dr. Friedrich Springorum. In der anschließend abgehaltenen Aufsichtsratssitzung wurde mitgeteilt, daß Dr. ing. Fritz Springorum sein Amt als Aufsichtsratsvorsitzer niedergelegt habe. Es wurden Dr. Karl Kimmich (Deutsche Bank, Berlin) zum Vorsitzer und Fabrikbesitzer Willy Hopp-Düren zum stellvertretenden Vorsitzer des Aufsichtsrates gewählt.

**Elektrizitäts-A-G vorm. W. Lahmeyer & Co., Frankfurt a. M.** Die HV, in der 62 Aktionäre ein AK von 18,04 Mill. RM vertraten, nahm den bekannten Abschluß für 1937/38 (30. 6.) mit wieder 6 % Dividende zur Kenntnis. Der Aufsichtsrat wurde bis auf Georg von Simson, Berlin, wiedergewählt. Neu gewählt wurden Generaldirektor Wilhelm Avieny, Wiesbaden, Konsul Dr. Heinrich vom Stein, Köln, und Prof. Lüer, Frankfurt a. M.

**Erste Kulmbacher Actien-Exportbier-Brauerei, Kulmbach.** Für 1937/38 (30. 9.) wird nach Berücksichtigung entsprechender Abschreibungs- und Rückstellungsbeträge der HV die Ausschüttung einer Dividende von 7 (i. V. 6) % auf die Stammaktien und von wieder 6 % auf die Vorzugsaktien vorgeschlagen.

**Max Kohl A-G, Chemnitz.** Die HV genehmigte das Rechnungswerk für das abgelaufene Geschäftsjahr und setzte die Dividende auf 6 (5) % fest. Der bisherige Aufsichtsrat wurde wiedergewählt; die Satzungen wurden dem neuen Aktiengesetz angepaßt. Die jetzige Alters- und Hinterbliebenenunterstützungskasse wurde in eine Max-Kohl-Wohlfahrts-Stiftung umgewandelt. Für das neue Geschäftsjahr liegen Aufträge für lange Sicht vor, so daß gegenwärtig mit Ueberstunden gearbeitet werden muß.

**J. D. Riedel — E de Haën A-G, Berlin.** Dr. Wilhelm Korthaus ist aus dem Vorstand ausgeschieden.

**Vortragender Legationsrat Dr. Bosenick gestorben.** Der Vortragende Legationsrat Dr. Bosenick ist am 25. ds. Mts. im Alter von 58 Jahren gestorben. Seit 1924 hat er sich der Förderung des deutschen Außenhandels und dem Aufbau der hierfür in Deutschland eingerichteten Organisationen gewidmet. Jahrelang hat er mit großem Erfolg die Reichsstelle für den Außenhandel geleitet.

## Höherer Tabakwarenabsatz

Der Tabakwarenverbrauch ist im Oktober weiter auf 71,83 (Vormonat 71,68) Mill. RM. gestiegen. Im Oktober vorigen Jahres betrug der Steuerwert der abgegebenen Tabakwaren nur 63,34 Mill. RM. Gegenüber Oktober 1937 ist der Zigarrenabsatz auf 759,354 (745,568) Mill. Stück im Werte von 16,75 (16,19) Mill. RM gestiegen. Der Zigarettenverbrauch erhöhte sich auf 4,297 (3,681) Mrd. Stück im Werte von 46,29 (39,01) Mill. RM. An Rauchtabak wurden 2,833 (2,672) Mill. Kilogramm im Werte von 8,13 (7,59) Mill. RM in den Verkehr gebracht.

## Banken und Versicherungen

### benötigen weibliche Lehrlinge

**Berlin,** 29. November. In einem Vortrag, den der Leiter des Fachamts „Banken und Versicherungen" der DAF., Rudolf Lencer, vor Betriebsfrauenwalterinnen hielt, betonte er, daß der brennende Nachwuchsmangel, unter dem die deutsche Wirtschaft leidet, dazu führen werde, den jungen Mann in erster Linie den technischen Berufen zuzuführen. Deshalb werde es notwendig sein, für die Betriebe der Banken und Versicherungen den weiblichen Lehrling zu finden, der durch eine gute Ausbildung in der Lage sei, Berufsarbeit aus innerer Verbindung zum Arbeitsplatz zu leisten.

**Reichsverband Deutscher Rentenversicherungsträger.** Der bisherige Reichsverband Deutscher Landesversicherungsanstalten ist in den Reichsverband Deutscher Rentenversicherungsträger umgewandelt worden. Dem neuen Verbande sind außer sämtlichen Landesversicherungsanstalten angeschlossen die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte, die Reichsknappschaft, die Reichsbahnversicherungsanstalt und die Seekasse. Den Versicherungseinrichtungen dieser neuen Konzentration im Rentenversicherungswesen gehören insgesamt über 21 Millionen Versicherte an. Der Reichsarbeitsminister hat den Leiter der Landesversicherungsanstalt Sachsen, Dr. Möbius, zum Leiter des neuen Reichsverbandes berufen.

**Rasierklingenkartell und Großhandel.** Das Rasierklingenkartell hat zur Beseitigung von Mißständen mit Zustimmung des Reichswirtschaftsministers und des Reichskommissars für die Preisbildung seinen Mitgliedern untersagt, künftig Händlerfirmen noch zu Großhändlerpreisen zu beliefern, die es ablehnen oder nicht dazu in der Lage sind, eine Verpflichtungserklärung zu unterzeichnen des Inhalts, daß sie 1. einer Großhändler-Fachorganisation angeschlossen sind, und daß sie 2. die Versicherung abgeben, beim Weiterverkauf der Klingen die vom Kartell vorgeschriebenen Kleinhändlerpreise einzuhalten. Hierdurch soll ohne Beeinträchtigung der Rasierklingen-Ladenpreise allen Schiebungen auf dem Rasierklingenmarkt Einhalt geboten und die notwendige Ordnung wieder hergestellt werden.

## 7,5 Mill. Arbeiter

### in der Industrie beschäftigt

Die Beschäftigung der Industrie hat im Oktober weiter, wenn auch nicht mehr ganz so kräftig wie im September, zugenommen. Nach der Industrieberichterstattung des Statistischen Reichsamts ist die Zahl der beschäftigten Arbeiter von 117,8 (1936 = 100) auf 118,2 gestiegen. Auch die Zahl der geleisteten Arbeiterstunden hat sich weiter, von 122,1 (1936 = 100) auf 112,8 erhöht. Die durchschnittliche tägliche Arbeitszeit im Oktober liegt mit 7,84 Stunden ebenfalls etwas höher als im September (7,82 Stunden).

Nach vorläufigen Berechnungen ist die Zahl der in der Industrie beschäftigten Arbeiter im Oktober um 28 000 auf 7,505 Mill. (ohne Ostmark und Sudetengau) gestiegen und hat damit einen neuen Höchststand erreicht. Gegenüber dem Vorjahr (Oktober 1937) beläuft sich die Zunahme der deutschen Industriearbeiter auf 341 000. Das industrielle Arbeitsvolumen oder die Zahl der geleisteten Arbeiterstunden hat im Oktober um 9 Mill. auf 1412 Mill. Arbeiterstunden zugenommen und liegt um 76 Mill. Stunden über dem Vorjahr.

Die Zunahme der industriellen Arbeit war der Saison entsprechend in den Verbrauchsgüterindustrien auch im Oktober verhältnismäßig am stärksten. Das Arbeitsvolumen der Produktionsgüterindustrien wurde durch den Arbeitsrückgang der saisonabhängigen Industriezweige leicht beeinflußt.

## Tagesnachrichten

**Schlechte Apfel- und Birnenernte.** Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamts ergab die diesjährige endgültige Ernteermittlung einen Gesamtertrag von 3,3 Mill. dz (Vorjahr 18,7 Mill. dz) Aepfeln im Deutschen Reich ohne Oesterreich und Sudetenland. Der Rückgang der diesjährigen Apfelernte gegenüber dem Vorjahr ist in erster Linie auf die Frühjahrsfröste und auf die kalten regnerischen Tage und den mangelhaften Insektenflug während der Blütezeit zurückzuführen. Der durchschnittliche Ertrag je Baum im Deutschen Reich betrug für die Aepfel insgesamt 6,1 kg (Vorjahr 35,0 kg). Auf die Hoch- und Halbstämme entfiel ein Durchschnittsertrag von 6,5 kg, auf die Niederstämme von 4,2 kg und auf die Spalierbäume von 2,3 kg je Baum. Die endgültige Ernteermittlung der Birnen ergab einen Baumertrag von 6,8 kg (Vorjahr 21,1 kg). Dabei entfielen auf die Hoch- und Halbstämme 7,5 kg, auf die Niederstämme 3,5 kg und auf die Spaliere 2,5 kg je Baum. Der Gesamtertrag wurde nach den Meldungen der amtlichen Obstberichterstatter auf 1,5 Mill. dz. Birnen (Vorjahr 4,6 Mill. dz) geschätzt.

Wie im Verlauf eines Gemeinschaftsabends der Berliner Fleischereibetriebe, der Darm- und Innerei-Verteiler und der Fachgruppe Fleischereibedarf bekannt gegeben wurde, ist es gelungen, den ehemals starken jüdischen Einfluß im Därmehandel und in den Betrieben der Innereiverteiler restlos auszuschalten.

Schweden hat das Ausfuhrverbot für Eisenschrott bis zum Ende des Jahres 1939 verlängert. Das Verbot umfaßt auch die Ausfuhr von Schrott aus schmiedbarem Eisen.

Die schwedische Regierung hat mit der Regierung in Burgos ein Abkommen über den Austausch von Handelsagenten getroffen.

## Baumwolle

**Bremen,** 29. November. **Nordamerikanische Baumwolle.** Basis middling nichts unter lowmiddling nach den Bedingungen der Börse. Middling loco 10.17 (10.21).

| Bremen | Dez. | Jan. | März | Mai | Juli | Okt. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Vor. Schluß | 8.90/80 | 9.05/02 | 9.27/26 | 9.35/32 | 9.37/35 | 9.30/29 |
| Eröffnung | —.—/— | 9.03/00 | 9.27/23 | 9.34/31 | 9.37/36 | 9.31/28 |
| 12.30 Uhr | 8.90/75 | 9.03/97 | 9.28/26 | 9.34/32 | 9.37/36 | 9.31/30 |
| 15.20 Uhr | —.—/— | 9.02/96 | 9.28/25 | 9.34/31 | 9.37/35 | 9.31/30 |
| Heutig. Schluß | —.—/— | 9.02/97 | 9.27/26 | 9.33/32 | 9.37/35 | 9.31/29 |
| Abrechnung | 8.82 | 9.00 | 9.27 | 9.33 | 9.36 | 9.30 |

Bis 12.30 Uhr wurde bezahlt: Januar 9.03, 9.01, 9.00, März 9.26, 9.27, Juli 9.36, 9.37, 9.36, Oktober 9.30, 9.31, 9.30, 9.31.

Nach 12.30 Uhr wurde bezahlt: Januar 8.99, 8.98, Juli 9.36, Oktober 9.30.

Nachmittags wurde bezahlt: Januar 8.98, März 9.27, Mai 9.32, Juli 9.36, Oktober 9.31.

**Bremen,** 29. November. Der Markt eröffnete mit ziemlich viel Angebot, aber auch langsam zunehmender Nachfrage, stetig 3 Punkte niedriger bis 1 Punkt höher. Im Laufe des Vormittages entwickelte sich daher eine recht lebhafte Umsatztätigkeit, bei der die Kurse anhaltend leicht schwankten. Der Markt schloß um 12.30 Uhr ruhig-stetig 3 Punkte unter, bis 2 Punkte über den Eröffnungsnotierungen. Der Nachmittagsverkehr eröffnete mangels neuer Anregung ruhig unverändert bis 1 Punkt niedriger. Bei gleichmäßiger Entwicklung von Angebot und Nachfrage fanden im weiteren Verlaufe nur äußerst geringe Kursveränderungen statt. Der Markt schloß ruhig 1 Punkt über bis 1 Punkt unter den Nachmittags-Eröffnungsnotierungen.

**Hamburg,** 29. November.

| 'okopreise per lb. | Tendenz: ruhig |
|---|---|
| Ostindische: Superfine, mgd. Scinde white rougish Bremer Klausel 1 | 3.85 |
| Fine Omra Standard 1 Bremer Klausel 2 | 4.40 |

| Newyork | Dez. | Jan. | März | Mai | Juli | Okt. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Vor. Schluß | 8.63/64 | 8.44/— | 8.41/42 | 8.21/— | 7.96/97 | 7.66/— |
| Heutig. Schluß | 8.64/— | 8.46/ | 8.43/— | 8.23/— | 7.99/— | 7.67/— |

Loko: 8.98n (8.96n)

New Orleans ............ heutige Not. 8.64 vorige Not. 8.61

Zufuhren in Atlantik- und Golfhäfen 16000 |23000

### Stetig

**Newyork,** 29. November. Bei recht ruhigem Geschäft verkehrte der Baumwollterminmarkt am Dienstag in stetiger Haltung. Im allgemeinen hat sich die Lage nicht wesentlich geändert, zumal keinerlei neue Hinweise auf die erwarteten Aenderungen innerhalb der Gesetzgebung vorlagen. In Anbetracht der Preiserhöhung in Liverpool und der Befestigung an der Effektenbörse sowie der Pfundbesserung machte sich im Dezember-Termin weniger Abgabeneigung geltend als am Vortage. Die Oktober-Sicht lag dagegen verhältnismäßig schwach, da Verkäufe von Bombayer Seite erfolgten, was möglicherweise mit der Unsicherheit bezüglich des Rupiekurses in Zusammenhang zu bringen sein dürfte. Sonst standen kleinen Sicherungsabgaben Käufe des Handels gegenüber, die allerdings ebenfalls kein größeres Ausmaß annahmen. Gegen Ende des Verkehrs kam es erneut zu mäßigen Deckungen und Käufen des Handels, so daß der Markt bei Besserungen von 1—3 Punkten stetig schloß.

**Hanf.** Die Marktlage in Ober- und Unteritalien ist unverändert. Die Ablieferungen erfolgen jetzt regelmäßig. Vom In- und Auslande hält die Nachfrage weiter an. Auch in Jugoslawien ist die Marktlage unverändert. Die Zufuhren sind reichlich.

**London,** 29. November. **Jute** (£ per Tonne cif). Tendenz: willig. Erste Marken per Okt.-Nov. 18⁹/₁₆ bez. B, do. per Nov.-Dez. 18¹/₂ B, do. per Dez.-Jan. 18¹/₂ bez. B, do. per Jan.-Febr. 18⁵/₈ B, do. per Febr.-März 18³/₄ B, geringere Marken per Okt.-Nov. 17⁷/₁₆ W, do. per Nov.-Dez. 17⁷/₁₆ B, do. per Dez.-Jan. 17⁷/₁₆ B. — **Hanf Manila** (£ per Tonne). Tendenz: stetig. Grad J per Nov.-Jan. 20¹/₄ B, Grad K per Nov.-Jan. 19¹/₂ W, Grad L Nr. 1 per Nov.-Jan. 19¹/₄ W, Grad L Nr. 2 per Nov.-Jan. 16³/₄ W, Grad M Nr. 1 per Nov.-Jan. 16¹/₂ B, Grad M Nr. 2 per Nov.-Jan. 15 W. — **Sisal** (Schlußnotierungen). Ostafrikanischer Tanganjika u/o Kenya Nr. 1 faq: Nov.-Jan. 17 B, Dez.-Febr. 17 B, Jan.-März 17¹/₄ B. Stimmung: ruhig.

### Wolle

**Antwerpen, 29. 11. Kammzug**

| | p. kg belg. Fr. 29. | p. kg belg. Fr. 28. | p. lb. pence 29. | p. lb. pence 28. |
|---|---|---|---|---|
| Dez. | 28.75 | 29.00 | 22.87 | 23.00 |
| Jan. | 29.00 | 29.25 | 23.00 | 23.12 |
| Febr. | 29.25 | 29.25 | 23.12 | 23.25 |
| März | 29.25 | 29.50 | 23.25 | 23.37 |
| April | 29.50 | 29.75 | 23.25 | 23.50 |
| Mai | 29.75 | 29.75 | 23.37 | 23.62 |
| Juni | 29.75 | 30.00 | 23.50 | 23.62 |
| Juli | 29.75 | 30.00 | 23.62 | 23.75 |
| Ums. | 50 000 lbs | | 280 000 lbs | |

Tendenz: ruhig

### Londoner Kolonial-Wollversteigerung

(Eigenbericht der „Bremer Zeitung")

**London,** 29. November. Bei lebhaftem Besuch wurden am Dienstag bei Fortsetzung der letzten diesjährigen Londoner Kolonial-Wollversteigerungsserie 9708 Ballen zum Verkauf gestellt, von denen 8140 im Rahmen der Auktion abgesetzt werden konnten. In geringeren Sorten kam es infolge der hohen Limite vielfach zur Zurücknahme von Losen. Sonst war die Auswahl gut, besonders in Merinos. Für beste Sorten zeigte sich lebhafter Bedarf, namentlich seitens des heimischen Handels.

Austral-Merino-Spinner- und Handels-Vliesse sowie Spinner- und Handels-Stücke waren gut gehalten, ebenso Austral-Waschwollen. Neuseeland-Kreuzzuchten und Hautwollen sowie Merino- und Kreuzzucht-Waschwollen blieben behauptet.

### Getreide und Futtermittel

**Berlin,** 29. November. Der Berliner Getreidegroßmarkt stand weiter völlig im Zeichen der diesjährigen günstigen Versorgungslage, die auch gegenwärtig in der Ermäßigung der Vermahlungsquoten für Dezember ihren Ausdruck findet. Brotgetreide wird von den Mühlen vorerst kaum aufgenommen, da durch die Quotensenkung die Bestände entsprechend langsamer abnehmen. Von Futtergetreide findet Futtergerste Interesse, während die Verbraucherschaft mit Futterhafer vorerst versorgt ist. In Industriegetreide sind die Umsätze nur gering, da sich Anlieferungen und Bedarf in engen Grenzen halten. Beachtung finden teilweise noch immer hochwertige Braugersten, während andererseits namentlich mittlere Sorten an den Markt gelangen. Das Weizenmehlgeschäft ist weiter lebhaft.

| Newyork, 29. 11. | | Chikago, 29. 11. | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Weiz. Rw. l. | 78.37½ | Gerste loko | 33—66 | Juli | 52.37½ |
| Weiz. Hw. l. | 77.62½ | Weizen | gut beh. | Hafer | k. stet. |
| Mais loko | 63.37½ | Dezember | 61⅞—62 | Dezember | 25.87 |
| Mehl n. Pr. | 3.75 | Mai | 65⅜—65½ | Mai | 27.25 |
| Mehl h. Pr. | 3.85 | Juli | 65¾—65⅞ | Juli | 27.37½ |
| Engl. Fracht | 2/9—3/6 | Mais | stetig | Roggen | stetig |
| Kont. Fracht | 12½—17 | Dezember | 47.75 | Dezember | 40.37½ |
| | | Mai | 51.37½ | Mai | 44.37½ |
| | | | | Juli | 45.25 |

### Viehmärkte

**Hamburg,** 29. November. Auftrieb: 973 Kälber, 6804 Schweine. Marktverlauf: zugeteilt. Preise: Kälber: Doppellender bester Mast bis 78; andere Kälber: a) bis 63, b) bis 57, c) bis 48, d) bis 38; Schweine: a) 56,5, b1) 55,5, b2) 54,5, c) 50,5, d) 47,5; Sauen: g1) 55,5, g2) bis 49,5, Eber bis 49,5, Altschneider 54,5.

**Berlin,** 29. November. Die Zufuhren von Schlachtvieh waren besonders in Rindern und Schweinen wieder höher, in Kälbern ziemlich unverändert und in Schafen gegenüber dem Vergleichsmarkt etwas schwächer. Infolge des zu erwartenden lebhafteren Fleischgeschäfts nach dem Monatswechsel zeigte sich in allen Viehgattungen guter Bedarf. Der Markt wurde geräumt. Bei Marktbeginn waren aufgetrieben: Rinder 1584, Kälber 2099, Schafe 3435, Schweine 9281.

**Köln,** 29. November. Auftrieb: 908 Rinder, darunter 62 Ochsen, 59 Bullen, 598 Kühe und 189 Färsen, 629 Kälber, 1041 Schafe, 4724 Schweine. Marktverlauf: Rinder: zugeteilt, Ausstichtiere über Notiz; Kälber und Schweine: zugeteilt; Schafe: ziemlich belebt. Preise: Ochsen: a) 46¹/₂, b) 42¹/₂, c) 37¹/₂; Bullen: a) 44¹/₂, b) 40¹/₂, c) 35¹/₂; Kühe: a) 44¹/₂, b) 39 bis 40¹/₂, c) 34¹/₂, d) 24—25; Färsen: a) 44¹/₂, b) 41¹/₂, c) 36¹/₂; Kälber: a) 63, b) 57, c) 48, d) 38; Lämmer und Hammel: b2) 50—52, c) 42; Schafe: a) 42, b) 35—38, c) 32; Schweine: a) 59, b1) 58, b2) 57, c) 53, d) 50; Sauen: g1) 58, g2) 52, Altschneider 57.

**Chikago, 29. 11. Schweine**

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| leicht. n. Pr. | —.— | schw. n. Pr. | —.— | Zufuhren | 8000 |
| höchst. n. Pr. | —.— | schw. h. Pr. | —.— | im Westen | 98000 |

### Schlachtviehpreise an deutschen Märkten

| Reichsdurchschnittspreise für 50 kg Lebendgew. in RM | Zahl der Märkte | 1938 Nov. 31.—5. | 7.—12. | 14.—19. | 21.—26. |
|---|---|---|---|---|---|
| Ochsen, vollfl. (b) | 15 | 41.1 | 41.1 | 41.1 | 41.2 |
| Kühe, vollfl. (b) | 15 | 38.7 | 38.7 | 38.6 | 38.6 |
| Kälber, mittlere (b) | 15 | 56.7 | 56.5 | 56.7 | 56.6 |
| Schw., 100-1[illegible] kg (c) | 15 | 51.8 | 51.8 | 51.8 | 51.8 |
| Schw., über 150 kg (a) | 15 | 57.8 | 57.8 | 57.8 | 57.8 |

### Schmalz

**Hamburg,** 29. November. **Schmalz:** Ruhig. American Steamlard 20¹/₄, Purelard raff., per vier Kisten à 25 kg netto verschiedene Standardmarken transito ab Kai 20¹/₂ bis 20³/₄ Dollar für 100 kg.

| Chikago, 29. 11. Schmalz | | | | Newyork | |
|---|---|---|---|---|---|
| Tendenz: | gut beh. | Januar | 6.80 | Schmalz | 6.95 |
| Dezember | 6.65G | März | 7.42½B | Talg, lose | 5.25 |
| | | Mai | 7.60 | | |

### Salzheringe

**Bremen,** 29. November. Die stürmische Witterung der letzten Woche hat den Fang vor der englischen Küste sowohl wie im Kanal stark beeinträchtigt. Es sind überall nur bescheidene Resultate erzielt worden. Das Gesamtergebnis der Loggerfischerei wird allem Anschein nach hinter den gehegten Erwartungen zurückbleiben, wenn die noch zur Verfügung stehenden letzten drei bis vier Wochen nicht noch besonders ergiebige Fänge bringen sollten.

Die Nachfrage nach allen Sorten Salzheringen war so lebhaft, wie man es sonst um diese Jahreszeit nicht gewohnt ist. Da die erste Hand über Fettheringe nicht mehr verfügt, konzentrierte sich das Interesse auf Vollheringe und Ihlen. Das Fehlen der größeren Sortierungen hatte zur Folge, daß die Aufmerksamkeit sich in erhöhtem Maße auch den kleinen Stückelungen, die bis dahin vielfach vernachlässigt waren, zuwandte. — Auch die Läger in 1937er Vollen und Ihlen werden sichtlich kleiner.

**Bremen,** 29. November. (Fangmeldungen der DHG.). Ankünfte: Elsfleth: Hagen, 447 Kantjes. Jever, 475 Kantjes. Rabe, 274 Kantjes. (Legen auf.) — Vegesack: Edward, 610 Kantjes. Kriemhild, 450 Kantjes. (Legen auf.) — Leer: Amalie, 330 Kantjes. Schwalbe, 653 Kantjes (Legt auf.) — Insgesamt 7 Schiffe mit 3239 Kantjes.

### Seefische

Am 29. November landeten in Wesermünde elf Dampfer mit 975 000 kg Frischfische, davon aus der Barentssee fünf Dampfer mit 550 000 kg, meist Kabeljau, Schellfisch und Goldbarsch, von Island drei Dampfer mit 320 000 kg, meist Kabeljau und Goldbarsch, von der Bäreninsel ein Dampfer mit 70 000 kg, meist Kabeljau und Goldbarsch, aus der Nordsee kamen zwei Dampfer mit 35 000 kg Heringe, Seelachs und kleine Schellfische. Barentssee: Kabeljau I bis III 8, Schellfisch I—III 15, Goldbarsch 9—10, Austernfisch 15—16¹/₂, Island: Kabeljau I—III 8, Wittling 8¹/₂—12¹/₂, Seelachs I und II 8, Lengfisch 11¹/₂—15, Goldbarsch 9—10, Bäreninsel: Kabeljau I—III 8, Seelachs I 8, Goldbarsch 9—10, Nordsee: Hering 12¹/₂, Makrele 15—18, Schellfisch V 24, Wittling 15, Seelachs I und II 8, Goldbarsch 8—13.

### Warenmärkte

**Reis:** Am Inlandsmarkt verkehrt der Handel in sehr ruhiger Weise. Für den Export ließen sich kleine Abschlüsse zur Lieferung nach Westafrika buchen, wobei die Preise unverändert blieben. Die Märkte im Fernen Osten liegen für Reis neuer Ernte allgemein schwächer. So bröckelten in Burma und Saigon die Preise leicht ab. Während aus Siam unveränderte Forderungen zu hören sind.

**Gewürze:** Die Nachfrage gilt vordringlich einigen Nebengewürzen wie Kardamom, Nelken usw. Die Tendenz für Pfeffer ist fest, doch entwickelt sich hierin kein großes Geschäft. Man hört allgemein die letzten Preise.

**Hülsenfrüchte:** Das Geschäft hält sich etwa in den Grenzen der Vortage, zumal die Angebotsmöglichkeiten nicht zugenommen haben. Die Tendenz ist gut behauptet. Aenderungen in den Preisen sind nicht eingetreten.

**Kautschuk:** Stetig. Sheets loko 8¹/₁₆, für Dez.-Jan. 8¹/₈, für Jan.-Febr. 8³/₁₆ Pence für ein lb.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Newyork, 29. 11. Baumwollsaatöl | Dezember | 7.30 | März | 7.59 |
| | Januar | 7.44 | Mai | 7.67 |
| Newyork, 29. 11. Terpentin | Terpentin | 26.25 | Terp. Sav. | 21.25 |
| Newyork, 29. 11. Petroleum | Petr. SWC. | 16.25 | Mid. Conti. | 0.96 |
| | Petr. SWT. | 12.25 | Pens. Rohöl | 097½/1,68 |

## Kaffee

**Bremen**, 29. November. Das Geschäft hielt sich im Rahmen der Vortage. Es boten sich auch heute keine Abschlußmöglichkeiten mit den Ursprungsländern.

**Hamburg**, 29. November. Das Geschäft mit dem Inlande verläuft weiter in reger Weise, während der Transithandel keinen nennenswerten Umfang bisher annehmen konnte. Die Lokopreise haben keine Veränderung erfahren. Aus den Erzeugerländern wird eine ausgesprochen feste Tendenz gemeldet.

**Hamburger Kaffeeterminbörse**

Superior Santos in Pfennigen für ½ kg netto, bei mindestens 250 Sack (= 14 700 kg netto)

12.30 Uhr (Neuer Kontrakt): Dezember 32 B 30 G, März 32 B 30 G, Mai 32 B 30 G, Juli 32 B 30 G, September 32 B 30 G.

| Newyork, 29. 11. | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Tendenz: | k. stet. | Mai | 6.58 | Dezember | 4.19 n |
| Santos loko | 8.12½ | Juli | 6.63 n | März | 4.29 n |
| Dezember | 6.33 n | September | 6.68 r | Mai | 4.35 n |
| März | 6.49 G | Tagesums. | 10000 | Juli | 4.39 n |
| | | | | September | 4.43 n |
| | | Rio loko | 5.75 | Tagesums. | 3000 |

**Newyork**, 29. November. Die Abschwächung in Le Havre und der Mangel an Unternehmungslust sowie die Geschäftsruhe am Lokomarkte veranlaßten europäische Firmen und die Kommissionshäuser im Kaffeeterminverkehr zu Abgaben.

## Kakao

**Hamburg**, 29. November. Rohkakao: Der Markt ist im Vergleich zum Vortag kaum verändert. Von den Auslandsmärkten werden bei stetiger Tendenz gehaltene Notierungen gemeldet. Im Zusammenhang hiermit wurden auch am hiesigen Platze letzte Preise genannt. — Kakaohalbfabrikate: Die Nachfrage ist für alle Qualitäten nach wie vor recht gut unter Bevorzugung von Kakaopulver. Preise wie bisher.

| Newyork, 29. 11. k. stet. | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Dezember | 4.37 | März | 4.61 | Juli | 4.84 |
| Januar | 4.47 | Mai | 4.73 | September | 4.95 |

## Zucker

**Magdeburg**, 29. November. Gemahl. Melis: prompt für 10 Tage 31,35 und 42,50, Nov.-Dez. 31,45 und 31,50. Tendenz: Ruhig.

| Newyork, 29. 11. Rohzucker gut beh. | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Januar | 2.08/09* | Mai | 2.12/13* | September | 2.18/19* |
| März | 2.09/10* | Juli | 2.15/16* | November | —.— |

*) Geld- und Briefnotierungen.

## Metalle

**Berlin**, 29. November. **Metalle.** Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 61¾ RM für 100 kg. Original-Hütten-Aluminium 98—99 %, in Blöcken 133, desgleichen in Walz- oder Drahtbarren 99 % 137, Feinsilber 36,50—39,50 RM.
Kupfer 56, Blei 20, Zink 17¾ (alles nom.). Tendenz: Stetig.

**Berlin**, 29. November. Der Londoner Goldpreis beträgt am 29. 11. für eine Unze Feingold 149 sh 3 d gleich 86,8262 RM, für ein Gramm Feingold demnach 57,5820 d gleich 2,79152 RM.

**Hamburg**, 29. November. (Richtpreise des Vereins der am Metallhandel beteiligten Firmen) Silber prompt 39,50 B, 36,50 G. Hüttenrohzink nom. 17¾ B, 17¾ G.

London, 29. November.

| | | | |
|---|---|---|---|
| **Kupfer** (per Tonne) Tendenz: unrglm. | | **Antimon Regulus** (per Tonne) | |
| Standard per Kasse | 43.43—50 | Erzeuger-Preis* | 70—71 |
| do. 3 Monate | 43.62½—69 | chines. per* | 46—48 n |
| do. Settl. Preis | 43.50 | **Quecksilber*** (per Flasche sh) | 304/— |
| Elektrolyt | 49—49½ | **Platin*** (p. 20 Unz.) | 7½ |
| best selected | 48½—49½ | **Wolframerz** cif.* (sh per Einheit) | 53—56 n |
| Strong sheets | —.— | **Nickel**, inländ.* (per Tonne) | 180—185 |
| Elektrowirebars | 49.50 | do. ausl.* (per t) | 180—185 |
| **Zinn** (per Tonne) Tendenz: stetig | | **Weißblech I.C.Cokes** 20×14 fob. Swansea* (sh per box of 108 lbs) | 21.50 |
| Standard per Kasse | 214½—214¾ | **Kupfersulfat** fob.* (per t) | 19.25 |
| do. 3 Monate | 215½—215¾ | **Cleveland Gußeisen** Nr. 3, fob. Middlesborough* (sh per t) | — |
| do. Settl. Preis | 214.50 | Kadmium fob. London (sh per t) | 2/2½ n |
| Straits* | 221.25 | **Silber** | |
| **Blei** (per Tonne) Tendenz: gut beh. | | Barrensilber prompt | 20.25 |
| ausl. pr. offiz. Preis | 16—16.06 | Feinsilber prompt | 21.87½ |
| do. entf. Sicht off. Preis | 15.93—16 | Barrensilber auf Lief. | 19.50 |
| do. Settl. Preis | 16.00 | Feinsilber auf Lief. | 21.06 |
| **Zink** (per Tonne) Tendenz: stetig | | **Gold** (sh und Pence (per Unze) | 149/3 |
| gewöhnl. pr. off. Preis | 13.69—81 | | |
| do. entf. Sicht off. Preis | 13.81—87½ | | |
| do. Settl. Preis | 13.75 | | |
| **Aluminium** (per t) | | | |
| Inland* | 94 | | |
| Ausland* | 90 | * Inakt. Notierungen | |

**London**, 29. November. Heute wurde Gold im Werte von 1 077 000 Pfund Sterling zu einem Preise von 149 sh 3 d pro Unze fein verkauft. — Die Bank von England kaufte Barrengold im Betrage von 117 Pfund Sterling.

| Newyork, 29. 11. | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| El. Kupf. l. | 10.02½B | Blei, loko | 5.00 | Weißblech | 5.00 |
| 30/90 Tage | 10.02½B | Zink, loko | 4.50 | Roheis. N. 2 | 24.50 |
| Zinn, loko | 45.90 | Silb. ausl. | 42.75 | do. N. 2 plain | 23.25 |

## Börsenberichte

### Kaum behauptet

**Hamburg**, 29. November. An der Dienstagbörse ergaben sich weitere Nachlässe. Der Schiffahrtsmarkt lag sehr ruhig und kursmäßig kaum verändert. Gehandelt wurden nur Hapag in kleinen Posten zu wieder 72. Für Nordd. Lloyd kam eine Schlußnotiz nicht zustande. Hansa-Dampf wurden mit 110½, Hamburg-Süd mit 115½, beide unverändert bewertet. Sehr still war es auch am Markt für Industriepapiere. Von Bremer Werten gaben Bremer Vulkan um 1 % auf 145 nach. Im gleichen Ausmaß waren auch Nordsee bei 122 ermäßigt und waren hierzu bezahlt. Nordd. Steingut zogen um 1 % auf 132 an. Flensburger Schiffsbau befestigten sich um 2 % auf 85. Im Freiverkehr kam es kaum zu Umsätzen. Man nannte hier meist letzte Kurse. Von festverzinslichen Werten stellten sich Bremer Alt bei 128¼ um ¼ % gedrückt.

### Uneinheitlich

**Hannover**, 29. November. Am Aktienmarkt gaben Döhrener Wolle um 2 % auf 167 nach, Marienborn-Beendorfer Kleinbahn gingen mit 83 um und Hannoversche Cement 1 % höher mit 121. Vereinigte Harzer Cement blieben 4 % niedriger mit 122 angeboten. Ilseder Hütte waren mit 144,5 und Wilke-Werke mit 173 gefragt. Am Rentenmarkt wurden die Umsätze in den Goldpfandbriefen der Hannoverschen Landeskreditanstalt, der Braunschweig-Hannoverschen Hypothekenbank und der Braunschweigischen Staatsbank zu letzten Kursen getätigt. Liquidationspfandbriefe waren vereinzelt etwas fester. Kommunalschuldverschreibungen zum Teil niedriger. Die Reichsanleihe-Altbesitz ging mit 130 um und die Hannoversche Provinz-Altbesitzanleihe mit 135. Von Industrie-Obligationen gaben Brauergilde auf 102,5 nach, während Lindener Aktien-Brauerei um ⅜ auf 102⅜ anzogen. Im Freiverkehr nannte man Burbach mit etwa 78 und Wintershall mit 113—114. Schluß geschäftslos.

### Still

**Berlin**, 29. November. Die an den Aktienmärkten getätigten Umsätze blieben wieder eng begrenzt, was schon daraus hervorgeht, daß nur etwa 50 % aller im Schwankungsverkehr gehandelten Werte eine Anfangsnotiz erhielten. Ganze Aktiengruppen blieben gestrichen, so z. B. Schiffahrts-, Kabel- und Draht-, Gummi- und Linoleum-, Metall- und Bauwerte. Vielfach wurden die Kurse nur auf Grund von Kompensationen ermittelt. Der Grund für die herrschende Geschäftsstille ist einmal in einer gewissen Sättigung des derzeitigen Anlagebedarfs, zum anderen vielleicht auch darin zu sehen, daß hinsichtlich der Flüssigmachung jüdischen Wertpapierbesitzes für die Aufbringung der Sühnezahlung noch keine Entscheidung getroffen ist. Bei kleinsten Umsätzen war im Verlauf der Grundton eher etwas freundlicher. In Anbetracht der außerordentlichen Marktenge können die Veränderungen zurzeit jedoch kaum als Wertmesser betrachtet werden. Im großen und ganzen herrschte jedoch eine zuversichtliche Stimmung vor. Hoesch stiegen um ¼, Feldmühle um ½ %. Ferner gewannen Rütgers und Waldhof je 1 %. Andererseits bröckelten Schering um ⅜ % ab. Auch Farben gaben auf 146⅝ nach. Am Schluß waren zumeist Kurseinbußen zu verzeichnen, so in Siemens und Niederlausitzer Kohle mit je minus ¾ und in Wintershall mit minus 1 %. Farben schlossen zu 146⅝. Nachbörslich blieb es still.

Von den zu Einheitskursen gehandelten Bankaktien erlitten Deutsche Uebersee einen Rückgang um ¾ %. Vereinsbank Hamburg stellten sich hingegen 1 % höher. Bei den Hypothekenbanken waren Deutsche Hypotheken und Meininger Hypotheken je um ½ % rückgängig. Kolonialwerte wurden gleichfalls niedriger bewertet. Bei den Industriepapieren büßten Hochofen Lübeck gegen die Notiz vom 12. November 6 % ein. Steuergutscheine blieben unverändert.

Der Rentenmarkt bot gleichfalls ein sehr ruhiges Bild. Kommunalobligationen und Pfandbriefe wiesen kaum Veränderungen auf. Liquidationspfandbriefe lagen nicht immer einheitlich. Von Stadtanleihen waren 29er Königsberg und 29er Bonn je um ½ % rückgängig, während 28er Görlitz im gleichen Ausmaße heraufgesetzt wurden. Reichs- und Länderanleihen konnten sich gut behaupten. Erste Dekosama lagen ⅛ % niedriger. Bei den Industrieobligationen stellten sich Farbenbonds ⅛, Klöckner-Werke ⅛ und Leipziger Bier 1½ % niedriger. Deutsche Contigas wurden hingegen um ⅝ % heraufgesetzt. Privatdiskont unverändert 2⅞ %.

**Dollar = 2,496 (2,497) RM**
**Englisches Pfund = 11,635 (11,59) RM**

### Still

**Frankfurt**, 29. November. Mangels nennenswerter Unternehmungslust der Kundschaft verlief das Geschäft an der Abendbörse sehr still. Auch der Berufshandel war zurückhaltend. Infolgedessen kamen nur in wenigen Papieren Umsätze zustande, wobei die gehandelten Beträge nicht über den Mindestsatz hinausgingen. Die notierten Kurse lauteten jedoch nahezu unverändert. U. a. stellten sich AEG auf 115¼, Mannesmann auf 106⅛, Buderus auf 107¼, Deutsche Erdöl auf 123, Verein. Stahl auf 104¾, Metallgesellschaft auf 116 und Adlerwerke Kleyer auf 105. Auch der Rentenmarkt lag sehr ruhig. Im Freiverkehr zeigte sich auf dem ermäßigten Stande für 5%ige Industrieobligationen etwas Interesse. 5%ige Ewald wurden mit 99½, 5%ige Essener Steinkohle mit 100 bewertet. Andererseits waren Kommunalumschuldung mit 92,95 nur knapp behauptet.

### Ruhig

**Newyork**, 29. November. An der Dienstagbörse herrschte ein stetiger Grundton. Kurz nach Beginn ergaben sich bei ziemlich lebhaften Handel unter Führung von Stahlaktien Besserungen von bis zu 1 Dollar. Später wurde das Geschäft ruhiger. Verschiedentlich kam es angesichts der Kurssteigerungen zu leichten Gewinnmitnahmen und Abgaben zwecks Geldbeschaffung zu Steuerzahlungen, jedoch fand das herauskommende Material gut Unterkunft. Infolgedessen blieben die Besserungen bei sehr schleppendem Handel auch im Verlaufe behauptet. Der Grund für den Tendenzumschwung gegenüber dem Vortage war im wesentlichen wohl in technischen Erwägungen zu suchen. Gegen Ende des Verkehrs vermochte sich die Unternehmungslust, die durch die Meldungen aus Frankreich etwas beeinträchtigt wurde, nicht mehr zu beleben, vielmehr glitten die Kurse langsam ab, da geringes Angebot herauskam, das völlig genügte, um die Gewinne erheblich zu vermindern bzw. restlos auszugleichen. Die Börse schloß jedoch eher gedrückt.

## Berliner Devisenkurse

| Telegraphische Auszahlung | | Bank-disk. | Vor-kriegs-kurs | 29. 11. 1938 Geld | Brief | 28. 11. 1938 Geld | Brief |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Aegypten | 1 äg. £ | 7 | 20.99 | 11.92 | 11.95 | 11.875 | 11.905 |
| Argentinien | 1 P.-P. | 6 | 1.78 | 0.560 | 0.564 | 0.559 | 0.563 |
| Belgien | 100 Belga | 3 | 81.00 | 42.20 | 42.28 | 42.21 | 42.29 |
| Brasilien | 1 Milreis | 7 | 1.33 | 0.146 | 0.148 | 0.146 | 0.148 |
| Bulgarien | 100 Leva | 6 | 81.00 | 3.047 | 3.053 | 3.047 | 3.053 |
| Dänemark | 100 Kr. | 4 | 112.50 | 51.89 | 51.99 | 51.69 | 51.79 |
| Danzig | 100 fl. | 4 | —.— | 47.00 | 47.10 | 47.00 | 47.10 |
| England | 1 £ | 2 | 20.47 | 11.62 | 11.65 | 11.575 | 11.605 |
| Estland | 100 e. Kr. | 4½ | —.— | 68.13 | 68.27 | 68.13 | 68.27 |
| Finnland | 100 f. M. | 4 | 81.00 | 5.125 | 5.135 | 5.105 | 5.115 |
| Frankreich | 100 Fr. | 2½ | 81.00 | 6.513 | 6.527 | 6.484 | 6.496 |
| Griechenland | 100 D. | 6 | 81.00 | 2.353 | 2.357 | 2.353 | 2.357 |
| Holland | 100 fl. | 2 | 168.74 | 135.66 | 135.94 | 135.67 | 135.95 |
| Iran | 100 Rials | — | 20.43 | 14.44 | 14.46 | 14.39 | 14.41 |
| Island | 100 isl. Kr. | 6½ | 112.50 | 52.12 | 52.22 | 51.97 | 52.07 |
| Italien | 100 Lire | 4½ | 81.00 | 13.09 | 13.11 | 13.09 | 13.11 |
| Japan | 1 Yen | 3,29 | 2.40 | 0.678 | 0.680 | 0.675 | 0.677 |
| Jugosl. | 100 Din. | 5 | 81.00 | 5.694 | 5.706 | 5.694 | 5.706 |
| Kanada | 1 kan. $ | 6 | 4.58 | 2.480 | 2.484 | 2.485 | 2.489 |
| Lettland | 100 Lats | 5 | —.— | 48.75 | 48.85 | 48.75 | 48.85 |
| Litauen | 100 Litas | 5 | —.— | 41.94 | 42.02 | 41.94 | 42.02 |
| Norwegen | 100 Kr. | 3½ | 112.75 | 58.39 | 58.51 | 58.17 | 58.29 |
| Polen | 100 Zloty | 4½ | —.— | 47.00 | 47.10 | 47.00 | 47.10 |
| Portugal | 100 Esc. | 4 | 453.57 | 10.55 | 10.57 | 10.51 | 10.53 |
| Schweden | 100 Kr. | 2½ | 112.50 | 59.87 | 59.99 | 59.64 | 59.76 |
| Schweiz | 100 Fr. | 1½ | 81.00 | 56.65 | 56.77 | 56.63 | 56.75 |
| Tschech. | 100 Kr. | 3 | 85.00 | 8.591 | 8.609 | 8.591 | 8.609 |
| Türkei | 1 türk. £ | 4 | 18.50 | 1.978 | 1.982 | 1.978 | 1.982 |
| Uruguay | 1 G.-P. | 7 | 4.30 | 0.929 | 0.931 | 0.929 | 0.931 |
| V. Staat. v. A. | 1 $ | 1 | 4.19 | 2.494 | 2.498 | 2.495 | 2.499 |

Im internationalen Devisenverkehr zeigte das englische Pfund eine kräftige Erholung. Pfund-Kabel notierten 4,65⅝ (4,6468). Die Amsterdamer Pfundnotiz zog auf 8,55¼ (8,53¼), die Züricher auf 20,49 (20,41) an. Dementsprechend war auch der französische Franc erholt, der aus den letztgenannten Plätzen mit 4,78½ (4,76¾) bzw. 11,47¼ (11,41½) gemeldet wurde. Der Dollar blieb nahezu unverändert. Der Gulden und der Schweizer Franc zeigten geringe Befestigungen. Im Verlauf machte die Pfundbefestigung weitere Fortschritte, wodurch auch der Franc mitgezogen wurde.

## Auslandsdevisen

| Amsterdam, 29.11. | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Berlin | 73.60 | Schweiz | 41.75 | Prag | 6.29 |
| London | 8.55¾ | Italien | —.— | Privatdisk. | 3/16—5/16 |
| Newyork | 183.81 | Madrid | —.— | Off. Bkdisk. | |
| Paris | 4.79¼ | Oslo | 43.00 | Tägl. Geld | ¼ |
| Belgien | 31.08½ | Kopenhagen | 38.20 | 1 Monatsg. | ½ |
| | | Stockholm | 44.10 | | |

| London, 29. 11. | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Newyork | 4.6543 | Sofia | 380.00 B | Australien | 125.00 B |
| Paris | 178.43 | Rumänien | 650.00 B | Neuseeland | 124.50 |
| Berlin | 11.61¼ | Lissabon | 110.18 | Südafrika | 100.12½ |
| Spanien | 100.00 n | Istanbul | 575.00 B | Straitsdollar | 2/393 |
| Burgos | 42.00 | Athen | 548.00 | Valparaiso | 117.00 n |
| Montreal | 468.50 | Warschau | 24.78 | London auf Bombay | 1/591 |
| Amsterdam | 8.55¾ | Moskau | 24.67 | Bombay auf London | 1/590 |
| Brüssel | 27.52 | Lettland | 25.25 | Buenos auf London | 20.60 |
| Italien | 88.45 | Estland | 18.25 | Privatdisk. | ⅝ |
| Schweiz | 20.48¼ | Litauen | 27.75 | Tägl. Geld | ½ |
| Kopenhagen | 22.40 | Buen. Aires | 17.00 B | Prolongationssatz f. tägl. Geld | |
| Stockholm | 19.40¾ | Rio de Jan. | 3.03 B | | |
| Oslo | 19.90¼ | Montevideo | 18.50 | | |
| Helsingfors | 226.80 | Mexiko | —.— | | |
| Prag | 136.12½B | Alexandrien | 97.50 | | |
| Budapest | 23.62 B | Hongkong | 1/300 | | |
| Belgrad | 207.00 | Schanghai | 0/812 n | | |
| | | Kobe | 1/200 b | | |

| Paris, 29. 11. | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| London | 178.48 | Italien | 201.80 | Stockholm | 920.00 |
| Newyork | 38.30 | Schweiz | 870.00 | Helsingfors | 77.25 |
| Belgien | 649.25 | Kopenhagen | 797.00 | Prag | 131.50 |
| Spanien | —.— | Holland | 20.87 | Berlin | 15.40 |
| | | Oslo | 895.50 | Warschau | 72.70 |

| Zürich, 29. 11. | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Paris | 11.48 | Kopenhagen | 91.55 | Buen. Aires | 99.25 |
| London | 20.50 | Sofia | 5.40 | Japan | 119.50 |
| Newyork | 440.25 | Prag | 15.05 | Off. Bkdisk. | 1½ |
| Belgien | 74.45 | Warschau | 83.00 | Privatdisk. Inland | — |
| Italien | 23.17½ | Budapest | 87.50 | Privatdisk. Ausland | 3 |
| Spanien | —.— | Belgrad | 10.00 | £ p. 1 Mt. | — |
| Holland | 239.50 | Athen | 3.95 | £ p. 3 Mte. | — |
| Berlin | 176.20 | Istanbul | 3.50 | $ p. 1 Mt. | — |
| Stockholm | 105.70 | Bukarest | 3.25 | $ p. 3 Mte. | — |
| Oslo | 103.05 | Helsingfors | 9.04 | | |

| Kopenhagen, 29.11. | | Oslo, 29. 11. | | Stockholm, 29. 11. | |
|---|---|---|---|---|---|
| London | 22.40 | London | 19.90 | London | 19.41½ |
| Newyork | 482.00 | Berlin | 172.75 | Berlin | 167.50 |
| Berlin | 192.30 | Paris | 11.35 | Paris | 10.95 |
| Paris | 12.70 | Newyork | 429.50 | Brüssel | 71.00 |
| Antwerpen | 81.45 | Amsterdam | 234.25 | schw. Plätze | 95.25 |
| Zürich | 109.55 | Zürich | 98.00 | Amsterdam | 227.75 |
| Rom | 25.55 | Helsingfors | 8.90 | Kopenhagen | 86.80 |
| Amsterdam | 262.20 | Antwerpen | 73.25 | Oslo | 97.65 |
| Stockholm | 115.60 | Stockholm | 102.85 | Washington | 417.00 |
| Oslo | 112.70 | Kopenhagen | 89.25 | Helsingfors | 8.60 |
| Helsingfors | 9.95 | Rom | 22.90 | Rom | 22.15 |
| Prag | 16.65 | Prag | 14.90 | Prag | 14.50 |
| Warschau | 91.00 | Warschau | 81.75 | Warschau | 79.50 |

## Der Exportrückgang in Argentinien

**Buenos Aires**, 29. November. Die argentinische Ausfuhr betrug in den ersten zehn Monaten 1157 Mill. Pesos gegen 2032,7 Mill. Pesos in der gleichen Zeit des Vorjahres. Diesem Rückgang der Ausfuhrwerte um rund 43,1 % steht ein wesentlich stärkerer Rückgang der mengenmäßigen Ausfuhr (um 53,8 %) gegenüber. Die erhebliche Verminderung beruht in erster Linie auf der geringeren Ausfuhr von Weizen (Rückgang um 280 Mill. argentinische Dollar) und von Mais (Rückgang um 381 Mill. argentinische Dollar). Die Wollausfuhr war zwar um 12 000 t größer, jedoch verminderte sich ihr Wert um 37 Mill. Peso. — Infolge der ausgezeichneten Weizenernte in den hauptsächlichsten europäischen Ländern ging die Ausfuhr der vier großen Weizenexportländer, darunter Argentinien, um 2 Mill. t i. J. 1937/38 gegen 1936/37 zurück. Die Gesamtweltausfuhr an Weizen betrug von August 1937 bis Juli 1938 rund 13,8 Mill. t.

## Argentiniens Wollausfuhr 1938/39

**Buenos Aires**, 29. November. Die im Wolljahr 1938/39 (Oktober/September) für die Ausfuhr zur Verfügung stehende Wollmenge wird auf etwa 160 000 t geschätzt. Hierin sind rund 17 000 t unverkaufte Wolle aus dem letzten Jahre enthalten. Dieser Ueberstand hatte — jeweils am 1. Oktober — 1937 nur 11 000 t, 1936 rund 10 000 und 1935 sogar nur 6000 t betragen.

Die Ausfuhr der letzten Jahre stellte sich wie folgt: 1935/36: 136 400 t, 1936/37: 142 670 t und 1937/38: 132 950 t. Die Verteilung der kommenden Schur (1938/39) auf die einzelnen Sorten wird folgendermaßen geschätzt: Kreuzzuchten, grob: 32 (1937/38: 34) %, mittel 21 (21) %, fein 35 (34) % und Merino 12 (11) %.

**Deutschland Hauptabnehmer ungarischer Agrarprodukte.** Großdeutschland ist der wichtigste und beste Käufer für ungarische Agrarerzeugnisse. So nahm Großdeutschland in den ersten zehn Monaten des Jahres 1938 85 % der gesamten Ausfuhr von frischem und zubereitetem Fleisch aus Ungarn auf. Von den ausgeführten ungarischen Schweinen nahmen 75 % den Weg ins Deutsche Reich. Am Rinderexport Ungarns war Deutschland mit mehr als 50 % beteiligt. Speck und Schweinefett wurde von Deutschland im Ausmaße von mehr als zwei Drittel der ungarischen Gesamtausfuhr übernommen. Auch die Geflügelausfuhr richtete sich zu mehr als 50 % nach Deutschland. Von der Weizenausfuhr Ungarns erhielt Deutschland in den ersten zehn Monaten dieses Jahres rund 55 %, von der Roggenausfuhr etwa 45 % und von der Mehlausfuhr etwa fast 50 %. Auch in der Abnahme von ungarischem Klee- und Luzernesamen ist Deutschland führend mit etwa 45 % der Gesamtausfuhr.

| Prag, 29. 11. | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Amsterdam | 15.97½ | Kopenhagen | 610.50 | Stockholm | 703.00 |
| Berlin | 11.71 n | London | 136.75 | Poln. Noten | 525.00 n |
| Zürich | 667.00 | Madrid | —.— | Belgrad | 66.50 n |
| Oslo | 687.00 | Mailand | 152.30 n | Danzig | 550.75 |
| | | Newyork | 29.30 | Warschau | 550.75 |
| | | Paris | 76.60 | | |

| Newyork, 29. 11. | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Tägl. Geld | 1.00 | Wechsel auf London-Obl. | 4.6543 | Stockholm | 24.00 |
| Bankakz. | | Lond. 60 Tg. | | Oslo | 23.40 |
| 90 Tg. Brief | 0.43 | B'wechsel | 4.6456 | Kopenhagen | 20.79 |
| 90 Tg. Geld | 0.50 | H'wechsel | 4.6456 | Prag | 3.42 |
| Pr. Hand.-wechsel | | Paris | 2.60½ | Budapest | 19.80 |
| niedr. Satz | 0.62½ | Brüssel | 16.91½ | Belgrad | 2.30 |
| höchst. Satz | 0.75 | Rom | 5.26½ | Athen | 0.85½ |
| | | Madrid | —.— | Japan | 27.17 |
| | | Bern | 22.72½ | Buen. Aires | 28.86 |
| | | Amsterdam | 54.42½ | Rio de Jan. | 5.90 |
| | | | | Berlin | 40.07 |

**Ostasiatische Wechselkurse vom 29. November**

Bombay und Kalkutta 1.5²⁹/₃₂ [sic: 1.5 29/32], Hongkong 1.2½, Schanghai 0.8⁵/₃₂ [sic: 0.8 5/32], Kobe 1.1²¹/₃₂ [sic: 1.1 21/32], Tientsin 0.9⅝ (Telegramm der Hongkong Schanghai Banking Corp.).

Newyork gegen Japan 27¼, London gegen Japan 1.2 (Telegramm der Yokohama Specie Bank Ltd.).

## Konkurse

**Baden-Baden:** Frau Anna Schaal Wwe. und Fräulein Anna Schaal, Hotel Nassauer Hof. — **Berlin:** Fa. A. Haendler & Co., in Berlin, Großhandel mit Farben, Lacken, Tapeten usw. — Nachlaß Kfm. Artur Zimmermann in Berlin-Lichterfelde. — **Höxter:** Kfm. Ernst Kaussow, früher Holzmühle bei Eldagsen, jetzt in Höxter. — **Köln:** Kfm. Josef Birnbaum, jetzt in Polen, i. Fa. Josef Birnbaum, Blusen- und Rock-Fabrikation. — **Mannheim:** Nachl. Kfm. Emil Brehm. — **Quedlinburg:** Kfm. Julius Koretzky. — **Tuttlingen:** Fa. Gebr. Merkt Möbelfabrik in Spaichingen, Inh. Stefan Merkt und Eugen Merkt, Möbelfabrikanten in Spaichingen.

**Vergleichsverfahren**

Beantragt: M.-Gladbach: Möbelhandelsgesellschaft „Rhenania" Hermann Stein & Co.

**Börsenkennziffern.** Die vom Statistischen Reichsamt errechneten Börsenkennziffern stellen sich in der Woche vom 21. bis 26. 11. für die Aktienkurse auf 104,27 gegen 105,21 in der Vorwoche, für die 4½%igen Wertpapiere auf 99,67 gegen 99,69, für die 5%igen Industrie-Obligationen auf 100,99 gegen 101,23 und für die 4%ige Gemeindeumschuldungsanleihe auf 92,91 gegen 93,26.

**Nächste Postschlüsse für Briefpost nach Newyork**

am 1. Dezember beim Postamt 5 (Bahnhofsplatz) für Dampfer New York über Bremerhaven um 9 Uhr, über Cherbourg um 12.30 Uhr; für Dampfer Normandie über Le Havre um 23 Uhr und am 2. Dezember über Le Havre um 12.30 Uhr.

Reichsbankdiskont 4 %

# Wertpapierkurse der BZ. vom 29. November

Lombardsatz 5 %

## Hanseatische Wertpapierbörse

| Festverzinsliche Werte — Deutsche Reichs- u. Staatsanleihen | 29.11. | 28.11. |
|---|---|---|
| 5 Dt. Reichsanl. 27 | 101.40 | 101.50 |
| 4 do. do. 34 | 99.87 | 99.87 |
| 4½ Dt. Reichs-Sch. 35 | 99.25 | 99.25 |
| do. 36 II. Folge | 99.12 | 99.12 |
| do. 36 III. Folge | 99.00 | 99.00 |
| do. 37 I. Folge | 98.87 | 98.87 |
| 4½ Reichspost 34 I. | 100.00 | 100.00 |
| 4 Bremer Umtausch | 92.50 | 92.50 |
| Bremen Neubesitz | —.— | —.— |
| Hamburg Neubesitz | —.— | —.— |
| Dtsch. Altbesitz | 130.00 | 130.15 |
| Bremen Altbesitz | 128.25 | 126.50 |
| Hamburg Altbesitz | 128.25 | 126.25 |
| **Kreditanstalten und Körperschaften** | | |
| 4½ Oldb.-Br. Stl. Kredit-Pfbr. v. 25: 4½ do. S. 1 u. 3; 4½ do. S. 2; 4½ do. S. 4; 4½ do. S. 5; 4½ do. S. 6; 4½ do. S. 7 | 100.375 | |
| 4½ do. Kom. S. 1 | 100.00 | 100.00 |
| 4½ do. do. S. 2 | 100.00 | 100.00 |
| 4½ do. do. S. 3 | 100.00 | 100.00 |
| **Hypothekenbanken** | | |
| 4½ Hamb. Hypbk. A | 100.00 | 100.00 |
| 5½ do. Liquid. | 100.87 | 101.00 |
| do. Anteilschein | —.— | —.— |
| 4½ Pr. Ctrbd. 28 | 99.00 | 100.00 |
| 5½ do. Liq. 26 A 2 | —.— | —.— |
| 4½ Pr. Ctrbk. Bod. Obl. 26/27/28 | 99.00 | 99.00 |
| **Industrie-Obligationen** | | |
| Deutsche Linol. 26 | —.— | —.— |
| Nordd. Steingut 27 | 101.25 | 101.50 |
| **Steuergutscheine Gruppe II** | | |
| fällig am 1. 4. 1935 | —.— | —.— |
| fällig am 1. 4. 1936 | —.— | —.— |
| fällig am 1. 4. 1937 | —.— | —.— |
| fällig am 1. 4. 1938 | 119.70 | 119.50 |
| fällig ab 1. 4. 41/45 | 82.50 | 82.50 |
| **Bank-Aktien** | | |
| Geestemünder Bank | 98.00 | 98.00 |
| Hb. Hypothekenbank | 96.00 | 90.50 |
| Schl.-Hol. Bk. i. Husum | 91.50 | 91.50 |
| Vereinsbank | 125.50 | 124.50 |
| Westholst. Bank | 140.00 | 146.00 |
| **Eisenbahn-Aktien** | | |
| Dt. Reichsb.-Vorz.-A. | 124.12 | 124.25 |
| A-G für Verkehr | 119.00 | 120.50 |
| Bremer Straßenbahn | —.— | 99.00 |
| Hamburger Hochbahn | 95.50 | 96.00 |
| **Schiffahrts-Aktien** | | |
| Br. Schleppsch.-Ges. | 91.00 | 91.00 |
| Dt. Ost-Afrika-Linie | 80.00 | 80.00 |
| Hapag | 72.00 | 72.00 |
| Hbg.-Südam. D.-G. | 115.50 | 115.50 |
| Hansa-Linie | 110.50 | 110.50 |
| Neptun | 124.00 | 124.00 |
| Norddeutscher Lloyd | —.— | 74.00 |
| Unterw. Reederei | 113.00 | 113.00 |
| Woermann-Linie | 78.00 | 78.00 |
| **Industrie-Aktien** | | |
| Atlas Werke | —.— | 99.50 |
| Beiersdorf | 280.00 | 280.00 |
| Bill-Brauerei | 137.00 | 137.00 |
| Breitenburger Cem. | 145.00 | 145.00 |
| Brem.-Veg. Fisch.-G. | 127.00 | 127.00 |
| Br. Ch. Fabrik Hude | 162.00 | 162.00 |
| Br. Pap. u. Wellp. | 131.00 | 131.00 |

| | 29.11. | 28.11. |
|---|---|---|
| Br. Silberwarenfabr. | 157.00 | 157.00 |
| Bremer Vulkan | 145.00 | 146.00 |
| Br. Wollkämmerei | 166.00 | 166.00 |
| Dt. Linoleumwerke | —.— | —.— |
| Dynamit Nobel | 79.12 | 78.50 |
| Elbschloßbrauerei | 153.00 | 152.00 |
| Flensb. Schiffsbau | 85.00 | 83.00 |
| Guano Werke | 107.00 | 107.00 |
| HEW. | 140.00 | 140.00 |
| Harburger Gummi | 185.00 | 185.00 |
| Hochofenw. Lübeck | 142.50 | —.— |
| Hoffm. Stärkefabr. | 144.00 | 144.00 |
| Holstenbrauerei | 126.00 | 125.00 |
| Jutesp. u. Web. Br. | 124.00 | 124.00 |
| Markt- u. Kühlhall. | 129.90 | —.— |

| | 29.11. | 28.11. |
|---|---|---|
| Nordd. Steingut | 132.00 | 131.00 |
| „Nordsee" Dt. Hochs. | 122.00 | 123.00 |
| Nordwestd. Kraft | 156.00 | 156.00 |
| Rheinstahl | 130.75 | 130.50 |
| Reis u. Handels | —.— | 140.00 |
| Ruberoidwerke | 129.00 | 129.00 |
| Schwartauer Werke | 120.00 | 120.00 |
| Stader Lederfabrik | 132.00 | 132.00 |
| Transp. Hevecke | 115.00 | 115.00 |
| Vereinigte Jute | 104.50 | 104.50 |
| Ver. Werkstätten | 112.00 | 112.00 |
| Wendts Cigarren | 78.00 | 78.00 |
| **Kolonialwerte** | | |
| Kamerun-Eisenb.-G. | 90.00 | 91.00 |
| Neu-Guinea-Comp. | 145.00 | 145.00 |
| Otavi-Minen | 25.50 | 25.75 |

## Niedersächsische Börse

| | | |
|---|---|---|
| **Kommunalverbände mit Zinsberechnung** | | |
| 4½ Hann. Prov.-Anl. R. 15 | 99.00 | 99.00 |
| **Pfandbriefe und Schuldverschreibungen** | | |
| 4½ Oldb.-Br. Stl. Krd. Pfbr. S. 5 | 100.37 | 100.37 |
| 4½ do. Kom. S. 3 | 100.00 | 100.00 |
| **Landesbanken** | | |
| 4½ Brschw. Staatsb. Goldpfbr. R. 16 | 100.00 | 100.00 |
| 4½ Hann. Ldkr. G.-Pf. S. 1 1926 | 100.37 | 100.37 |
| 5½ do. Liqui. Pfbr. | 101.75 | 101.00 |
| 4 do. RM Pfbr. S. 6 | 95.00 | 95.00 |
| **Ritterschaften** | | |
| 4½ Brschw. rittl. G.-Pf. von 29 | 100.00 | 100.00 |
| 4½ Bremer rittl. Goldpfandbrief | 100.00 | 100.00 |
| 4½ Calenbg. rittl. G.-Pfbr. v. 28 | 100.25 | 100.25 |
| 4½ do. do. v. 27 | 100.25 | 100.25 |
| 4½ Celler rittl. Goldpf. C. | 100.00 | 100.00 |
| **Stadtschaften** | | |
| 4½ Preuß. Zentralstadtschaft Pfandbrief R 22 | 100.00 | 100.00 |
| **Hypothekenbanken** | | |
| 4½ Brschw.-Hann. Hyp. Bk. Goldpf. von 1929 | 100.00 | 100.00 |
| 5½ do. Liqui.-Pfbr. | 101.12 | 101.00 |
| 4½ Hann. Bodkrbk. G. Hyp. Pfbr. R. 7 | 100.00 | 100.00 |
| **Industrie-Anleihen** | | |
| 6 Brauergilde Obl. | 102.50 | 103.00 |
| 6 Hackethal Obl. | 103.50 | 103.50 |
| 6 Lindener Brauerei Obl. | 102.37 | 102.00 |
| 3 Mech. Linden Obl. | 91.00 | 91.00 |
| 6 Vorw. Zem. Obl. | 102.00 | 102.00 |
| **Sachwerte ohne Zinsberechn.** | | |
| 4 Hann. Stadtanl. von 1923 | 99.50 | 99.50 |
| 1 Brem. ritt. (Rogg.) abg. Pf. | 94.00 | 94.00 |
| 4 Cell. ritt. (Rogg.) abg. Pf. | 94.00 | 94.00 |

| | | |
|---|---|---|
| 5½ Hann. Bod. Kr. Liqui. Pfandbr. | 101.00 | 100.75 |
| 6 % Lüdernscheid M. Obl. | 103.00 | 103.00 |
| **Industrie-Aktien** | | |
| Conti Gummiwerke | 206.00 | 206.00 |
| Dampfkessel Wilke | 173.00 | 173.00 |
| Doornkaat | 110.00 | 110.00 |
| Eisen Wülfel | 123.00 | 123.00 |
| Hackethal | 141.00 | 141.00 |
| Hann. Immob. (je Stück in RM) | 265.00 | 265.00 |
| Hannoversche Zem. | 121.00 | 120.00 |
| Hemmoor Zement | 176.50 | 171.00 |
| Ilseder Hütte | 144.50 | 144.50 |
| Lindener Brauerei | 100.00 | 100.00 |
| Mech. Weberei Linden | 136.00 | 136.00 |
| Norddeutsche Zem. | 125.00 | 125.00 |
| Salzdetfurt Kali | 133.00 | 133.50 |
| Teutonia Zement | 185.00 | 185.00 |
| Ver. Harzer Zem. | 122.00 | 126.00 |
| Vereinsbr. Herrenh. | 160.00 | 160.00 |
| Vorwohler Zement | 113.00 | 113.00 |
| Wollwäsch. Döhren | 167.00 | 169.00 |
| Brschw. Hann. Hyp.-Bank | 110.00 | 112.00 |
| Geestemünder Bank | 97.00 | 97.00 |
| **Verkehrs-Aktien** | | |
| Hildesh. Pein. Kreisb. | 46.00 | 46.00 |
| Ueberlandw. Hann. | 112.00 | 112.00 |
| Marienborn-Beend. | 83.00 | 83.00 |

**Reichsschuldbuchforderungen (mit Stückzinsen)**

| ab 1.4. | Ausgabe 1 Geld | Brief | Ausgabe 2 Geld | Brief |
|---|---|---|---|---|
| 1939 | —.— | —.— | —.— | —.— |
| 1940 | 99.62 | 100.37 | —.— | —.— |
| 1941 | —.— | —.— | —.— | —.— |
| 1942 | 98.25 | 99.12 | —.— | —.— |
| 1943 | 98.12 | 98.87 | —.— | —.— |
| 1944 | 97.37 | 98.50 | —.— | —.— |
| 1945 | 97.50 | 98.25 | —.— | —.— |
| 1946 | 97.50 | 98.25 | —.— | —.— |
| 1947 | 97.50 | 98.25 | —.— | —.— |
| 1948 | 97.50 | 98.25 | —.— | —.— |

**Wiederaufbau-Zuschläge**

| | | |
|---|---|---|
| 1944/45 | —.— | —.— |
| 1946/48 | 80.50 | 81.25 |

## Berliner Börse

| Festverzinsliche Werte (Anleihen des Reichs-, der Länder, der Reichsbahn, Reichspost, Schutzgebietsanleihe und Rentenbriefe) | 29.11. | 28.11. |
|---|---|---|
| Dt. Anl. Ausl. | 130.00 | 130.40 |
| 5 Reichsanleihe 27 | 101.40 | 101.40 |
| 4 Reichsanleihe 34 | 99.87 | 99.87 |
| 5½ Int. (Young) | 101.75 | —.— |
| 4½ Pr. St.-Anl. 28 | 108.75 | 108.75 |
| 4½ Bayern St. 27 | 99.60 | 99.60 |
| 4½ Brschw. St. 28 | 99.00 | —.— |
| 4 Dt. Schutzgebiet | 12.12 | —.— |
| 4½ Dt. Reichsp. 34 | —.— | —.— |
| 4½ do. 35 | —.— | —.— |
| 4½ Dt. Reichsb. 35 | 99.87 | 99.87 |
| 4½ do. 36 | 99.00 | 99.00 |
| 4½ Pr. Ldr. 1 u. 2 | 100.00 | 100.00 |
| **Stadtanleihen** | | |
| 4½ Bln. Goldsch. 26 1 und 2 | 99.00 | 99.12 |
| **Oeffentliche Kreditanstalten** | | |
| 4½ Bln. Pfdbr.-A. | 100.00 | 100.00 |
| Dt. Komm.-Samm. 1 | 134.87 | 135.12 |
| Dt. Komm.-Samm. 2 | 149.50 | 149.50 |
| 4½ Hann. Landeskredit v. 26 S. 1 | 100.37 | 100.37 |
| 4½ do. Pfd. v. 27 Serie 2 | 100.37 | 100.37 |
| 4½ Oldb.-Br. Stl. Krd. Pfbr. S. 2 | —.— | —.— |
| 4½ do. S. 7 | —.— | —.— |
| 4½ do. Kom. S. 1 | —.— | —.— |
| 5½ do. Liqui. | 100.37 | —.— |
| 4½ Pr. Lds.-Pf. R. 4 | 100.00 | 100.00 |
| 4½ Ldschftl. Zentr. Goldpfandbr. | 99.62 | 99.62 |
| 4½ Ostpr. ld. G. (8 %) | 98.00 | 98.20 |
| Schl.-Holst. ld. G. 24 | —.— | —.— |
| 4½ West. ld. G. (8 %) | 100.00 | 100.00 |
| **Industrie-Obligationen** | | |
| 4½ Braunschw. Hann. von 1929 | 100.00 | 100.00 |
| 4½ Goth. Grundkredit 4, 5, 5a | 100.00 | 100.00 |
| 4½ Hann. Bodenkredit 13, 14 | 100.00 | 100.00 |
| 4½ Meininger Hypoth. Bank | 100.00 | 100.00 |
| 4½ Pr. Centralb. 28 | 100.00 | 100.00 |
| 4½ Pr. Hyp. 24, 1 25, 2—4 | 100.00 | 100.00 |
| 4½ Pr. Pfandbr.-Bank 50 | 100.00 | 100.00 |
| 4½ Rhein. Westfäl. Bdkr. 4, 6, 10, 12 | 100.00 | 100.00 |
| 4½ Schlesw.-H. ldsch. Gold 30 | —.— | —.— |
| 4½ Berl. Hyp. 15 | 100.00 | 100.00 |
| 4½ Bl. Hyp. K. 6 | 100.00 | 100.00 |
| 5½ Bl. Ctrbk. Liqu. | 100.70 | 100.70 |
| 4½ Pr. Pfbr. Komm. 20 | 100.00 | 100.00 |
| 4½ Pr. Ctr.-Bod. 24 | 100.00 | 100.00 |
| 4½ Pr. Ztrst. 19 | 100.00 | 100.00 |
| 4½ Pr. Ztrst. 20-21 | 100.00 | 100.00 |
| 4½ Hann. Pfd. 4 von 1929 | —.— | —.— |
| 4½ do. 5 u. Erw. | 100.37 | 100.37 |
| **Kommunal-Obligationen** | | |
| 4½ Mein. Hyp.-Bank Komm. 4, 16, 21 | 99.00 | 99.00 |
| 4½ Pr. Ctr. Boden Komm. 26/28 | 100.00 | 99.00 |
| 4½ Rh. Westf. Bdrk. Komm. 26/27 4-6 | 100.00 | 100.00 |
| **Hypothekenbanken** | | |
| 5 Thür. ELG. 37 | —.— | —.— |
| 6 Zuckerkredit | 103.62 | 103.62 |

| | 29.11. | 28.11. |
|---|---|---|
| **Steuergutscheine** | | |
| Gruppe II 1934 | 103.75 | 103.75 |
| Gruppe II 1935 | 107.75 | 107.75 |
| Gruppe II 1936 | 111.75 | 111.75 |
| Gruppe II 1937 | 115.75 | 115.75 |
| Gruppe II 1938 | 119.75 | 119.75 |
| Steuer-Durchschnitt | 111.75 | 111.75 |
| **Verkehrs-Aktien** | | |
| Hamburger Hoch | 96.12 | 96.00 |
| Hann. Ueberland | 112.00 | —.— |
| **Banken** | | |
| Adca | 97.25 | 97.25 |
| Bayr. Hyp.-Bank | 98.00 | 98.00 |
| Bayr. Vereinsbank | 106.00 | 106.00 |
| Berl. Handelsges. | 121.50 | 121.25 |
| Commerzbank | 111.25 | 111.25 |
| Deutsche Bank | 116.50 | 116.50 |
| Dt. Asiat. Bank | 565.00 | 565.00 |
| Dt. Ueberseebank | 100.00 | 100.75 |
| Dresdner Bank | 110.25 | 110.12 |
| Meininger Hyp.-Bank | 113.00 | 113.50 |
| Oldenbg. Landesbank | —.— | —.— |
| Reichsbank | 192.00 | 192.62 |
| **Industrie** | | |
| A-G. für Energie | 130.25 | 130.25 |
| Alsen Portland | —.— | —.— |
| Atlas Werke | 99.75 | 99.75 |
| Bremer Vulkan | —.— | —.— |
| Dt. Ton und Stein | 140.00 | 139.00 |

| | 29.11. | 28.11. |
|---|---|---|
| Dynamit Nobel | 78.75 | 78.00 |
| Germania Portland | 104.00 | —.— |
| Gebr. Goedhardt | —.— | 162.50 |
| Hackethal | —.— | 141.50 |
| Hageda | 112.50 | 112.50 |
| Hoffmann Stärke | —.— | —.— |
| Kötitzer Leder | 139.25 | 139.25 |
| Kromschröder | —.— | —.— |
| Küppersbusch | —.— | —.— |
| Lindes Eis | 167.75 | 167.75 |
| Masch. Buckau | 127.50 | 127.50 |
| Maximilianhütte | —.— | —.— |
| Meyer Kaufmann | 114.00 | 114.00 |
| Miag Mühlen | 130.12 | 131.00 |
| Mülheim Berg | —.— | —.— |
| Nordd. Eiswerke | —.— | —.— |
| Nordd. Steingut | —.— | 134.00 |
| Nordd. Trikot | 129.50 | —.— |
| Nordwestd. Kraft | 156.00 | —.— |
| Phönix Braunkohle | 105.50 | —.— |
| Rhein. Westf. Kalk | —.— | —.— |
| Riebeck Montan | —.— | —.— |
| Rosenthal Porzellan | 93.00 | 94.25 |
| Sarotti | —.— | 115.87 |
| Schles. Portland | 135.50 | 135.50 |
| Verein. Dt. Nickel | —.— | 167.00 |
| Verein. Glanzstoff | —.— | —.— |
| Wanderer-Werke | 159.00 | 159.50 |
| **Kolonialwerte** | | |
| Dt. Ost-Afrika | 105.75 | —.— |
| Neu-Guinea | —.— | —.— |
| Otavi Min. u. Eis.-G. | 25.87 | 26.37 |
| Schantung | 115.00 | 117.00 |

## Fortlaufende Notierungen

| | Anfangskurs | Schlußkurs | Einheitskurs 29.11. | 28.11. |
|---|---|---|---|---|
| Dt. Anl. Ausl. Scheine einschl. ¼ Ablösungsch. | 130.25 | 130.00 | 130.00 | 130.40 |
| 5 % Gelsenk. Werk | 101.25 | 101.25 | 101.25 | 101.40 |
| 4½ Fried. Krupp-RM-Anl. | 98.25 | 98.25 | 98.40 | 98.12 |
| 5 % Mitteld. Stahl | 101.12 | 101.12 | 100.12 | 100.50 |
| 4½ Ver. Stahl-Obl. | —.— | —.— | 97.00 | 97.00 |
| Accumulatoren-Fabrik | 205.50 | 206.00 | 205.12 | 205.25 |
| Allg. Elektricitäts-Ges. | —.— | 115.25 | 114.50 | 115.50 |
| Aschaffenburger Zellstoff | 111.50 | 111.50 | 112.75 | 111.75 |
| Bayer. Motoren-Werke | 142.25 | 142.25 | 142.75 | 142.75 |
| I. P. Bemberg | —.— | —.— | 133.25 | 134.00 |
| Julius Berger Tiefbau | —.— | —.— | 143.00 | 145.00 |
| Bl. Kraft u. Licht AG. | 162.75 | 162.75 | 162.87 | 162.75 |
| Berl. Maschinenbau | 120.50 | 120.50 | 120.50 | 121.00 |
| Braunk. u. Brik. (Bubiag) | —.— | —.— | 180.50 | 182.25 |
| Bremer Wollkämmerei | 165.25 | 165.25 | 167.00 | 167.87 |
| Buderus Eisenwerke | —.— | —.— | 107.00 | 107.12 |
| Charlottenb. Wasserwerk | 114.12 | 114.12 | 114.00 | 114.12 |
| Chem. von Heyden | 136.00 | 136.00 | 136.00 | 137.37 |
| Continental Gummi | —.— | —.— | 207.50 | 206.25 |
| Daimler-Benz | 131.37 | 131.00 | 131.12 | 132.50 |
| Demag | 145.50 | 145.50 | 145.00 | 147.00 |
| Deutsch. Atlant.-Telegr. | —.— | —.— | 106.25 | —.— |
| D. Cont. Gas Dessau | 107.75 | 107.75 | 108.00 | 108.50 |
| Deutsche Erdöl | 123.37 | 123.00 | 123.00 | 123.50 |
| Deutsche Linolwerke | —.— | 150.50 | —.— | 150.50 |
| Deutsch Teleph. u. Kabel | —.— | —.— | 128.50 | —.— |
| Deutsche Waffen | —.— | 142.25 | 143.25 | —.— |
| Deutscher Eisenhandel | —.— | —.— | 140.00 | 140.00 |
| Christian Dierig AG. | 178.25 | 178.25 | 178.12 | 178.25 |
| Dortm. Union-Brauerei | 203.00 | 203.00 | 205.00 | —.— |
| Eintracht-Braunkohle | 150.25 | 150.00 | 150.25 | 148.75 |
| Eisenbahn-Verkehrsm. | —.— | —.— | —.— | —.— |
| Elektr.-Lieferungsges. | —.— | —.— | 113.25 | 114.00 |

| | Anfangskurs | Schlußkurs | Einheitskurs 29.11. | 28.11. |
|---|---|---|---|---|
| Elektr.-Werke Schlesien | —.— | —.— | 111.00 | 108.50 |
| Elektr. Licht und Kraft | 134.25 | 134.00 | 134.00 | 133.00 |
| Engelhardt-Brauerei | 85.00 | 85.00 | 84.— | 84.50 |
| I. G. Farbenindustrie | 147.00 | 146.62 | 146.75 | 147.25 |
| Feldmühle Papier | 117.00 | 117.50 | —.— | 118.00 |
| Felten & Guilleaume | —.— | —.— | 133.00 | —.— |
| Gesfürel Loewe & Co | 128.37 | 128.00 | 128.25 | 128.00 |
| Th. Goldschmidt | —.— | —.— | 130.37 | 129.75 |
| Hamburger Elektrizität | 140.00 | 140.00 | 139.75 | 140.75 |
| Harburger Gummi | —.— | —.— | —.— | —.— |
| Harpener Bergbau | —.— | —.— | 140.00 | 140.00 |
| Hoesch-Köln-Neuessen | 115.50 | 115.75 | 115.62 | 115.37 |
| Philipp Holzmann | —.— | —.— | 143.00 | 142.50 |
| Hotelbetr.-Gesellschaft | —.— | —.— | 78.50 | 79.50 |
| Ilse, Bergbau | —.— | —.— | —.— | 157.62 |
| Ilse, Bergbau Genußsch. | 132.00 | 132.00 | 132.00 | 132.25 |
| Gebrüder Junghans | —.— | 99.25 | 98.00 | 97.25 |
| Kali Chemie | —.— | —.— | 138.00 | 137.00 |
| Klöckner-Werke | 116.00 | 116.00 | 116.00 | 116.25 |
| Lahmeyer & Co. | —.— | —.— | —.— | 126.00 |
| Laurahütte | —.— | 15.75 | 15.25 | 16.00 |
| Leopoldgrube | —.— | —.— | —.— | 118.00 |
| Mannesmannrohrenwerke | 106.25 | 106.25 | 106.25 | 106.00 |
| Mansfeld AG f. Bergbau | —.— | —.— | 133.75 | 134.00 |
| Maximilianshütte | —.— | —.— | —.— | —.— |
| Metallgesellschaft | —.— | 116.12 | 116.25 | 117.00 |
| Niederlausitzer Kohle | 149.00 | 148.25 | 148.50 | 148.50 |
| Orenstein & Koppel | —.— | —.— | 108.00 | 108.25 |
| Rhein. Braunk. u. Brik. | —.— | —.— | 207.00 | 210.50 |
| Rhein. Elektrizitätswerk | —.— | —.— | 116.00 | —.— |
| Rhein. Stahlwerke | 130.87 | 130.50 | 130.25 | 130.50 |
| Rhein.-Westf. Elektr. | 119.00 | 118.50 | 118.50 | 118.62 |
| Rhein. Metall | —.— | 132.25 | 132.75 | 133.00 |
| Rütgerswerke | —.— | 142.00 | 141.00 | 140.50 |
| Salzdetfurth Kali | 133.00 | 133.00 | 133.00 | 133.50 |
| Schering | —.— | 141.25 | 141.50 | 141.50 |
| Schles. El. u. Gas Lit. B | 122.50 | 122.50 | 122.50 | 124.00 |
| Schubert & Salzer | —.— | —.— | 129.87 | 128.00 |
| Schuckert & Co. Elektr | 175.00 | 175.00 | —.— | 176.00 |
| Schultheiß-Patzenhofer | 102.50 | 102.50 | 102.25 | 102.12 |
| Siemens & Halske | 190.50 | 189.25 | 190.50 | 190.50 |
| Stöhr & Co., Kammgarn | —.— | —.— | —.— | 129.00 |
| Stolberger Zinkhütte | —.— | —.— | —.— | 87.50 |
| Süddeutsche Zucker | —.— | 202.00 | 202.00 | 201.00 |
| Thüringer Gas Leipzig | —.— | —.— | 133.50 | —.— |
| Vereinigte Stahlwerke | 104.87 | 104.87 | 105.00 | 105.00 |
| Vogel Telegr. Draht | —.— | —.— | 154.00 | 152.50 |
| Wasserw. Gelsenkirchen | —.— | —.— | —.— | —.— |
| Westdeutsche Kaufhof | 102.75 | 102.50 | 102.50 | 102.50 |
| Wintershall | 113.50 | 112.50 | 112.75 | 114.00 |
| Zellstoff Waldhof | —.— | 123.00 | 122.50 | 122.50 |
| **Banken** | | | | |
| Bank für Brau-Industrie | 116.50 | 116.50 | 116.00 | 116.00 |
| Reichsbank | 192.50 | 192.00 | 192.00 | 192.62 |
| **Verkehrswerte** | | | | |
| AG. für Verkehrswesen | 120.00 | 120.00 | 119.12 | 119.62 |
| Allg. Lokalb. u. Kraftw. | —.— | —.— | 136.00 | 136.00 |
| Dt. Reichsbahn Vorz.-A. | 124.37 | 124.37 | 124.37 | 124.25 |
| Hamb. Amerika Packett. | —.— | —.— | 72.25 | 72.25 |
| Hamburg-Südam. Dampf. | —.— | —.— | —.— | —.— |
| Hansa-Linie | —.— | 110.50 | 110.50 | —.— |
| Norddeutscher Lloyd | —.— | —.— | —.— | 74.75 |